Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr.: 4232

LEITZ

Leitz-Ordner R 80

KL III c

Buchenwald

Vernehmungen

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr.: 332

1 Js 1.64 (RSHA)

RW I/52

I -A- KJ 3 z.Z. Frankfurt/M., den 23.1.1970

Betrifft: Aktenauswertung

Aus den bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt/M. befindlichen NSG-Verfahrensakten

A. Az. 24 Js 541/61 (Z)
E.-Verf. der StA b.d. LG Köln gegen B a r n e w a l d (Bd. I - III),

B. " G.-Zeichen der StA Frankfurt/M. Ks 3/51,
E.-Verf. der StA b.d. LG Stuttgart gegen Otto E i c h l e r,

C. " 24 Js 976/61 (Z) E.-Verf. der StA b.d. LG Köln gegen Johannes S c h ä f e r, Erich S c h u l z und "SS-Kommando 99", bestehend aus Sonderheft 104, Bd. I u. II sowie nochmals Bd. I (Sammelakte),

sind nachstehend aufgeführte Vernehmungsprotokolle und andere Schriftstücke gesichtet worden, die inhaltlich u.a. über die

a) Zeit, Zahl und Stärke der Transporte ausgesonderter sowjetischer Kriegsgefangener des KL Buchenwald,
b) Exekutionsausführungen der ausgesonderten sowjetischen Kriegsgefangenen durch das "SS-Kommando 99" im KL Buchenwald,
c) Exekutionsstätte "Pferdestall" im KL Buchenwald,
d) Mitwirkende (SS-Angehörige u. Mithäftlinge),
e) veranlassende Dienststelle (RSHA),
f) Mithäftlinge, soweit sie als Zeugen für das Verfahren 1 Js 1/64 (RSHA) in Betracht kommen könnten,

Aufschluß geben.

Von den umseitig aufgeführten Unterlagen wurden bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt/M. je eine Fotokopie für das staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren in Berlin - 1 Js 1/64 (RSHA) - gefertigt.

Es handelt sich um die Vernehmungsprotokolle der Zeugen

1.	Heinrich B a u s c h,	AG Plauen v.9.6.49	Fundstelle B
2.	Werner B e r g e r,	AG Landsberg/Lech v. 12.5.1949	" B

mit

Fundstelle

mit
Horst D i t t r i c h,
Wiegand H i l l b e r g e r und
Arthur D i e t z s c h.

3.	Helmut Friedrich B e r g t,	ohne Dienststellen- u. Datumsangabe	C
4.	Erich B o r m a n n,	UR LG-Stuttgart v. 24.4.1949	B
5.	Horst D i t t r i c h,	V.U.Landsberg/Lech v. Juli 1949	B

mit
Werner B e r g e r, RSHA
Wiegand H i l l b e r g e r,
Josef B r e s s e r,
Herbert M ö c k e l,
Josef M ü l l e r, Einsatzkommando
Paul M ü l l e r,
Helmut R o s c h e r

6.	Horst D i t t r i c h,	Bayer.Landpolizei Landshut v. 1.12.1960	A
7.	Horst D i t t r i c h,	ohne Dienststellen- u. Datumsangabe	C
8.	Rudolf G o t t s c h a l k,	Hess. LKA v.7.6.1961	A
9.	Karl G r u f,	KK E 4 Hamburg v. 5.1.1961	A
10.	Hermann H e l b i g,	ohne Dienststellen- u. Datumsangabe	C
11.	Gerhard H e r k e l,	UR Mosbach v.10.5.1949	B
12.	Jans J a n s s e n,	ohne Dienststellen- u. Datumsangabe	C
13.	Hubert J u s e k,	Bezirksgericht Leipzig v. 29.5.1964	A
14.	Hubert J u s e k,	Bezirksgericht Leipzig v. 29.4.1965	A
15.	Georg K ö n i g,	PP-Mannheim v.31.7.1964	C
16.	Curt W. L e e s e r,	UR LG-Stuttgart v. 9.6.1949	B
17.	Herbert M a r q u a r d s e n	KK E 4 Hamburg v. 10.1.1961	A
18.	Georg M e r l e,	Hess. LKA v.6.7.1961	A
19.	Herbert M ö c k e l,	ohne Dienststellen- u. Datumsangabe	C
20.	Paul M ü l l e r,	V.U.L. Landsberg/Lech v. 21.6.1949	B
21.	Joachim Joseph P e r t h e s	UR b.Amtsgericht Eltville v. 24.5.1949	B

			Fundstelle
22.	Eugen R i e g e r t,	LG-Stuttgart v.28.4.1949	B
23.	Otto R o t h,	Hess. LKA v. 14.6.1961	A
24.	Martin S o m m e r, Auszug aus einer Eingabe mit Liste über ehem. KL-Häftlinge und ehem. SS-Angehörige KL Buchenwald,		A
25.	Karl-Heinz S c h ä u b l e	AG-Freiburg/Br. v.13.5.1965	?
26.	Heinz S c h ä u b l e,	AG-Freiburg/Br. v.10.6.1965	?
27.	Max S c h o b e r t,	ohne Dienststellen- u. Datumsangabe	C
28.	Edmund S c h u l z,	Hess. LKA v. 23.6.1961	A
29.	Friedrich T h u m m,	Hess. LKA v. 16.1.1961	A
30.	Karl W a i g a n d,	AG-Stuttgart v. 10.6.1949	B
31.	Ludwig W o l f,	Hess. LKA v. 15.6.1961	A
32.	Kurt W u n d e r l i c h,	AG-Merseburg v. 20.6.1949	B
33.	Kurt W u n d e r l i c h,	Bez.-Gericht Potsdam v. 29.8.1964	A
34.	✓ Marian Z g o d a,	VUR LG-Stuttgart v. 13.5.1949	B
35.	✓ Marian Z g o d a,	LG-Stuttgart(Erm.-Richter) v. 13.5.1949	B
36.	✓ Marion Z g o d a,	AG-München v. 8.7.1949	B
37.	✓ Marion Z g o d a,	AG-München(Erm.-Richter) v. 29.7.1949	B
38.	✓ Marian Z g o d a,	ohne Dienststellen- u. Datumsangabe	C
39.	Verfügung aus der Sammelakte der StA-Köln v. 18.10.1962 betr. KL Buchenwald u.a.m.		C

(Hinkelmann) KHM

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d. Landgericht Stuttgart
G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -
(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Amtsgericht.
17 AR 29/49

Plauen, den 9. Juni 1949

1

Gegenwärtig:

AG. Rat Fiedler

als Richter,

---

als Beamter der Staatsanwaltschaft,

J.Ass. Schmidt

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

In der Strafsache

gegen

den Otto Eichler

wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit

erschein in dem zur Zeugenvernehmung bestimmten Termine

~~I. Angeklagte~~

II. nachbenannte Zeuge

Landgericht Stuttgart
11 JUN 1949

Beschluß

des Amtsgerichts Plauen i.V.

vom 9. Juni 1949.

Urschriftlich mit den Akten
Untersuchungsrichter
der ~~Geschäftsstelle~~ des Land- gerichts
in Stuttgart
zu übersenden.

Der Zeuge — wird — ~~worden~~ — mit dem Gegenstande der Untersuchung und der Person d Angeklagten bekanntgemacht. — Er — ~~Sie~~ — wird — ~~werden~~ — zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß — er — ~~sie~~ — seine — ~~ihre~~ — Aussage zu beeidigen habe, wenn keine im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme vorliege, und daß der Eid sich auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe, die — ihm — ~~ihr~~ — ~~ihnen~~ — über — seine — ~~ihre~~ — Person und die sonst im § 68 der StPO. vorgesehenen Umstände vorgelegt werden. Hierbei — wird — ~~werden~~ — d Zeug über die Bedeutung des Eides und die strafrechtlichen Folgen einer unter Eid unrichtig oder unvollständig erstatteten Aussage belehrt.

Hierauf — wird — ~~werden~~ — d Zeug, — ~~und zwar einzeln und in Abwesenheit der später abzuhörenden Zeugen,~~ — vernommen und sag aus, wie folgt:

~~1. Zeug~~

Ich heiße Heinrich Wilhelm Bausch

bin (Stand) Polizeidirektor

50 Jahre alt, wohnhaft in Plauen i.V.

mit dem Angeklagten weder verwandt noch verschwägert

Heftrand

Str.P.
Zeugenvernehmung durch den ersuchten Richter in Strafsachen (auch StPO. § 223, GO. §§ 971 bis 973) — Amtsgericht.
75a.

X vBT (XII 50)

Ich kam im Jahre 1938 in das Lager Buchenwald und wurde dort in der Effektenkammer und bei der Geldverwaltung beschäftigt. Mein unmittelbarer Vorgesetzter war Eichler, und ich hatte jeden Tag mit ihm zu tun. Eichler war gegenüber den eingelieferten Häftlingen sehr brutal. Ohne, daß sie ihm Veranlassung dazu gegeben hatten, pflegte er sie mit einem Stock oder was ihm sonst zur Hand lag zu schlagen, oder mit Fußtritten in den Leib und in's Gesäß zu mißhandeln. Diese Mißhandlungen verübte er in der Hauptsache an Juden, Ausländern und politischen Häftlingen, während die Kriminellen nicht unter ihm zu leiden hatten. Ich selbst bin von Eichler nicht mißhandelt worden, nur einmal wollte er mir 25 Stockhiebe zudiktieren lassen, weil ich einen Zigarettenstummel geraucht hatte, jedoch unterblieb diese Bestrafung auf Veranlassung einer höheren Stelle.

Die Mißhandlungen der Häftlinge fanden in der Regel dann statt, wenn sie eingeliefert wurden und bei Eichler ihre Wertsachen abgeben mussten, oder auch wenn ihnen Geld ausgezahlt wurde, was auch durch Eichler geschah. Aber auch außerhalb dieser dienstlichen Tätigkeit liebte es Eichler, Häftlinge, die ihm, wenn er durchs Lager ging begegneten, durch Stockschläge grundlos zu mißhandeln.

Die Exekutionen im Lager Buchenwald fanden in folgender Weise statt: Wenn ein neuer Transport von Häftlingen eintraf, kam nur ein Teil regulär ins Lager, d.h. über die Effektenkammer in der ich beschäftigt war. Der andere Teil wurde vorher abgezweigt und nach dem Reitstall geführt. Das waren diejenigen Häftlinge die erschossen werden sollten. Zeuge der Erschießungen bin ich nie gewesen und konnte es auch garnicht sein, da Häftlinge keinen Zutritt zu dem Reitstall hatten. Die Erschießungen wurden regelmäßig nachts vorgenommen. Ich und andere Häftlinge konnten nur dadurch davon etwas erfahren, daß wir Gespräche der SS Leute gelegentlich mit anhörten. Es wurde an letztere vor den Exekutionen regelmäßig Schnaps ausgegeben, und am nächsten Morgen waren die SS Leute meist verkatert oder noch betrunken. Es fielen dabei Redensarten aus denen zu entnehmen war, was in der Nacht geschehen war. Ich habe auch mehrfach morgens Blutspritzer an den Stiefeln und Uniformen dieser SS Leute gesehen. Es gab einen Putzer der die Sachen dieser SS Leute, die sämtlich mindestens Scharführer waren, zu reinigen hatte. Dieser hat mir verschiedentlich solche blutbespritzte Stiefel gezeigt, auch diese von Eichler; er bemerkte dabei, daß dieser in der vergangenen Nacht wieder einmal dabei gewesen wäre. Ich muß daraus mit Sicherheit schließen, daß sich Eichler persönlich an den Erschießungen beteiligt hat.

v. g. u.

Heinz Bauch

Fischer

Schmidt

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d. Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

2

Aktenzeichen ...../.....

Amtsgericht Landsberg/Lech
(Ermittelungsrichter)

Zeugen-Vernehmung

in der Untersuchung gegen Eichler Otto

wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Landsberg/Lech, den 12. Mai 1948

aufgenommen im Kriegsverbrechergefängnis Landsberg/Lech - WCP I -, Hindenburgring 1[illegible]

Gegenwärtig:

Der Amtsrichter

AGR. Dr. Landgraf.

Der ..... Urkundsbeamte

J.Ang. Gleich.

Auf Ladung fanden sich ein

wurden aus der Haft vorgeführt die nachbenannten Zeugen :

Die Zeugen wurden von dem Gegenstande der V[illegible] in Kenntnis gesetzt, zur Wahrheitsangabe ermahnt und vernommen,[2]

zur Wahrheit ermahnt, über Bedeutung des Eides sowie über die strafrechtl. Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt und vernommen wie folgt :

	RM	Rpf
Zeugengebühren .		
Auslagen für Zeugenladungen .		

[1]) Für die Vernehmung von Sachverständigen ist Formblatt 13 entsprechend zu ändern.

[2]) Im Falle der Beeidigung des Zeugen oder Sachverständigen sind die notwendigen Ergänzungen handschriftlich vorzunehmen.

Formblatt 13. (Zeugen- — Sachverst.-)[1])

Verlag ... 30. 1. 36. Augsburg.

: B e r g e r Werner , geb. [illegible] in Konstanz , [illegible] Bahnhofsvorsteher, wohnhaft in Bittelbronn Kr. Heilbronn z.Zt. im Kriegsverbrechergefängnis in Landsberg/L. in Strafhaft, zur lebenslänglichen Haft verurteilt; mit dem Beschuldigten n.v.u.n.v.

: Ich nehme Bezug auf meine Aussage vor dem CIC - Angehörigen Löwenstein vom [illegible].7.48 . Diese Aussage ist mir heute noch einmal wortwörtlich vorgelesen worden, meine Angaben sind richtig, ich mache sie auch zum Gegenstand meiner heutigen richterlichen Vernehmung. Ich habe sie weder abzuändern noch zu ergänzen.

Vorhalt, ein Kommando SS hat es überhaupt nicht gegeben. Es gab ausser halb des Buchenwald einen Pferdestall, in diesem Pferdestall wurden lt. höheren Befehls (R.Sicherheitshauptamt) russische Politrucks, die von der Wehrmacht oder von der Polizei mittels LKW. direkt zum Pferdestall gebracht wurden, durch Genickschuß erschossen. Dieser Pferdestall hatte ein Telefon mit der Nummer 33 . Zu der Bezeichnung Exekutionskommando SS kann es meines Erachtens nur dadurch gekommen sein, daß der Schutzhaftlagerführer Schober, wenn er sich zu dem Pferdestall abmeldete, auf seiner Dienststelle hinterließ, daß er unter Nr. 33 zu erreichen wäre. Zu den Erschießungen wurden dienstgrade der SS bis zum Unterscharführer befohlen. Ein bestimmtes Exekutionskommando gab es nicht, es wurden von Fall zu Fall Leute dazu eingeteilt und zwar nahm man diejenigen, die gerade greifbar waren. Ich wurde ein einziges Mal dazu befohlen und zwar von Hütscharführer Fehlmann. Man holte mich zu diesem Zweck ebenso zwischen 9 u. 10 Uhr aus dem Bett. Der Befehl zu diesem Kommando ging vom Lagerkommandanten aus. Ob Eichler ebenfalls zu diesem Kommando befohlen worden ist und wie oft , weiß ich nicht. Als ich an der Erschießung teilnehmen mußte, war er nicht dabei. ~~Auch Eichler~~ Es könnte sein, daß Eichler ebenso wie ich einmal zu einem Erschießungskommando befohlen worden ist, obwohl man in der Regel Vorstandsunterführer nicht dazu verwendet hat und ich damals nur deshalb dazu befohlen wurde, weil gerade niemand im Lager war. Von Mißhandlungen durch Eichler ist mir nichts bekannt. Eichler galt als korrekt in jeder Beziehung. Wenn er von Häftlingen jetzt belastet wurde, so geschah dies meines Erachtens nur deshalb, weil Eichler von diesen Leuten, die tatsächlich Kommunisten waren und noch heute sind, und die um ihren eigenen Kopf bangten und sich durch ihre Aussage frei machen wollten, zu viel hörte.

v.g.u.u.

Der Zeuge bleibt unbeeidigt.

Hans Pfeiffer

4. Zeuge :
Ulf Herzog : D i t t r i c h Horst, geb. 6.8.1911 in Leipzig, verh. Autoschlosser, wohnhaft in Osten bei Cimbach a.Inn, z.Zt. im Kriegsverbrechergefängnis in Landsberg/L. zu lebenslänglicher Haft verurteilt, mit dem Beschuldigten n.v.u.n.v.

Zur Sache : Ich nehme Bezug auf meine Aussage vom 24.7.48, die ich vor Herrn Josef Löwenstein gemacht habe und die mir soeben wortwörtlich vorgelesen wurde. Meine Angaben sind richtig , ich mache sie zum Gegenstand meiner heutigen richterlichen Vernehmung.
Zum Vorhalt : Die Teilnahme an den Exekutionskommandos war keine Freiwillige, vielmehr wurden die einzelnen SS- Leute - in der Regel Dienstgrade bis zum Unterscharführer - von dem Adjutanten des Lagerkommandanten dazu befohlen.

Ich wurde insgesamt 4 mal dazu befohlen und zwar holte man mich abends aus dem Bett. Daß ich geholt wurde, lag daran, daß ich innerhalb des Kommandanturbereiches wohnte und die Erschiessungen meist gegen 4 Uhr stattfanden zu einer Zeit, wo die SS-Leute der Abtg. D, die mit den Häftlingen eigentlich zu tun hatten, schon zu Hause bei ihrer Familie waren und wegen der weiten Entfernung nicht mehr geholt werden konnten. So griff man auf die Dienstgrade zurück, die gerade greifbar waren. Es kann sein, daß auch Richter zu einem oder mehreren Erschiessungskommandos befohlen worden ist, obwohl man in der Regel Verwaltungsleute nicht dazu nahm. Daß er dabei gewesen ist, weiß ich nicht. In den Fällen, wo ich befohlen worden war, war er nicht zugegen. Ich halte es für ausgeschlossen, daß während der Vornahme der Erschiessungen andere Häftlinge im Pferdestall waren und dort Aufräumungsarbeiten verrichteten. Ich habe niemals solche Häftlinge im Pferdestall gesehen, insbesondere nicht den Belastungszeugen Skoda, der ein übelberüchtigtes Subjekt war und selbst Leute aufgehängt hat. Auch die Angaben des Bleicher sind unrichtig.

v.g.u.u.

Der Zeuge bleibt unbeeidigt.

2. Zeuge :

Zur Person : H i l l b e r g e r Siegard, geb. 8.9.1908 in Wetter bei Marburg a.d.Lahn, verwitweter Schneider, ohne festen Wohnsitz, z.Zt. im Kriegsverbrechergefängnis Landsberg/L. zu 20 Jahren Haft verurteilt, mit dem Beschuldigten n.v.u.n.v.

Zur Sache : Ein Exekutionskommando Nr. 99 hat nie bestanden. Dieser Ausdruck wurde erst nach dem Zusammenbruch von ehemaligen KL.-Häftlingen oder von Amerikanern geprägt. Richtig ist vielmehr, daß in einem südlich des Kz. Lager Buchenwald gelegenen Pferdestall, der die Telefonnummer 99 hatte, Erschiessungen von Russen vorgenommen worden sind, die von der Wehrmacht oder der Polizei direkt zum Pferdestall hingebracht wurden. Die Russen haben weder das Lager jemals gesehen noch betreten. Uns wurde gesagt, daß es sich um Leute handelt, die von einem deutschen Militärgericht zum Tode verurteilt worden sind und die hier hingerichtet werden müßten. Zur Erschiessung dieser Leute wurden SS-Leute befohlen und zwar von Fall zu Fall. Ein festes Kommando gab es nicht, man nahm die Leute dazu, die gerade greifbar waren. Ich bin 3 oder 4 mal dazu befohlen worden, habe aber Erschiessungen nicht vorzunehmen brauchen, sondern hatte nur den Auftrag, Absperr- und Wachtposten zu machen. Einmal hatte ich 4 Häftlinge zu bewachen, die beauftragt waren, die Leichen der Russen von dem Raum, in dem sie erschossen worden waren, in einen anderen Raum zu tragen. Ich hatte nur darauf zu achten, daß die 4 Häftlinge nicht ausrissen. Einer dieser Häftlinge war Skoda. Ich halte es für ausgeschlossen, daß Skoda bei dieser Arbeit durch den in der Tür befindlichen Schlitz einen, der in dem dahinter befindlichen Schatten sehen konnte. Denn der Raum, in dem sich die Schützen befanden war dunkel, auch sonst hat er von den Erschiessungsvorgängen, ebenso wie ich, nichts wahrnehmen können, denn wir Häftlinge betraten erst dann den Raum, wenn der Schuß gefallen war. Ich blieb immer in dem Raum stehen in den die Leichen getragen wurden.

Richter kenne ich wohl, ich weiß aber nicht, ob Richter jemals an Exekutionen teilgenommen hat. Auch sonst ist mir nichts weiter über Richter bekannt insbesondere kann ich nicht sagen wie er sich Häftlingen gegenüber verhalten hat. Meines Wissens wohnte Richter in Weimar und fuhr jeden Abend auch dort zu seiner Familie.

v.g.u.u.

Der Zeuge bleibt unbeeidigt.

4. Zeuge :

Zur Person: D i e t z s c h Arthur, geb. 2.10.1901 in Pausa /Vogtl. gesch. ohne Beruf, wohnhaft in Detmold, z.Zt. im Kriegsverbrechergefängnis Landsberg/L. zu 15 Jahren Haft verurteilt, mit dem Beschuldigten n.v.u.n.v.

Zur Sache : Jch war vom Jahre 1937 bis zum Zusammenbruch Häftling im Kz. Lager Buchenwald. Jch kenne Lichler nur dem Namen nach und weiß, daß er auf der Geldverwaltungsstelle beschäftigt war. Nähere Angaben über das Verhalten des Lichler kann ich nicht machen. Jch weiß nicht, ob er an den sog. Kommando 99 teilgenommen oder ob er Häftlinge mißhandelt hat. Es hieß nur, daß sämtliche Kommandanturangehörigen an den Erschiessungen, die im Pferdestall vorgenommen wurden, teilgenommen hatten. Welche Personen im Pferderstall erschossen worden sind und wieviel weiß ich auch nicht. Es hieß nur, daß vorwiegend Russen dort erschossen worden sind, daß aber auch andere Personen dabei waren. Jn welcher Weise die Erschiessungen vorgenommen worden sind, kann ich auch nicht sagen, da ich nie in den Pferdestall gekommen bin. Weitere Angaben kann ich in dieser Sache nicht machen.

v.g.u.u.

Der Zeuge bleibt unbeeidigt.

Arthur Dietzsch

Der Zeuge Max S c h o b e r geb. 25.12.04 konnte nicht mehr einvernommen werden, da er bereits hingerichtet ist.

Handpet
AGR.

Landgericht Stuttgart
14 MAI 1949

Gleich.
J.Ang.

I. Abtragen im Ar 99/49

II. Nach Erledigung mit Akt zurück an den Herrn Voruntersuchungsrichter/Kfm im Landgericht

Stuttgart - O

Amtsgericht
17. Mai 1949
Strafgerichts-Bad Cannstatt

H. AlgRat
Dr. Kellermann
beim AG. Bad Cannstatt

Landsberg/Lech, den 12.Mai 1949

Amtsgericht :

Handpet
AGR.

Fundstelle:

Sammelakte des Verfahrens gegen S c h ä f e r, Erich S c h u l z
und betr. "Kommando 99"
- Az. 24 Js 976/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln
(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

.....

Aus dem Schuldbefund des Gerichtes:

Vorsitzender: Helmut Friedrich Bergt, das Gericht spricht Sie von allen Einzelheiten der Anklage frei.

Der Angeklagte Bergt kann aus dem Gerichtsraum abgeführt werden.

(Worauf der Angeklagte Bergt aus dem Gerichtsraum abgeführt wurde)

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d. Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Untersuchungsrichter des

4

Öffentliche Sitzung der — Zivilkammer —
— Kammer für Handelssachen —
des Landgerichts.

Stuttgart, den 28.4.1948

Geschäftszeichen: V.U.L.343

In der Voruntersuchungssache
In der Rechtsache

Anwesend:

Landgerichtsrat Dr. Kellermann
Vorsitzender, — Einzelrichter, —

Sachler

gegen

beisitzende Richter,

Just.Angest.Ebert
Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit u.a.

Prot.Führer

erschien beim Aufruf

1.) Kläger

2.) Beklagte

Zeuge:

Erich Bormann, 42 Jahre alt, Techn.Kaufmann in Stuttgart, i.ü.v.

Ich war von Juni 1934 bis zum Schluss Häftling im Lager Buchenwald. Im Jahre 1944 kam ich nach Frankreich zum Stellungsbau der V 1. Ich gehörte aber auch dort, zum Lager Buchenwald. Ich war zunächst im Baukommando dann bei der kl einen Lebensmitteltransportkolonne und schliesslich als Magazinschreiber und Kapo vom Heizungsbau der Firma Bos beschäftigt.

Nach Verbüssung meiner Zuchthausstrafe die ich wegen Land- und Hochverrats im Jahre 1934 erhielt, bin ich sofort wegen des dringenden Verdachtes weiterer staatsfeindlicher Betätigungen im November 1936 in das PZ Lichtenburg gekommen. Im Juni 1937 kam ich dann mit dem ersten Kommando zum Aufbau des Lagers Buchenwald. Ich war also politischer Häftling.

Den angeschuldigten Otto Eichler, dessen Fotografie mir eben gezeigt wurde und den ich in der Spruchkammerverhandlung in Ludwigsburg selbst gesehen habe, kenne ich von der Geldverwaltung in Buchenwald her. Ich kam zum Abholen von Geld, wie jeder andere Häftling in gewissen Abständen in die Geldverwaltung. Ferner sah ich ihn auch sonst im Lager insbesondere wenn er nach Hause ging, wobei er in der Regel den Ausgang des Tores 2 benützte, der von den übrigen SS-Angehörigen die das Lager benützten verlassen, weniger benützt wurde. Eichler benützte diesen Ausgang wohl deshalb um weniger mit seinen anderen SS-Kameraden zusammen zu kommen. Er war meiner Meinung nach in gewisser Beziehung ein Einsiedler. An sich war Eichler einer der ruhigsten SS-Leute im Lager. Doch wage ich zu behaupten, dass Eichler sich auch dann und wann an Misshandlungen von Häftlingen während der Geldauszahlung beteiligt hat. Ich selbst wurde zwar nicht von ihm geschlagen, ich habe kann mich auch nicht erinnern, gesehen zu haben, wie er andere Häftlinge geschlagen hat, ich hörte jedoch von anderen Häftlingen, dass Eichler Häftlinge beim Geld abholen misshandelt haben soll. Die Misshandlungen haben hauptsächlich in Schlägen und Fusstritten bestanden. Eichler hat zwar, wie ich mich erinnern kann, in Ludwigsburg bei der Spruchkammerverhandlung angegeben, er habe sich schon deshalb an Misshandlungen von Häftlingen beim Geldauszahlen nicht beteiligen können, weil ihn seine Tätigkeit sowie das Herumliegen des Geldes solches nicht gestattet habe. Dies ist aber insofern nicht richtig, als Eichler nur den Schalter herunter zu lassen brauchte, um dann wie der Blockführer herauskommen und sich ebenfalls an Misshandlungen beteiligen zu können.

Was die Zugehörigkeit Eichlers zum Kommando 99 anlangt, so kann ich nur sagen, dass mir bisher ein anderer Häftling gesagt hat, der von der Geldverwaltung sei heute beim Kommando 99 auch dabei. Der betreffende Häftling hat dabei den Ausdruck "Kommando 99" gebraucht. Dieser Ausdruck war damals schon im Lager, jedenfalls bei

kenne ich aus der Schilderung von Fischern, die sie hergestellt in haben. Wie war so geschaffen wie es Wagons Buch geschildert ist.

Auf Frage:

Selbstverständlich hat Eichler wie jeder Häftling und wie jeder andere Dienstangehörige von den vielen unmenschlichen Misshandlungen der Häftlinge gewusst. Ich bin sogar der Ansicht, dass ein SS-Angehöriger, der sich an solchen Misshandlungen nicht beteiligt hat, sich im Lager nicht halten konnte. Dass Eichler sich auch an der Exekution beteiligt hat, schliesse ich auch aus seinen Dienstgrad, meiner Ansicht nach, nur Scharführer dann und wann zu einer Exekution gehörte jeder Scharführer einem Exekutionskommando an, ich vermute, dass die Freiwilligkeit zu diesem Kommando eine freiwillige war.

v.u.g.

Kurth Gerstein

L. Kiesow

Ribbe

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d.
Landgericht Stuttgart
G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -
(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

5

V.U. R. 3/49 Landsberg (Lech), den Juli 49

Niederschrift

aufgenommen im Kriegsverbrechergefängnis Landsberg / Lech

Gegenwärtig: AGR. Dr. Kellermann, als Richter,
J.A. Schaitl als stv. Urk. Beamter.

In der Voruntersuchung

gegen

E i c h l e r Otto wegen Verbr. gegen die Menschlichkeit und anderem

erschien vorgeführt der nachbenannte Zeuge.

Dieser wurde nach entsprechender Belehrung vernommen wie folgt.

Zur Person: Dittrich Horst, 37 Jahre alt, verh. Autoschlosser wohnhaft in Osten, Post Triftern Ndby., z.Zt. im Kriegsverbr. Gefg. Landsberg (Lech, zu lebenslänglicher Haft verurteilt, mit dem Beschuld nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache: Meine bisherigen Aussagen möchte ich noch folgendermassen ergänzen:

Wie das Kommando 99 zusammengerufen wurde, kann ich nur insoweit sagen, als es mich selbst betrifft. Ich selbst wurde durch den Adjudanten telefonisch benachrichtigt und zwar am Nachmittag, meistens gegen Abend. Der Adjudant sagte mir, ich solle mich für den Abend bereithalten. Ich bin dann in meiner Werksatt geblieben- ich war nämlich Waffenmeister- und wartete. Meistens gegen 11 Uhr abends kam dann der Anruf, der mich zum Pferdestall beordnete. Dort waren bei den 4 mal wo ich dabei war, die Gefangenen und die übrig SS. Leute bereits anwesend. Da waren meistens: 3 Offiziere darunter ein Arzt, sowie 5 - 6 Unterführer vom Kommadanturstab. Alle legten weisse Mäntel an. Eine Zellophanmaske für den Schützen wurde jedenfalls in den Fällen wo ich dabei war nicht ausgegeben. Der Spiess (zu meiner Zeit Hauptscharführer Thalmann) verteilte dann die Rollen. Ein Unterführer wurde in den Schützenraum beordert, der andere in den Raum wo die Meßlatte war und die anderen SS. Leute wurden als Posten verteilt. Der Spiess ~~hatte~~ oder Sturmscharführer Hellwig hatte meist zwei Pistolen bei sich, ~~mmmmmmmmmmmmmmmmm mmmmmmmmmmmmmmmmmmmm~~ von denen einen dem Schützen gegeben wurde. Sobald dieser die im Magazin enthaltenen Schüsse abgegeben hatte, wurde er abgelöst. Da der Schütze in der Regel nur ein Magazin erhielt, konnte er also nur jeweils 8 Schuss abgeben. Ich selbst habe zweimal je ein Magazin und einmal 2 Magazine erhalten. Die Höchstzahl der Schüsse die ich abgab, waren also 16 auf einmal. Darauf, ob der SS. Mann, der die Messlate bedient hat, auch abgelöst wurde, wenn der Schütze seine Munition verschossen hatte, habe ich nicht geachtet. Ich selbst habe die Messlatte nie bedient. Ich bin aber in den Raum, wo die Meßlatte war, hineingekommen, so

dass ich seine Beschaffenheit ungefähr schildern kann. Seine Grösse schätze ich auf etwa 3 mal 5 m. Seine Höhe schätze ich auf etwa 2 ½ m. Fenster hatte der Raum nicht. Die Lichtquelle war elektr. Licht, in der Mitte der Decke angebracht. Im Schützenraum neben an war kein Licht. Der Schütze stand also im Dunkeln. Fliesen und Duschen hatte der Raum im dem die Messlatte war, nicht. Dieser Raum hatte 3 Bretterwände und zwar nach dem Schützenraum zu, nach dem Raum zu in dem die Leichenträger sich aufhielten und nach der diesem Raum gegenüberliegenden Seite zu. Die dem Schützenraum gegenüberliegende Wand war keine Bretterwand, sondern e eine Mauer. Die ganze, dem Schützenraum gegenüberliegende Wand war mit Stoffstreifen behängt, die oben an der Decke festgemacht waren. Diese Stoffstreifen hingen in etwa 5 - 6 Lagen hintereinander und ganz dicht nebeneinander. Sie bildeten den Kugelfang. Einige Schüsse gingen natürlich auch in die Decke. Diese Einschläge konnte man sehen. Die Decke war eine normale Zimmerdecke, also nicht aus Brettern bestehend. blossen
Die Messlatte bestand aus einem 5 – 6 cm breiten Schlitz an der Bretterwand, der den Schützenraum abtrennte. Dieser Schlitz begann etwa in einer Höhe von 1,55 m bis zur Höhe von 1,90 m. Wie und auf was die Zahlen angebracht waren, kann ich heute nicht mehr genau sagen. In ein Bretterhäuschen, d.h. an zwei Seitenbretterwände in deren Mitte der Schlitz gewesen sein soll, kann ich mich auch nicht mehr erinnern. Möglich ist, dass vielleicht die Ausstattung des Raumes von Zeit zu Zeit geringfügig geändert wurde, dass also die Seitenbretterwände entfernt wurden. Der Boden bestand m.Wr. nach aus Stein, ferner war ein Lattenrost vorhanden. Das Blut wurde mit einem Schlauch abgespritzt. Ob noch ein Eimer mit einer bes. Flüssigkeit und ein Schwamm da war, weiss ich nicht, möglich ist es.
Wenn der SS. Mann, der die Messlatte bediente, jeweils einen Gefangenen an die Bretterwand vor den Schlitz gestellt hatte, klopfte er mit dem Fuss gegen die Wand, zum Zeichen, dass geschossen werden könne. Der Schütze drückte dann in Höhe des Genicks des zu erschießenden ab. Dieser sackte meistens in sich zusammen. Nach Abgabe des Schusses kamen zwei Leichenträger herein und schleppten den Erschossenen ab, und zwar in den Raum, in dem sich die Leichenträger aufhielten. Der Schütze begab sich, wenn er sein Magazin verschossen hatte, meistens in das Ärztezimmer zurück. Dort gab er die Pistole wieder ab. Das Ärztezimmer war von dem Raum in dem sich die Leichenträger aufhielten, durch eine massive Wand getrennt. Eine Beobachtung der Vorgänge im Ärztezimmer und der Vorgänge im Gang vom Westeingang bis zum Raum wo sich die Leichenträger aufhielten war also nur durch das Schlüsselloch der Tür möglich, die den Raum in dem sich die Leichenträger aufhielten, mmmmmmmmmmmmm mit dem Ärztezimmer verband. Diese Türe war immer verschlossen. Eine Beobachtung der Vorgänge im Ärztezimmer durch das Schlüsselloch ist m.Ans. nach unwahrscheinlich und zwar deshalb, weil die Leichenträger von einem SS. Mann beaufsichtigt wurden, der eine Beobachtung der Vorgänge im Ärztezimmer durch Häftlinge sicherlich unterbunden hätte. Eine Beobachtung von Vorgängen in dem Entkleidungsraum der mmmmm beinahe unmittelbar hinter dem Westeingang lag, durch den die Gefangenen den Pferdestall betraten, war m. Ansicht nach von seiten der Leichenträger ganz unmöglich, denn zwischen dem Raum wo die Leichenträger standen und dem Entkleidungsraum lag das Ärztezimmer, von dort aus ging es

durch eine offenstehende Türe, zur Stallgasse, in der links und rechts davon Pferdeboxen waren. Die Pferdeboxen waren mittels einer Bretterwand vom Ärztezimmer getrennt. Nah den Pferdeboxen kam auf der linken Seite vom Hosteingang gesehen, durch eine massive Wand (Mauer) getrennt, die Geschirrkammer, auf der rechten Seite war, ebenfalls durch eine massiv. Wand getrennt, ein Kleiderraum. Nach der Geschirrkammer und dem Kleiderraum kam — ebenfalls durch eine Mauer getrennt- ein Gang (Haupteingang). Die Türe zwischen dem Stallgang und Haupteingang war ebenso wie die Türe zwischen Haupteingang und Entkleidungsraum grundsätzlich zu , wurde von einem SS. Mann bewacht und nur geöffnet, wenn ein Kriegsgefangener vom Entkleidungsraum nach dem Ärztezimmer ging. Zum B

Zum besseren Verständnis meiner eben gemachten Angaben übergebe ich die eben gezeichnete Skizze, die auf Grund meiner Angaben von dem vernehmenden Richter ergänzt wurde.

Meines Wissens war nur im Entkleid.Raum ein Lautsprecher, der, solange die Exekution andauerte, sehr laute Musik von sich gab. Richtig ist, dass die Pistolenschüsse gedämpft klangen. Dies findet jedoch seine natürliche Erklärung darin, dass ein in einem Zimmer abgegebener Schuss aus einer Pi. Kal. 7,65 immer gedämpft klingt und zwar schon im Nebenraum. Der eingestellte Lautsprecher machte es den im Entkl. Raum wartenden Gefangenen vollends unmöglich, durch die mehrfach gestaffelten Wände und Türen hindurch den Schuss zu hören.

Auf Frage: Wann die Exekutionen im Pferdestall begannen, wiess ich nicht genau. Ich selbst wurde erst im Juni 1942 erstmals zugezogen. Ebenso weiss ich nicht, wann sie beendet wurden, denn ich kam im Dezember 1942 von Buchenwald weg.

Richtig dürfte sein, dass die Angehörigen des Pferdestallkommandos — jedenfalls hie und da — Sonderverpflegung erhielten. Ich bekam allerdings nur einmal Sonderverpflegung, bestehend aus Wurstbroten, Zigaretten und Schnaps. Ich erhielt sie im Ärztezimmer ausgehändigt. Wer sie geholt hat, weiss ich nicht.

Auf weitere Frage: Ich halte es für gänglich ausgeschlossen, dass sich eine SS. Mann zum Pferdestallkommando freiwillig gemeldet hat. Es gibt gar keinen Zweifel für mich, dass es sich durchwegs um SS. Leute gehandlet hat, die von der Adjudantur jeweils dazu bestimmt wurden. In erster Linie nahm man m. Ansicht nach dazu Leute, die nachts im Lager anwesend waren, also nicht solche, die ausserhalb des Lagers wohnten. Ferner nahm man beinah ausschließlich Leute von der Abtlg. II (Schutzhaftlager). Leute der Abtlg. IV (Verwaltung) wurden nur ausnahmsweise hernangezogen, nämlich dann , wenn nicht genügend Leute der Abtlg. III zur Verfügung standen.

Auf weitere Frage: Ausser mit Hauptscharführer Talmann habe ich mich mit SS. Kameraden über das Kdo. 99 nicht unterhalten. Von Wichler habe ich auch bei diesen Unterhaltungen nicht gehört, dass er an den Erschiessungen im Pferdestall teilgenommen habe. Ferner weiss ich nicht, ob bei Kriegsverdienstkreuzverleihung die Zugehörigkeit zum Pferdestallkommando eine Rolle gespielt hab. Ich jedenfalls habe das KVK. bereits bekommen, als ich noch gar nicht an Exekutionen im Pferdestall

teilgenommen hatte, nämlich im April 1942 auf Grund einer Waffenrevision. Ferner weiss ich nicht, wie das Kdo. 99 im Lautsprecher zusammenberufen wurde, da meine Werkstätte vom Lagerbereich zu weit entfernt und an die Lautsprecheranlage nicht angeschlossen war. Auch der Ausdruck " Kdo. 99" war unter uns SS. Leuten in Buchenwald nicht üblich. Man sprach eben vom Pferdestall.

u. And.

Auf weitere Frage: Dass ich zusammen mit Wichler Ende 42 oder Anf. 43 an einer Exekution von 3 oder 4 Franzosen in franz. Militäruniform im Kleinkaliberschießstand teilgenommen habe, ist nicht richtig. Es ist mir unerfindlich, wie Zgoda – dessen Aussagen mir teilweise eben vorgelesen wurden – zu einer solchen Behauptung kommt. Zgoda hat in Dachau hiervon nichts gesagt. Ich selbst habe ausser an den Exekut. im Pferdestall an keiner Exekut. teilgenommen. Auch die sonstigen Angaben des Zgoda über die Beschaffenheit des Pferdestalles usw. sowie über seine Beobachtungen, halte ich soweit sie mit meinen Angaben nicht vereinbar sind, für unrichtig.

vorgel. u. gen.

Der Zeuge blieb unbeeidigt.

2. Zeuge.

Zur Person: B e r g e r Werner, 48 Jahre alt, verh. Reichsbankbeamter, wohnhaft in Bittelbronn, Kreis Heilbronn, z.Zt. im Kriegsverbr. Gefgs. in Landsberg Lech.

Zur Sache: Ich halte die im Spruchkammerverfahren gegen Wichler sowie die dem Landsberger Richter gegenüber gemachten Angaben aufrecht. Sie sind in jeder Beziehung richtig. Ich selbst war, wie ich schon angab, nur einmal im Pferdestall und zwar als Schütze. Ich wurde aushilfsweise herangezogen, weil niemand anderer da war. In den Raum, wo die Meßlatte war, bin ich nicht gekommen, sondern nur in den Schützenraum. In dem Schützenraum war Sturmscharführer Hellwig anwesend, als ich hineinkam und hatte eine Pistole. Auf einem Tisch in dem Schützenraum lag imhm eine andere Pistole, deren ich mich zu bedienen hatte. Auf der Kommandantur war mir an dem fragl. Abend als ich zum Kdo. 99 befohlen wurde, gesagt worden, und zwar nicht nur mir, sondern auch noch 2 anderen Unt.Scharf., die wie ich Reservisten waren, wir würden mit derselben Straf belegt wie die Russen, wenn wir dem Befehl, im Pferdestall Exekutionen vorzunehmen, nicht nachkommen würden. Der Vorgesetzte, der uns dies eröffnete, war der Spiess, Hauptscharf. Thalmann.

Im Übrigen ist die Örtlichkeit des Pferdestalles so geschaffen, wie es der Zeuge Dittrich in seiner Skizze, die mit mir eben durchgesprochen wurde, niedergelegt hat, nur die Masse, das Verhältnis von Breite und Länge scheinen mir etwas anders gewesen zu sein. Was den Schlitz anlangt, durch den ich damals geschossen habe, so kann ich mich noch daran erinnern, dass er etwa 5 cm breit war und etwa in der Höhe von 1,3o etwa begann evtl. noch etwas höher, und bis zur Höhe von etwa 1,9o m

ging. Soviel ich mich erinnern kann, hat ein Lautsprecher gespielt und zwar sehr laut, der in dem Raum angebracht war, wo sich die Gefangenen entkleideten.

Ich selbst habe geglaubt, dass es sich damals um eine legale Exekution handelt, da Offiziere anwesend waren. Auch Stabsscharf. Thalmann erklärte, dass es sich um Personen handle, die in Berlin vom Reichssicherheitshauptamt zum Tode verurteilt seien und vom RSHA. zur Hinrichtung nach Buchenwald überwiesen worden sei. Die Eigenart der Exekution (Genickschuß usw.) fiel mir zwar auch auf, jedoch habe ich mmmmmm mich nicht berechtigt gefühlt, nähere Fragen an meine Vorgesetzten zu stellen. Ich nehme an, dass die Lage aller anderen Unterführer, die zum Pferdestallkdo. kommandiert wurden, eine ähnliche war. Ich kann mir nicht denken, dass ein SS. Angehöriger sich freiwillig zu dem Pferdstallkommando gemeldet hat, abgesehen vielleicht von Sommer oder einem anderen ganz grossen Schwein, die ja hinlänglich bekannt geworden sind, und zum Teil in der KZ. Literatur genannt werden. Dass Wichler freiwillig beim Kdo. 99 war, kann ich mir gar nicht denken. Wichler war ein ausgesprochen korrekter und ruhiger Mensch und bei den Häftlingen sehr beliebt. Ich habe auch nicht gesehen, dass Wichler Häftlinge mißhandelt hätte, vielleicht kann es sein, dass Wichler einmal, wenn es bei der Geldauszahlung etwas aufgeregt zuging, zur Türe neben seinen Schlag hinausging und die Häftlinge anschrie oder vielleicht auch einmal boxte oder wegschob.

Auf weitere Frage: Mit Wichler habe ich mich nie über das Kdo. 99 unterhalten. Wichler als Aktiver war mir als Reservist gegenüber ausgesprochen verschlossen. Man konnte aus Wichler nichts herausbringen. Ich habe mich auch mit Wichler niemals in dem Sinne unterhalten, wie es Biewald , dessen Aussagen mir eben vorgelesen wurden, dargestellt hat. Auch die Angaben von Perthes, die mir ebenfalls soeben vorgelesen wurden, sind mir völlig unerklärlich. Ich halte die Aussagen von Perthes für äußerst fragwürdig, da es sich bei ihm um eine nicht einwandfreie Persönlichkeit handelt. Es wurde mir von u. a. von Hauptscharf. Vogel u. Kreuzer im Jahre 44 berichtet, dass Perthes wegen Unterschlagung in Herzogenbusch abgelöst worden sei.

Was endlich den Zeugen Zboda anbelangt, so handelt es sich bei ihm um eine Person, die durch Belastungen anderer Personen die eigene Freiheit erlangt hat. Zboda hat selbst viel auf dem Gewissen, wie eine Tagebuchnotiz des Paul Müller ergibt, die ich hiemit übergebe. Diese Notiz wird von dem ebenfalls hier im Gefängnis befindlichen Häftlingen Edi Wiesmann, Hans Fuchs, Helmut Roscher und Hans Vizahn, sowie natürlich von Paul Müller selbst bestätigt werden. Die Aussagen des Zeugen Zboda wurden auch von dem amerik. Mil.Gericht nicht geglaubt, sonst wäre es unmöglich gewesen, dass Bergt, den Zboda ebenfalls im Pferdestall und zwar als Schütze und bei der Meßlatte gesehen haben will, freigesprochen worden ist. Die Verurteilung in Dachau erfolgte nicht auf Grund der Aussagen des Zeugen Zboda sondern auf Grund der eigenen Geständnisse der Angeklagten, sowie mmmmmm Beweismittel.
sonstiger.
Dass Zboda die Unwahrheit sagt geht auch z.B. daraus hervor, dass er in Dachau angegeben hat, wir hätten Zellophanmasken getragen, d. h. die Schützen hätten Zellophanmasken getragen.

In Wirklichkeit hatten die Schützen nur ein verlängertes Schutzschild aus Zellophan. Meiner Ansicht nach konnte Zboda durch einen Schlitz von 5 cm einen in einem dunklen Raum stehenden Mann unmöglich erkennen. Er kann deshalb auch Eichler jedenfalls als Schütze nicht gesehen haben. Die Personen, die im Zimmer waren, wo die Meßlatte sich befand, kann Zboda gesehen haben, denn es ist richtig, dass Zboda bei den Leichenträgern war, die die Erschossenen aus dem Zimmer, wo die Exekution stattfand, herausgezogen haben. Ich habe Zboda zwar nicht selbst hierbei gesehen, jedoch habe ich schon in Buchenwald von den anderen gehört, dass Zboda bei den Leichenträgern war, die die Erschossenen aus dem Exekut. Raum herauszogen.

Erwähnen möchte ich noch, dass Zboda ursprünglich im Vorverfahren gegen mich aussagte, er habe mich nur einmal als Schütze gesehen. In der Verhandlung behauptete er, mich siebenmal gesehen zu haben. Wie mir mein Rechtsanwalt, RA. Miller aus Bradford, Kentucy während der Verhandlung sagte, habe das Gericht, d.h. einer der Richter nach der Aussage Zbodas geäußert, die Aussage des Zboda sei offensichtlich falsch, sie sei vermutlich einstudiert. Meiner Ansicht nach hat Zboda seine Weisungen von Mister Kirschbaum erhalten, der meiner Ansicht nach mit höchst zweifelhaften Methoden Belastungen gegen die Angeklagten zusammenzutragen suchte. U.A. hat er Eichler gewürgt um eine Aussage zu erpressen. Eichler hat sich hierauf beim Kommandanten beschwert. Möglich ist, dass die Tatsache, dass Eichler nicht unter Anklage unter Anklage gestellt wurde, hiemit irgendwie zusammenhängt.

Auf weitere Frage: Dass die Verleihung von KV. Kreuzen irgendwie mit dem Kdo. 99 zusammenhängt, ist meiner Ansicht nach nicht richtig. Soviel ich weiss, haben alle SS. Leute in Buchenwlad nach und nach das KVK. bekommen. Diese Auszeichnung war bekanntlich so allgemein, dass ein bes. Verdienst hiefür nicht notwendig war.
Auf weitere Frage: Meiner Ansicht nach müsste es sich aus den Prozessakten von Dachau klar ergeben, dass es sich bei Zboda um eine völlig unglaubwürdige Person handelt. Ich habe von e meinem Verteidiger Dr. Fröschmann in München, der meine Sache nach meiner Verurteilung in die Hand genommen hat, inzwischen einen Auszug aus den Akten meines Falles erhalten. Es handelt sich hier allerdings nur um die Review Akten, das heißt den Akten, die sich mit der Bestätigung meines Urteils befassen. Ich übergebe diesen Auszug und stelle anheim, hiervon eine Abschrift zu fertigen.

vorgel. gen. u. u.

der Zeuge bleibt unbeeidigt.

3. Zeuge.

Zur Person: Hillenberger Wiegand, geb. 8.9.08 in Wetter bei Marburg a.d.Lahn, verw. Schneider, ohne festen Wohnsitz, z.Zt. im Kr.Verbr. Gefg.Landsberg zu 20. Jahren Haft verurteilt, mit dem Beschu. nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache: Ich verbleibe bei meinen Aussagen die ich bereits bei meiner vorigen Vernehmung in dieser Sache gemacht habe. Ich war in Buchenald von 1939 bis 1942. Ich bekleidete den Rang eines Unterscharführers, später den eines Oberscharführers, beschäftigt war ich auf der Post. Wichler kannte ich vom Sehen, ich habe mich auch dann und wann mal mit ihm unterhalten. Das Kdo. 99 war nie Gegenstand unserer Unterhaltung. Unter dieser Bezeichnung haben wir es in Buchenwald nicht gekannt. Über die Exekutionen im Pferdestall sollte nach Anweisung von oben nicht gesprochen werden, und wir SS.Leute haben uns im allgemeinen auch daran gehalten, jedenfalls habe ich mich daran gehalten. Ich war insgesamt 4 mal im Pferdestallt, als Exekutionen durchgeführt wurden. Die Funktionen des Schützen hatte ich nie. Auch die Messlatte habe ich nicht bedient. Einmal war ich auch dabei um die Leichenträger zu beaufsichtigen, die die Leichen der Erschossenen aus dem Zimmer wo die Messlatte war, anschliessend herausstrugen. In das Zimmer, wo die Messlatte war, bin ich nur flüchtig gekommen. Ich habe mir diesen Raum deshalb nicht genau angesehen. An den Schlitz kann ich mich erinnern. Er war einige cm breit. Wie hoch er war, kann ich nicht sagen. Zgoda war bei den Häftlingen, die die Leichen damals herauszutransportieren hatten, auch dabei. Zgoda ist also in dem Raum, in dem die Exekutionen stattfanden, hineingekommen, aber jeweils nur ganz flüchtig, da er zusammen mit dem anderen Leichenträger- es waren jeweils zwei, die die Leichen heraustrugen-, natürlich schleunigst den Exekut. Raum zu verlassen hatte. Dass die Häftlinge, d.h. die Leichenträger die Geschehnisse im ersten Zimmer durch das Schlüsselloch verfolgten halte ich für unmöglich. Jedenfalls hat keiner, während ich die Aufsicht über sie hatte, keinen derartigen Versuch unternommen.

Auf Frage: Als ich die Aufsicht über die Leichenträger führte, waren es insgesamt 12 Mann, die Exekutiert wurden. Die anderen male, wo ich an den Eingängen Posten stand, waren es schätzungsweise nicht wesentlich mehr. Genau kann ich das nicht sagen, weil ich von den Eingängen aus, wo ich stand, keinen genauen Überblick darüber hatte, was im Einzelnen vor sich ging.

Als ich die Aufsicht über die Leichenträger hatte, konnte ich feststellen, vom Exekut.Raum von dem Raum aus wo ich mit den Leichenträgern stand, hören könnte. Der abgegebene Schuß war für die Leichenträger das Zeichen, den Exekut. Raum zu betreten und die Leiche herauszutragen. Die Zeitpunkte wann ich ungefähr im Stall war, kann ich nicht mehr genau sagen. Schätzungsweise war es im Dez. 41 oder Jan. 42.

Auf weitere Frage: Zgoda ist zweifellos eine völlig unglaubwürdige Person. Dies hat sich eindeutig im Dachauerprozess gegen Borger u. Gen., in demauch ich verurteilt wurde, einwandfrei gezeigt. Zgoda hat sich selbst weitgehend an Exekutionen von Polen u. and. Häftlingen beteiligt und hat m.Ansicht nach, um sich die Freiheit zu erkaufen sich als

Berufsbelastungszeuge betätigt. Es bestand bei dem Dachauer-prozess weitgehend der Eindruck ,dass ihm die Aussagen von irgend einer Seite aus eingetrichtert wurden, vermutlich von Mister Kirschbaum.

Selbst gelesen , genehmigt und unterschrieben.

Der Zeuge blieb unbeeidigt.

Schaitt jr

4. Zeuge.

Zur Person: Bresser Josef, z.Zt. im Kr.Verbr.Gefg. Landsberg,
Zur Sache: Ich bin im Dachauerprozess völlig unschuldig wegen angeblicher Teilnahme am Pferdestallkommando zu 15 Jahren Gefängnsi verurteilt worden. Ich bin jedoch nie im Pferdestall gewesen, kenne die Einrichtung desselben nicht näher. Ich kenne den Beschuldigten Eichler überhaupt nicht und weiss überhaupt nichts näheres über das angebliche Kdo. 99.

Ich verweigere jegliche Unterschrift unter das aufgenommene Protokoll.

Schaitt, jr.

5. Zeuge.

Zur Person: W ö c k e l Herbert, 34 Jahre alt, verh. Glaser, wohnhaft in Plauen i. Vogtl. Rotdornweg 72, z.Zt. in Landsberg (Lech) im Kriegsverbr. Gefängnis, wegen Zugehörigkeit zum sogen. Kdo. 99, in Dachau vom amerik. Mil.Gericht zu 2o Jahren Gefgs. verurteilt, nicht verwandt oder verschwägert mit dem Angeklagten.

Zur Sache : Ich war vom Jahre 1939 bis März 1942 in Buchenwald. Ich bekleidete den Rang eines SS. Oberscharführers. Ich war Blockführer, bezw. Kdo.Führer in der Abteilung III (Schutzhaftlager), bis zum Jahre 1941. Vom Anfang 41 bis zu meinem Weggang im März oder April 42 war ich Rapportführer.

Vom Herbst 41 ab erfuhr ich beiläufig durch Erzählung, dass im Pferdestall Exekutionen stattfinden. Im März 42 kam einmal der Rapportführer zu mir und sagte befahl mir, zur Waffenkammer zu gehen, eine MP. zu holen und zum Pferdestall zu gehen. Es dürfte dies in den Nachmittagsstunden gewesn sein. Als ich zum Pferdestall kam, war Stabsscharführer Thalmann sowie verschidene Pol.Wachtmannschaften anwesend. Ferner standen zwei LKW. da mit Russen. Die Russen wurden dann in den Pferdestall hereingeführt, wo sie sich in einem in der Nähe des Eingangs liegenden größeren Raum entkleiden mußten. Ich erhielt den Auftrag zusammen mit einen anderen SS.Unterführer, die Russen in Entkleidungsraum zu bewachen. Einen weissen Mantel mußte ich nicht anziehen. In das Arztezimmer, den Exekutionsraum und den Schützenraum bin ich nicht gekommen. Ich hatte nur die Aufgabe, Wache zu stehen. Zu diesem Zweck habe auch die MP. empfangen müssen. Diese sollte also offenbar nicht dazu dienen, bei der Exekution verwendet zu werden. 8 oder 14 Tage später wurde ich wieder vom Rapportführer in derselben Weise zum Pferdestall befohlen. Auch beim zweitenmal hatte ich nur im Entkleidungsraum Wache zu stehen. Ich kam nicht in die anderen Räume des Pferdestalles. Ich bin auch sonst nicht in den Pferdestall gekommen, so dass ich über die Aufteilung und Einrichtung der Räume nichts näheres sagen kann.

Auf Frage: Was die Zahl der Russen anbelangt, die bei beiden Transporten gebracht wurden, so dürften es das eine mal etwa 4o und das andere mal etwa 6o gewesen sein. Mehr waren es bestimmt nicht.

Auf weitere Frage: Ich bin in Dachau im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit im Pferdestall zu 2o Jahren Gefängnis verurteilt worden. Ob ich die 2o Jahre nur für das Postenstehen erhielt oder auf Grund weitergehender Belastungen die Zgoda in der Verhandlung gegen mich erhob, weiss ich nicht, da ich die Urteilsgründe bis heute noch nicht erfahren habe. In diesem Zusammenhang möchte ich davon berichten, dass Zgoda ursprünglich in Dachau zweimal bei einer Gegenüberstellung dem Mister Kirschbaum erklärt hat, dass er mich im Pferdestall nicht gesehen habe. Das zweitemal, es war etwa 14 Tage nach dem erstenmal, packte darauf Mister Kirschbaum den Zgoda am Hemd und schüttelte ihn mit den Worten: " Zgoda Zgoda". In der Verhandlung gegen Berger und 5 weitere Angehörige, darunter mich, belastete zu meiner größten Überraschung Zgoda alle Angeklagten ungefähr in gleicher Weise. Von mir behauptet er zu meinem maßlosen Erstaunen ebenfalls

habe mich 7 mal als Schütze gesehen, und zwar habe er meine Person durch den Schlitz hindurch, durch den geschossen wurd feststellen können. Dasselbe behauptete Zgoda auch von Bergt (Helmut). Dieser wurde freigesprochen. Ich bekam , wie ich schon erwähnte, 20 Jahre Gefängnis. Ich vermute, dass das amerikan. Gericht dem Zgoda keinen Glauben geschenkt hat, sonst wäre Bergt nicht freigesprochen worden, und ich hätte vermütlich mindestens lebenslängliches Gefängnis bekommen, wie Diettrich und Berger, die selbst zugegeben haben, als Schütze tätig gewesen zu sein. Bergt konnte offenbar keinerlei Teilnahme-auch nicht als Posten – vorgeworfen werden, Im Gegensatz zu mir, der mich das Postenstehen selbst angegeben hatte.

Auf weitere Frage: Ob Wichler , den ich während meiner Anwesenheit in Buchenwald ebenfalls gekannt habe, auch zum Pferdestallkommando herangezogen wurde, kann ich mit dem besten Willen nicht sagen. Ich habe ihn die beiden male, wo ich da war,nicht gesehen und habe auch sonst nicht gehört, dass Wichler einmal dabei gewesen sein soll.Möglich war es natürlich, dass jeder Kommandanturangehörige zum Pferdestall in irgend einer Funktion beordert werden konnte, und zwar gleichgültig, ob er zur Abtlg. I, II, III oder IV gehörte. Es konnten also Verwaltungsangehörige genau so dran kommen wie andere. Daß Sonderverpflegung ausgegeben wurde, weiss ich nicht, da ich selbst für meine zweimalige Funktion als Posten keine Sonderverpflegung erhalten habe. Auch darüber, ob für öftere Betätigung bei den Pferdestallexekutionen das Kriegsverd.Kr. verliehen wurde, weiss ich nichts.

Auf weitere Frage: Von Geheimerlassen des RFdSS. erhielten die Unterführer im allgemeinen keine Kenntnis, auch von dem hier eben gezeigten Erlasse des RFSS. vom 15. 11.41 hatte ich keine Ahnung. Diesen Befehl dürfte m.Ansicht nach nur der Abtlg.I, d.h. der Adjudantur z.Kenntnis gekommen sein.

Abtrag: Auf weitere Frage: Im Entkleidungsraum war ein Lautsprecher angebracht, der laute Musik von sich gab. Schüsse wurden im Entkleidungsraum nicht gehört.

vorgel. gen. u. u.

Der Zeuge blieb unbeeidigt.

Schmidt

6. Zeuge.

Zur Person: Müller Josef, 5o Jahre alt, led.Kaufmann, letzt. Wohnsitz Dortmund Kronprinzenstr. 48, mit Eichler nicht verwandt oder verschwägert.

Zur Sache: Ich kam im Sept. 1939 als Häftling nach KL Buchenwald und zwar als sogen. Krimineller. Vom Jahre 194o ab war ich im Krematorium tätig, zunächst nur als Gehilfe und vom Jahre 1943 ab als Kapo. Zgoda kam im Jahre 1941 ebenfalls ins Krematorium und zwar wurde er als Leichenträger beschäftigt. Später, im Jahre 1943 wurde er Läufer und wurde noch ebenher im Krematorium beschäftigt.

Im Herbst 1941 begannen die Exekut. im Pferdestall. Diese Exekutu. fanden sehr unregelmässig statt. Es konnte sein, dass 2 bis 3 Wochen überhaupt nichts los war, und dann waren in der Woche auch 2 mal Exekutionen. Die Zahl der Erschossene betrug zwischen 6o und 15o. Wenige male waren es mehr, einmal waren es etwa 4oo. Es konnte auch vorkommen, dass es einmal weniger wie 6o waren. Da ich bei den Verbrennungen im Krematorium selbst tätig war, hatte ich einen ziemlich genauen Überblick darüber, was im Pferdestall los war. Zu den Erschiessungen im Pferdestall mußten jeweils 4 Leichenträger abgestellt werden. Zgoda war so gut wie immer dabei. Je 2 Leichenträger mußten jeweils die Leiche aus dem Exekut. Raum herausholen. Die Leichenträger haben mir natürlich jeweils davon berichtet. Ich habe auch bei dieser Gelegenheit gehört, wer als Schütze sich betätigt hat. Es fielen öfter die Namen Hellwig, Taufratshofer, Dietrich, Bormann, Pleissner, und vielleicht auch einmal Berger. Auf welche Weise die Leichenträger den Schützen beobachtet haben, kann ich nicht genau sagen. Ich habe niemals davon gehört, dass einer der Leichenträger durch den Schlitz im Exekut. Raum den Schützen beobachtet hätten, vielmehr entnahm ich den Erzählungen der Leichenträger, dass sie irgendwie gesehen haben, wie die Schützen sich vorher fertig gemacht haben. Dies konnte dann der Fall sein, wenn die Türen noch offenstanden, also vor d Beginn der Exekut. Auch Zgoda hat mir nie davon erzählt, dass er durch den Schlitz einen Schützen beobachtet hätte. Von den Leichenträgern hörte ich nie den Namen Eichler, weder als Schütze, noch als Person, welche die Meßlatte bedient oder sonst in dem Zimmer, wo die Exekutionen stattfanden, anwesend war. Auch die Namen der Personen, die in dem Exek. Zimmer selbst waren, hörte ich teilweise von den Leichenträgern, nachdem die Exekutionen jeweils zu Ende und die Leichenträger in das Krematorium zurückgegangen waren, woselbst sie dann ebenfalls bei der Verbrennung der Leichen mithelfen mußten. Es fielen in diesem Zusammenhang, wie ich mich noch gut erinnern kann, die Namen: G u s t, der anscheinend sehr oft dabei gewesen sein muss, ferner die Namen W i n k l e r, Sch o b e r, Wannstedt, Michael, auch Taufratshofer, Hellwig, Pleissner u. A. Eichler wurde auch hier nicht genannt. Ich könnte mich bestimmt noch daran erinnern, wenn auch dieser Name einmal gefallen wäre. Trotzdem halte ich es für unwahrscheinlich, dass Eichler nicht auch einmal dabei gewesen sein soll. Berger und Winkler waren auch in der Geldverwaltung und waren auch mal dabei. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Eichler als aktiver Unterführer nicht auch mal in den Pferdestall beordert worden wäre.

Für mich ist ganz klar, dass so gut wie jeder Stabsangehörige mal mitmachen mußte. Ebenso klar ist es für mich, dass die SS. Leute jeweils kommandiert wurden, d.h. dass sie sich nicht freiwillig gemeldet haben. Ich habe hie u. da gehört, wie der oder jener benachrichtigt wurde, zur Exekution pünktlich zu erscheinen. Dies war dann der Fall, wenn ich zufällig im Büro vom Krematorium war bei Hellwig und mitanhören mußte, wie Hellwig seinen Untergebenen Bm telefonisch benachrichtigte.

Auf Frage: Die Leichenträger waren mmmmmmmm Polen und ein Tschechoe. Deutsche wurden als Leichenträger nie genommen. Außer Zgoda erinnere ich mich an die Namen Fuks und Wischinski Franz, sowie an Alois Hennemann. Dieser war Tschechoe. Ich glaube, dass die meisten Polen in ihre Heimat zurückgegangen sind. Auch Hennemann dürfte in die Tschechei zurückgekehrt sein. Adressen kenne ich keine.

Auf weitere Frage: Die Darstellung des Zgoda über die Erschießung von 3 - 4 französischen Militärpersonen in Uniform, die mir eben vorgelesen wurde, halte ich für unmöglich. Ich habe nämlich niemals Tote in französischer Uniform im Krematorium gesehen, obwohl ich vom Jahre 40 bis zum Jahre 44 keine Leiche im Krematorium verbrannt worden sein dürfte, die ich nicht gesehen habe. Die Leichen wurden erst im Krematorium entkleidet, jedenfalls diejenigen, die exekutiert worden waren. Wenn jemals französische Uniformierte dabei gewesen wären, so könnte ich mich bestimmt daran erinnern. Auch sonst halte ich die Darstellung für unrichtig, da im Kleinkal. Schießstandes südlich des DAW.Geländes meines Erinnerns keine Brotterwand war. Soviel ich weiß., mußten die Leichenträger hinter den etwa 20 - 30 m entfernten Werkstättenbauten warten, bis die Exekution vorüber war. Eine Beobachtung der Exekut. im Abstand von 5 - 6 m , wie Zgoda behauptet, dürfte somit wohl ausgeschlossen sein.

Auf weitere Frage: Ich selbst war auch einmal im Exekut.Raum des Pferdestalles als dieser einmal sauber gemacht werden mußte. Ich habe mir dabei alles angesehen. Die Darstellung, die Zgoda von der Einrichtung des Exekut. Raumes gibt, und die mir eben mitgeteilt wurde, ist zutreffend. Sie ist jedoch insoweit zu ergänzen, als mit dem Schlitz auch ein Schieber verbunden war, de je nach der Grösse des zu Exekutierenden verschoben werden konnte. Dieser Schieber muß in einer Nute gelaufen sein, die beiderseits des Schlitzes angebracht war. Genau habe ich mit den Schieber nicht angesehen. Ferner glaube ich, dass der Schlitz nicht 10 cm, sondern höchstens 5 - 6 cm breit war. Licht war meines Wiss. im Exekut. Raum selbst nicht vorhanden. Die Lichtquelle lag meiner Ansicht nach im Vorderraum, wo das sogen. Ärztezimmer gewesen war. Der Exekut. Raum war mit dem Ärztezimmer verbunden und nicht durch eine Türe abgetrennt. Deshalb konnte das Licht vom Ärztezimmer auch den Exekut.Raum ausreichend beleuchten.

Auf weitere Frage: Die letzte Exekut. im Pferdestall hat m. Erinnerns im März 1944 stattgefunden. Insgesamt schätze ich die Zahl der im Pferdestall erschossenen auf höchstens 2000, denn es waren, wie ich schon erwähnte, oft größere Pausen zwischen den Exekutionen. Ich glaube sogar mich entsinnen zu können, dass einmal Monate dazwischen lagen.

vorgel. gen. u. u.
Der Zeuge blieb unbeeidigt.

Schmidt

7. Zeuge.

Zur Person: Müller Paul, 36 Jahre alt, geschied. Stellmacher, zuletzt wohnhaft in Erfurt Thomasstr. 24, vom amerik. Kriegsger. in Dachau zu 15 Jahren Gefg. verurteilt, mit Eichler nicht verw. u. verschwägert.

Zur Sache: Meine Aussage vom 21.6. 1949 will ich, soweit es sich um die Glaubwürdkeit des Zeugen Zgoda handelt, noch dahin ergänzen, dass Zgoda ebenfalls wie ich u. andere Häftlinge u. A. Edi Wissmann, Tautz, Kipp, Engler, Schulmeister, Hans Fuchs, Roscher, Mischohr, Kolski und Viezahn, in Hersbruck im Sommer 45 interniert war, weil wirdaraufhin geprüft werden sollten, ob wir irgend welche Verbrechen in Buchenwlad begangen haben sollten. Wir waren zwar auf verschiedenen Stuben untergebracht, kamen aber immer wieder zusammen. Ich selbst führte damals ein Tagebuch. Schon im Lager in Buchenwald habe ich ein Tagebuch geführt. Dies habe ich fortgesetzt bis zum Frühjahr 1946. Damals wurde mir mein damaliges Tagebuch von den Amerikanern abgenommen. Da Zgoda schon im Jahre 1945 und zwar sowohl bei der CIC in Hersbruck wie dann insbesondere im Intern. Lager Dachau, wohin wir von Hersbruck verlegt wurden, durch seine Angaben uns Häftlingen auffiel- Zgodas Angaben wurden uns immer wieder von den Amerikanern entgegengehalten und sollten von uns bestätigt werden- habe ich aus meinem Tagebuch Auszüge gemacht um mit Hilfe von ihnen den Amerikanern die Unglaubwürdigkeit von Zgoda zu beweisen. Ich habe den Auszug über eine Tagebuchnotiz vom 2. 8. 1945, die sich mit Zgoda befasst, und die mir eben vorgelegt wurde, seinerzeit ebenfalls dem CIC. vorgelegt, vor allen Dingen deshalb um eine Entlassung de Zgoda aus dem Intern. Lager, von der damals gemunkelt wurde zu verhindern. Wir alle wollten haben, dass Zgoda mit uns zusammen im Internierg.Lager verbleibt, bis der Prozess abgeschlossen ist. Trotz meiner Eingabe ist Zgoda später allerdings erst im Frühjahr 1947, entlassen worden. Nach seiner Entlassung, im Herbst 1947, ist dann Zgoda im Prozess gegen Berger u. Gen. als Belastungszeuge aufgetreten. Kurz nach seiner Entlassung, also schon im Frühjahr 1947, ist er schon bei der sogen. Bühnenschau in Dachau, als Belastungszeuge aufgetreten. Es ist klar, dass, wenn ich und andere Häftlinge in Haft bleiben mußten undzum Teil unter Anklage gestellt wurden, dies bei Zgoda erst recht hätte der Fall sein müssen, denn der Inhalt der Tagbuchnotiz vom 2. 8. 1945 beruht auf Wahrheit. Jedenfalls hat Zgoda mir das, was in der Tagebuchnotiz steht, seinerzeit in Gegenwärt der in der Tagebuchnotiz angeführten Mithäftlinge erzählt. Dies kann ich notfalls auf meinen Eid nehmen. Auch die Anderen, angeführten Ohrenzeugen werden dies notfalls beeidigen können. Der in der Tagebuchnotiz angeführte Kipp ist in Dachau entlassen worden und bekleidet nun eine höhere Funktion in der Ostzone. Soviel ich weiss, wohnt er in Merseburg. Tautz und Engler sind geflohen. Schulmeister ist entlassen worden. Seine Adresse kann ich beibringen, da er mmm mit einem hier in Landsberg befindlichen Mithäftlirg namens Kanzmeier im Briefwechsel steht. Wissmann, Fuchs Roscher und Vizahn befinden sich hier in Landsberg, Mixhoh und Polski sind ebenfalls in Dachau entlassen worden, sie waren Polen; wo sie sih befinden, weiss ich nicht. Mischoh

bat damals mmmmmmmmals Sgoda seine Schandtaten erzählte, gesagt, er werde, wenn er nach Polen zurückkomme, Zgoda anzeigen, weil er sich an den Hinrichtungen von Polen beteiligt habe.

Vorgel. u. gen. u. u.

Der Zeuge blieb unbeeidigt.

Paul Müller

Auf Frage: Ich habe die Tagebuchnotiz bei meiner Vernehmug am 21. Juni 1949 deshalb nicht beigebracht, und die in der Tagebuchnotiz niedergelegten Einzelheiten deshalb nicht erwähnt, weil ich erst am 21. Juni selbst, und zwar von dem vernehmenden Richter, erfahren habe, dass ich als Zeuge vernommen werdensoll. Seit einiger Zeit erfährt man hier in Landsberg nicht mehr vorher, dass man und weshalb man vernommen werden soll. Man wird lediglinh an demfraglichen Tag einige Minuten vor der Vernehmeung telefonisch in das Vernehmungszimmer beordert. So kommt es, dass man dann bei der Vernehmung in keiner Weise vorbereitet und überrascht ist und dabei oft wichtige Dinge vergißt. Insbesondere wenn einem so viel durch denKopf geht wie es bei uns Häftlingen hier der Fall ist.

vorgel. gen u. u.
Der Zeuge blieb unbedigt.

Paul Müller

8. Zeuge.

Zur Person: Roscher Helmut

Nachtrag: Es erscheint kurz nach Abschluss der Vernehmung nochmals der Zeuge Paul Müller und erklärt: Ich muss mich berichtigen. Mir ist seinerzeit von dern Amerikanern nur ein Teil meines Tagebuches beschlagnahmt worden. Ein Heft meines Tagebuches wurde anscheinend von den die Stube durchsuchenden amerikanischen Soldaten übersehen. Ich habe dieses Heft eben aus meinen Sachen herausgeholt. In diesem Heft befindet sich auch die Tagebuchnotiz vom 2. Aug. 1945. Ich übergebe das Tagebuch dem vernehmenden Richter mit der Bitte, es abschreiben zu lassen und mir das Original wieder persönlich, vielleicht durch den heute protokollierenden Beamten, wieder zukommen zu lassen.

vorgel. gen. u. u.

Paul Müller

Schaith. ll

8. Zeuge.

Zur Person: R o s c h e r Helmut, 31 Jahre alt, gesch. Zimmermann, Hottelstedt bei Weimar wohnhaft, verurteilt durch das amerik. Mil. Gericht in Dachau zu lebenslängl. Gefängnis Mit Bichler nicht verwandt oder verschwägert.

Zur Sache: Ich war von März 1940 bis Okt. 1942 in Buchenwald als SS. Mann. Im Verlaufe der Zeit wurde ich zum Ob.Scharführer befördert. Zunächst war ich beim Wachbattl., später vom Herbst 40 bis Okt. 42 beim Kdtr. Stab. Mit dem Pferdestallkommande hatte ich nichts zu tun. Ich bin auch deshalb wegen einer Beteiligung am Kdo. 99 nicht verurteilt worden, sondern wegen angeblicher Häftlingsmißhandlung. Ich weiss auch nicht, ob Bichler irgendwie beim Kd.o. 99 beteiligt war. Ich habe erst in Dachau erfahren, dass Bichler auch wegen Beteiligung am Kdo. 99 belastet wird. Ich habe selbst gehört, wie Niemann, früherer SS. Unt. Scharf. und Stubenchef – ich kann nicht garantieren, dass der Name Niemann richtig ist– ausgesagt hat, dass Bichler auf der Liste der Personen gestanden hätte, die für ihre Teilnahme am Kdo. 99,, Sonderverpflegung erhälten hätten.

Die angebliche Tagebuchnotiz desPaul Müller, die ich mit Datum vom 12. 8. 1948 alsrichtig bestätigt habe, kann ich heute nur noch teilweise als richtig anerkennen. Richtig ist, dass Zgoda erzählt hat, dass er Häftlinge nach der Exekution noch lebten, mit einer Holzkeule erschlagen hätte Ich weiss jedoch nichts davon, dass Zgoda erzählt hätte, dass er zwei polnische Juden die gehängt worden und dann wieder zu sich gekommen seien, lebendig in den Ofen geschoben habe und sie langsam habe schmoren lassen. Richtig ist, dass Zgoda erzählt hat, dass er sich zu Hinrichtungen von Polen freiwillig gemeldet hat. Dass er die Zahl 212 genannt hätte, kann ich nicht sagen. Ferner trifft es zu, da Zgoda gesagt hat, dass er sich zu den Hinrichtungen auf Aussenkds. freiwillig gemeldet habe.Ferner hat Zgoda erzählt dass er bei der Erschiessung von russ. Kriegsgefg. u.Kommissaren dabei gewesen sei und solche, die durch Genickschuss noch nicht tot gewesen sei, mit der Keule erschlagen habe. Ferner hat Zgoda gesagt, dass, wenn er vor ein Mil.Gericht kommen er bestimmt zum Tode verurteilt werde. Hingegen kann ich mich nicht hieran erinnern, dass Zgoda erwähnt hat, ihm habe ein amerikan. Offizier gesagt, wenn er die anderen belaste, dann könne er freikommen. Auch die übrigen Angaben der Tagebuchnotiz sind mir nicht bekannt, ausser der, dass Zgoda gesagt hat, er habe erfahren, dass und zwar von einem amerik. Vernehmungsbeamten, dass eine feststehende Anzahl aufgehängt werden solle. Möglich ist es, dass Zgoda sich anderen gegenüber noch weiter ausgelassen hat, ich jedenfalls habe nur das von ihm gehört, was ich eben angegeben habe, und zwar hat dies Zgoda im Kreise der in der Tagebuchnotiz angeführten Kameraden erzählt.
Wedomh Ergängend möchte ich noch hinzufügen, dass Zgoda dasselbe, was ich von ihm im August 1945 in Hersbruck gehört habe, in Dachau schriftlich niedergelegt und mir, dem Paul Müller und dem Regenhard Alfred in Dachau in Zelle Nr. 37 des Bunkers 1 vorgelesen hat. Diese schriftliche Bericht hat Zgoda dann, soviel mir bekannt ist, demUntersuchungsbeamten abgegeben. Ich kann mir die Tatsache, das Zgoda

trotzdem nicht angeklagt wurde, nur daraus erklären, dass er eben dafür, dass er als einziger sich zu Aussagen bereit gefunden hat, mit denen die Amerikaner etwas anfangen konnten, nicht unter Anklage gestellt wurde. Es war dies wohl eine Art Belohnung für sein Verhalten. Damit ist nicht gesagt, dass die Aussagen des Zgoda falsch sind. Ich selbst habe die Erfahrung gemacht, dass die Angaben von Zgoda im Allgemeinen richtig sind. Soviel ich im Hauptprozess feststellen konnte, hat Zgoda die dieselben Angaben gemacht wie Hellwig und zwar gerade was den Fragenkomplex des Kdo. 99 anlangt. Zgoda ist zwar an der Verhandlung in Dachau selbst merkwürdigerweise nicht als Belastungszeuge aufgetreten, offenbar deshalb weil sonst es unvermeidlich geworden wäre, ihn selbst unter Anklage zustellen, und das wollten die Amerikaner vermutlich verhindern. Hingegen hat Zgoda bei der Bühnenschau seine Angaben gemacht und die stimmten, wie ich nachher bei der Verhandlung feststellen konnte, im Allgemeineinen mit denen von Hellwig überein. Sowohl was die Art und Weise der Durchführung der Exekution im Pferdestall anbelangt, wie auch , was die Namen der Beteiligten anlangt. Ich glaube deshalb auch nicht, dass Zgoda den Bichler zu Unrecht belastet.

Meine Unterschrift unter die dem Vernehmenden Richter von Bergen übergebene Erklärung ziehe ich hiemit zurück, da, wie gesagt, Sachen darin stehen, die ich nicht ganz verantworten kann. Ich möchte unter allen Umständen heute keine falsche Aussage vermeiden. Ich habe übrigens nie bemerkt, dass Paul Müller in Hersbruck ein Tagebuch geführt hätte, obwohl ich jeden Abend auf der Bude von Paul Müller anwesend war. Geschlafen habe ich in einer anderen Bude. Abgesehen davon, dass ich es vielleicht auch einmal hätte sehen müssen, wie Müller seine Einträge in das Tagebuch gemacht hat, hat er mir auch nie etwas von einem Tagebuch erzählt, obwohl er sonst mir gegenüber nie Geheimnisse hatte.

Vorge.. ge. u. u.

Der Zeuge blieb unbeeidigt.

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d
- Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Bayerische Landpolizei
Landpolizei-Inspektion
L a n d s h u t
Kriminal - Außenstelle

Dingolfing, 1.Dezember 1960

Vernehmungsniederschrift

Vermerk: Vernehmung wird im Auftrag der Staatsanwaltschaft Kleve zur Ermittlungssache Otto Barnewald, Az.: 5 Js 174/59, durchgeführt.

Zur LP-Station Dingolfing vorgeladen, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt, gibt an:

B/Z/V

I. Zur Person:

D i t t r i c h Horst, verh. Kraftfahrer, geb. 6.8.11 in Leipzig, deutsch, nicht vorbestraft, whft. in Höfen, Hauptstr. 37, Gde. Teisbach, Lkrs. Dingolfing

II. Zur Sache:

"Ich wurde als ehelicher Sohn des Pol.-Beamten Richard Dittrich und dessen Ehefrau Berta, geb. Bayer, in Leipzig geboren. In Sachsen besuchte ich 8 Kl. Volksschule und lernte anschließend vier Jahre als Mechaniker. Bis 1933 arbeitete ich als Mechaniker und als Kraftfahrer. Im März 1933 bin ich freiwillig der allgemeinen SS beigetreten und fand anschließend bis Nov. 1933 Verwendung als Hilfzöllner. Anschließend kam ich zur SS-Hilfsbereitschaft Sachsen nach Dresden, wo ich bis Sept. 1937 blieb. Im Sept. 37 kam meine Versetzung zur 3. Totenkopf-Standarte Thüringen, der die Bewachung des KZ Buchenwald oblag. Standort der angegebenen SS-Standarte war Buchenwald. Versetzt wurde ich in meiner Eigenschaft als Waffenmeister dorthin. Ab Sept. 37 leitete ich als Oberscharführer die Waffenmeisterei für die SS-Standarte, sowie für die Lagerwachmannschaften. Die SS-Standarte hatte Regimentsstärke und jeweils ein Bataillon war zur Lagerbewachung abgestellt.

Bis zu Beginn des Frankreich-Feldzuges im Mai 194o unterstand ich dem Standartenführer und anschließend dem Lagerkommandanten. Meine Tätigkeit als Waffenmeister bestand darin, die Waffen für den Standort zu verwalten und instandzusetzen.
Meine unmittelbaren Vorgestzten waren zuerst der Standartenführer und ab 194o der Lagerkommandant in seiner Eigenschaft als Standortältester. Mit der Bewachung des Lagers selbst hatte ich daher nichts zu tun.
In meiner Waffenmeisterei arbeiteten zwischen 2o und 25 SS-Angehörigen, sowie vier Häftlinge aus dem Lager.

Fr.: Erklären Sie die Gliederung der Lagerverwaltung mit ihren Dienststellen, Vorstehern usw.

Antw.: Das Lager leitete der Lagerkommadant mit seinem Adjudanten. Die Lagerverwaltung war in 4 Abteilungen gegliedert, und zwar Abtlg. I - Lagerkommandantur
Abtlg. II - Politische Abteilung
Abtlg. III - Schutzhaftlager
Abtlg. IV - Verwaltung.

Lagerkommandant bis Frühjahr 1941 war der SS Standarten - führer Koch, der dann abgelöst wurde von dem Obersturmbannführer Pister. Weder Koch noch Pister sind jetzt noch am Leben.

Leiter der Abtlg. II war Krim-Inspektor Frerichs, der bis zu Kriegsbeginn in Zivil Dienst verrichtete und dann gleichfalls die SS-Uniform trug. Soweit ich mich erinnern kann, war Frerichs dauernd Dienststellenleiter, und zwar auch noch in der Zeit als ich weg ging. Frerichs dürfte jetzt ungefähr 55 Jahre alt sein; über seinen derzeitigen Aufenthalt vermag ich keine Angaben zu machen.

Die Abtlg. III leiteten Hermann Hackmann und Schober Max, und zwar Hackmann bis ungef hr 194o und anschließend Schober. Den derzeitigen Aufenthalt von Hackmann weiß ich nicht; Max Schober ist im Lager Landsberg nach dem Kriege verstorben.

Die Abtlg. IV (Verwaltung) wurde geleitet von W e i c h s e l s d o r f e r und Otto B a r n e w a l d. Weichselsdorfer stand der Verwaltung bis ungefähr Ende 194o vor und wurde dann abgelöst von Barnewald. Letzterer ist damals zur Lagerverwaltung versetzt worden; von woher er gekommen ist, weiß ich nicht.

Fr.: Welche Aufgabe hatte die Verwaltung?
Antw.: Die Verwaltung war für den verwaltungsmäßigen Zustand des Lager verantwortlich.

Mit Beginn des Frankreichs-Feldzuges 1940 kam die SS-Standarte von Buchenwald weg. Der Lagerkommandant wurde Standortältester, der Leiter der Verwaltung sein Stellvertreter, weil er der dienstranghöchste Offizier im Lager war. Somit waren Weichselsdorfer und Barnewald Stellvertreter des jeweiligen Lagerkommandanten.
Fr.: Welche Befugnisse hatte B a r n e w a l d ?
Antw.: Barnewald war Sturmbannführer (Major) und hatte in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Lagerkommandanten meines Erachtens die gleichen Rechte wie der Lagerkommandant. Welche Rechte er als Verwaltungsoffizier hatte, vermag ich nicht zu sagen.
Mit Barnewald habe ich nicht näher zusammengearbeitet; er mußte lediglich meine Bestellscheine bzw. meine Lieferscheine als Verwaltungsoffizier unterzeichnen.
In der Abtlg. des Barnewald waren ca. 3o SS-Angehörige beschäftigt. Soweit ich mich erinnern kann unterstanden Barnewald u.a.:
S c h n a b e l Helmut, SS-Unterführer,
P a a k , Werner, SS-Unterführer, der die Verpflegung unter sich hatte,
B e i e r l e i n Vorname ?, SS-Unterführer,
B e i e r Paul, SS-Unterführer,
T a u f r a t s h o f e r Josef, - SS-Unterführer, der die Unterkunft verwaltete.
Von den aufgeführten SS-Angehörigen weiß ich von keinem den derzeitigen Aufenthalt. Wer Stellvertreter des Barnewald war, kann ich nicht sagen. Es war als Offizier noch ein gewisser M a a g, Vorname glaub ich Georg, bei der Verwaltung, der möglicherweise als Stellvertreter von Barnewald fungierte. Maag war von Beruf Heitzungingenieur und bekleidete den Dienstgrad eines Obersturmführers.

Ich war fast 5 Jahre im Lager Buchenwald tätig. Erst im Juli 1941 wurden im Lager Buchenwald Exekutionen durchgeführt, und zwar wurden meines Wissens nur russische Kriegsgefangene erschossen. Die Erschießungen erfolgten auf Weisung von oben. Ich selbst war beteiligt und wurde deshalb im Dachauer Prozess von einem amerikanischen

Gericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Prozess lief unter der Bezeichnung "00-5o q Bu. Kommando 99".
Ich war bei ungefähr 15o Erschießungen beteiligt, die in vier Zeitabständen durchgeführt worden sind. Bei einer Erschießungsaktion war Barnewald zugegen und hatte auch die Aufsicht über uns sechs bis acht Schützen. Ich selbst habe nie gesehen, daß Barnewald selbst geschossen hätte, er hatte lediglich die Aufsicht. Die Exekutionen wurden in einem Pferdestall außerhalb des Schutzhaftlagers durchgeführt, und zwar wurden die Gefangenen durch Genickschuß getötet.
Barnewald war auch als Zeuge im Prozess in Dachau anwesend, bestritt aber jemals an einer Exekution teilgenomen zu haben. Die Aussage von Barnewald war aber erlogen, denn ich kann mit Sicherheit sagen, daß er einmal eine Exekution, bei der ich selbst als Schütze tätig war, geleitet hat.
Den Auftrag zur Teilnahme an den Exekutionen habe ich persönlich vom Adjudanten S c h m i d t erhalten.
Ich weiß nur mit Sicherheit, daß russische Gefangene erschossen worden sind. Während meines Aufenthalts in Buchenwald habe ich nie erfahren, daß auch deutsche Häftlinge oder überhaupt Insassen des Schutzhaftlagers erschossen worden wären. Erst in den späteren Jahren, u. zwar im Prozess sowei bei den Vernehmungen habe ich davon Kenntnis erhalten, daß außer den russichen Kriegsgefangenen auch andere Häftlinge im Lager Buchenwald liquidiert worden sind. Ich möchte nochmals betonen, daß mir derartige Fälle nicht bekannt sind. Mir ist wohl in Buchenwald zu Ohren gekommen, daß Häftlinge bei Außenarbeiten erschossen worden sind als sie die Postenkette überschreiten wollten. Einzelheiten von derartigen Fällen weiß ich jedoch nicht.

Fr.: Ist Ihnen überhaupt ein Fall bekannt, daß von einem Angehörigen der Lagerverwaltung oder der Wachmannschaft ein Häftling ums Leben gebracht worden ist.

Antw.: Wie bereits erwähnt, habe ich nur gehört, daß von den Wachmannschaften zu fliehen versuchende Häftlinge erschossen wurden. Von Erschießungen im Lager selbst ist mir nichts bekannt. Ich kann auch keine Einzelheiten über Erschießungen durch die Posten schildern, denn ich habe es auch nur von anderen erzählt bekommen. Meine Tätigkeit war in der Waffenmeisterei und hatte somit den Häftlingen nichts zu tun.

Ich glaube mit Sicherheit sagen zu können, daß bis Ende 1941 - ich wurde zu dieser Zeit zur Truppe versetzt - im Lager Buchenwald außer den russichen Kriegsgefangenen keine Personen erschossen worden sind. Was später im Lager geschehen ist, vermag ich nicht zu sagen.

Fr.: Ist Ihnen bekannt, daß Barnewald an der Tötung eines deutschen Häftlings oder überhaupt an der Tötung eines Häftlings beteiligt war?

Antw.: Davon ist mir nichts bekannt. Ich habe bereits angegeben, daß Barnewald nur einmal eine Exekution geleitet, bzw. beaufsichtigt hat.
Ich habe auch nie gehört, daß Barnewald schuldig sein soll, deutsche Häftlinge oder auch andere Häftlinge ermordet zu haben.

Fr.: Kennen Sie Barnewald näher?

Antw.: Mit Barnewald war ich ungefähr 3/4 Jahr in der Lagerverwaltung tätig; er leitete die Verwaltung und ich die Waffenmeisterei. Privat bin ich mit Barnewald nie zusammengekommen. Seine Dienststelle war in einem anderen Gebäude untergebracht, so daß wir uns auch nur sehr selten gesehen haben. Meines Wissens war Barnewald bis Kriegsende als Verwaltungsbeamter im Lager Buchenwald tätig.

Fr.: Dann ist Ihnen also kein Fall bekannt, daß Barnewald am Tode eines Häftlings mitschuldig oder schuldig geworden ist.

Antw.: Mir ist wirklich davon nichts bekannt geworden, weder während meiner Tätigkeit im Lager noch auch später.

Fr.: Glauben Sie, daß Barnewald Häftlinge oder andere Personen im Lager Buchenwald ermorden ließ oder selbst ermordet hat.

Antw.: Das glaube ich nicht und begründe es damit, daß Barnewald mit den Lagerinsassen selbst nicht allzu viel in Berührung gekommen ist.
Ich möchte aber schon erwähnen, daß Barnewald als dienstgradhöchster Offizier Stellvertreter des Lagerkommandanten war und somit eine gewisse Verwantwortung trug. Wie bereits erwähnt, kann ich aber nicht sagen, daß er am Tode von Lagerinsassen oder anderen Personen schuldig geworden ist.

Fr.: Hatte Barnewald Weisungsbefugnis an die Wachmannschaften?

Antw.: In seiner Eigenschaft als Verwaltungsoffizier nicht, lediglich wenn er den Lagerkommandanten vertreten hat.

Fr.: Was wissen Sie über die Befugnisse von Barnewald?

Antw.: Er war Verwaltungsoffizier. Über seine weiteren Rechte oder Befugnisse im Lager vermag ich keine Auskunft zu geben, da ich selbst in interne Angelegenheiten nicht eingeweiht worden war.

Fr.: Können Sie Zeugen benennen, die Barnewald näher kennen oder mit Barnewald bis Kriegsende im Lager Buchenwand waren?

Antw.: Meines Erachtens war der bereits aufgeführte P a a k Werner bis Kriegsende bei der Dienststelle Barnewald. Bei der gleichen Dienststelle war auch ein Hans W a l t h e r , der bis 1956 in Führt/Bayern wohnhaft war. Ob er auch jetzt noch in Führt wohnt, weiß ich nicht. Den Walther habe ich nach dem Kriege im Lager Langwasser kennengelernt und er erzählte mir, daß er bis Kriegsende bei Barnewald gewesen sei. Walther ist ein gebürtiger Sachse und dürfte jetzt ungefähr 6o Jahre alt sein.
Auch von Walther habe ich nicht erfahren, daß Barnewald ein Menschenleben auf dem Gewissen hätte.

Am 13.3.1957 wurde ich im Parole-Verfahren aus dem Kriegsverbrechergefängnis Landsberg entlassen. Als Bürge für mich stellte sich Josef T i e f e n b a c h e r aus Dingolfing, den ich erst nach meiner Entlassung kennenlernte. Tiefenbacher war mir bis zu diesem Zeitpunkt vollkommen unbekannt. Im Mai dieses Jahres (196o) ist er verstorben."

Geschlossen:

(Lduwig Detter)
KM

(Hans Kupke)
PHW

Selbstgelesen, genehmigt und unterschrieben:

Fundstelle:

Sammelakte des Verfahrens gegen S c h ä f e r, Erich S c h u l z
und betr. "Kommando 99"

- Az. 24 Js 976/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

F.: Während Sie in jenem Raum arbeiteten, sahen Sie da irgendeinmal Befehle von höheren Offizieren?

A.: Ja

F.: Wollen Sie uns sagen, was auf jenen Befehlen stand?

A.: Ich las den Befehl, welchen der stellvertretende SS-Oberfeldwebel Thalmann mir übergab und dieser Befehl stammte vom Reichssicherheitshauptamt.

F.: Woher Wussten Sie, ~~MMM~~ dass er vom Reichssicherheitshauptamt stammte?

A.: Das stand links oben auf dem Schreiben gedruckt.

F.: Sie haben Aussagen hier in diesem Falle gehört, dass die Angehörigen des Kommandos in dem Pferdestall alle aus dem Stab des Hauptquartiers waren, nicht wahr?

A.: Ja

F.: Können Sie uns sagen, warum die Männer von Stabe des Hauptquartiers für die Arbeit im Pferdestall ausgewählt wurden?

A.: Wenn der Lagerkommandant seinen Befehl zur Durchführung von Exekutionen aus Berlin erhielt, dann verwendete er natürlich seinen Stab, weil er diese Leute gerade zur Hand hatte.

F.: Was meinen Sie mit/"gerade zur Hand"?

A.: Sie waren in seinem Dienstbereich, es war sein Stab.

.....

F.: Und Sie hörten den Belastungszeugen aussagen, dass diese Öffnung in dieser Messvorrichtung richtig ist, nicht wahr?

A.: Ja

F.: Ist die Öffnung richtig dargestellt?

A.: Nein

F.: Wollen Sie uns sagen, warum nicht?

A.: Dieser Schlitz ist viel zu weit

F.: Bezüglich des als Schützenkammer auf Tafel P 12 bezeichneten Raumes, wo Sie nach Ihrer Angabe 2 od. 3mal anwesend waren, war dieser Raum während einer Exekution immer dunkel?

A.: Er war absolut dunkel

F.: Könnte ein Mann, welcher hier in diesem Raum ,der als "Weg der Leichname" bezeichnet ist, irgendeinen Mann in dieser Schützenkammer erkannt haben?

A.: Nein

F.: Konnte ein Mann ausserhalb der Schützenkammer diese übersehen?

A.: Nein, er konnte nicht.

.....

Werner Berger .....

F.: Nun, das nächste Mal als Sie in den Pferdestall kamen, was war da Ihre Aufgabe?

A.: Bei dieser Gelegenheit wurde ich von Thalmann ,der auf dem gleichen Gang wie ich wohnte, aufgelesen.

./.

F.: Was sagte Thalmann damals zu Ihnen?

A.: Ich habe zunächst zu erwähnen, dass mit ihm noch ein anderer SS -Unterführer und ein SS-Oberfeldwebel war und dann kamen wir durch diese Flügeltüre hier herein und als ich kam, hörte ich den Lautsprecher tönen. Dann kamen wir in diesen Raum hier. Dort drüben stand SS-Hauptmann Schobert. SS-Leutnant Schmidt und so weit ich mich erinnern kann, auch der Arzt Dr. Schidlausky. Ich weiss nicht, ob er damals SS-Hauptmann oder Major war.

F.: Was war Ihre Aufgabe bei diesem Anlass?

A.: Thalmann hatte in seiner Hand ein Blatt Papier, nach meiner Meinung war es ein Befehl und sagte uns und drei Männern, dass Russen hinzurichten seien, dass sei ein Befehl vom Reichssicherheitshauptmann, das dies Russen seien, die an ~~drei~~ der Front Verbrechen begangen oder verwundete Soldaten getötet hätten. Dann las er mich für das Erschiessen heraus, dann musste ich in diese Schützenkammer stehen und hier an der Türe traf ich Helbig. Helbig hatte in diesem Raum 2 Pistolen, es waren zwei Walter-Pistolen ,Kal. 7.65. Ich musste hier meinen Platz einnehmen, nach einiger Zeit tauchte an diesem Schlitze ein nackter Gefangener auf. Ich konnte den Betreffenden ungefähr bis zur Hälfte seines Rückens erkennen. Vorher hatte mir Helbig bereits Instruktionen darüber gegeben, was ich zu tun hätte, wenn dieser Mann an dem Schlitz auftauchen würde und er gab mir die Pistole und ich musste schiessen.

.....

F. : Nun, wenn Sie aufgefordert wurden, zu dem Pferdestall zu gehen, was wäre geschehen, wenn Sie nicht dort hingegangen wären?

A. : Wenn ich nicht dort hingegangen wäre, wäre ich sicherlich vor ein SS- und Polizeigericht gestellt worden

F.: Lassen Sie mich Ihr Gedächtnis darüber auffrischen. A ls Sie am 2.Mai 1947 in dem Buchenwald-Hauptfall aussagten, und ich zitiere von S. 1311 des Kreuzverhörs ,wurde diese Frage an Sie gestellt: "Was wäre geschehen mit Ihnen, wenn Sie bei diesem Kommando nicht erschienen wären"? Und gaben Sie da nicht zur Antwort: "Ich weiss nicht"?

A.: Das ist möglich

F.: Nun, erinnern Sie sich, sagten Sie so oder nicht?

A.: Ich weiss nicht mehr genau, ob ich diese Antwort gab oder nicht.

Anklagevertreter: Ich zitiere direkt aus den Zeugenaussagen in dem Buchenwald-Hauptfall. S. 1311, die letzte Frage und Antwort auf jener Seite: Frage: "Was wäre mit Ihnen

./.

geschehen, wenn Sie nicht bei diesem Kommando erschienen wären?" Antwort: "Ich weiss nicht".

F.: Nun, Berger, als Soldat der deutschen Armee erhielten Sie nicht ein Handbuch der Vorschriften usw.?

A.: Ich erhielt keines

.....

F.: Wollen Sie dem Gericht nun sagen, was mit Ihnen geschehen wäre, wenn Sie sich geweigert hätten, an der Exekution im Pferdestall teilzunehmen?

A.: Wenn ich mich geweigert hätte, einen Befehl auszuführen, welchen ich von Thalmann od. dem Adjutanten od. den Lagerkommandanten erhielt, dann wäre ich vor das SS- und Polizeigericht gestellt worden.

F.: Erhielten Sie irgend einmal eine Auszeichnung für Ihre Teilnahme an der Exekution in dem Pferdestall?

A.: Nein

F.: Wurde Ihnen irgendeine sonstige Erklärung gegeben über den Grund für die Exekution der russischen Gefangenen?

A.: Ja

F. Wollen Sie uns bitte sagen, was das für eine Erklärung war?

A.: SS Hauptfeldwebel Thalmann sagte mir, dass diese Männer Russen seien, welche Verbrechen gegen deutsche Soldaten an der Front begangen hätten und welche durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden seien

F.: Berger, als Sie in der Schützenkammer warn und dort Schüsse abgaben, hatten Sie da irgndwelche gewissen Skrupel über die Legalität oder die Art Ihrer Aufgabe?

A.: Nein

(Ende d. Vern)

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d
- Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

- Hessisches -
Landeskriminalamt
- Abt. V/ S K -

z. Z. Frankfurt/Main, den 7. Juni 1961

V e r n e h m u n g

Zum Polizeipräsidium Frankfurt/Main - Kriminalpolizei 12. K - vorgeladen erscheint der Bilanzbuchhalter

Rudolf Hugo G o t t s c h a l k,
geb. 19. Februar 1900 in St. Avold/Frankreich,
wohnhaft in Frankfurt/Main Stalburgstr. 12,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand seiner Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, nach kurzer Vorbesprechung folgendes

zur P e r s o n :

Nach dem Besuch von Volks- und Mittelschule in meiner Geburts- und Heimatstadt wurde ich 1917 Soldat. Ich war dann als Artillerist im Osten bis Ende des 1. Weltkrieges eingesetzt. Danach besuchte ich in Metz die Städtische Handelsschule, die ich mit einem Diplom im Jahre 1921 oder 1922 abschloß. 1923 wurde ich als Deutscher aus Frankreich ausgewiesen. Ich arbeitete dann im Saargebiet , und zwar in Saarbrücken im Bankwesen und im kaufmännischen Beruf. 1927 siedelte ich nach Frankfurt/Main über und nahm dann eine Stellung als Disponent und fremdsprachlicher Korrespondent bei der Firma " Deutsche Asphalt AG " an. Bei dieser Firma war ich bis zu meiner Verhaftung am 10. April 1935 tätig. Im November 1935 wurde ich vom Strafsenat des Oberlandgerichts Kassel wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Strafe verbüßte ich in Kassel- Wehlheiden. Da seitens der Gestapo angenommen wurde, daß ich mich nach Verbüßung meiner Strafe weiterhin staatsfeindlich betätigen werde, wurde die Schutzhaft über mich verhängt. Ende April 1938 wurde ich in das KL Buchenwald eingewiesen. Ich arbeitete hier in den verschiedensten Arbeitskommandos(Rodungs- und Straßenbauarbeiten) und Mitte 1938 wurde ich dem sogenannten

Revierkommando zugeteilt. Im Häftlingskrankenbau war ich beschäftigt als Ambulanzschreiber, als Laborant und Sanitäter . Nach meiner Entlassung meines Kameraden Paul G r ü n e w a l d, ich glaube im September 194o , wurde ich Arztschreiber bei den SS- Ärzten B l i e s, K ö b e r i c h, W a g n e r und in der Hauptsache bei SS- Hauptsturmführer H o v e n. Dies bis zu meiner Entlassung im Herbst 1942. Nach der Entlassung mit Polizeiaufsicht war ich als erster Buchhalter bei der Firma Dr. Kurt B a r d h a u s e r KG in Frankfurt/Main tätig. Um die Wende 1943/44 wurde ich dem Strafbataillon 999 zugewiesen. Nach einer kurzen Ausbildung kam ich mit einem Pionier- Batl. 999 nach Frankfeich. Beim Zusammenbruch 1945 , ich glaube im März, entfernte ich mich von meiner Einheit und hielt mich bis zum endgültigen Kriegsende verborgen.
Nachdem Zusammenbruch arbeitete ich bis 1946 beider Landesprüfstelle Hessen, um dann in den freien Beruf überzugehen. Zur Zeit bin ich in der Maschinenfabrik C.A. N e u b e c k e in Offenbach/Main als beratender Betriebswirt und als Bilanzbuchhalter tätig. Diese Stelle habe ich heute noch inne.
Zu meinen persönlichen Verhältnissen möchte ich noch erwähnen, daß ich im Jahr 193o die Ehe mit Auguste G r i e s e r in Frankfurt/Main geschlossen habe. Aus dieser Ehe ging ein Sohn hervor, der heute 27 Jahre alt ~~xxx~~ und selbst schon verheiratet ist.

Zur S a c h e :

Frage: Haben Sie während Ihrer KL- Zeit von Ende April 1938 bis zu Ihrer Entlassung im Herbst 1942 den in dem hier vorliegenden Ermittlungsverfahren benannten Beschuldigten, Otto B a r n e w a l d, kennengelernt und inwieweit können Sie über dessen Person Aussagen machen hinsichtlich seines Verhaltens im Lager, seines Aufgabengebietes und ob dieser an der Tötung von Häftlingen oder deren Mißhandlung in irgend einer Form beteiligt war ?

Antwort: Der damalige SS- Sturmbannführer B a r n e w a l d war mir von gelegentlichen Besichtigungen seitens Angehörigen des Kommandanturstabes im Häftlingskrankenbau persönlich bekannt, doch bin ich nie mit demselben in persönliche Berührung gekommen.

noch war
Antwort: Barnewald meines Wissens im Wirtschafts- und Verwaltungsdienst des Kommandanturstabes leitend tätig, also in einem Arbeitsbereich der mit dem Häftlingskrankenbau nur wenig Berührung hatte. In der Zeit meiner Inhaftierung ist mir über B a r n e w a l d, abgesehen von seiner leitenden Rolle als SS- Mann, nichts im Sinne der Beschuldigung zu Ohren gekommen. Wenn Barnewald innerhalb des Lagerbreiches irgend einen Häftling mißhandelt oder gar getötet hätte, dann wäre mir das im Revier als Arztschreiber zu Ohren gekommen, denn letztenendes hatte ich für jeden Todesfall, ob natürlich oder gewaltsam, die Totenpapiere und Berichte auszustellen. Dies betrifft sämtliche im Lager registrierten Häftlinge, nicht aber die Personen, die im Pferdestall durch Genickschuß erledigt wurden und auch nicht die Zivilisten die auf dem Schießstand bei der DAW exekutiert worden sind. Ob B a r n e w a l d irgend etwas mit dem " Kommando 99 " etwas zu tun hatte, entzieht sich meiner Kenntnis. Mir ist sein Name im Zusammenhang mit diesem Exekutionskommando nicht bekanntgeworden.
Aus verschiedenen nichtigen Gründen ist das Lager wiederholt mit Essenentzug bestraft worden, einmal im Anschluß an einen Schweinediebstahl für 5 Tage. Im Zusammenhang mit diesem Essenentzug hat es an Entkräftung namentlich unter den Juden zahlreiche Tote gegeben. Wer nun für diesen Essenentzug verantwortlich ist, SS- Standartenführer K o c h oder SS- Sturmbannführer B a r n e w a l d, das kann ich nicht beurteilen. Ich kann mich genau entsinnen, daß am 1. Mai 1938 das Lager mit einem ganztägigen Essenentzug bestraft worden ist, weil in der Lagergärtnerei ein paar Radieschen gestohlen worden waren. Nachher hat es sich herausgestellt, daß ein Scharführer diese gestohlen hatte. In diesem Falle war ~~der~~ die Anordnung für den Essenentzug von dem Lagerkommandanten K o c h gegeben worden.

Frage: Wissen Sie wer stellvertretender Lagerkommandant war ?

Antwort: In der Zeit meiner Inhaftierung war Lagerkommandant SS- Standartenführer K o c h und nach seiner Versetzung nach Lublin SS- Sturmbannführer P i s t e r, Vertreter von K o c h war nach meiner Kenntnis der 1. Schutzhaftlag-erführer SS- Sturmbannführer R ö d e l (Roedel) und von P i s t e r der SS-Hauptsturmführer S c h o b e r t. Ich wüßte nicht, daß B a r n e w a l d stellvertretender Lagerkommandant war.

Frage: Wissen Sie, inwieweit B a r n e w a l d Weisungsbefugnisse bzw. Befehlsbefugnisse hatte ?

Antwort: Das kann ich nicht sagen, weil ich dieses nicht weiß.

Frage: Inwieweit hatte B a r n e w a l d in seiner Eigenschaft als Wirtschafts- und Verwaltungsführer Einfluß bezüglich Verpflegung, Bekleidung, und hatte er die Möglichkeit, von sich aus unter Umständen die Verpflegungsausgabe zu verhindern bzw. zu untersagen ?

Antwort: Gewiss war B a r n e w a l d für Verpflegung und Bekleidung zuständig, ob er aber nicht an gewisse Richtlinien seitens des SS- Wirtschafts- und Verwaltungs- Hauptamtes gebunden war, das kann man als ehemaliger Häftling nur schwer beurteilen. Die Bekleidung war unzureichend und die Verpflegung mangelhaft, aber das dürfte doch wohl auf Vorschriften des WVAH zurückzuführen sein. Ob der wiederholte Essenentzug nur auf die Initiative von B a r n e w a l d zurückzuführen ist oder auf einen Kuhhandel zwischen B a r n e w a l d und K o c h, das läßt sich ebenfalls so schlecht beurteilen. Es dürfte wohl ein Zusammenspiel beider Kräfte gewesen sein.

Frage: Was wissen Sie über die russischen Kriegsgefangenen, die im August oder September 1941 in das KL Buchenwald gebracht wurden und welche Folgen hatte das hilfreiche Verhalten der Häftlinge gegenüber den russ. Kriegsgefangenen ?

Antwort: Der erste russ. Kriegsgefangenentransport der 1941 in das Lager eingeliefert wurde, befand sich in einem bejammernswerten Zustand. Es bildete sich eine ganz sponante Hilfsaktion bei der die Häftlinge ihren wenigen Brotstücke mit den Kriegsgefangenen teilten. Die Folge waren Repressalien (Sonderkommando und verschärftes Arbeitstempo) , bei denen der Schweinehund, der SS- Untersturmführer und 2. Schutzhaftlagerführer P l a u l gewesen ist. Nach meinem Wissen hat B a r n e w a l d mit diesem Repressalien nichts zu tun, allerdings ist mir bekannt, daß regelmäßig nach Essenentzug für das Lager im Kommandanturstab Kameradschaftsabende veranstaltet worden sind.

Frage: Ist Ihnen bekannt bzw. wissen Sie, daß sich B a r n e w a l d, gemeinsam mit dem HStuf Dr. H o v e n Häftlinge ausgesucht hat, die Versuchszwecken dienten und später " abgespritzt " wurden ?

Antwort: B a r n e w a l d hatte mit der Fleckfieberversuchsstation im Block 46 nur insofern zu tun, als daß er für die Versuchspersonen zusätzliche Nahrungsmittel zur Verfügung zu ste-llen hatte, um die Maroden und hinfälligen Versuchspersonen in einen körperlichen Zustand zu versetzen, der dem eines Soldaten an der Front entsprochen hat. Für die Fleckfieberstation war ausschließlich der Sturmbannführer Dr. D i n g - S c h u l e r, der mit Sondervollmachten der Reichsführung SS ausgestattet war, verantwortlich. Im übrigen dürfte Prof. Dr. K o g o n, wohnh. in Falkenstein/Ts., der selbst in der Fleckfieberstation war, darüber Auskunft geben können.

Frage: Was ist Ihnen über das Aussuchen jüdischer Häftlinge - lo aus jedem Block - bekannt, bei dem auch B a r n e w a l d beteiligt gewesen sein Soll? Die jüdischen Häftlinge wurden angeblich einen Steinbruch hinuntergestürzt.

Antwort: Die Erschießungsaktion im Steinbruch, der 21 jüdische Häftlinge zum Opfer gefallen sind, ist mir bekannt, allerdings nicht als Augenzeuge, da ich selbst an Ruhr erkrankt im Revier lag. Hierzu wäre m.E. zu vernehmen der ehemalige Häftling Paul G r ü n e w a l d, wohnhaft in Oberursel/Obertaunes, Am Hang 2.

noch

Antwort: der als Appellschreiber des Häftlingskrankenbaues von Block II aus die Aussuchungsaktion mit angesehen hat. Über die Erschießungsaktion selbst kann Auskunft geben der ehemalige Häftling Walter P o l l e wohnhaft in Dortmund, Straße ist mir nicht bekannt. Der Name B a r n e w a l d ist mir im Zusammenhang mit dieser Erschießungsaktion nicht bekannt.

Frage: Herr Gottschalk, sind Sie in der Lage, irgend welche Häftlinge zu benennen oder auch andere Personen, die bezüglich B a r n e w a l d Auskunft geben könnten ?

Antwort: In Benzheim oder in Heppenheim, wohnt ein ehemaliger Häftling , der mir im Moment nur unter seinem Spitznamen " Ede" erinnerlich ist. Ich werde versuchen, dessen Namen und Anschrift festzustellen und dieses werde dann mitteilen.
Dieser "Ede" war im Verpflegungslager des KL Buchenwald beschäftigt.

Frage: Können Sie sagen, in welchen Verfahren Sie als Zeuge gehört wurden ?

Antwort: In der Ermittlungssache S o m m e r, E i s e l e, u. H o p p e.

Abschließend möchte ich sagen, daß ich mich bemüht habe, die an mich gestellten Fragen nach besten Wissen und Gewissen objektiv und ohne Haßgefühlt zu beantworten. Bezüglich B a r n e w a l d kann ich tatsächlich keine weiteren Angaben machen.

Geschlossen: . . . gelesen, genehmigt und unterschrieben:

(R e i ß n e r)
Krim.- Obermstr. . . . . .

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d
- Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

KK E 4

Hamburg, den 5.1.1961

Es erscheint in der Dienststelle der Zeuge,
der Rentner

Karl Berthold G r u f ,
geb. 22.2.06 in Hamburg,
wohnh.: Garstedt, Bezirk Hamburg,
Ohemoor 289,

und erklärt:

"Von April 1939 bis Kriegsende befand ich mich als politischer Häftling im KL Buchenwald. 1941 wurde ich als Bademeister des Bades und der Desinfektion eingesetzt.
Während meines Aufenthaltes im KL Buchenwald habe ich auch den damaligen Verwaltungsoffizier Otto BARNEWALD kennengelernt.

Welche Stellung und welche Aufgaben und Befugnisse BARNEWALD im KL hatte, kann ich nicht spezifizieren. Soweit ich das heute noch beurteilen kann, war er für die ordnungsgemäße Wirtschaftsführung im Lager verantwortlich. Er trug die Verantwortung dafür, daß den Häftlingen eine ausreichende Verpflegung gegeben wurde.

Wenn ich gefragt werde, ob mir Fälle bekanntgeworden sind, in denen der Beschuldigte an der vorsätzlichen Tötung deutscher Personen als Täter, Anstifter oder Gehilfe beteiligt war, so kann ich dazu nur sagen, daß mir kein derartiger Fall bekannt ist.

Das ist alles, was ich zur Sache sagen kann.
Meine Angaben entsprechen in allen Punkten der Wahrheit.

Durch meine Unterschrift bestätige ich, daß ich meine Vernehmungsniederschrift

selbst... gelesen und für richtig befunden habe."

Karl Gruf

Geschl.:

(Gerhardt) KM

Fundstelle:

Sammelakte des Verfahrens gegen S c h ä f e r, Erich S c h u l z
und betr. "Kommando 99"

- Az. 24 Js 976/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Ankklagevertreter: Die Anklage ruft als ihren nächsten Zeugen Herman Helbig auf. Ich teile dem Gericht mit, dass der Zeuge unfreiwillig hierher gebracht worden ist aus dem Kriegsverbrechergefängnis Landsberg, wo er zum Tode verurteilt inhaftiert ist wegen seiner Teilnahme an Verbrechen im Konzentrationslager Buchenwald. Es kann deshalb im Verlaufe seines Verhörs notwendig werden, diesen Zeugen zum "feindlichen Zeugen" zu erklären.

HERMANN HELBIG, als Belastungszeuge aufgerufen, wird zunächst beeidigt und gibt mit Hilfe eines Dolmetschers folgendes an:.

Direktes Verhör

Fragen des Anklagevertreters:

F.: Wie heissen Sie

A.: Hermann Helbig

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: Am 7.Juni 1902 in Mühlberg an der Elbe

F.: Welches ist Ihre Staatsangehörigkeit?

A.: Deutsch

F.: Im November und Dezember 1941 hatten Sie Dienst im Konzentrationslager Buchenwald?

A.: Ja

F.: Was waren damals Ihre dienstlichen Aufgaben?

A.: Im Jahre 1941 kam ich in die Wachstube. Von Ende 1942 ab tat ich Dienst im Krematorium und ab 1944 kam ich von Buchenwald weg

F.: Was war Ihr militärischer Rang v.Nov. 1941 bis Mai 1943?

A.: Fahnenjunker der SS

F.: Wissen Sie etwas von dem sogenannten Kommando 99?

A.: Kommando 99 ist eine Bezeichnung für ein Telefonapparat, aber in Wirklichkeit war es ein Exekutions-Kommando

F.: Und wo trat dieses Exekutions-Kommando in Tätigkeit?

A.: Es tat in einem Pferdestall Dienst

F.: Kommen Sie hierher an die Wand und sehen Sie sich die Tafel P 11 an und sagen Sie dem Gericht, was sie vorstellt.

A.: Dies ist genau die Darstellung des Pferdestalles. Die Einrichtungen hier sind genau nach den Einrichtungen in Oranienburg und Sachsenhausen hergestellt worden. Der Pferdestall war in 2 Abteilungen aufgeteilt und in einen grossen Raum wurden alle Kommissare und die"Politischen" von der politischen Polizei nach dem Pferdestall gebracht. Diese Kommissare wurden bis Weimar mit der Eisenbahn transportiert und vondort wurden sie nach Buchenwald unter Bewachung der Wehrmacht oder Polizei verbracht. Der Listenführer des Lagers , ein Stabsfeldwebel nahm diese Gefangenen im Lager in Empfang und dann kamen sie in den Stall.

Anklagevertreter: Zeigt den Raum auf der rechten Seite des Planes

A.: Fortsetzung: Die Kommissare wurden auf diese Seite gefahren. Hier wurden sie abgeladen und gingen durch diese Türe und dann in diesen grossen Raum. Inselben Augenblick ,wenn diese Kommissare diesen Raum betraten, wurden zur Sicherheit 2 Wachleute mit Maschinenpistolen dort hingestellt. Das ist dasselbe,

./.

was hier in Dachau jetzt täglich vorkommt. Es war ein Wachmann hier an dieser Türe und einer an jener Türe und ausserdem waren da 3 weitere Wachleute zur Sicherheit ausserhalb des Gebäudes auf dieser Seite und auf jener Seite und ferner ein besonderer Wachmann zur Sicherheit dort an der mittleren Türe, dort an jenem Eingang.

Anklagevertreter: Zeigt auf die Türe in der Mitte des oberen Teiles von Tafel P-11.

F.: Nun, was für eine Art a Uniform trugen diese Gefangenen, die in jenem Raum geführt wurden?

A.: Anfangs trugen diese Kommissare in der Regel Uniformen der deutschen Polizei oder Wehrmacht und später waren viele von ihnen in Lumpen gekleidet.

F.: Was für sonstige Uniformen trugen sie?

A.: Eine Uniform von der Farbe der russischen Kriegsgefangenen. Die Kommissare trugen Mützen, grau mit roten Streifen.

F.: Wie viele von ihnen wurden gleichzeitig hereingebracht?

A.: Das hing davon ab, wieviele Transporte eintrafen. Manchmal 10, manchmal 15, manchemal 25, manchmal 50.

F.: Kamen auch manchmal mehr als 50 an?

A.: Ich kann mich nicht erinnern

F.: Für welchen Zeitraum wurden sie in den Pferdestall verbracht? Von wann bis wann?

A.: Diese Kommissare wurden in der Regel abends eingebracht

F.: Von woher wurden sie gebracht?

A.: Nachdem, was sich aus den Gesprächen mit den deutschen Polizisten und den Soldaten der Wehrmacht ergab, sind diese Leute, diese Kommissare, aus verschiedenen Lagern für russische Kriegsgefangene herausgeholt worden, wo sie sich in Verkleidung verborgen hielten. Sie wurden aus den Kriegsgefangenen durch ihre eigenen Kameraden ,d.h. andere russische Kriegsgefangene herausgesucht und dem Lagerführer gemeldet, wobei gesagt wurde, dass sie Kommissare seien. Auf diese Weise wurde ihre Identität enthüllt.

Anklagevertreter: Begeben Sie sich nun auf Ihren Platz.

F.: Das, was Sie soeben dem Gericht mitgeteilt haben, ist wohl etwas, das Sie gehört haben, nicht wahr?

A.: Nein

F.: Wie wussten Sie das aus eigener Kenntnis?

A.: Sie meinen, dass es Kommissare waren?

./.

F.: Die Information, die Sie dem Gericht soeben als Antwort auf die letzte Frage gegeben haben. Nun, woher wissen Sie, dass es russische Kommissare waren?

A.: Als Ergebnis des Befehles von Berlin

F.: Haben Sie den Befehl gesehen?

A.: Ja

F.: Was sagte der Befehl aus?

A.: Ich sagte deshalb nicht mehr über diesen Befehl aus, weil der Listenführer ~~in~~-d und der Adjutant gleichzeitig Gerichtsoffizier war und der Listenführer war Oberfeldwebel und sie waren im Buchenwald-Fall angeklagt.

F.: Haben Sie den Befehl von Berlin gesehen?

A.: Ja

F.: Was sagte der Befehl?

A.: Das war ein Dokument vom Hauptsicherheitsamt. Am Briefkopf auf der linken Seite stand das Wort "geheim", schwarzgedruckt, Darunter stand Reichsamt für Sicherheit, Berlin und das Aktenzeichen und rechts das Daum und der Text wie folgt: "Die folgenden, russischen, politischen Kommissare, deren Namen unten erwähnt sind, sind zu executieren (hinzurichten), sobald der Transport eintrifft. Vollzugsmeldung ist erforderlich. Und dann die Namen der Kommissare und zwar : Name, Geburtstag und darunter eine Unterschrift. An die Unterschrift kann ich mich nicht mehr erinnern.

F.: Wie oft haben Sie einen solchen Befehl gesehen?

A.: Ich sah ihn einmal

F.: Wie oft nahmen Sie an Exekutionen in dem Pferdestall teil?

A.: Persönlich war ich dort ungefähr 40 mal

F.: Wurde derselbe Hinrichtungsbefehl bei jedem der 40 Male vorgelesen?

A.: Das kann ich nicht sagen, weil ich nicht dort war, aber ich weiss, dass die Namen verglichen wurden.

F.: Wurde bei den 30-40 Anlässen als Sie dort bei den Hinrichtungen waren, ein Hinrichtungsbefehl vorgelesen?

A.: Ich war nicht dort, wenn die Gefangenen eingebracht wurden, d.h. nicht immer.

F.: Bei den 30-40 Anlässen, wenn Sie bei den Hinrichtungen in dem Pferdestall waren, hörten Sie, dass ein Hinrichtungsbefehl vorgelesen wurde? Es kann ja oder nein geantwortet werden.

A.: Ja

./.

F.: Hörten Sie das bei jeder der 40 Gelegenheiten?

A.: Daran kann ich mich nicht erinnern, weil ich nicht immer dort war, aber ich kann mich erinnrn, dass der Befehl einmal von dem Oberfeldwebel Thalmann vorgelesen wurde.

Vorsitzender: Das Gericht lässt eine Pause bis 13.15 Uhr eintreten

Vorsitzender: Das Gericht wird 13.15 Uhr wieder eröffnet.

Anklagevertreter: Es soll protokolliert werden, dass alle Mitglieder des Gerichts, der Anklagevertreter, der Verteidiger und die Angeklagten anwesend sind. Es ist ein neuer Dolmetscher und ein neuer Protokollführer zu beeidigen

(Daraufhin wurde Stanley Feldmann, US Civilian als Gerichtsdolmetscher und Miss Vera Dr. Carter, British Civilian als Protokollführerin vereidigt)

Vorsitzender: Falls Personen, die als Zeugen in Frage kommen, sich im Saal befinden, so wollen Sie denselben bitte verlassen.

Hermann Helbig als Belastungszeuge aufgerufen, begibt sich wieder auf den Zeugenstand und gibt , nachdem er daran erinnert worden ist, dass er noch unter Eid sich befindet, durch einen Dolmetscher folgendes an:

Fortsetzung der direkten Vernehmung:

Fragen des Anklagevertreters:

F.: Wir kommen zurück zur Tafel P-11. Wohin wurden die Gefangenen aus dem Raum , wo sie sich auskleiden mussten, verbracht und wie?

A.: Aus dem Raum, wo sie sich auskleideten, gingen sie durch diese Türe. Hier stand ein Wachmann, von dieser Türe wurden sie zu der Doppeltüre geführt, diese Türe wurde von einem Wachmann geöffnet, dann wurden die Russen hier durchgeführt zu diesem Raum (zeigt den sogenannten Beratungsraum)

F.: Was fand in dem Raum statt, auf welchem Sie eben hingezeigt haben und der auf der Tafel als Beratungsraum bezeichnet ist?

A.: Dieser Raum, der Beratungsraum?

F.: Was enthielt er?

A.: Da stand ein Tisch mit einem Telefon. Dieses Telefon hatte die Nummer 99, an den Wänden befanden sich drei Bilder, eines mit einem menschlichn Skelett und die anderen Bilder über ansteckende Krankheiten.

./.

F.: Befanden sich in jenem Raum SS-Leute?

A.: ja

F.: Wieviele?

A.: Damals war dort ein Protokollführer, welcher Thalmann hiess, Später wurde der Dienst Thalmann's von Hupfer versehen.

F.: Welche anderen SS-Leute waren in jenem Raum?

A.: Damals war dort ein SS-Mann, welcher die sogenannten Untersuchungen vornahm, dann war noch ein SS-Arzt anwesend, welcher immer ein Offizier war.

F.: Waren die SS-Leute, welche die sogenannten Untersuchungen vornahmen, Ärzte?

A.: Nein, aber es war ein Arzt anwesend, welcher die Anweisungen gab

F.: Was für eine Art von Untersuchung wurde mit den russischen Kriegsgefangenen, welche in jenem Raum anwesend waren, vorgenommen?

A.: Es wurde ihr Oberkörper, ihr Mund und manchmal ihre Augen untersucht und ob die Leute Läuse hatten.

F.: Wieviele russische Kriegsgefangene wurden in jenem Beratungsraum jeweils untersucht?

A.: Immer nur einer zur gleichen Zeit

F.: Wohin wurde der russische Kriegsgefangene dann verbracht?

A.: Von diesem Raum wurde er durch eine Türe geführt.

F.: Da war ein Teil der Wand, welche wie die Zeichnung auf Tafel 12 aussah, was geschah dort?

A.: Da war immer ein SS-Unterführer, welcher den Russen am rechten Arm nahm und ihn mit dem Rücken gegen die Wand stellte.

F.: Wollen Sie dem Gericht zeigen, gerade wie der Russe dastand?

A.: (Zeigt) Mit dem Rücken gegen die Wand, die Füsse dicht an der Wand, der Russe wurde am Arm gehalten, er lehnte mit den Kopf gegen die Wand und über seinem Kopf befand sich ein Messapparat. Nachdem der Russe dort hingestellt worden war, gab der SS Mann, welcher den Russen am Arm hielt , ein Zeichen und der Mann, welcher hinter der Wand stand, schoss dem Russen durch den Hals. Nachdem der Schuss abgefeuert war, fiel der Russe meistens in der Richtung von der Wand weg, um.

F.: Während dieses Vorgangs wurde da im Pferdestall irgendwelche Musik gemacht?

A.: Ja

F.: Wo wurde diese Musik gespielt?

./.

A.: Der kleine Raum, welcher am nächsten neben dem grossen Raum war (zeigt den Radioraum auf Tafel P-11) und die Lauts recher in dem grossen Raum ¥ rechts von dem Pferdestall in der Darstellung von Tafel 11) In diesem Raum war ein grosser Radioapparat, der gleichzeitig Plattenspieler war. Von diesem Radio ging eine Leitung zu den beiden Lautsprechern, welche auf beiden Seiten der Türe angebracht waren. Der Radio spielte so laut, dass man von dem grossen Raume aus, wo sich die Russen auskleideten, die Schüsse dort drüben nicht hören konnte. (Zeigt auf die Zeichnung der Messlatte)

F.: Was war der Zweck der Musik?

A.: Dass man die Schüsse nicht hören konnte

F.: Was war der Zweck der Untersuchung, welche in dem Beratungsraum vorgenommen wurde?

A.: Das kann ich nicht sagen, weil der Arzt anwesend war

F.: In welcher Weise wurde gewöhnlich dem SS-Mann hinter der Wand das Zeichen zum Schiessen gegeben?

A.: Er klopfte mit seinem Kopf od. mit seinem Fuss an die Wand

F.: Wenn ein Kriegsgefangener erschossen wurde und er nach vorwärt fiel, starb er dann sofort?

Verteidiger: Ich beanstande diese Frage gegenüber diesem besonderen Zeugen. Dieser Zeuge hat nie ausgesagt, dass diese Gefangenen Kriegsgfangenen waren. Dieser Zeuge hat sie nur Kommissare genannt.

Anklagevertreter: Ich werde diese Frage anders formulieren.

F.: Als diese Russen erschossen nach vorne fielen, starben sie dann immer?

A.: Im ersten Augenblick nicht, ausserdem war das nicht festzustellen.

F.: War es irgendwann notwendig, Gnadenschüsse zu verabreichen?

A.: Ja, das geschah von Zeit zu Zeit

F.: Ungefähr wie viele verschiedene SS-Männer nahmen an den Operationen im Pferdestall während des Zeitraumes als Sie dort waren, teil?

A.: Die Stärke des Kommandos betrug ungefähr 21 Mann. Es kam oft vor, dass einer Unterführer zu diesem Kommando bestimmt wurde und nicht kommen konnte, weil er irgendwo anders Dienst hatte, aber die erforderliche Stärke war trotzdem immer anwesend.

F.: Welchem Teil des Personals des Konzentrationslagers Buchenwald gehörten diese Verschiedenen Mitglieder des Kommandos an ?

./.

A.: Die meisten von Ihnen gehörten zur Abt. 1, 4 und 5 und einige zur Abteilung 3.

F.: Waren sie alle Angehörige des Verwaltungsstabes des Lagers Buchenwald?

A.: Mit Ausnahme der Abteilungen 3 und 1 gehörten sie zur Lagerverwaltung

F.: Waren sie alle Angehörige des sogenannten Stabes des Lagers Buchenwald?

A.: Ja

F.: Was war gewöhnlich der Rang der SS Leute, die an den Vorgängen im Pferdestall beteiligt waren?

A.: Seit Ende 1941 bis Mitte 1942 hatten alle von ihnen den hohen Rang eines SS-Oberscharführers

F.: Und nachher?

A.: Nachdem einige Angehörige des Kommandos nach Lublin versetzt oder an die Front gekommen waren, waren einige Angehörige des Kommandos SS Scharführer.

F.: Wurden für die Beteiligung an den Tätigkeiten im Pferdestall Sonderrationen empfangen?

A.: Anfangs von Zeit zu Zeit wurde Brot, Butter und Wurst ausgegegeben, von Zeit zu Zeit auch Zigaretten. Ich gebe zu, dass ich selbst für meine Arbeit zeitweise 20 Zigaretten erhielt.

F.: Auch Schnaps?

A.: Jeder Mann bekam dann 1/5 Liter Schnaps

F.: Erhielten Sie irgendwann eine Geldbelohnung für Ihre Teilanahme oder erhielten die anderen irgendeine Geldbelohnung für ihre Beteiligung in dem Pferdestall?

A.: Ich weiss nicht, ob die anderen Unterführer Geld bekamen. Ich bekam 50,-RM zu Weihnachten 1942. Ich unterschrieb eine Quittung auf dem Dienstzimmer

F.: Zur Auffrischung Ihres Gedächtnisses: Erhielt sonst noch jemand vom Kommando 99 ausser Ihnen Geld?

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Erinnern Sie sich, am 21.Febr. 1947 in diesem Lager Angaben gemacht zu haben?

A.: Ja.

F.: Erinnern Sie sich, die folgende Frage beantwortet zu haben: Wieviel Geld bekamen Sie?

A.: Ja

./.

F.: erinnern Sie sich, diese Antwort gegeben zu haben: "Das Kommando 99 erhielt zu Weihnachten 50,-RM"?

A.: Wenn das dort geschrieben steht, dann muss ich es gesagt haben, (sieht das Protokoll ein) Ja, das ist richtig

F.: Und erinnern Sie sich an folgende Frage: "Und wann erhielten Sie 50,-RM zu Weihnachten "?

A.: Ja

F.: Und erinnern Sie sich, folgende Antwort gegeben zu haben: "Jedesmal an Weihnachten"?

A.: Kann sein, ich habe mich in meinen Angaben geirrt.

F.: Kennen Sie den Angeklagten Dittrich?

A.: Ja

F.: Sahen Sie Dittrich jemals an den Tätigkeiten des Kommandos 99 teilnehmen

A.: Ja

F.: Wieviele Male sahen Sie Dittrich an den Tätigkeitendes Kommandos 99 teilnehmen?

A.: Er gehörte zu diesem Kommando eine ganze Zeit lang bis er von Buchenwald wegkam

F.: Sehen Sie sich in Gerichtssaal um und sagen Sie, ob Sie Dittrich hier erkennen.

A.: Es ist Nummer 4

Anklagevertreter: Es soll protokolliert werden, dass der Zeuge den Angeklagten Nr. 4, nämlich den Angeklagten Dittrich richtig erkannt hat.

F.: Sahen Sie Dittrich jemals an den Erschiessungen teilnehmen?

A.: ja

F. Wieviele Male?

A.: Es mag einmal, zweimal , vielleicht auch dreimal gewesen sein, aber ich könnte die genaue Zahl nicht sagen.

F.: Welches Waffenmodell gebrauchte er?

A.: Pistole Kal. 7.65

F.: Wie weit weg von Dittrich standen Sie, als er schoss?

A.: Ich sah ihn eintreten, es war auf eine Entfernung von ungefähr 6 od. 8 Metern, dann war ich zusammen mit ihm in dem Raum, wo er die Schüsse abfeuerte.

./.

F.: Sahen Sie ihn wirklich Schüsse abgeben?

A.: Ja

F.: Wieviel Schüsse gab er ab?

A.: Es waren zwei Ladestreifen, jeder Ladestreifen hat 7 Schüsse

F.: Waren gewöhnlich einer oder zwei Männer hinter der Wand, welche wie die Abbildung auf Tafel P 12 aussah?

A.: Das kommt darauf an, manchmal waren dort 2 Männer und manchmal auch nur einer

F.: Aber Sie waren tatsächlich dort als Dittrich Schüsse abgab?

A.: Ja

F.: Ist er hier in diesem Gerichtssaal?

A.: Es ist Nummer 5

Anklagevertreter: Es soll protokolliert werden, dass der Zeuge dem Angeklagten Nr. 5 richtig als Wiegand Hilberger erkannt hat

F.: War Hilberger ein Angehöriger des Kommandos 99?

A.: Er gehörte zu diesem Kommando

F.: Wieviele Male sahen Sie Hilberger in der Gegend des Pferdestalls?

A.: Hilberger war nur eine kurze Zeit dort, weil er die ganze Zeit über krank war

F.: Wieviele Male hat Hilberger geschossen, wenn Sie das wissen?

A.: Ich sah Hilberger keine Schüsse abgeben

F.: Sahen Sie ihn in der Nähe des Pferdestalles während dort die Sache vorsichging?

A.: Ja

F.: Welche Art Uniform trug Hilberger?

A.: Er trug die graue Uniform

F.: Trug er jemals einen weissen Mantel?

A.: Ja, er hatte auch einen weissen Mantel

F.: Sahen Sie ihn im Beratungsraum?

A.: Das mag sein, ich erinnere mich nicht daran, aber immer, wenn das Kommando Dienst hatte, war er dort

./.

F.: Wie oft hatte das Kommando Dienst, während Sie dazu gehörten?

A.: Ich selbst war ungefähr 40 mal dabei und da ich inzwischen auf Transporten nach den Aussenlagern war, war ich nicht die ganze Zeit dort und ich weiss nicht, wieviele male Kommando 99 dort Dienst hatte

F.: Nun, von wann bis wann hatten Sie Dienst bei Kommando 99?

A.: Von Ende 1941 bis die Erschiessungen aufhörten, d.h. bis Mitte 1943, obwohl das Kommando bis 1944 bestand

F.: Kennen Sie Werner Berger?

A.: Ja

F.: Ist er hier im Gerichtssaal?

A.: Nr. 1

Anklagevertreter: Es soll protokolliert werden, dass der Zeuge den Angeklagten Nr. 1, nämlich Werner Berger richtig erkannt hat

F.: War er ein Angehöriger des Kommandos 99?

A.: Ja

F.: Sahen Sie ihn in dem Stall oder darum herum?während der Vorgänge im Pferdestall?

A.: Ja

F.: Sahen Sie Berger jemals an den Erschiessungen im Pferdestall hinter dieser Wand, die auf Tafel 12 abgebildet ist, teilnehmen?

A.: Ja, ich selbst war dort anwesend

F.: Wieviele Male sahen Sie Berger schiessen?

A.: Jedenfalls gab er Schüsse ab einmal als ich dort war, ob er sonst noch Schüsse abgab, weiss ich nicht

F.: Wieviele Schüsse gab er ab zu der Zeit, als Sie anwesend waren?

A.: Es waren zwei Ladestreifen mit zusammen 14 Schüssen

F. 14 Schüsse in jeden Ladestreifen od. 14 Schüsse insgesamt?

A.: Insgesamt 14 Schüsse

F.: Nun, wurde nur ein Schuss auf jeden Russen abgefeuert, ist das richtig?

A.: Ja, nur einer

F.: Nun, wann war das, wo Sie anwesend waren und Berger gab Schüsse ab?

A.: Es muss in der zweiten Hälfte des Jahres 1942 gewesen sein

F.: Während des gesamten Zeitraumes, wo Sie ein Angehöriger des Kommandos 99 waren, wie viele Russen wurden ungefähr während dieser Zeit in dem Pferdestall auf die von Ihnen beschriebene Weise erschossen?

A.: Nach meiner Schätzung 3-4000, der Schriftführer Otto sagte etwas anderes, es ist nur meine Schätzung

F.: Kennen Sie Josef Bresser

A.: Ja

F.: Ist er im Gerichtssaal

A.: Nummer 3

Anklagevertreter: Es soll protokolliert werden, dass der Zeuge den Angeklagten Nr. 3, Bresser, richtig erkannt hat

F.: Sahen Sie Breser jemals in dem Pferdestall oder darum herum während der Vorgänge in demselben?

A.: Ja

F.: Welche Art von Uniform trug er?

A.: Er hatte eine graue Uniform und gewöhnlich fuhr er den Wagen mit den Körpern bezw. Leichnamen.

F.: Sahen Sie ihn jemals mit einem weissen Mantel?

A.: Ja, ich sah ihn, wie er seinen weissen Mantel trug

F.: Wie viele Male sahen Sie ihn den weissen Mantel tragen?

A.: Ich glaube, es war einmal oder zweimal, er war dorthin kommandiert und er fuhr nicht den Wagen

F.: Kennen Sie Herbert Günther Moeckel?

A.: Ja, Nr. 6

Anklagevertreter: Es soll protokolliert werden, dass der Zeuge den Angeklagten Nr. 6, Möckel, richtig erkannt hat

F.: Gehörte er zum Kommando 99?

A.: Ja, kurze Zeit, ich glaube er ging im Jahre 1942 nach Lublin

F.: Sahen Sie ihn in dem Pferdestall oder darum herum während der Vorgänge in demselben?

A.: Ja

./.

F.: Wie war er gangezogen?

A.: Er trug eine grau Uniform und weine weisse Mütze

F.: Wie viele Male sahen Sie ihn um den Pferdestall herum?

A.: Das könnte ich nicht genau sagen, es mag 5 od. 6mal gewesen sein

F.: Kommen Sie ~~zu~~ für einen Augenblick hier herüber. Nun, als der Russe hier in dieser Lage stand und der SS-Mann war hinter der Wand, trug dann der SS-Mann hinter der Wand irgendein besonderes Kleidungs- ~~und~~ oder Ausrüstungsstück?

A.: Nein, er trug nur diesen weissen Mantel

F.: Trug er an seiner Stirne od. seinem Kopf irgendein Ausrüstungsstück ?

A.: Er hatte etwas , um seine Augen zu schützen

F.: Nun, warum trug er dieses Schild zum Schutze seiner Augen?

A.: Es kam verschiedene Male vor, dass , wenn der Schuss abgegeben wurde, Blut oder Gehirnmasse austrat und so wurde dieser Schutz angewandt, damit kein Blut oder Gehirnmasse in die Augen dieses SS Mann eindringen sollte.

F.: Wie weit weg vom Hinterkopf des Russen war die Pistole? wenn sie von dem SS-Mann hinter der Wand abgeschossen wurde?

A.: Das hing von dem Mann, welcher den Schuss abgab, ab

F.: Ungefähr?

A.: 20 bis 25 cm. um durch den Kopf zu schiessen

F.: Während welcher Tageszeit fanden diese Erschiessungen statt?

A.: Immer am Abend

F.: Es feuerte tatsächlich mehr als ein SS-Mann Schüsse ab während des Verlaufes einer dieser Erschiessungen am Abend, war das nicht so?

A.: Nein, es war immer nur einer, welcher die Schüsse abgab,wenn zwei gleichzeitig hinter der Wand waren, dann war immer nur einer da, welcher den Schuss abgab

F.: Angenommen, es sollten 50 Russen an einem Abend erschossen werden, hat dann ein SS-Mann alle 50 erschossen?

Verteidiger: Ich lehne diese Frage als unbegründet ab

Anklagevertreter: Ich will die Frage neu formulieren. Ich glaube nicht, dass er die ursprüngliche Frage verstanden hat. Darum geht es. Ich will die Frage zurückziehen.

./.

Zeuge Hälbig: Es wäre unmöglich, dass zwei Männer durch diesen Schlitz schiessen könnten.

F.: Während des Verlaufes der Erschiessungen an einem Abend, wie viele Russe wurden da erschossen?

A.: Das kommt darauf an, manchmal bis zu 50, ich weiss nicht, ob sonst einmal noch umfangreichere Erschiessungen stattfanden

F.: Wenn es 50 waren, hatte dann ein SS Mann alle 50 zu erschiessen?

A.: Nein

F.: Wie viele SS-Männer nahmen an der Erschiessung einer solchen Gruppe von Russen teil?

A.: Am Anfang waren es 2 sehr bekannte Scharfschützen , sie nahmen die ganzen Erschiessungen vor, leider sind beide tot. Man soll über die Toten nicht Schlechtes reden, aber das ist die Wahrheit, es waren dies die SS Hauptscharführer Plank und Taufratshofer

F.: Wer bestimmte, welcher SS Mann an einem bestimmten Abend die Erschiessungen vorzunehmen hatte?

A.: Dies wurde durch den Stabsfeldwebel , zuerst durch Thalmann und dann durch Hupfer bestimmt, es kam auch vor, dass sie untereinander ausmachten, wer die Erschiessungen vornehmen sollte.

F.: Die SS-Unterführer kamen untereinander selbst überein, wer die Erschiessungen vornehmen sollte?

A.: Ja, das war am Anfang so

F.: War es immer notwendig, dass Angehörige des Kommandos 99 bei den Erschiessungen anwesend waren?

A.: Ja, eine bestimmte Anezahl von ihnen wurde benötigt

F.: Wurde Ihnen jemals mitgeteilt, Sie sollten an einer Erschiessung teilnehnehmen und Sie nahmen nicht daran teil?

A.: Ja, einmal.

F.: Wurden Sie dafür bestraft, dass Sie nicht teilnahmen?

A.: Ich wurde nicht bestraft

F.: Kam es sonst noch vor, dass Angehörige des Kommandos 99 benachrichtigt wurden, sie sollten zu einer Erschiessung antreten und sie traten nicht an?

A.: Ich weiss, dass SS-Scharführer Schichtzeltz eine Verwarnung erhielt, aber ich weiss nicht, was das für eine Verwarnung war.

F.: War das Kommando 99 und das was in dem Pferdestall vorging, eine geheime Operation?

A.: Auf dem Schreiben war ein Stempel "geheim"

F.: Waren die Vorgänge in dem Pferdestall, d.h. die Art wie die Russen eingebracht und hingerichtet wurden, waren diese Methoden und diese Tätigkeiten "geheim"?

A.: Wie soll ich das verstehen?

F.: Wurde Ihnen nie gesagt, das was in dem Pferdestall geschah, müsse verheimlicht werden?

A.: Das wurde uns nicht gesagt

F.: Wurde die Tätigkeit in dem Pferdestall als Geheimnis angesehen?

A.: Ja, es wurde von jederman angenommen, dass er es für sich behalte

F.: Haben Sie daraufhin einen besonderen Eid geleistet?

A.: Nein, daraufhin haben wir keinen Eid geleistet.

F.: Um Ihr Gedächtnis aufzufrischen, zitiere ich wiederum aus Ihren Angaben vom 21.Febr. 1947: Wurde Ihnen da nicht diese Frage gestellt: "Haben Sie einen besonderen Eid geleistet"?

A.: Ja

F.: Und antworteten Sie da nicht: Ja?

A.: Das ist möglich

F.: Und wurde Ihnen nicht diese Frage gestellt: "Wer hat Ihnen diesen Eid abgenommen?"

A.: Wenn dies dort geschrieben ist, muss ich es gesagt haben

F.: Und antworteten Sie nicht: "Der SS-Kommandant Oberst Koch"?

A.: Das ist möglich

F.: Und wurde Ihnen nicht diese Frage gestellt: Ist das nicht eine Tatsache, dass diese Namen nach Berlin gemeldet wurden, da jeder Unterführer auf Kommando 99 einen Eid zu leisten hatte."

A.: Ja, sie wurden nach Berlin gemeldet

F.: Nun, als Ergebnis Ihrer Tätigkeiten und der Tätigkeiten der Anghörigen des Kommandos 99 wurden nicht auch Auszeichnungen verliehen?

A.: Ich habe ein Kriegsverdienstkreuz im Jahre 1942 bekommen, aber ich weiss nicht, ob es für meine Tätigkeiten beim Kommando 99 war. Andere Unterführer bekamen die gleiche Medaille.

F.: Nun, bei Ihrem Verhör am 21. Febr. 1947 wurde Ihnen da nicht diese Frage gestellt und gaben Sie nicht die folgende Antwort: " Haben nicht alle Mitglieder des Kommandos 99 es tatsächlich mit Ihnen im April 1942 erhalten, als Sie das Ihrige erhielten od. hatten es bereits erhalten od. erhielten Sie ./.

das Kriegsverdienstkreuz zu einer späteren Zeit? Und gaben Sie nicht diese Antwort:"Fast alle" ?

A.: Ja, das ist es ,was ich sagte, auch die anderen Unterführer

F.: War das wahr?

A.: Ja .

F.: War bei der Abgabe des sogenannten Gnadenschusses an die Russen, welche nach der Erschiessung noch nicht ganz tot waren, etwas anderes als eine Pistole verwendet worden?

A.: Da waren 2 Vorfälle, welche sich dort ereignet haben und von denen ich wirklich etwas weiss. Einer mit Stabsfeldwebel Hupfer, ein Russe, welcher angeschossen war, lief aus dem Raum heraus, ich war damals mit dem Wasserschlauch betraut und ich rannte hinter ihm her und als ich hinaus kam, sah ich, dass Hupfer einen Russen mit einem Dolch niederstiess

F.: Was für eine Art von Dolch war das?

A.: Es war ein Dolch ungefähr 25 cm lang, der scharfe Teil war ungefähr 10 - 15 cm lang.

F.: Sahen Sie , wie der Dolch bei einer anderen Gelegenheit auch verwendet wurden?

A.: Ich möchte erwähnen, dass ich an diesem Tage mich mit Hupfer so sehr stritt, dass ich wegging, das war der Fall,woe ich nicht hinging, aber ich wurde nicht bestraft. Der zweite Vorfall war einer, bei welchem ein Insasse beteiligt war, sein Name war Janzen. Da ich bei den Insassen Dienst hatte wegen des Krematoriums, kümmerte ich mich meistens selbst um die Insassen, weil sie dort vollständig unabhängig lebten, meist ohne Überwachung, es war in dem Augnblick, als der Lastwagen ankam, der sogenannte Leichenlastwagen; es wurde angenommen, dass die Leichname auf dem Lastwagen geladen wurden. Ich hörte ausserhalb des Raumes einen Lärm. Die Insassen hatten Streit, als ich die Türe öffnete, sah ich den Insassen Janzen, welcher einem Russen, der noch nicht tot war, den Hals durchschnitt, ich schlug ihn nieder, so dass er umfiel.

F.: Der erste Russe, von dem Sie erzählten, dass er angeschossen davonrannte, war das ein Russe von der Wand auf Plan 12?

A.: Ja

Anklagevertreter: Sie können nun das Kreuzverhör vornehmen

Fragen des Verteidigers:

F.: Bei der direkten Vernehmung sagten Sie aus, dass , wenn Sie über die Einteilung zum Exekutionsdienst beim Kommando

./.

sprachen , dass sie dann unter sich es ausmachten und Sie haben soeben die Namen von Thalmann und Hupfer erwähnt, als Sie erwähnten; "sie", haben Sie diese beiden gemeint?

A.: Nein, Thalmannwar der Hauptfeldwebel und Hupfer versah dessen Dienst als Stellvertreter,d.h. dass sie für alle Arbeiten die Leute einteilten, die von Unterführern zu erledigen waren.

F.: Sie entschieden also, wer in jene Schützkammer gehen sollte, an den Hinrichtungstagen, ist das richtig?

A.: Ja, Sie bestimmten die Leute dafür

F.: Wer war der Vorgesetzte? im Pferdestall für die 6 Angeklagten auf der Anklagebank?

A.: Ich hatte dort den höchsten Rang,aber ichwar nicht ihr Vorgesetzter, ich war eben auch nur einer , von denen, welche die Befehle ausführten

F.: Wem unterstanden die Unterführer in dem Pferdestall während einer Exekution

A.: Thalmann od. Hupfer

F.: Nun, wussten diese 6 Männer hier auf der Anklagebank, dass sie sich im Pferdestall zu irgendeiner Zeit zum Dienst zu melden hatten?

A.: Zuerst wurden sie durch Lautsprecher benachrichtigt, es wurde ihnen gesagt: " Kommando 99 Aufs Dienstzimmer", später wurde jeder einzeln durchs Telefon benachrichtigt

F.: Wenn nun einer dieser Männer sichgeweigert hätte, sich im Pferdestall zu melden, nachdem er entweder durch den Lautsprecher od. durchs Telefon benachrichtigt worden war, was wäre geschehen?

A.: Ich glaube, sie wären bestraft worden,

F.: Sie sagten heute morgen auf direkte Befragung über einen Befehl aus, welcher von dem Höheren Sicherheitsamt übersandt worden war und worin mitgeteilt wurde, dass eine Exekution stattfinden soll; erinnern Sie sich, ob darin auch gesagt wurde, in welcher Weise eine Exekution durchgeführt werden sollte?

A.: Nein, nur dass sie hingerichtet werden sollten.

F.: Erinnern Sie sich an irgendwelche andere Befehle, welche in den Stall gesandt wurden und worin die Art und Weise, in welcher die Exekution durchgeführt werden sollte, bezeichnet war?

A.: Ich glaube, es gab ein oder zwei Fälle, in welchen Erhängungen vorgenommen wurden.

./.

F.: Nun, bezüglicher jener Exekutionen, die im Pferdestall stattfanden, woher bekamen die Beamten, die dort Dienst hatten, ihre Befehle zur Ausführung der Exekutionen auf diese bestimmte Weise her?

A.: Dies geschah in der gleichen Weise wie in O ranienburg

F.: Wissen Sie, woher ~~die~~ der Befehl kam, aus welchem hervorging, dass diese Exekutionen in dem Pferdestall in der gleichen Weise wie die in Oranienburg erfolgen sollten?

A.: Er kam von Oranienburg aus Hauptwquartier des Reeichsführers SS, das war die höchste Stelle für die Konzentrationslager

F.: Erinnern Sie sich an einen Gefangenen in Buchenwald namens Zgoda, der um den Pferdestall herum arbeitete?

Anklagevertreter: Ich beanstande eine Aussage des Zeugen, , die sich nur auf den Zeugen Zgoda bezieht und ehe dieser als Entlastungszeuge verwendet wird, davon war in der Vernehmung keine Rede, dies ist kein Kreuzverhör

Verteidiger: Ich denke an Kreuzverhör, wenn ich es klar mache, dass es mein Ziel ist, wenn ich diese Frage stelle, die Glaubwürdigkeit des Zeugen Zgoda in Frage zu stellen; Dies wäre zulässig, aber ich glaube, diese Frage geht darüberhinaus, die Frage, mit welcher die Verteidigung versucht, die Glaubwürdigkeit des Zeugen Zogda anzugreifen, weil die Frage, die ich stelle in Beziehung steht zu einer Frage, welche heute morgen an Zgoda gerichtet wurde

Vorsitzender: Das Gericht ist der Ansicht, dass, weil dies nicht ein Gegenstand der direkten Vernehmung war, wir ihn wahrscheinlich als Entlastungszeugen noch einmal aufrufen werden

Fragen des Verteidigers:

F.: Erinnern Sie sich an irgendwelche Exekutionen, die in Eisenbach stattfanden?

A.: Ja

F.: Waren Sie jemals bei Exekutionen in Eisenbach anwesend?

./.

Anklagevertreter: Ich beanstande auch diese Frage

Verteidiger: Ich habe nicht den Namen des Zeugen Zgoda erwähnt, Sie erinnern sich, dass dieser Zeuge bei der direkten Vernehmung angab, er sei anlässlich von 2 Exekutionen an anderen Orten weggewesen.

Vorsitzender: Wollen Sie diese Frage anders formulieren.

F.: Waren Sie jemals bei Exekutionen irgendwo anders als in dem Stall anwesend?

A.: Ja .

F.: Wo?

A.: Weil ich im Krematorium Dienst hatte , führte ich Exekutionen durch Erhängen durch, dies waren reguläre Urteile, welche vollstreckt werden mussten und ich sah keinen Grund, warum ich diese Exekutionen nicht ausführen sollte.

F.: Erinnern Sie sich, wer bei diesen Exekutionen anwesend war?

A.: Bei den Exekutionen, welche im Krematorium vollzogen wurden, war stets der Adjutant und Lagerrichter anwesend, ausserdem ein Arzt, ein Protokollführer und ein Schutzhaftlagerführer.

F.: Waren irgendwelche Gefangenen dabei anwesend, irgend welche Kapos?

A.: Ja, es waren immer 2 Insassen anwesend

F.: Erinnern Sie sich an die Namen von irgendwelchen Kapos od. Insassen, welche bei diesen Exekutionen , über die Sie soeben ausgesagt haben, dabei waren.

A.: Ja

Fragen der Verteidigung :

F.: Bei den Exekutionen , welchen Sie anwohnten, war da ein Gerichtsoffizier anwesend?

A.: Ich selbst sah keinen

F.: Sahen Sie den Lagerkommandanten dort?

A.: Ich möchte erwähnen, dass zu der Zeit, als Koch Lagerkommandant war, er ziemlich oft dort war, auch mit dem damaligen Adjutanten und Gerichtsoffizier Biegler, zusammen mit Koch war oft der Polizeipräsident der Wehrmacht Hennecke und deshalb bestand kein Grund für u

.z.

an der Legalität der Exekutionen zu zweifeln, umsomehr als höhere Offiziere dabei waren.

F.: War ein Arzt dabei?

A.: Ja, der Schutzhaftlagerführer und der Arzt

F.: Erinnern Sie sich an einen Mann namens Zegoda, dass dieser bei jenen Exekutionen dabei war?

Anklagevertreter: Ich denke, ich sollte aufstehen und Einspruch erheben .....

F.: Verteidiger: Ist die Grösse des Schlitzes in jener Messwand dort drüben die genaue Grösse des Schlitzes, der in dem Pferdestall in Buchenwald angebracht war?

A.: Es ist ungefähr dasselbe .

F.: War es in jenem Raum hinter dem Schlitz dunkel?

A.: Ja

F.: Konnte ein Mann, welcher aussenstand, durch jenes Loch hindurchsehen und einen Mann auf der Innenseite jenes Raumes erkennen?

A.: Nein, er war zu weit weg

F.: Haben Sie die Exekutionen, die dort in dem Stall stattfanden, als legal Exekutionen angesehen?

Anklagevertreter: Ich erhebe ~~ei~~ Einspruch

Verteidiger: Beim Kreuzverhör ist der Spielraum , den ich bei einer derartigen Frage habe, unbegrenzt

Anklagevertreter: Diese Frage erfordert auf seiten des Zeugen eine Schlussfolgerung

Vorsitzender: Der Einspruch wird abgewiesen, es kann geantwortet werden?

Zeuge HELBIG: Nach meiner Auffassung waren diese Exekutionen sicherlich legal. Wir wissen sehr wohl, dass im russischen Radio die ganze Zeit über gesagt wurde, es gäbe keinen Pardon für die SS. Aus diesem Grunde ergriffen die Deutschen Repressalien. Die Männer, welcher die Russen anstifteten, die SS wie wilde Tiere zu töten, das waren die Kommissare und die Politruks und diese Leute wurden durch die Deutschen erschossen

.....

F.: Haben Sie während dieser Exekutionen in dem Pferdestall jemals einen Insassen namens Zgoda gekannt? ./.

Ja,

A,: Er war auch dort

F.: Hätte Zgoda die Möglichkeit gehabt, bei den Exekutionen gewusst zu haben, wer da oder dort auf Wache stand, wie dies auf der Tafel B 11 bezeichnet ist ?

E.: Das kann ich nicht erklären

F.: Wäre es ihm erlaubt gewesen, zu irgendeiner Zeit irgendwo anders hinzugehen, ausser diesem Bezirk hier oder dort bei dem Ofen, wie Sie dies in Ihrer Aussage beschrieben haben?

A.: Zu dem Ofen konnte er nur hingehen, wenn ich ihnen sagte: "Gehen Sie zu dem Ofen und wärmen sich auf." Oder es konnte vorkommen, dass sie während einer Pause den Raum betreten wollten, um auf dem Ofen Wasser heiss zu machen, weil sie ihre Hände in derselben Weise wie jemand anders desinfizieren mussten.

.....

F.: Als die Gefangenen hier starben und die Leichname hinaus getragen werden mussten, wer trug sie hinaus? (Zeigt auf den Raum ganz rechts)

A.: Die drei dort drüben

F.: War Zgoda einer davon?

A.: Ja

..... (Ende d. Vern.)

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d.
Landgericht Stuttgart
G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -
(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Es erscheint der Zeuge

Gerhard K a s k e l, geb. am 27. November 1911 in Mannheim, öffentl. Angest. für die Niederschrift beim Amtsgericht Rosbach, d.Z.v.

Der Zeuge erklärte sich wie folgt zur Sache:

Ich kam als Mitglied der SAP (Sozialistische Arbeiterpartei) im September 1939 in das Lager Buchenwald. Ich kam nach vorübergehender anderweitiger Verwendung im Jahre 1940 bzw. Frühjahr 1941 - genau kann ich das heute nicht mehr sagen - mit die Ersten in die Gerätekammer. Die Gerätekammer war in dem selben Gebäude untergebracht wie die Geldverwaltung und die Effektenkammer. Jedenfalls war das so, als ich zur Gerätekammer kam. Früher waren Geldverwaltung und Effektenkammer getrennt. In dem fraglichen Gebäude war ausserdem noch die Bekleidungskammer untergebracht. Mit Rücksicht darauf, dass das Gebäude sehr gross war und die in dem Gebäude tätigen Personen ziemlich zahlreich waren, kam ich mit den Leuten von der Geldverwaltung und der Effektenkammer verhältnismässig wenig in Berührung. Ich kann mich teilweise noch an den einen oder den andern Scharführer oder Häftling erinnern, z.Bsp. an Blaicher, der mir durch seinen breiten schwäbischen Dialekt auffiel. Auch an den Angeschuldigten, dessen Fotographie mir eben vorgelegt wurde, kann ich mich erinnern. Er kam hie und da in die Gerätevertwaltung herunter. Umgekehrt kam auch ich hie und da in die Geldverwaltung oder Effektenkammer. Da ich mich für Riehler in keiner Weise interessierte, habe ich ihn auch nicht näher beobachtet. Ich kann deshalb auch nicht sagen, ob sich Riehler selbst an Liquidierungen von Häftlingen, insbesondere bei der Geldauszahlung beteiligt hat. Derartige Schiebereien insbesondere gegenüber Juden, sind bei Geldauszahlungen vorgekommen. Dies habe ich selbst gesehen. Meiner Ansicht nach hat sich jeder SS Angehörige, der irgendwie in der Nähe der in Schlange anstehenden Häftlingen sich befunden hat, auch vermutlich tatsächlich an den Schiebereien irgendwie beteiligt. Es würde mich wundern, wenn dies bei Riehler anders wäre.

Auch über die Zugehörigkeit Riehlers zum Kommando 99 weise ich nichts genaues. Ich stand einem gewissen Kreis gut informierter Häftlinge nahe, zu denen unter anderen Walter Jurich, Leipzig (nähere Adresse unbekannt) und Walter Wolf, Jena (nähere Adresse unbekannt, vermutlich an der Universität Jena) gehörten. Ich nehme ziemlich sicher an, dass ich von Jurich erfahren habe, dass Riehler zu dem sogenannten Kommando, das im Pferdestall schreckliche Dinge exekutierte, gehörte. Dieses Exekutionskommando dürfte im Herbst 1942 - ein genaues Datum kann ich nicht angeben - eingerichtet worden sein. Die Bezeichnung Kommando 99 war schon in Lager bekannt. Ich weiss allerdings nicht genau, ob ich die Bezeichnung Kommando 99 dann in Gespräch mit anderen Häftlingen auch hier oder dann erst nachträglich in Laufe der Jahre erfahren habe. Ich glaube, dass es doch so war, dass das Exekutionskommando unter der Bezeichnung Kommando 99 zusammengefasst wurde. In Gesprächen mit anderen Häftlingen, vermutlich auch mit solchen mit denen ich aber sonst nicht viel zu tun hatte, habe ich auch erfahren, dass jedenfalls am Anfang der Exekutionen im Pferdestall nur Ver-

willige herangezogen wurden. Später - ich schätze im Frühjahr 1943 - sind dann auch SS-Leute zum Kommando 99 kommandiert worden. Ich weiss diese Kommandierungen ebenfalls von Walter Jurich, der darüber ein gewisses Unterscherführer-Feld in den Sinne aufgerollt hat, dass er seelisch sehr darunter leide, zu solchen Aufgaben herangezogen zu werden. Von dem genannten Kreis gut informierten erfuhr ich auch, dass die Kriegsverdienstmedaille, die im Winter 1942/43 - den genauen Zeitpunkt kann ich nicht angeben - verliehen wurde, [illegible] Anordnung für die Teilnahme an dem Pferdestallkommando sein sollte.

Selbstverständlich haben schon vor der Einrichtung des Pferdestallkommandos Exekutionen im Lager Buchenwald, und zwar hauptsächlich im DAW Gelände stattgefunden. Meines Wissens hat es sich aber hierbei nicht um Massenexekutionen gehandelt, vielmehr um Einzelexekutionen. Auf Grund eines Rechtstitels haben, meiner Ansicht nach auch diese Exekutionen nicht stattgefunden, sondern vielmehr auf Grund einer Anweisung des Reichsführers SS oder sonst eines SS Führers bzw. des Reichssicherheitshauptamtes.

Im Sommer 1943 kam ich von Buchenwald weg, auf den Truppenübungsplatz Heuberg. Von da ab kann ich über die Weiterentwicklung des Kommandos 99 nichts weiteres aussagen.

Vorgelesen, genehmigt.

v. g. u.

[illegible]

[illegible] Leber

Fundstelle:

Sammelakte des Verfahrens gegen S c h ä f e r, Erich S c h u l z
und betr. "Kommando 99"

-Az. 24 Js 976/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Jans Janssen

F.: Wie hiessen Sie?

A.: Jans Janssen

F.: Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?

A.: Die Deutsche

F.: Was ist ihr derzeitiger Status?

A.: Internierter

F.: Hier in Dachau?

A.: Ja

F.: Waren Sie jemals in dem Konzentrationslager Buchenwald?

A.: Ja

F.: Hatten Sie Dienst bei einem der Exekutions-Kommando in Buchenwald?

./.

A.: Nein , nur bei dem Kommando in Eisenach

F.: Waren Sie Augenzeuge von Hinrichtungen in Eisenach?

A.: Ich hatte den Befehl erhalten, die Posten aufzustellen

F.: Der Herr, der eben hier im Gerichtssaal war, kennen Sie ihn?

A.: Ja

F.: Sahen Sie ihn jemals , wie er bei den Exekutionen in Eisenach, denen Sie anwohnten, dabei war?

A.: Ja

F.: Wollen Sie uns sagen, welches die Rolle des Zgoda bei diesen Exekutionen war, welche Rolle spielte er bei diesen Exekutionen?

A.: Zgoda half dabei, die Schlinge um den Hals zu legen

F.: Wissen Sie, ob Ihr Kriegsverbrechen-Status hier in Dachau schon geklärt ist?

A.: Die Beschuldigungen gegen mich sind anscheinend zurückgenommen worden. Ich war wegen Eisenach angeklagt worden.

F.: Wie lange sind Sie schon hier in Dachau als Internierter?

A.: Seit Mai 1946

F.: Kannten Sie den Herrn?welcher hier im Gerichtssaal war od. sahen Sie ihn jemals hier in Dachau, seitdem Sie hier verwahrt werden?

A.: Nein, ich sah ihn nicht in Dachau

Verteidiger: Ich habe keine weiteren Fragen mehr

Kreuzverhör:

Fragen des Anklagevertreters:

F.: Was war der Name dieses Mannes, welchen Sie im Gerichtssaal sahen?

A.: Er wurde mit dem Vornamen Marian angeredet.

F.: Welches ist sein Familienname?

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Sahen Sie ihn jemals im Pferdestall in Buchenwald?

A.: Nein.

./.

F.: Sie waren 3 od. 4 mal dort, nicht wahr?

A.: Nein

F.: Und Sie trugen nie einen weissen Mantel als Sie dort waren?

A.: Nein

F.: Der Mann, welchen Sie eben sahen und welchen wir Zgoda nennen wollen, war ein Leichenträger, nicht wahr?

A.: Das weiss ich nicht

F.: Nun, als Sie ihn beim Kommando Eisenach sahen, damals war er ein Leichenträger, nicht wahr?

A.: Nachdem das Urteil vollstreckt war, half er die Leichnahme zum Wagen tragen. Ich sah das.

F.: Und das war alles ,was er tat, nicht wahr?

A.: Ich sah sonst nichts. Und er half beim Aufrichten des Galgens

F.: Nun, sagen Sie mir etwas anderes, kannten Sie Scharführer Helbig?

A.: Ja

F.: Nun, als Helbig hier vor Gericht sagte, dass Zgoda ein Leichenträger gewesen sei, hatte Helbig damit Recht od. Unrecht?

A.: Er hatte Unrecht, weil er beim Anlegen der Schlinge in Eisenach half

F.: Nachdem die Exekutionen vollzogen waren?

A.: Nach der Exekution half er , die Leichen hinaustragen

Anklagevertreter: Ich habe keine weiteren Fragen

Verteidiger: Ich habe ebenfalls keine weiteren Fragen

Vorsitzender: Hat das Gericht noch Fragen zu stellen? Anscheinend keine. Der Zeuge ist entlassen.

..... (Ende v. Vern)

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d

-Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

13

Öffentliche Sitzung des
Bezirksgerichts Leipzig

Leipzig, den 29. 5. 1964

Der Generalstaatsanwalt
der Deutschen Demokratischen Republik
Eing.: 5. JUN. 1964
Lfd.Nr. 167 Anlagen:
Weitergeleitet an: Dr. V

Gegenwärtig: Oberrichter Fritzsche,
Justizangestellter Heymann

In dem Ermittlungsverfahren

gegen

Erbprinz Josias zu Waldeck-Pyrmont
und 19 And.

erscheint bei Aufruf der Zeuge Hubert J u s e k .

Dem Zeugen wird eröffnet, daß seine Vernehmung auf Antrag des Generalstaatsanwaltes der DDR erfolgt.

Der Zeuge wird gem. § 50 Abs. 2 StPO zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß er seine Aussage beschwören muß.
Der Zeuge wird weiter über die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage sowie über die Bedeutung des Eides belehrt.

Hierauf wird der Zeuge vernommen:

Zur Person:

Hubert Anton J u s e k ,
geb. am 8.6.1914 in Gleiwitz,
von Beruf Buchdrucker,
z.Z. Verwaltungsdirektor der
Karl-Marx-Universität Leipzig,
wohnh. Leipzig O 5, Augustenstr. 18

Mit den Beschuldigten nicht verwandt oder durch Adoption verbunden.

Zur Sache:

Nach meiner Verhaftung am 14. August 1935 war ich zunächst 1 1/2 Jahr in Schutz- und Untersuchungshaft und wurde dann vom damaligen Oberlandesgericht Breslau wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Diese Strafe verbüßte ich in der Strafanstalt Brandenburg-Görden. Nach Beendigung der Strafvollstreckung im August 1939 wurde ich durch einen Polizeitransport in das KZ Buchenwald verbracht und verblieb dort bis zur Befreiung. An dieser Befreiung habe ich selbst aktiv mit teilgenommen.
Während meines Aufenthaltes im KZ Buchenwald befand ich mich dreimal auf Außenkommando, und zwar in Duisburg, im Lager Laura und im Außenlager Langensalza. Ich gehörte zu den politischen Häftlingen und trug einen roten Winkel. Im KZ Buchenwald selbst wurde ich in folgende Kommandos eingesetzt: Kommando Steinbruch, Kommando SS-Truppengarage, Kommando Schlosserei, Kommando SS-Siedlung Klein-Obriggen und Kommando Häftlingskrankenbau. In das zuletzt genannte Kommando kam ich im Jahre 1940 und war auch bis zur Befreiung des Lagers in diesem Kommando tätig. Diese Tätigkeit wurde lediglich durch Kommandos in die bereits genannten Außenkommandos und durch einen 4monatigen Einsatz im Kommando Bahnbau unterbrochen.

Kommandoführer des Kommandos Steinbruch waren, soweit mir noch erinnerlich, die SS-Hauptscharführer Blank und Hinkelmann, während als Kommandoführer im Kommando Häftlingskrankenbau mir der SS-Hauptsturmführer Köbrich aus Kassel noch in Erinnerung ist. Sein Nachfolger war SS-Hauptsturmführer Hoven. Nach dessen Verhaftung im Herbst 1943 übernahm SS-Hauptsturmführer Schidlauski dieses Kommando. Kommandoführer des Kommandos SS-Truppengarage war der SS-Scharführer Greuel und des Kommandos SS-Siedlungen Kleinoblingen der SS-Hauptscharführer Schäfer.
Nach meiner Einlieferung in das KZ-Buchenwald kam ich zunächst in den Block 17, wurde dann später nach Block 42 verlegt und habe dann nach Aufnahme meiner Tätigkeit im Häftlingsrevier auch dort gewohnt und geschlafen. Die Namen der jeweiligen Blockführer sind mir nicht mehr gegenwärtig, zumal dieselben auch oft wechselten. Im Häftlingsrevier war ich als Pfleger tätig, wobei ich diese Tätigkeit auch ein Jahr lang im Krankenrevier für sowjetische Kriegsgefangene ausübte. Auch auf den Außenkommandos Duisburg und Laura war ich jeweils für das Revier verantwortlich. Als Pfleger im Häftlingskrankenbau hatten wir naturgemäß vielfältige Beziehungen zu den einzelnen Kommandos und auch zu einigen SS-Dienststellen. Dies ergab sich einmal daraus, daß tausende von Häftlingen ins Revier zur Behandlung kamen, daß wir Häftlingspfleger auch die Außenstellen aufsuchen mußten und daß zum anderen eine größere Anzahl von SS-Unterführern und SS-Offizieren es vorzog, sich in die Behandlung des Häftlingsreviers zu begeben, anstatt das eigene SS-Revier aufzusuchen.

Den Beschuldigten Erbprinz Josias zu Waldeck- Pyrmont kenne ich dem Ansehen nach, kam jedoch mit ihm nie in nähere Berührung. Ich kann nicht angeben, ob sich derselbe persönlich an der Tötung von Häftlingen beteiligte. Mir ist lediglich bekannt, daß er sich auch im Häftlingsrevier behandeln ließ, jedoch erfolgte diese Behandlung ausschließlich durch den Kapo Walter Krämer.

Der Name des Beschuldigten Anton Bergmeister ist mir nicht in Erinnerung. Ich kenne lediglich einen SS-Hauptscharführer Bergemeier, der gemeinsam mit dem berüchtigten Sommer im Arrestbunker des Lagers tätig war.

Der Beschuldigte Dr. Hans Eisele kam etwa 1940 bis 1941 nach Buchenwald und war dort ca. 1 Jahr tätig. Danach kam er in das KZ Natzweiler. Da ich in der Zeit, in der Eisele in Buchenwald tätig war, vor allem im Operationssaal 2 des Häftlingskrankenreviers eingesetzt wurde, bin ich mit Eisele in nähere Berührung gekommen. Eisele war als Lagerarzt unter Hoven tätig.

Der Beschuldigte Dr. Werner Greunuß war etwa 1943-1944 im KZ Buchenwald. Nähere Angaben über ihn kann ich jedoch nicht machen.

Der Beschuldigte Philipp Grimm ist mir zwar namentlich bekannt, jedcoh kann ich nicht mehr sagen, wo er tätig war und was er im einzelnen getan hat.
Der Beschuldigte Heinrich Hackmann war in Buchenwald Adjudant des Kommandanten Koch und später dann Lagerführer. Bei Appellen und bei Besichtigungen von Arbeitskommandos habe ich persönlich gesehen, wie Hackmann Häftlinge geschlagen hat. Persönliche Wahrnehmungen darüber, daß Hackmann sich auch an Tötungen beteiligte, habe ich jedoch nicht gemacht.

Der Beschuldigte Edwin Katzenellenbogen ist, soweit ich mich noch entsinnen kann, Häftling in Buchenwald gewesen und soll für die SS Spitzeldienste geleistet haben. Er trat besonders in der Zeit in Erscheinung, in der ich mich auf Außenkommando befand, so daß ich persönliche Feststellungen über das Verhalten dieses Beschuldigten nicht gemacht habe. Meiner Meinung nach könnte jedoch dazu Herr Richard Kubarczyk, wohnhaft Weimar, Gedenkstätte Buchenwald Aussagen machen.

Der Beschudligte Peter Merker ist mir nicht bekannt.

Der Beschuldigte Guido Reimer ist mir dem Namen nach in Erinnerung. Näheres über ihn kann ich jedoch nicht sagen.

Der Beschuldigte Helmut Roscher ist mir gut bekannt. Bei ihm handelt es sich um einen berüchtigten Schläger. Ich kann jedoch nicht konkret sagen, in welchem Kommando oder in welchem Block Roscher tätig gewesen ist.

Der Beschuldigte Hans Schmidt war der Nachfolger von Hackmann. Bei ihm trifft dasselbe zu, was ich bereits hinsichtlich Hackmann sagte. Schmidt kenne ich dadurch noch besser, weil er mich persönlich einmal vernommen hat. Er war in Buchenwald Gerichtsoffizier und gleichzeitig Standesbeamter.

Der Beschuldigte Albert Schwartz ist mir lediglich dem Namen nach bekannt. Über ihn kann ich keine weiteren Angaben machen.

Der Beschuldigte Walter Wendt ist mir kein Begriff.

Über den Beschuldigten Franz Zinnecker kann ich nichts sagen.

Der Name des Beschuldigten Prof. Dr. Vonkennel ist mir im Zusammenhang mit dem Versuchsblock 46 in Buchenwald ein Begriff. Soweit ich mich noch entsinnen kann, ist Vonkennel eines Tages von Leipzig aus nach Buchenwald gekommen.

Der Beschuldigte Gustav Heigel ist mir nicht bekannt.

Der Beschuldigte Wolfgang Otto gehörte zum Kommando 99. Ich weiß, daß er an Erschießungen im Pferdestall teilgenommen hat.

Der Beschuldigte Otto Barnewald war Leiter der gesamten Wirtschaftsverwaltung in Buchenwald.

Der Beschuldigte Arthur Dietsch war kein Revierkapo, sondern Kapo im Versuchsblock 46. Dietsch kenne ich persönlich, weil er wiederholt im Häftlingsrevier zu tun hatte und weil er vor seinem Einsatz im Versuchsblock 46 eine zeitlang als Einkäufer im Häftlingsrevier tätig war.

Dem Zeugen werden nunmehr folgende Fragen gestellt:

1. Haben Sie selbst gesehen, daß einer der Beschuldigten Häftlinge eigenhändig getötet hat?

   Solche Wahrnehmungen habe ich nur hinsichtlich des Beschuldigten Dr. Hans Eisele gemacht. Eisele hat während seiner Tätigkeit als Lagerarzt in Buchenwald nach meinen eigenen Wahrnehmungen etwa 80 bis 100 Häftlinge getötet. Diese Tötungen, die ich selbst gesehen habe, erfolgten im Operationssaal 2 des Häftlingsreviers. Eisele holte sich anfangs die Häftlinge aus dem Warteraum, fragte sie was ihnen fehlt, ließ sie dann ausziehen, sich auf den Operationstisch legen und verabreichte ihnen daraufhin eine Injektion. Dieselbe hatte stets den sofortigen Tod dieser Häftlinge zur Folge. Wie diese Injektionen im einzelnen zusammengesetzt waren, ist mir nicht bekannt. Nach der Tötung der Häftlinge hatte ich mit noch einem anderen im Revier tätigen Häftling die Aufgabe, die Getöteten

in den Leichenkeller zu bringen. Nachdem wir als Pfleger Maßnahmen getroffen hatten, die Verhindern sollten, daß Eisele Häftlinge unmittelbar aus dem Warteraum holt, hat er daraufhin Häftlinge auf der Lagerstraße angesprochen, sie mit ins Revier genommen und sie dann ebenfalls auf die genannte Art und Weise getötet. In einzelnen Fällen hat Eisele an Häftlingen zunächst eine Operation vorgenommen, hat aber auch in solchen Fällen im Anschluß daran diese Häftlinge durch Injektionen umgebracht. Dabei waren diese Operationen weder notwendig noch erforderlich und trugen lediglich Versuchscharakter. In der Regel war bei diesen Operationen auch der Standortarzt Hoven dabei. Bei den Tötungen durch Injektionen handelte es sich auch nicht um Häftlinge, die etwa schwer krank waren oder die sonst irgendwelche unheilbaren Leiden besaßen. Eisele hat meiner Auffassung nach aus reiner Mordlust getötet. Als Beweis dafür möchte ich noch angeben, daß Eisele mitunter Häftlingen eine Apomorphin-Injektion gab und sich dann an deren Erbrechen ergötzte. Eisele entbehrte jedes menschlichen Gefühls und hat aus reiner Lust am Töten gehandelt. Persönlich bin ich bei Eisele zweimal deshalb aufgefallen, weil ich entgegen seines ausdrücklichen Verbotes holländische Juden im Revier behandelt habe. Nur durch das Eingreifen des damaligen Kapos Walter Krämer wurde ich vor schlimmen Folgen bewahrt. Bei seinen Tötungen hat sich Eisele in Gegenwart von Häftlingen keinerlei Zwang angetan und hat so gehandelt, als ob die Häftlinge überhaupt nicht zugegen seien. Die von Eisele Getöteten waren verschiedener Nationalität. Unter ihnen befanden sich Deutsche, Franzosen, Belgier und Holländer. Die Namen dieser Getöteten kann ich nicht mehr angeben. Ich habe zwar verschiedene gekannt, jedoch sind mir deren Namen im Laufe der Zeit entfallen. Alle von mir genannten Tötungshandlungen erfolgten im Operationssaal 2 des Häftlingsreviers. Ich selbst sowie ein anderer Pfleger standen bei diesen Tötungen jeweils einige Meter von Eisele entfernt.
Hinsichtlich der übrigen Beschuldigten habe ich persönlich nicht gesehen, daß dieselben Häftlinge eigenhändig töteten.

2. Haben Sie selbst gesehen, daß einer der Beschuldigten bei der Tötung eines Häftlings anwesend war?

Etwa im Herbst 1941 wurde im KZ Buchenwald das sogenannte Kommando 99 gebildet. Dieses bestand ausschließlich aus SS-Angehörigen und erhielt seine Bezeichnung durch die Apparatnummer des dieses Kommandos führenden Stabsscharführers. Dieser Stabsscharführer war der Beschuldigte Otto, der nicht nur bei Gründung, sondern auch in der Folgezeit das Kommando 99 leitete.
Anfang 1942 war ich im Revier des sowjetischen Kriegsgefangenenlager als Häftlingspfleger tätig. Von der Revierbaracke aus konnte das Gelände zum Pferdestall unmittelbar eingesehen werden. Dabei habe ich persönlich wahrgenommen, wie Transporte mit sowjetischen Kriegsgefangenen, aber auch mit anderen Personen in den Pferdestall gebracht wurden. Vor dem Eintreffen dieser Transporte war in der Regel das Kommando 99 bereits im Pferdestall anwesend und nahm dann auch die Erschießungen der zu den jeweiligen Transporten gehörenden Kriegsgefangenen vor. Persönlich habe ich mehrmals gesehen, wie der Beschuldigte Otto den Pferdestall vor solchen Exekutionen mit betreten hat. Wie er sich allerdings dort im einzelnen verhielt kann ich deshalb nicht sagen, weil bei diesen Exekutionen grundsätzlich kein Häftling mit anwesend war. Das jedoch im Pferdestall Erschießungen stattgefunden haben wird auch dadurch bewiesen, daß nach diesen Aktionen Lastwagen vom Pferdestall zum Krematorium gefahren sind. Auch diese Transporte habe ich selbst gesehen. Nach diesen Transporten waren sehr häufig noch am nächsten Tage Blutspuren, die durch diese Transporte hinterlassen wurden, zu bemerken. Desweiteren hat auch der Lagerführer des sowjetischen Kriegsgefangenenlagers SS-Hauptscharführer

König mir gegenüber Bemerkungen über stattgefundene Erschießungen im Pferdestall gemacht, wobei er sich dahingehend äußerte, daß wieder mal ein Schlachtfest stattgefunden habe und daß sie wieder einmal anständig geknallt hätten.

3. Haben Sie gehört, daß einer der Beschuldigten Häftlinge getötet hat oder bei ihrer Tötung anwesend war?

Durch Genossen der illegalen Lagerleitung habe ich persönlich einige Tage vor dem Bombenangriff auf das Lager Buchenwald am 24. 8. 1944 von der Ermordung Ernst Thälmann im Krematorium erfahren. Die Nachricht darüber hatte die illegale Lagerleitung von einem im Krematorium Beschäftigten polnischen Häftling erhalten. Dieser Häftling, der jetzt entweder in München oder Nürnberg wohnt und dessen Namen mir nicht gegenwärtig ist, hat auch gesehen, daß der Beschuldigte Otto an der Erschießung Ernst Thälmann mitgeilgenommen hat.

Hinsichtlich des Beschuldigten Eisele habe ich auch von anderen Häftlingspflegern erfahren, daß dieser in den Krankensälen der Baracke 5 Tötungen von Häftlingen mittels Injektionen vornahm.

Über den Beschuldigten Roscher ist mir durch Häftlinge bekanntgeworden, daß er in seinem Arbeitskommando einmal einen Häftling bei lebendigem Leibe vergraben hat und einen anderen mit einem Spaten erschlug. Insgesamt soll Roscher mehrere Häftlinge getötet haben. Als Blockführer hat Roscher einmal einen Häftling solange unter Wasser gehalten, bis derselbe erstickte. Die Namen der Getöteten sind mir nicht bekannt. Ich habe dies alles während meiner Tätigkeit als Pfleger im Häftlingskrankenbau gehört. Die Tötungen durch Roscher müssen in den Jahren 1940 - 1942 erfolgt sein.

4. Ist Ihnen etwas darüber bekannt, ob einer der Beschuldigten den Tod von Häftlingen mittelbar verursacht hat?

Im November 1939 wurden durch die SS-Unterführer Blank, Sommer und Chemnitzer 21 junge jüdische Häftlinge ausgesucht und nach Arbeitsschluß von einem SS-Kommando im Steinbruch erschossen. Zu dieser Zeit war der Beschuldigte Hackmann Lagerführer. Er muß deshalb an dieser Tat zumindest mittelbar beteiligt gewesen sein. Während der Tätigkeit von Hackmann als Lagerführer fanden auf seinen Befehl hin wiederholt auf dem Appellplatz Auspeitschungen von Häftlingen statt, an deren Folgen eine Reihe Häftlinge im Krankenrevier verstarben. Auch wurde während der Tätigkeit von Hackmann als Lagerführer öfters den Häftlingen das Essen entzogen, einmal sogar bis zu 5 Tagen. An den Folgen dieses langen Essenentzuges sind meiner Kenntnis nach weit über 100 Häftlinge verstorben.

5. Ist Ihnen etwas über medizinische Experimente im KZ-Buchenwald, die zum Tode von Häftlingen führten, bekannt?

Mir ist bekannt, daß Ende 1941 im Block 46 des KZ-Buchenwald eine Fleckfieberversuchsstation eingerichtet wurde. Verantwortlich dafür war der SS-Sturmbandführer Dr. Ding-Schuler. Dort wurden Versuche mit den Impfstoffen Behring I, Behring II, Gildemeister, Pastör und Weigel sowie Impfstoffen aus Jugoslawien oder Rumänien durchgeführt. Zu diesem Zwecke wurden Versuchsreihen zu je 140 Häftlingen zusammengestellt. Drei Gruppen von je 35 Häftlingen wurden dreimal mit je einem Impfstoff schutzgeimpft. Danach wurden alle Gruppen sowie eine Kontrollgruppe von nichtgeimpften Häftlingen ebenfalls in Stärke von 35 Mann infiziert. Nach dieser Methode wurden alle Versuche durchgeführt. Mir ist noch in Erinnerung, daß nach der Auffassung der SS-Ärzte der Impfstoff Weigel als der noch zuverlässigste angesehen wurde. Bei diesen Versuchen sind eine ganze Reihe von Häftlingen verstorben. Die Zahl geht weit in die Hunderte.

Da von der SS beabsichtigt war, den Impfstoff Gildemeister in die Wehrmacht einzuführen, wurde dieser Impfstoff entgegen seines tatsächlichen Wertes besonders herausgestellt. Zu diesem Zweck wurden die zusammengefaßten Krankenkurven gefälscht und bei den anderen Versuchsreihen die bereits hohe Zahl von Toten mittels Giftspritzen noch erhöht, während bei der Versuchsreihe Gildemeister Tote kaum in Erscheinung traten. Ich habe dann im Lager erfahren, daß Gildemeister auch die Lizenz für diesen Impfstoff zur Lieferung an die Wehrmacht erhalten hat. Da jedoch der SS der wirliche Wert dieses Impfstoffes bekannt war, wurde im Block 50 des Lagers ein Forschungslabor der SS eingerichtet, in welchem für die SS ein besonderer Impfstoff hergestellt wurde. Im Zusammenhang mit den Experimenten sind mir die Namen Prof. Dr. Gildemeister, Dr. Mrugowski, Dr. Poppendick und Prof. Dr. Vonkennel in Erinnerung. Welche Rolle diese Personen bei den einzelnen Experimenten spielten, kann ich nicht sagen. Gildemeister ist mir deshalb stärker in Erinnerung geblieben, weil es einmal zwischen ihm und dem im Labor beschäftigten Häftlingen Streit um die Auslegung von Blutbildern gegeben hat. Mir ist auch noch in Erinnerung, daß eine Verbindung zwischen der Versuchsstation in Buchenwald und einer Dienststelle in Leipzig bestand. Nähere Einzelheiten darüber sind mir jedoch nicht bekannt. Ich weiß auch, daß bei all diesen Experimenten chemische Präparate benutzt wurden, jedoch ist mir die Bezeichnung dieser Präparate nicht mehr gegenwärtig. Deshalb kann ich auch über das Versuchspräparat Diaminodiphemylsulfon nichts sagen.

6. Sind Ihnen besondere Charakterzüge eines der Beschuldigten bekannt?

Neben Eisele, dessen Einschätzung ich bereits unter Frage 1 gegeben habe, ist mir noch der Beschuldigte Hackmann als besonders grausamer Mensch bekannt. Hackmann war in seinem Auftreten sehr zynisch und drangsalierte besonders die Zeugen "Jehova".

7. Sind Ihnen Umstände bekannt, die zugunsten eines der Beschuldigten sprechen?

Nach meinem Wissen wurde der Beschuldigte Dietsch als Kapo im Block 46 mit dem Auftrage eingesetzt, möglichst viel Häftlinge zu retten. Diesem Auftrage ist er auch nachgekommen. Dietsch mußte auch wiederholt Häftlinge, die von der SS-Lagerleitung oder von der Gestapo verfolgt wurden, in seinem Block aufnehmen, um sie so der Verfolgung zu entziehen. An diesen Häftlingen wurden jedoch keine Experimente vorgenommen. Dietsch sorgte dafür, daß sie als Kalvaktor beschäftigt wurden. Sobald die Gefahr der Verfolgung vorüber war, wurden dann diese Häftlinge aus Block 46 wieder herausgenommen und umgehend auf ein Außenkommando geschickt. Es kam auch vor, daß besonders schwer verfolgte Häftlinge auf Block 46 "starben", in Wirklichkeit aber unter einem falschen Namen weiterlebten. An all diesen Dingen war Dietsch maßgeblich beteiligt. Ob Dietsch an irgendwelchen Tötungen teilgenommen hat, ist mir nicht bekannt.

8. Ist Ihnen der SS-Scharführer Helmut Jansen bekannt?

Als ich in den Block 42 des KZ-Buchenwald verlegt wurde, befand sich in diesem Block der ehemalige SS-Scharführer Jansen als Häftling. Die anderen Häftlinge warnten mich vor ihm und erzählten mir, daß Jansen als SS-Scharführer ein berüchtigter Schläger gewesen sei. Während der Aktion gegen die Juden im Jahre 1938 sei er als Blockführer gemeinsam mit BV-Häftlingen in die Judenblocks 1 a bis 5 a eingedrungen und habe dort Geld und Wertsachen geraubt. Jüdische Häftlinge, die sich dem widersetzten, habe Jansen erschlagen. Als offizieller Auspeitscher sei er sehr gefürchtet gewesen.

Wegen eines Sittlichkeitsdeliktes wurde Jansen degradiert und als Häftling in das Lager getan. Dort leistete er für die SS Spitzeldienste. Daüfr erhielt er öfters Sonderzuteilungen von Lebensmitteln. Nach etwa einem 1/2 Jahr wurde Jansen aus dem Lager entlassen. Er soll dann mit einer SS-Formation an die Front gekommen sein.

Dem Zeugen wurden anschließend 24 weitere schriftlich vorliegende Ergänzungsfragen vorgehalten. Die einzelnen Fragen beantwortete er wie folgt:

Frage 1: Die Todesfolge bei Fleckfieberversuchen war meiner Auffassung nach nicht gering, jedoch kann ich dazu keine näheren Angaben machen.

Frage 2: Weingärtner war in der Zeit, in der ich im Häftlingskrankenbau tätig war in der Kleiderkammer beschäftigt. Nach der Ermordung von Walter Krämer im Spätherbst 1941 wurde Weingärtner als Kapo im Häftlingskrankenbau eingesetzt. Diese Tätigkeit übte er etwa 1 Jahr aus, übernahm danach die Tätigkeit eines Saalpflegers und kam dann später in verschiedene Außenkommandos. Während seiner Tätigkeit als Kapo bemühte er sich, seine Aufgaben im Interesse der Häftlinge zu erfüllen, jedoch konnte er Walter Krämer nicht ersetzen. Weingärtner besaß keine medizinischen Kenntnisse.

Frage 3: Veikel war schon vor mir im Häftlingskrankenbau tätig. Persönlich habe ich ihn 1940 kennengelernt. Veikel hatte nicht nur die Medikamentenversorgung hinsichtlich der Häftlinge, sondern auch die der SS inne. Seine ihm dadurch gegebenen Möglichkeiten nutzte er im Interesse der Häftlinge aus. So habe ich z.B. von ihm ohne Kenntnis der SS die notwendigen Medikamente für die Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener erhalten. Veikel war mit mir gemeinsam im Außenkommando Duisburg. Nach der Rückkehr nach Buchenwald wurde Veikel dann im Verpflegungsmagazin eingesetzt. Auch dort hat er im Interesse der Häftlinge gearbeitet.

Frage 4: Hummel ist mir zwar bekannt, über seine Tätigkeit kann ich jedoch nichts mehr sagen. Darüber könnte jedoch Erich Reschke, wohnhaft in Hohen-Neuendorf bei Berlin, An den Rotpfuhlen Aussagen machen.

Frage 5: Thiemann war in der Ambulanz tätig. Nach dem Tode von Walter Krämer kam er dann in die chirurgische Abteilung des Krankenbaus. Er gehörte zum engeren Kreis der Revierverwaltung unter dem Kapo Ernst Busse. Aus Erzählungen ist mir bekannt, daß im Block 61 in den Jahren 1944 - 1945 Tötungen von Häftlingen durch Injektionen erfolgten. Diese Injektionen führte der SS-Hauptscharführer Wilhelm durch. Was Helmut Thiemann damit zu tun haben soll, ist mir nicht verständlich, da Thiemann niemals für diesen Block verantwortlich gewesen ist.

Frage 6: Der SS-Hauptsturmführer Dr. Heinrich Schmidt ist mir nicht bekannt.

Frage 7: Auch der SS-Sturmbandführer Dr. Hans-Dittrich Ellenbeck ist mir unbekannt.

(Damit entfällt die Beantwortung der Fragen 8 - 1o.)

Frage 11: Einen SS-Sturmbandführer Dr. August Bender habe ich nicht gekannt. (Damit entfällt die Beantwortung der Fragen 12 - 21.)

Frage 22: Durch Pfleger erfuhr ich, daß im Block 61, der meines Wissens 1944 als Revier eingerichtet wurde, Abspritzungen an Häftlingen vorgenommen wurden. Da ich aber in dieser Zeit nicht immer in Buchenwald gewesen bin und auch nicht mehr als Krankenpfleger dort tätig war, kann ich zum Block 61 nichts mehr sagen.

Frage 23: Soweit ich erfahren habe, erfolgten im Block 61 die Tötungen der Häftlinge durch Injektionen. An diesen Tötungen war der SS-Hauptscharführer Wilhelm maßgeblich beteiligt. Ob auch noch andere daran beteiligt waren weiß ich nicht.

Frage 24: Dr. Marian Cziepilowski kenne ich persönlich, da er mit mir zusammen im sowjetischen Kriegsgefangenenlager tätig war. In der Zeit, in der Block 61 als Krankenrevier eingerichtet wurde, befand sich Cziepilowski im Fleckfieberforschungsinstitut der SS. Demzufolge kann er mit einem im Block 61 befindlich gewesenen Häftling mit dem Vornamen Marian nicht identisch gewesen sein. Auch aufgrund der in Buchenwald bestehenden Organisationsformen konnte Cziepilowski nicht im Block 61 tätig gewesen sein.

Dem Zeugen werden nunmehr seine Aussagen im einzelnen nochmals vorgelesen. Hierzu erklärt er: "Dieselben sind richtig, ich halte sie in allen Punkten aufrecht und habe ihnen nichts mehr hinzuzufügen."

.....
(Hubert Jusek)

Hierauf wurde der Zeuge in weltlicher Form auf seine Aussage vereidigt.

(Fritzsche)

(Heymann)

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d

-Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Öffentliche Sitzung des
Bezirksgerichts Leipzig

Leipzig, den 2..4.1965

14

Gegenwärtig: Oberrichter Heinsath
JAngest. Heymann
als Protokollführer

In dem Ermittlungsverfahren

gegen

Georg K ö n i g in Mannheim

wegen Mordes u.a.

erscheint der Zeuge Hubert Jusek.

Dem Zeugen wird eröffnet, daß seine Vernehmung auf Antrag des Generalstaatsanwalts der DDR erfolgt.

Der Zeuge wird gem. § 5o Abs. 2 StPO zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß er seine Aussage beschwören muss. Der Zeuge wird weiter über die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage sowie über die Bedeutung des Eides belehrt.

Hierauf wird der Zeuge vernommen:

Zur Person:

Hubert Anton J u s e k
geb. am 8.6.1914 in Gleiwitz,
von Beruf Buchdrucker, z.Zt.
Verwaltungsdirektor der Karl Marx Universität Leipzig,
wohnhaft in Leipzig C 5, Augustenstr. 18

Mit dem Beschuldigten nicht verwandt oder durch Adoption verbunden.

Zur Sache:

Auf die Frage, ob mir bekannt ist, daß der frühere SS-Hauptscharführer K ö n i g im Konzentrationslager Buchenwald gelegentlich bei den Arbeiten an der SS-Truppengarage einen jüdischen Häftling geschlagen und in einer Wasserpfütze ertränkt habe, muss ich antworten, daß mir dieser Fall nicht bekannt ist.

Hubert Jusek
(Hubert Jusek)

Hierauf wird der Zeuge in weltlicher Form auf seine Aussage vereidigt.

Heinsath
(Heinsath)

Heymann
(Heymann)

Fundstelle:

Sammelakte des Verfahrens gegen S c h ä f e r, Erich S c h u l z
und betr. "Kommando 99"

-Az. 24 Js 976/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Polizeipräsidium
Kriminalpolizei
-K 10-

Mannheim, den 31. Juli 1964
S 5/Kk.

15

Auf Einbestellung erscheint der verheiratete Schlosser

Georg Wilhelm K ö n i g

geb. am 27.4.1911 in Meerane/Sachsen
wohnh. Mannheim, Gärtnerstr. 49

und macht, mit dem Sachverhalt vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt, folgende Angaben:

"Zur Person:

Am 27.4.1911 wurde ich in Meerane als Sohn des Färbermeister, Wilhelm König und dessen Ehefrau, Klara, Maria, geb. Krause, geboren. Ich habe noch eine ältere Schwester, mit der ich jedoch nicht mehr in Verbindung stehe, daher kann ich nicht sagen, ob sie heute noch lebt. Meine Kindheit verlebte ich im Elternhaus. Mit 6 Jahren ging ich zur Volksschule in Meerane und besuchte diese 8 Jahre. Anschließend ging ich in die Lehre als Appreteur und besuchte hierbei 2 Jahre Gewerbeschule, und 1 Jahr die Berufsschule. Nach Abschluß der Lehrzeit machte ich meine Gesellenprüfung und blieb noch bis Anfang 1934 bei der gleichen Firma. Mein Vater ist im ersten Weltkrieg, im Jahre 1915 in Frankreich gefallen. Meine Mutter ist kurz nach dem Kriege, ich befand mich noch in englischer Gefangenschaft, verstorben. Den genauen Zeitpunkt kann ich nicht angeben, da ich dies erst 2 Jahre später erfahren habe.

Militärischer Werdegang, sowie Diensttätigkeit bei der SS:

Am 3.4.1934 habe ich mich freiwillig zur SS gemeldet. Seinerzeit hieß die Einheit SS-Sonderkommando Sachsen. Eingezogen wurde ich nach Dresden. Ausgangs 1934 wurde das gesamte Sonderkommando von Dresden nach Frankenberg verlegt. Bereits zu diesem Zeitpunkt erhielt das Sonderkommando Sachsen den Namen "SS-Verfügungstruppe". Als äußerstes Zeichen hatten wir einen Ärmelstreifen mit der Zahl 3. Auf den Spiegeln hatten wir die SS-Runen. Bei Frankenberg und

zwar in Sachsenburg befand sich ein KZ-Lager, welches von der SA bewacht wurde. Diese SA-Einheit haben wir abgelöst. Unsere Einheit war in Frankenberg stationiert und das jeweilige Wachkommando begab sich nach Sachsenburg. Soweit erinnerlich, war das jeweilige Wachkommando etwa 1 Woche in Sachsenburg und wurde jeweils nach Ablauf dieser Zeit abgelöst. Die Stärke des Wachkommandos war unterschiedlich, sie wurde von der Lagerkommandantur angefordert. Ich selbst war zu dieser Zeit auf Grund verschiedener absolvierter Sportlehrgänge bereits Unteroffizier und als Wachhabender eingesetzt.

Mit der Auflösung des Lagers Sachsenburg wurde unsere Einheit in Verbindung mit einem Manöver nach Weimar, Lager Buchenwald, verlegt. Soweit mir erinnerlich, war dies im Sommer oder Herbst 1936. Um diese Zeit war das Lager erst im Aufbau, es befand sich bereits eine mir unbekannte SS-Wacheinheit dort ~~und~~ außer den Häftlingen, die mit dem Aufbau des Lagers beschäftigt waren. Das KZ-Lager befand sich nur einige 100 Meter von den Truppenunterkünften entfernt, und das Gelände selbst war hermetisch abgeschirmt und durfte von uns nicht betreten werden. Lediglich die Außenwachen wurden von der Truppe, der auch ich angehörte, gestellt. Noch vor Kriegsausbruch erlitt ich eine Meniskusverletzung. Zur Ausheilung kam ich in das Lazarett Berlin-Lichterfelde. Dort befand ich mich etwa 3 -4 Wochen und als ich nach Buchenwald zurückkam, war meine Einheit bereits abkommandiert. Ich war GvH geschrieben bis zu meiner Ausheilung und blieb in Buchenwald. Dorthin waren einige Kyffhäuserverbände verlegt worden, zu welchen ich als Ausbilder kam. Die Verbände waren in Baracken untergebracht und waren ausschließlich für die Bewachung des mittlerweilen entstandenen KL Buchenwald bestimmt. Zu dieser Zeit war bereits Krieg. Ich möchte hier einflechten, das ich mich an Daten und Jahreszahlen nicht mehr mit Sicherheit erinnern kann. Wenn ich noch richtig orientiert bin, wurde unsere Einheit, die SS-Verfügungstruppe mit der Verlegung nach Weimar in 3. SS-Thüringen, umgetauft.

Als Ausbilder durfte ich das KL noch nicht betreten, lediglich später, etwa in den Jahren zwischen 1940 und 1942, wurde ich verschiedentlich im Lager selbst eingesetzt. Meine Tätigkeit bestand

in der Mithilfe bei Zählappellen; untergebracht war ich außerhalb des Lagers. Irgendeine Befehlsfunktion habe ich im KL nie ausgeführt. Auch als später russische Kriegsgefangene im Lager gesondert untergebracht waren, habe ich lediglich bei den Zählungen mitgewirkt.

Frage: Waren Sie während Ihrer Tätigkeit im Lager Buchenwald als Blockführer eingesetzt?

Antw.: Diese Frage muß ich mit ja und nein beantworten. Es verhielt sich so, daß ich tagsüber als Ausbilder tätig war. Bei Durchführung der Zählappelle kam es öfters vor, daß der eine oder andere Blockführer nicht anwesend oder sonst verhindert war und ich erhielt den Auftrag, die Zählappelle durchzuführen. Ich erinnere mich noch, daß ich kurzfristig Tschechen (politische Häftlinge) betreuen mußte. Ich gab für diese Leute die Post aus und mußte täglich die Stärke melden. Ich muß berichtigen, daß ich selbst die Post nicht ausgab, sondern dies wurde von der eigentlichen Poststelle durchgeführt, jedoch mußte ich dabei sein. Ferner befanden sich im Lager russische Kriegsgefangene, die jedoch von den übrigen Häftlingen streng getrennt waren. Auch bei diesen Gefangenen habe ich Zählappelle durchgeführt. Allgemein kann man sagen, daß ich kein Blockführer war. Ich war sozusagen "Mädchen für alles".

"Kommando 99"

Nachfolgend will ich schildern, wie ich Angehöriger des Kommandos 99 wurde:

Eines Tages, den genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr angeben, wurde ich zum Adjutanten, B ü n g e l e r, bestellt und dieser gab mir zu verstehen, daß ich mir eine Waffe holen soll und mich am "Pferdestall" zur äußeren Absperrung zu melden habe. Außerdem hat mir B ü n g e l e r zu verstehen gegeben, daß ich Angehöriger des Kommandos 99 bin und hierüber gegenüber jedem Mann Stillschweigen zu bewahren habe. Sollte ich hierüber

sprechen, müßte ich mit einem Kriegsgerichtverfahren rechnen. Im Verlaufe der Zeit verhielt es sich so, daß das Kommando 99 teils über die Lautsprecheranlage und teils durch telefonische Verständigung zusammen gerufen wurde. Ich selbst kam als Angehöriger des Kommandos 99 etwa 5 oder 6 Mal zum Einsatz. Bei solch einem Einsatz mußte ich mich beim Pferdestall einfinden und wurde dort zur äußeren Absperrung eingesetzt. Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß ich dem eigentlichen Erschießungskommando nicht angehörte. Hierzu wäre noch zu erwähnen, daß es sich bei dem Pferdestall um einen richtigen modernen ehemaligen SS-Pferdestall handelte.

Während ich außerhalb des Pferdestalls auf Posten stand, sah ich, wie Personen mit russischen Uniformen bekleidet, mit Fahrzeugen angefahren und dem Lagerkommando übergeben wurde. Die Leute wurden in den Pferdestall reingeführt. Erwähnen muß ich noch, daß bereits vor Ankunft dieser Transporte überlaute Musik innerhalb des Pferdestalls ertönte. Die Musik war so laut, daß man sich selbst außerhalb des Pferdestalles sehr schlecht verständigen konnte. Heute ist mir vollkommen klar, dies hat man mir bei meinem seinerzeitigen Prozeß oft genug klar gemacht, daß innerhalb des Pferdestalles Erschießungen durchgeführt wurden. Seinerzeit hatte ich wohl Zweifel, glaubte jedoch, daß mit den Leuten Versuche vorgenommen wurden. Hätte ich schon damals gewußt, was sich innerhalb des Pferdestalles abspielt, wäre ich so frei und offen gewesen, mich von diesem Kommando unter Anwendung aller möglichen Mitteln wegzumelden. Selbst auf die Gefahr hin, daß ich ein Kriegsgerichtsverfahren ans Bein bekommen hätte.

Soweit ich mich erinnere, wurden die Transporte jeweils in den Abendstunden angefahren. Dies wurde schon darum gemacht, weil ja in der näheren Umgebung die Soldaten in der Ausbildung waren. Mit Einbruch der Dunkelheit und nachdem die Exekutionen, wie mir heute bekannt ist, durchgeführt waren, fuhren Lastwagen rückwärts an den Eingang zum Pferdestall. Dort wurden die Erschossenen eingeladen. Ich selbst habe gesehen, wie Leichen verladen wurden. Ob diese jedoch erschossen oder durch sonstige Versuche getötet wurden, kann ich nicht sagen.

Einmal kam es vor, daß ich auch innerhalb des Pferdestalles als

Posten eingeteilt wurde. Der Pferdestall war in verschiedene Räumen unterteilt. Im ersten Raum waren die Gefangenen untergebracht und dort wurden sie auch auf Grund einer Liste verlesen. Von diesem Raum aus wurden die Gefangenen einzel zum nächsten Raum gebracht. Die Verlesung, sowie die Weiterführung eines Gefangenen in den nächsten Raum, wurde immer von einem russischen Dolmetscher veranlaßt. Was weiter mit den Gefangenen geschah, entzog sich meiner Kenntnis.

Im Moment kann ich mich an weitere Angehörige des Kommandos 99 nicht erinnern. Mir fällt ein gewisser W i e g a n d H i l l - b e r g e r , zur Zeit wohnhaft in Hamburg-Altona, Straße nicht bekannt, ein. Mit diesem stand ich mehrmals Posten beim Pferdestall. Näheres über Kommando 99 kann ich nicht angeben.

siehe Tdatt 72, 98 !

Von Buchenwald weggekommen bin ich im Dezember 1942. Damals wurde ich zur SS-Vorbereitungskom-panie nach Dachau versetzt und von dort im Frühjahr 1943 zur SS-Junkerschule nach Braunschweig. Nach Dezember 1942 war ich niemehr in Buchenwald stationiert. Ich bin lediglich nach Buchenwald gekommen, wenn ich Waffen oder sonstiges Material dort holen mußte. Mein jeweiliger Aufenthalt war dann immer von kurzer Dauer und außerhalb des Lagers. Das Lager selbst habe ich ab Dezember 1942 nicht mehr betreten. Auf der SS-Junkerschule war ich bis Mai 1943. Nach Ablauf des Lehrganges meldete ich mich bei meiner Dienststelle in Buchenwald zurück. Um diese Zeit wurden Freiwillige gesucht, die sich zu einem Bombenkommando melden konnten. Diesen Leuten wurde gesagt, daß sie sich damit schneller die Freiheit erkaufen könnten. Es meldeten sich mehrere Häftlinge und diese Leute brachte ich nach Köln, dort befand sich die Zentrale des Bomben-Entschärfungskommandos. Die Häftlinge wurden nur zur Freilegung des Bombenkörpers herangezogen. Die Entschärfungen selbst wurden von Wehrmachtsfeuerwerkern durchgeführt. Ich selbst war im Raum Dortmund eingesetzt. Die Häftlinge und auch ich wurden immer von der Polizei verpflegt.

Im Oktober 1943 kam ich nach Nordhausen. Ich erhielt den Befehl, mich in Nordhausen, Niedersachswerfen, zu melden. Meine Aufgabe war es, dort einen Kraftfahrpark aufzubauen. Zu Anfang bestand

der Kraftfahrpark aus 2 oder 3 Fahrzeugen und ich war daher arbeitsmäßig nicht ausgelastet. Dieserhalb wurde ich zu 40 Zählappellen bei den im dortigen Stollen eingesetzten KZ-Häftlingen herangezogen. Außerdem wollte man mich noch zum Rapportführer machen, dies habe ich jedoch abgelehnt. Nachdem in der Folgezeit mehrere Fahrzeuge herankamen, wurde ich von meiner Häftlingsarbeit entlassen und widmete mich nur noch dem Kraftfahrpark. Ab Januar 1944 war ich offizieller Fahrdienstleiter der in Dora stationierten Waffen-SS. Bis zur Auflösung des Lagers, im April 1945, als die Amerikaner kamen, befand ich mich dort. Kurz vor Auflösung des Lagers erhielt ich Marschbefehl, den gesamten Kraftfahrpark nach Hamburg-Neuengamme zu überführen. Beim Kraftfahrpark befanden sich tschechische Häftlinge, die ich auch mit nach Hamburg nahm. Diese konnten sich frei bewegen und konnten zu jeder Zeit während des Marsches entfliehen. Selbst bei der Ankunft in Hamburg und dem damaligen Drunter und Drüber hatten die Tschechen Gelegenheit, flüchtig zu gehen. Ich hatte mit diesen Leuten sehr engen Kontakt und sie traten auch bei dem damaligen Nordhausen-Prozeß nicht als Zeugen gegen mich auf. Für mich konnten sie nicht aussagen, da es für sie als Tschechen nachteilig gewesen wäre.

Nach Kriegsende wurde ich in Burg, in der Nähe von Heide/Holstein, in einem englischen Lager interniert. Von dort aus kam ich zum Hauptlager Neuengamme bei Hamburg. Von den Engländern wurde ich im Juli 1947, nach entsprechenden vorherigen Untersuchungen und Vernehmungen, nach Dachau überstellt zum dortigen Nordhausen-Prozeß. Dort wurde ich vom Militärgericht am 30.12.1947 zu lebenslänglich Zuchthaus verurteilt. Am 30.7.1954 wurde ich durch einen Gnadenerweis zu einer Freiheitsstrafe zu 29 Jahren verurteilt, bzw. die lebenslängliche Zuchthausstrafe wurde umgewandelt in eine Freiheitsstrafe zu 29 Jahren. Meine endgültige Entlassung auf Parole erfolgte am 13.3.1955. Inhaftiert war ich in Landsberg/Lech.

Vermerk:

Ein Teil der Unterlagen über das damalige Militärgerichtsverfahren wurde fotokopiert und wird dem Vorgang angeschlossen.

Vorstehende Angaben habe ich nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Weitere Unterlagen, wie in Fotokopie angeschlossen, habe ich nicht. Es ist möglich, daß ich nach all den vielen Jahren hauptsächlich bei Angaben verschiedener Zeitbegriffe mich nicht genau festlegen konnte. Ich habe versucht, meine vorstehenden Angaben in einem fortlaufenden zeitmäßigen Ablauf zu schildern.

Meine hier gemachten Angaben entsprechen voll und ganz der Wahrheit.

g.w.o. selbst gelesen König.....

(Georg König)

(Leithner) KOM.

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d. Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

16

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Stuttgart. Miltenberg, den 9. Juni 19

153

Gegenwärtig:
AGR.Dr.Kellermann als Untersuchungsrichter
Just.Angestellte Hönl als stv. Urkundsbeamtin

In der Untersuchungssache
gegen E i c h l e r Otto u.And.

fand sich nach Aufruf der Sache ein der nachgenannte Zeuge Leeser.

Der Zeuge wurde gesetzlich belehrt .

Zur Person : Curt W. L e e s e r , geb. 1.1.1904 in München. Kaufmann ledig, wohnhaft in Miltenberg. Luitpoldstr.5.DüaFrv.

Zur Sache : am 23.September 1938 kam ich als politischer Häftling von Dachau aus nach Buchenwald zum Aufbau des Lagers.Zunächst war ich beim Schachtkommando tätig, später beim Latrinenbau und schließlich als Desinfektor im SS Revier.Als solcher kam ich in sämtliche Gebäude innerhal und außerhalb des Lagers.u.a. auch im Sommer oder Herbst 1941 - die genaue Zeit kann ich nicht angeben, in den Pferdestall,u.zw. auch in den Raum, in dem damals die Exekutionen russischer Kriegegfangener stattfand. Auch Angehörige anderer Nationalitäten durften meiner Ansicht nach indiese Raum ermordet worden sein, da ich beim desinfizieren dieses Raumes kleine Münzen ,norwegigscher oder französischer Währung fand. Ich wurde deswegen zum Desinfizieren dieses Raumes beortert, weil Flecktyphus im Lager ausgebrochen war.Bei dieser Gelegenheit betrachtete ich auch die Einrichtung dieses Raumes. Der Raum war etwa 3 m lang und etwa 1.80 m breit. An der Decke waren Duschen angebracht - wieviel kann ich nicht geh genau sagen,Die Wände bestanden aus weißen Fliessen, etwa bis zur Höhe vo 1.50 m im übrigen waren die Wände weiß gestrichen.Die Höhe des Raumes ka ich nicht mehr genau angeben.Der Boden des Raumes bestand meines Erinne nach aus Zement.Genau kann ich das aber auch nicht mehr sagen.Auf den Bo war,hieran kann ich mich noch genau erinnern, ein Lattenrost und unter d Lattenrost war ein Abflußrohr mit einem Durchmesser von 20-30 cm. Von Au sagen von SS Leuten aus dem SS Revier, die ich dort behandelt habe - ic wurde nämlich im SS Revier auch als Apotheker und Sanitätsgehilfe, sow als Masseur verwendet - wußte ich,daß in diesem Raum die Exekutionen sm Kriegsgefangenen stattfand.Dies bestätigte mir, auch der Schlitz ,den ich beim desinfizieren des Raumes in der Türe vorfand.Dieser Schlitz war etwa 30 cm breit und 3-4 cm hoch. Dieser Schlitz war etwa in Brusthöhe angeb Mitanwesend bei dem damaligen desinfizieren war der Häftling Bayer aus d Effektenkammer und wenn ich mich recht erinnere , der Häftling Hans Ter Gastwirt aus Hagen in Westfalen.Sonst weiß ich vom Pferdestall nichts, w ich selbst beobachtete hätte.Ich war zwar später nocheinmal ebenfalls zu desinfizieren im Pferdestall, war aber damals seelisch in einem völlig rüttetem Zustand und sozusagen geistesabwesend, weshalb ich mich für nichts interessierte.

Im übrigen konnte ich noch vom SS Revier des öfteren beobach wie die Häftlinge Gefangegen, die erschossen werden sollten, zum Pferdestall gebracht wurden. Auch von Mithäftlingen erfuhr ich im Verlaufe der Jahre 1941 -1943 ,daß im Pferdestall laufend Exekutionen stattfinden.

Die mir eben vorgelesene Darstellung des Pferdestallkomman im Buche von Eugen Kogon halte ich ,soweit ich das Pferdestallkommando vom Hörensagen kenne,für richtig.Auch der Schlitz ,den ich beobachtet ha sowie die im Exekutionsraum vorhandenen Fliessen und Duschen stimmen mi der Darstellung Kogons überein. Wenn die mir eben vorgelesene Darstellu

des Zeugen Skoda von den Angaben Kogons erheblich abweicht, so erkläre ich mir dies daraus, daß die Einrichtung des Exekutionszimmer im Herbst 1941 geändert wurde, es kann auch sein, daß die Exekutionen in einem anderen Raum des Pferdestalls stattgefunden haben. Meiner Ansicht nach hat auch Zgoda, den ich übrigens gekannt habe, nicht alles gesehen oder gewußt, was im Pferdestall vor sich geht. Es dürfte überhaupt kaum einen Häftling geben, der alles genau gesehen oder gewußt hat, was im Verlauf der Jahre 1941 - 1943 im Pferdestall vor sich geht. Es kann deshalb sehr wohl sein, daß sowohl die Darstellung des Kogon, sowie des Zgoda auf Wahrheit beruhen.

Im übrigen kann ich mich genau daran erinnern, daß das Kommando 99 folgendermaßen zusammen gerufen wurde: "Kommando 99 zum Rapportführer, oder Kommando 99 zum Adjudanten, oder auch Kommandurstab antreten.". Ich glaube mich auch entsinnen zu können, daß bei den dann angetretenen Kommandaturangehörigen sich auch der Angeschuldigte Eichler, dessen Photographie mir eben gezeigt wurde, befunden hat. Genau kann ich das allerdings nach so langer Zeit nicht mehr sagen. Ich könnte dies im Falle einer Hauptverhandlung auch nicht auf meinen Eid nehmen. Auch sonst kann ich über die Zugehörigkeit Eichlers zum Kommando 99 keine näheren Angaben machen. Was die Frage anlangt, ob Eichler sich an Häftlingsmißhandlungen beteiligt hat, so weiß ich zwar, daß bei der Geldauszahlung Häftlinge, insbesondere Juden sehr oft geschlagen und schikaniert wurden, ob jedoch sich Eichler unmittelbar beteiligt hat, kann ich allerdings heute nicht mehr genau sagen.

Auf besondere Frage: Daß die Angehörigen des Kommando 99 für ihre Tätigkeit im Pferdestall das Kriegsverdienstkreuz erhielten, war im Lager allgemeine Ansicht. Ich persönlich erfuhr es auch von Hauptsturmführer Dr. Hoven, meinem Vorgesetzten im SS Revier, sowie von Hauptscharführer Taurafshofer, (Bambus) genannt. Spasseshalber nannten wir diese Kriegsauszeichnung der SS Leute "den Gefrierfleisch oder Belamieorden." Den genauen Zeitpunkt oder auch nur den ungefähren Zeitpunkt, wann die Angehörigen des Kommandos 99 das Kriegsverdienstkreuz erhielten, kann ich nicht mehr angeben.

Meiner Ansicht nach, müßte der frühere Rapportführer in Buchenwal SS Hauptscharführer und spätere Obersturmführer Strippel genau Auskunft geben können, ob Eichler dem Kommando 99 angehört hat. Denn bei Strippel mußten sich meiner Ansicht nach alle die SS Leute, die am Pferdestallkommando teilgenommen haben melden. Strippel befindet sich zur Zeit im Untersuchungsgefängnis in Frankfurt. Außerdem müßte auch der frühere Waffenmeister Dietrich genaue Auskunft geben können. Im übrigen kann ich keinen Namen von Personen nennen, die genaues über die Zugehörigkeit Eichlers zum Kommando 99 wissen. Jedenfalls keine anderen Namen von Personen, als solche, die in der jetzigen Voruntersuchung ohnehin vernommen werden.

Ich konnte nämlich die angetretenen SS Leute im Vorbeigehen manchmal beobachten.

Vorgelesen und genehmigt.

[signature]

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d

-Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

17

KK E 4 Hamburg, am 10.1.61

Aufgesucht in seiner Wohnung wurde der Zeuge, der techn. Angestellte

2

Herbert Heinrich M a r q u a r d s e n,
geb. 19.12.00 in Süderbrarup, Krs. Schleswig,
wohnh. Hamburg-Langenhorn 2, Götzberger Weg 3,

und erklärt:

" Im August 1938 kam ich in das KL Buchenwald. Dort blieb ich bis zur Befreiung im April 1945. Aus politischen Motiven hatte man mich inhaftiert.

Ich kann mich an den Beschuldigten Otto BARNEWALD erinnern. Er war Verwaltungsoffizier des KL Buchenwald.

Im einzelnen kann ich nicht sagen, welche Stellung, Aufgaben und Befugnisse der Beschuldigte im KL hatte. Mir ist nur noch in Erinnerung, daß er für die ordnungsgemäße Wirtschaftsführung im Lager verantwortlich zeichnete.

Er war dafür verantwortlich, daß den Häftlingen ausreichende Verpflegung gegeben wurde.

Während meiner Häftlingszeit im KL Buchenwald ist mir kein Fall bekanntgeworden, bei dem der Beschuldigte BARNEWALD an der vorsätzlichen Tötung deutscher Personen als Täter, Anstifter oder Gehilfe beteiligt war.

Das ist alles, was ich zur Sache sagen kann. Meine Angaben entsprechen in allen Punkten der Wahrheit.

Durch meine Unterschrift bestätige ich, daß ich meine Vernehmungsniederschrift

Geschlossen: .....gelesen und für richtig befunden habe."

Gebhardt, KM. .....

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d
- Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Hessisches
Landeskriminalamt
- Abt. V/ SK -

z.Z. Frankfurt/Main, den 6. Juli 1961

V e r n e h m u n g

Zum polizeipräsidium Frankfurt/Main- Kriminalpolizei 12. K - vorgeladen erscheint der Angestellte

Georg M e r l e,
geb. 13. 9. 1909 in Düsseldorf,
wohnhaft in Kassel- Bettenhausen, Erlenfeldanger 3,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, nach kurzer Vorbesprechung folgendes

zur P e r s o n:

Seit dem 2. Lebensjahr bin ich in Kassel ansässig und habe dort die Volksschule besucht. 1924, nach meiner Schulentlassung, arbeitete ich in einem Industrieunternehmen als ungelernter Arbeiter bis zum Jahre 1927. Von 1927 bis 1931 war ich im Kreis Hofgeismar und Waldeck in der Landwirtschaft tätig. Von 1931 bis zur Machtübernahme war ich als Organisationsleiter des komunistischen Jugendverbandes des Bezirks Nord- Hessen Waldeck ehrenamtlich tätig. Nach der Machtübernahme setzte ich meine Tätigkeit illegal fort. Am 8. März 1934 wurde ich in Bruch- Mühlbach/Saargebiet, festgenommen, nach Kassel übergeführt und im Juli 1934 durch das Oberlandesgericht Kassel zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt. Diese Strafe verbüßte ich in der Straf- und Untersuchungshaftanstalt Kassel- Wehlheiden. Am 8. 3. 1937, mein eigentlicher Entlassungstag aus der Strafhaft, wurde ich von der Gestapo Kassel in Schutzhaft genommen und am 12. 3. 1937 in das KL Lichtenburg/Torgau eingeliefert. Hier verblieb ich bis zum 7. August 1937 und wurde mit einem größeren Transport auf den Ettersberg/Weimar/Thüringen, das spätere KL Buchenwald, verbracht. Ich erhielt dort die

Häftlingsnummer

" 1 351".

Zunächst war ich dem Schacht- und Baukommando zugeteilt. Im Juni 1938 wurde ich als Zeuge in Sachen "Reninsland" für 2 Wochen nach Kassel verschubt. Danach wurde ich wieder nach dem KL Buchenwald zurückgebracht. Ich erhielt dann die Häftlingsnummer

"812".

Zunächst wurde ich bei dem Schacht- und Baukommando weiterbeschäftigt. Ende August 1938 wurde ich dem Lebensmitteltransportkommando des KL Buchenwald zugeteilt. Dieses Kommando hatte die Aufgabe, vom Lebensmittelmagazin, das sich im Häftlingslager befand, zur Kommandanturküche im Kommandanturbereich zu transportieren. Ende 1938 wechselte ich zur Häftlingsbekleidungskammer über. Bei diesem Kommando war ich dann bis etwa April/Mai 1943 gewesen. Bereits nach kurzer Zeit meiner Tätigkeit bei dem Häftlingskammerkommando wurde ich stellvertretender Kapo dieses Kommndos. Meine Aufgabe bei diesem Kommando bestand hauptsächlich in Verwaltungsaufgaben. Danach kam ich zur Häftlingsfeuerwehr des KL Buchenwald. Bei diesem Kommando war ich dann Vizekapo bis zur Bombardement im August 1944, wo ich schwer verletzt wurde. Bis zum Februar 1945 befand ich mich dann im Häftlingskrankenrevier. Danach kehrte ich wieder zu meinem Feuerwehrkommando zurück. Nach der Befreiung des KL am 11. 4. 1945 verblieb ich noch bis zum 15. 5. 1945 im Lager und kehrte dann nach Kassel zurück. 1946 schloß ich mit Johanna W i t z e l s aus Kassel in Kassel die Ehe. Die Ehe ist kinderlos geblieben. 1945 bis 1949 war ich Bezirkssekretär der KPD in Kassel. Von 1949 bis 1956 war ich in einer Spedititionsfirma in Kassel tätig. Ab 1956 binich Angestellter beim Präsidium der VVN.

Zur S a c h e:

Frage: Herr M e r l e, Sie befanden sich ab 7. 8. 1937 bis zur Auflösung des Lager-s bzw. bis zum 15. 5. 1945 im KL Buchenwald. Haben Sie während Ihrer Häftlingszeit im KL Buchenwald den damaligen SS-Sturmbannführer und Verwaltungsoffizier B a r n e w a l d kennengelernt, wenn ja, auf

Frage: welche Weise ?

Antwort: Soweit ich mich heute noch erinnern kann, hatte ich mit dem Verwaltungsführer B a r n e w a l d im Jahre 1940 die erste persönliche Berührung. Herr B a r n e w a l d war der Vorgesetzte meines Kommandoführers SS- Hauptscharführer

T a u f r a t s h o f e r,

Über dessen Aufenthalt ist mir nichtsbekannt. Er stammte aus Bayern.
Alle W e i s u n g e n hinsichtlich der Bekleidungsfragen kamen von B a r n e w a l d.

Frage: Wissen Sie welches Aufgabengebiet Barnewald hatte?

Antwort: Barnewald war Chef der Verwaltung. Ihm unterstanden die Sachgebiete Verpflegung, Bekleidung, Unterkünfte, und zwar für die Häftlinge als auch für den Kommandanturstab. Für jedes Sachgebiet hatte er ihm unterstelle SS- Unterführer.
Hinzu kommt noch die Verwaltung der Effekten, auch die der Sachwerte , die vom KL Auschwitz dem KL Buchenwald übersandt worden waren. Selbstverständlich gehörte auch die Erfassung der anfallenden Werte und Bekleidung der im KL liquidierten Häftlinge, insbesondere der sowjetischen Kriegsgefangenen.dazu .

Frage: Wissen Sie, ob Barnewald einmal stellvertretender Lag-erführerführer war und ob Barnewald auch als Verwaltungsführer Befehlsbefugnisse hatte ?

Antwort: Meines Wissens war Barnewald nie stellvertretender Lagerführer oder Kommandant.
Befehlsbefugnisse hatte Barnewald lediglich seinen ihm unterstellten Sachbearbeitern.gegenüber.
Barnewald war sehr intolerant bei Einmischungen anderer SS- Leute in sein Ressort.

Frage: Wissen Sie, ob B a r n e w a l d direkt oder indirekt an der Mißhandlung, insbesondere an Tötigungen deutscher Häftlinge beteiligt war?

Antwort: Daß sich Barnewald persönlich an Tötungen von deutschen Häftlingen beteiligt hätte, ist mir weder vom Hörensagen noch aus eigener Beobachtung

noch

Antwort: unbekannt.
Wohl hat er die durch die Tötungen von Häftlingen anfallenden Werte einkalkuliert, inwieweit er jedoch indirekt zur Tötung von Häftlingen beigetragen hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

Frage: Inwieweit ist Ihnen bekannt, ob Häftlinge an mangelnder oder unzureichender Verpflegung verstorben sind ?

Antwort: Es ist allgemein bekannt, daß ein sehr großer Teil der Häftlinge an Unterernährung zugrunde gegangen sind.
Meines Wissens ist B a r n e w a l d immer informiert gewesen, daß die für die Häftlinge etatmäßig vorgesehenen Verpflegungssätze nie voll an die Häftlinge verausgabt worden sind und daß im ihm unterstellten Lebensmittelmagazin immer sehr erhebliche Überbestände an Lebensmitteln lagerten.
Zu dieser Sache dürfte der mir bekannte ehemalige Häftling

Ludwig L a n d w e h r,

wohnhaft in Osnabrück, näheres sag-en können. Er war Capo im Lebensmittelmagazin.
B a r n e w a l d dürfte aus den oben angeführten Gründen am Tode manches Häftlings mitschuldig sein.

Frage: Können Sie sich erinnern, daß bei verschiedenen Anlässen den Insassen des KL Buchenwald die Tagesverpflegung enzogen wurde und können Sie sagen, inwieweit B a r n e w a l d hierbei mitwirkte ?

Antwort: Individueller Verpflegungsentzug gehörte zu den üblichen kleineren Lagerstrafen. Damit wurde auch wiederholt kurz oder langfristig das gesamte Lager bestraft. Ich kann mich erinnern , es war im Jahre 1939, das gesamte Lager 3 Tage keine Verpflegung erhielt. Aus welchem Grunde dies damals war, weiß ich heute nicht mehr. Ich weiß nur noch, daß einmal ein Schwein gestohlen worden sein sollte. Bei uns Häftlingen wurde bei solchen Anläßen nur davon gesprochen, daß es heute nichts zu Fressen gäbe, weil wieder Kameradschaftsabend im Kommandanturstab abgehalten werde. Inwieweit nun B a r n e w a l d

noch

Antwort: hinsichtlich des Verpflegungsentzuges Einfluß hatte, kann ich nicht sagen. Verpflegungsentzug wurde vom Kommandanten oder dem Schutzhaftlagerführer angeordnet.

Frage: Wissen Sie, inwieweit B a r n e w a l d auf das sogenannte Kommando " 99 " Einfluß hatte bzw. er dieses Kommando mit Sonderverpflegung versah und wer dieses anordnete ?

Antwort: Vom Hörensagen , und zwar von dem ehemaligen Häftling L a n d w e h r (bereits erwähnt) weiß ich, daß die jeweils eingesetzten SS- Leute dieses Kommandos Sonderrationen und Alkohol erhielten. Inwieweit B a r n e w a l d hierzu Einfluß hatte, weiß ich nicht.

Frage: Wissen Sie, inwieweit B a r n e w a l d für die Versuchsstation verantwortlich war ?

Antwort: Wie bereits erwähnt, war B a r n e w a l d nur in verwaltungsmäßiger Hinsich - Unterlunft, Verpflegung u.dgl. - verantwortlich.

Frage: Ist Ihnen bekannt, daß als B a r n e w a l d als Verwaltungsführer in das KL Buchenwald kam, die Verpflegungssätze der Häftlinge heraufgesetzt wurden und wissen Sie, daß er im Laufe der Zeit auch hinsichtlich der Bekleidung, Unterkunft und Ausstattung mit den notwendigsten Bedarfsgeräten(Eßbestecke u. dgl.) eine Besserung herbeiführte ?

Antwort: Hinsichtlich der Verbesserung der Verpflegung ist mir nichts bekannt. 1943 waren den Häftlingen die Bettwäsche entzogen worden. Nur für die Kranken im Krankenbau war welche vorhanden.
Wenn B a r n e w a l d in seinen Aussagen (Bl.6 der Anlage aus Hülle) behauptet, daß er keine Bekleidung mehr für die Gefangenen bzw. Häftlinge gehabe habe, so muß ich sagen, daß dieses nicht stimmt und es gelogen ist. Die Häftlingskleidungskammer wurde damals bei dem Luftangriff im August 1944 nicht xxxzerstört oder beschädigt. Es wurde damals lediglich der Dachstuhl der Wäscherei zerstört.

noch

Antwort: Ich möchte sagen, daß B a r n e w a l d nicht einmal den Versuch machte, für genügend Bekleidung usw. Sorge zu tragen. Monatlich wurde ein Formblatt für das SS- Wirtschaftsamtes ausgefüllt, indem die Belegstärke des KL enthalten war und entsprechend der Fehlbestand an Bekleidung usw. gemeldet wurde. Ich selber habe die statistischen Unterlagen bearbeitet, die dann wegen " allzugroßer Anforderungen" von B a r n e w a l d beanstandet wurden.
Bezüglich Eßbestecke u.dgl. kann ich sagen, daß ein großer Teil sich behelfsmäßig mit solchen Dingen versorgte (Holzlöffel o.ä.).

Abschließend möchte ich sagen, daß ich aus eigener Beobachtung nicht sagen kann, daß sich B a r n e w a l d an Mißhandlungen und Tötungen von Häftlingen beteiligt hat. Auch vom Hörensagen ist mir derartiges nicht bekanntgeworden. Ich möchte aber behaupten, daß B a r n e w a l d immer vorzeitig von gewissen großen Aktionen informiert war und daß er insoweit sein Ressort verwaltungsmäßig Vorbereitungen zu treffen hatte. Diese Vorbereitungen hat er gewissenhaft und exakt geplant und ausgeführt. Als Beispiel führe ich folgendes an:
Im Herbst 1941, während des Umbaus des Pferdestalls, zur getarnten Massenexekutionsstätte, erhielt ich von B a r n e w a l d persönlich in der Häftlingsbekleidungskammer einen Auslieferungszettel für den Empfang von 2o weißen Bettüchern. Mit diesem von Barnewald unterzeichneten Empfangsberechtigungsschein bin ich zu SS- Oberscharführer B e y e r, Leiter der Wirtschaftskammer, gegangen und habe von diesem die erwähnten Bettlaken empfangen. Ich hatte von B a r n e w a l d den Auftrag in der Häftlingsschneiderei aus diesen 2o Bettlaken die höchstmöglichste Zahl weißer Ärztekittel fertigen zu lassen. Dies ist erfolgt, Bei der Fertigstellung war mir noch nicht bekannt, für welche Zwecke diese Kittel benutzt würden. Ich konnte nach den ersten im Pferdestall erfolgten Exekutionen feststellen, daß die erwähnten Kittel in die Häftlingswäschere blutverschmiert zur Reinigung abgegeben worden sind. Ich wurde damals von dem Hauptscharführer

T a u f r a t s h o f e r wegen meiner Kenntnis der " Kittelgeschichte " unter Androhung des Verlusts meines Lebens zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Frage: Wer könnte Ihrer Meinung nach zur Aufklärung der Ermittlungssache " B a r n e w a l d " beitragen ?

Antwort: Außer den bereits erwähnten ehemaligen Häftling m-öchte ich noch den ehemaligen Häftling

S c h u m a n n, Wilhelm,

wohnhaft in Hannoversch- Münden, der in der Strumpfstopferei tätig war. Ferner den ehemaligen Häftling

W i e g a n d, Karl,

letzter Kapo der Häftlingswäscherei, der bei der Entschädigungsbehörde beim Regierungspräsidenten in Kassel beschäftigt ist. Auch der ehemalige Häftling und Kommandoschreiber

Max M e y e r,

Oberregierungsrat a.D., wohnhaft in Kassel- Rotenditmold, Frankenberger Str. ?, dürfte über Barnewals Aussagen machen können.
Weitere Personen könnte ich hierzu nicht mehr benennen.

Weiteres kann ich zur Sache nicht aussagen und versichere, daß ich nach bestem Wissen und Gewissen meine Aussagen gemacht habe.

Geschlossen:

Reißner

(R e i ß n e r)
Krim.- Obermstr.

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Georg Heine

Fundstelle:

Sammelakte des Verfahrens gegen S c h ä f e r, Erich S c h u l z
und betr. "Kommando 99"

-Az. 24 Js 976/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln
(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

A.: Die Vernehmung war meine zweite. Die erste Vernehmung war mit Mr.Kirschbaum und gleichzeitig war da eine Vernehmung mit Zgoda. Und meine allerste Vernehmung war mit Dr. Leizt.

F.: Zu welchem Zeitpunkt fand die Vernehmung mit Zgoda statt?

A.: Die erste Vernehmung war Mitte März und ich glaube, sie war im März und die andere war im April

F.: In welchem Jahre?

A.: In diesem Jahre ./.

F.: Fand nun die Vernehmung mit Zgoda statt bevor irgendeines dieser Protokolle geschrieben war?

A.: Diese Vernehmung und dieses Protokoll fand statt bezw. wurde niedergeschrieben erst nach meiner ersten Vernehmung durch Mr. Kirschbaum

F.: Aber die Vernehmung mit Zgoda fand statt bevor Sie irgend eine geschriebene Erklärung unterschrieben, nicht wahr?

A.: Ja

.....

F.: Sie haben den Belastungszeugen Zgoda hier vor diesem Gericht aussagen hören, er habe Sie in dem sogenannten Pferdestall gesehen. Was haben Sie dazu zu sagen?

A.: Ich kann nur sagen, dass ich Zgoda zum erstenmale hier in Dachau getroffen habe.

F.: Wo sahen Sie Zgoda hier in Dachau zum ersten Male?

A.: In dem Sonderlager in Baracke Nr. 35

F.: Glaubten Sie, er war ein Internierter?

A.: Ja

Anklagevertreter: Wir haben einem fortwährendem Band von Fragen zugehört

Verteidiger: Wenn geglaubt wird, es seien führende Fragen, dann wolle Einspruch erhoben werden. Ich will die Frage anders formulieren.

Vorsitzender: Tun Sie das.

F.: Sie gaben an, Sie hätten Zgoda hier im Lager Dachau gesehen, ist das richtig?

A.: Ja

F.: Wie war er angezogen?

A.: Ich kann mich nicht mehr erinnern, ob er Zivilkleider trug oder alte nicht mehr verwendete Heeresuniform.

F.: War er ein Gefangener

A.: Ja - - - - (Ende d. Vern.)

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d. Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Aktenzeichen V.U.L. 3/ 49

20

Amtsgericht Landsberg/Lech
(Ermittelungsrichter)

Zeugen-Vernehmung

in der Untersuchung gegen Otto Eichler

wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit u.a.

Landsberg/Lech, den 21. Juni 1949

Gegenwärtig:

Der Amtsrichter

AGR. Dr. Kellermann

Der Urkundsbeamte

J.Ang. Gleich .

Auf Ladung fand sich ein

wurde aus der Haft im WCP.I. in Landsberg/Lech vorgeführt.

D Zeug wurde von dem Gegenstande der Vernehmung in Kenntnis gesetzt, zur Wahrheitsangabe ermahnt und vernommen,[2]) wie folgt:

Der Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, über die Bedeutung des Eides und die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt und sodann vernommen wie folgt:

	RM	Rpf
Zeugengebühren .		
Auslagen für Zeugenladungen .		

[1]) Für die Vernehmung von Sachverständigen ist Formblatt 13 entsprechend zu ändern.

[2]) Im Falle der Beeidigung des Zeugen oder Sachverständigen sind die notwendigen Ergänzungen handschriftlich vorzunehmen.

Formblatt 13. (Zeugen- — Sachverst.- — vernehmung.)[1])

Formular 409 g*. — 1500. 3. 38.
Verlag von J. P. Himmer, Augsburg.

Zur Person : M ü l l e r Paul , 36 Jahre alt, gesch. Kraftfahrer, wohnhaft z.Zt. im Kriegsverbrechergefängnis Landsberg/L. Hindenburgring 12 , zu 15 Jahre Haft verurteilt, mit dem Beschuldigten n.v.u.n.v.

Zur Sache : Jch kam im Jahre 1937zum Lageraufbau nach Buchenwald.Jch war damals politischer Häftling,und zwar wurde ich inhaftiert, weil ich als früheres Reichsbannermitglied illegale Flugblätter verteilte.Später war ich bei der Entwässerung beschäftigt.Während des Lageraufbaues war ich Capo und zwar bis etwa Mitte 1938 . Bei der Entwässerung war ich als einfacher Häftling tätig, u.Zwar bis Nov. 1940 . Jm Nov. 1940 wurde ich entlassen und kam zur Wehrmacht.Jm Februar 1942 wurde ich wegen Wehrkraftzersetzung erneut in Haft genommen und abermals nach Buchenwald gebracht.Bis zum Mai 1942 war ich in Buchenwald in Haft und zwar im Arrestbau. Dann wurde ich nach Leipzig verbracht und vom Mil. Gericht zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus wegen Wehrkraftzersetzung verurteilt. Die Zuchthausstrafe sollte ich erst nach Kriegsende verbüssen . Nach der Urteilsverkündung wurde ich wieder nach Buchenwald verbracht, woselbst ich dan wiederum in der Entwässerung tätig war. Jch war d.ann in Buchenwald bis zum Juli 1944. Jn diesem Monat ging ich auf Aussenkommando nach Bochum, von wo ich im Februar 1945 nach Buchenwald zurückkehrte.Von 1942 bis zum April 1945 war ich einfacher Häftling , zum Capo wurde ich nicht mehr bestellt.

Gegenwärtig befinde ich mich im Kr. Verbrechergefängnis in Landsberg in Haft auf Grund einer Verurteilung im Buchenwaldprozeß, der im Herbst 1947 in Dachau stattgefunden hat.Jch war der Häftlingsmißhandlung sowieder Anstiftung zum Mord angeklagt.Wessen ich schuldig befunden wurde ,weiß ich bis heute nicht, Da ich bisher weder mündlich noch schriftlich die Urteilsgründe erfahren habe. Gegenwärtig ist mein Rechtsanwalt damit beschäftigt, eine Überprüfung des Urteils gegen mich in die Wege zu leiten. Hinsichtlich der Anklage auf Anstiftung zum Mord (ich soll SS - Leute angestiftet haben andere Häftlinge zu ermorden) fühle ich mich völlig unschuldig.An Schlägereien unter Häftlingen habe ich mich, wie zahlreiche andereHäftlinge auch ,beteiligt. Diese Schlägereien waren aber rein privater Natur.sie geschahen nicht etwa im Auftrage der ″ .

Den angeschuldigten Otto Eichler, dessen Fotografie mir eben vorgelegt wurde,kenne ich von Buchenwald her. Jch weiß,daß er auf der Geldverwaltung tätig war, wohin ich etwa alle 4 Wochen zum Geldempfang kam. Bei diesen Geldempfängen habe ich hie und da gesehen,wie Eichler dem einen oder anderen Häftling eine Ohrfeige gegeben oder ihn in den Hintern getreten hat.Dies kam vor, wenn der Andrang beim Geldempfang sehr groß war und Häftlinge im Wege herumstanden oder sich vordrängten. Das was ich gesehen habe, konnte ich , insbesondere bei den damaligen Verhältnissen in Buchenwald,nicht als Mißhandlung ansehen.

Auf Frage : Ich habe zwar gehört, daß Eichler Häftlinge bei der Geldauszahlung erheblich mißhandlet haben soll, ob dies auf Wahrheit beruht weiß ich jedoch nicht. Wenn Eichler Häftlinge getreten oder ihnen Ohrfeigen ausgeteilt hat, so kam er zur Türe heraus, die sich unmittelbar neben dem Schalter befunden hat. Von seinem Sitz hinter dem Schalter konnte Eichler natürlich weder Ohrfeigen noch Fußtritte austeilen, zumal zwischen Eichler und dem Schalter noch der Zahltisch stand.

Ob Eichler zum Kommando 99 gehörte, weiß ich nicht sicher. Ich vermute es deshalb, weil ich hie und da, nämlich dann, wenn ich mich zufällig an einem Nachmittag nicht auf meinem Arbeitsplatz ausserhalb des Lagers, sondern innerhalb des Lagers befand, beobachten konnte, wie nach Zussammenberufung des Kommandos 99 sich auch Eichler in Richtung des Pferdestalles gegangen ist. Auch andere Kommandanturangehörige konnte ich beobachten wie sie in Richtung Pferdestall gingen. Ob Eichler in den Pferdestall hineingengangen ist, weiß ich nicht. Die Zusammenberufung des Kommandos 99 ging, wie ich mich genau erinnere, folgendermassen vor sich: Im Lautsprecher wurde plötzlich bekannt gemacht : " Achtung, Achtung 99 bitte Höhrer abnehmen ". 99 war die Nummer des Telefonapparates im Pferdestall. Auf diese Bekanntmachung im Lautsprecher ist der Wachhabende im Pferdestall,- so stelle ich mir das wenigstens vor - ,der sich vermutlich nicht immer in der Nähe des Tel. Apparates aufgehalten haben dürfte, zum Apparat gegangen und hat von der Adjudantur nähere Weissung für den Nachmittag bezw. den Abend des selben Tages entgegengenommen. Diese an sich nur für den Wachhabenden des Pferdestalles bestimmte Bekanntmachung im Lautsprecher war aber meiner Ansicht nach gleichzeitig die Aufforderung an die Angehörigen des Kommandos 99 sich am oder im Pferdestall zu versammeln. Ein bis zwei Stunden nach der Bekanntmachung im Lautsprecher sah man dann Lastwagen mit russ. Kriegsgefangenen zum Pferdestall fahren. Später - den Zeitpunkt weiß ich nicht mehr genau - , als die Bahn von Weimar nach Buchenwald fertig gestellt war, gingen die russ. Kriegsgefangenen die 6 - 7oo m vom Lagerbahnhof zum Pferdestall zu Fuß. Am Abend oder des Nachts fanden dann die Exekutionen im Pferdestall statt. Nachts, wenn alles ruhig war, konnte man vereinzelt Schüsse hören. Der Zeuge Zgoda hat zwar im Buchenwaldprozß angegeben, daß die im Pferdestall angebrachten Lautsprecher die Schüsse vollkommen übertönt hätten. Dies ist aber, wie viele Angaben, die Sgoda in ~~Buchenwald~~ Dachau gemacht hat, unrichtig. Es stimmt zwar, daß wir Häftlinge hie und da auch Musik aus der Richtung des Pferdestalls gehört haben, jedoch haben wir wie gesagt, auch ganz deutlich Schüsse gehört.

Bei der Neueinrichtung des Pferdestalles , - den Zeitpunkt weiß ich nicht mehr - bin ich ein paar Mal auch in den Raum gekommen, wo meiner Vermutung nach die Exekutionen dann stattgefunden haben. Ich habe den Schlitz gesehen, durch den vermutlich die Genikschüsse

abgegeben wurden. Er war meiner Schätzung nach 2o - 25 cm breit, begann in einer Höhe von etwa 1 - 1,2o m vom Boden ab bis zur Höhe von ungefähr 1,8o m .Der Raum war etwa 7 - 8 m langund ungefähr ebenso breit und etwa 3 m hoch. Die Wände bestanden aus Zementplatten. Als ich den Raum damals sah waren auch Fliessen aufgestappelt, ob diese dann später angebracht wurden und in welcher Weise, weiß ich nicht. Duschen habe ich nicht gesehen.Nach Fertigstellung des fraglichen Raumes bin ich nicht mehr dorthin gekommen.

Auf Frage : Bretterwände,durch die man durchsehen konnte, etwa durch einen Schlitz zwischen zwei Brettern oder durch Astlöchern odgl. , gab es im Pferdestall nicht. Dies ist völlig ausgeschlossen und wenn Sgoda,wie ich eben erfahre, angibt, daß er bestimmte Vorgänge im Pferdestall sozusagen durch die Bretterwände hinduch beobachtet habe, so halte ich dies für unwahr. Auch in Dachau ist mir Sgoda dadurch aufgefallen,daß er manches, was in Buchenwald passiert ist zB. Ermordungen im Krematorium und sonst im Lager durch Schlitze und Löcher beobachtet haben will. Jch halte alle diese Angaben für äusserst fragwürdig.Denkbar ist es allerdings,daß Sgoda unmittelbar die Vorgänge im Pferdestall und auch sonst im Lager beobachtet hat, daß er aber aus der Furcht heraus er könnte wegen Beihilfe von den Amerikanern ebenfalls belangt werden , von Anfang an die Sache so gedreht hat, daß er alles nur aus einer gewissen Distanz heraus, nämlich durch Schlitze und Löcher beobachtet haben will. Sgoda, den ich von Buchenwald her gut kenne, erfreute sich bei uns Häftlingen nicht des besten Rufes, ich kann mich erinnern,daß er verschiedentlich andere Häftlinge des Diebstahls bezichtigt hat, was sich dann als unwahr herausstellte. Manche Häftlinge darunter auch ich hielten Sgoda schon in Buchenwald für unwahrhaftig.

Auf Frage : Ob die Angehörigen des Kommandos 99 für ihre Tätigkeit im Pferdestall das Kriegsverdienstkreuz erhilten, weiß ich nicht, ebenso weiß ich nicht, ob es sich bei den Angehörigen des Kd. 99 um Freiwillige oder Kommandierte handelte. Jch weiß lediglich noch vom Hörensagen, daß die Angehörigen des Kd. 99 Sonderverpflegung erhielten.

v.g.u.u.

Der Zeuge bleibt unbeeidigt.

Paul Müller

Untersuchungsrichter
beim Amtsgericht
V.U.3/49

Eltville, den 24. Mai 1949

29

Gegenwärtig:

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d. Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Der Zeuge, mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person des Beschuldigten bekannt gemacht und zur Wahrheit ermahnt, auf die Bedeutung des Eides und die Folgen einer falschen ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ ~~Untersuchung~~ uneidlichen Aussage vor Gericht hingewiesen, wurde sodann wie folgt vernommen:

Zur Person: Ich heisse Joachim Joseph Perthes, bin 50 Jahre alt, Bankbeamter in Martinsthal, Hauptstr.19. Mit dem Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache: Am 1.10.1933 wurde ich Mitglied der SS. (Allgemeine SS) Von Beruf war ich Bankbeamter. Bis zur Auflösung der Parteien im Jahr 1933 war ich Mitglied der Zentrumspartei. Der SS bin ich freiwilligt beigetreten. Am 31.8.1939 wurde ich zur sogenannten Polizeiverstärkung einberufen. Diese bestand ausschliesslich aus SS-Leuten. Am 1.9.39 kam ich nach Buchenwald. Zunächst war ich bei der Wachkompanie eingeteilt. Am 18.4.1940 wurde ich, nachdem ich längere Zeit krank war und dienstunfähig geschrieben worden war, zur Geldverwaltung versetzt. Ich gehörte von da ab zum Kommandanturstab des Lagers Buchenwald, Ab Verwaltung. Auf der Geldverwaltung lernte ich den damaligen Unterscharführer und späteren Ober-und Hauptscharführer Otto Eichler, dessen Photographie mir eben vorgelegt wurde, kennen. Eichler war m unmittelbarer Vorgesetzter. Ich selbt hatte die Aufgabe die Konten der Häftlinge zu führen. Ich begleitete den Rang eines SS-Rotführers.

Eichler war im Dienst sowohl seinen SS-Kameraden wie auch den Häftlingen gegenüber sehr korrekt. Es sind zwar manchmal bei der Geldauszahlung Misshandlungen geringfügiger Art vorgekommen, jedoch hat sich Eichler hieran, soviel ich beobachten konnte und soviel von anderen erfuhr nie daran beteiligt. Eichler befand sich bei Geldauszahlung in meiner unmittelbaren Nähe, sodass ich es hätte sehen müssen, wenn Eichler den Häftlingen gegenüber handgreiflich geworden wäre. Eichler war auch ausserhalb des Dienstes ein sehr korrekter und ruhiger Mensch, er trank nicht, rauchte nicht und hatte auch mit keinen zweifelhaften Frauen Umgang. Eichler bildete insofern einen grossen Gegensatz zu den meisten seiner SS-Kameraden, die zu einem grossen Teil haltlose Kreaturen waren.

Was die Zugehörigkeit Eiflers zu dem Kommando 99 anlangt, konnte ich in dieser Richtung folgende Beobachtung machen:
Von der Mitte des Jahres 1942 etwa ab, erfolgte wöchentlich ungefähr 2-3 Mal im Lautsprecher der Durchruf: Kommando 99 beim Adjutanten treten. Es war dies meistens um 2 Uhr nachmittags. Darauf erhob sich jedesmal Eichler, schnallte das Koppel und die Pistole um

übergab mir Kassenbuch und die sonstigen Listen, machte die Kasse zu, schloss den Panzerschrank ab und sagte mir etwa: „Sollte ich bis ~~zu~~ zum Apell nicht zurück sein, so schliesse alles ab und entlasse die Häftlinge". Meistens hatte Eichler die Knobelbecher an, die er allerdings auch sonst als zum Dienstanzug gehörig fast immer trug. Wohin Eichler ging, wusste ich nicht. Eichler hat mir hierüber nie etwas gesagt. Ich versuchte zwar wiederholt ihn auf diplomatische Art auszufragen, erhielt aber von Eichler keine Antwort oder aber eine Zurechtweisung des Inhalts, dass über Dienstangelegenheiten nicht gesprochen werden soll. Wiederholt sagte Eichler zu mir: „Du bist immer etwas zu neugierig". An Tagen an dem ich U.v.D. war, konnte ich hier und da beobachten, wie Lastautos voll bepackt mit Leichen vom Pferdestall zum Krematorium fuhren. Die Leichen selbst sah ich zwar nicht, jedoch konnte ich die Blutspuren sehen, die der Lastwagen hinterliess. Dies geschah an solchen Tagen an denen Eichler zum Kommando 99 befohlen wurde.

Ab Herbst 1942 ist auch der auf der Geldverwaltung tätige Unterscharführer Berger ebenfalls auf den Anruf durch den Lautsprecher: „Kommando 99 zum Adjutanten" aus den Diensträumen der Geldverwaltung weggegangen. Eichler und Berger gingen dann also miteinander weg.

Die näheren Einzelheiten über das Kommando 99, vor allem, dass es russische Kriegsgefangene waren und zwar ausschliesslich ~~Kommissx~~ sogenannte Kommissare und Leninschüler, erfuhr ich von Häftlingen, die meistens sehr gut informiert waren was im Lager geschah. Die Namen dieser Häftlinge sind mir zum grossen Teil entfallen, hauptsächlich war es Blaicher und Kuchnir-Kuschnareff. Letzterer war ehemals zaristischer General, jedoch Häftling in Buchenwald. Weshalb er in Buchenwald in Haft war, konnte ich nie mit Sicherheit erfahren. Es hiess von ihm auch er sei Spitzel im Dienste der SS. Mit Kuschnareff unterhielt ich mich beinahe jeden Tag und zwar in russischer Sprache. Diese beherrsche ich als geborener Oberschlesier, dessen Muttersprache polnisch war. Kuschnareff erzählte mir, dass er die Aufgabe habe im Empfangsraum des Pferdestalls die russischen Kriegsgefangenen auf russisch zu belehren, dass sie zwecks Unterbringung im Lager ihre Kleider und Schuhe ablegen und dafür neue empfangen sollten, ferner dass sie gewaschen, bezw. gebadet werden sollten. Die näheren Einzelheiten im Exukutionsraum des Pferdestalles konnte ich von ihm nicht erfahren, da Kuschnareff in diesen Raum nicht kam. Lediglich einmal klopfte er mir auf die Schulter und sagte mir mit einer vielsagenden Geste: „Von denen (gemeint waren die von ihm belehrten russischen Kriegsgefangenen) habe ich nie wieder einen gesehen". Kuschnareff ist wie ich sicher annehme in den letzten Dezembertagen des Jahres 1942, offenbar weil er zuviel wusste, von der SS liquitiert worden. Ich schliesse dies daraus, weil ich am 23.12. vor Antritt meines Weihnachtsurlaubes 1942 von Kuschnareff, der sich in bester gesundheitlicher Verfassung befand, verabschiedete und ihn am 29. Dezember 1942 in meiner Abgangsliste als verstorben gemeldet bekam, worüber ich natürlich aufs höchste erstaunt und erschüttert war. Angeblich soll Kuschnareff an Fleckfieber gestorben sein, was ich aber nicht glaube.

Ich war mit Eichler auf der Geldverwaltung zusammen bis zu seinem Weggang, etwa Ende Januar 1943. Der Grund seiner Versetzung war meiner Ansicht nach die Aktion des Generals von Unruh, der die Aufgabe hatte, auch in den K.Z.Lagern aus dem Stammpersonal die KV-Leute herauszuziehen. Soviel ich mich erinnern kann, hat sich Eichler darüber gefreut zum Kampfeinsatz zu kommen. Eichler äusserte sich ungefähr folgendermassen, als er seine Versetzung erfuhr: „Ich bin froh, dass ich nun die Scheisse hier los werde".

Auf besondere Frage: Das Kommando 99 wurde auch unter dem Decknamen „F 13" zum Adjutanten befohlen. Andere Decknamen habe ich selbst nicht gehört.

Der Weggang Eichlers aus den Diensträumen der Geldverwaltung auf den jeweiligen Anruf durch den Lautsprecher wiederholte sich wöchentlich etwa zweimal - dreimal bis zu seiner Versetzung von Buchenwald. Ich schliesse daraus, dass Eichler bis zu seinem Weggang von Buchenwald Mitglied des Kommando 99 war.

An den Tagen, an denen Eichler zum Kommando 99 gerufen wurde, kam er meistens nicht mehr auf die Dienststelle. Öfters kam er am anderen Tag etwas später zum Dienst auf der Geldverwaltung. Ebenso von Herbst 1942 ab auch Berger. Dieser machte häufig dann Bemerkungen, etwa des Inhalts: „Schon wieder so eine Schweinerei, das ist ja zum Schwanz-raus-reissen, die paar Zigaretten können die sich an den Hut stecken, desgleichen den Schnaps und die Wurst." Aus diesen Bemerkungen Bergers schloss ich mit Sicherheit, dass Eichler und Berger den Abend vorher oder in der Nacht wieder mit dem Kommando 99 zu tun hatten.

Mit den Häftlingen habe ich über die Zugehörigkeit Eichlers zum Kommando 99 nicht gesprochen. Ich habe auch nicht beobachtet oder gehört, dass die Beinkleidung oder die Knobelbecher Eichlers oder Bergers nach Rückkehr vom Kommando 99 Blutspritzer aufwiesen. Es kann jedoch sein, dass Häftlinge, die die Kleider der Unterführer zu betreuen hatten, dies beobachteten.

Ergänzend zu dem bisher gesagten möchte ich noch hinzufügen, dass ich selbst beobachten konnte, wie an Abenden nach denen das Kommando 99 zusammen berufen war in der Kantine, bezw. im Unterführerheim ein Saufgelage stattfand. Ich bin zwar selbst in diesen Raum nicht hinein gekommen, da er abgeschlossen war, ich konnte aber das Pfeiffen und Johlen der offenbar dem Alkohol stark zusprechenden Unterführer hören. Einmal hatten diese, als ich U.v.D. war mit ihren Pistolen die Lampen des Unterführerheims sowie die Decke desselben zerschossen. Unvorsichtigerweise trug ich dies in mein am anderen Tag als ich den Raum gesehen hatte, in mein U.v.D-Buch als besonderes Vorkommnis ein. Ich wurde dafür vom Adjutanten kräftig zusammen gestaucht und angewiesen, die Meldung im U.v.D-Buch wieder zu beseitigen.

Sonst weiss ich nichts weiteres, was für das Kommando 99 und die Zugehörigkeit Eichlers zu diesem von Belang sein könnte.

Hingegen kann ich mich noch erinnern, dass Eichler, bevor das Kommando 99 eingerichtet wurde, einmal bei einer Exukution am D.A.W.-Gelände dabei war. Ich sah Eichler mit dem Gewehr weg gehen, das er sich auf seiner Stube geholt hatte. Ich habe auch Eichler nach der Exekution gefragt, wie sich der zu Exukutierende verhalten habe oder wie es gegangen sei. Eichler antwortete: „Alles ging tadellos, alles waren nur Herzschüsse". Soviel ich mich erinnere, hat es sich hierbei um die Vollstreckung eines Urteils oder um die Vollstreckung eines Exukutionsbefehls des Reichssicherheitshauptamtes gehandelt. Es hat sich nur um eine einzige Person gehandelt, die erschossen wurde.

Auf besondere Frage: Ich selbst kam am 31.1.1943, also etwa gleichzeitig mit Eichler, von Buchenwald weg, und zwar nach Herzogenbusch (Holland).

v. u. g.

Der Zeuge bleibt unbeeidigt.

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d.
Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

22

Öffentliche Sitzung der — Zivilkammer —
— Kammer für Handelssachen —
des Landgerichts.

Stuttgart, den 29.4.46

Geschäftszeichen:

In der Rechtsache
Voruntersuchungssache

Otto Eichler

gegen

Anwesend:

Amtsgerichtsrat Dr. Kellermann
Vorsitzender, — Einzelrichter, —

beisitzende Richter,

Just.Angest. Ebert
Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Prot.Führerin

wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und anderen

erschien beim Aufruf

1.) Kläger

2.) Beklagte

Zeuge:

Eugen Riegert, 50 Jahre alt, verh., Flaschner in Ludwigsburg, Albrecht Dürerstr. 15 i.ü.v.

Ich war vom 4.7.1938 bis zum Mai 1945 Politischer Häftling im KZ-Buchenwald. Ich wurde als Mitglied der KPD wegen Vorbereitung zum Hochverrat seinerzeit verhaftet. In Buchenwald war ich als Flaschner in der Schlosserei der WA tätig. Meine Vorgesetzten in der Schlosserei waren unter anderem SS-Oberscharführer Hofmann und SS-Oberscharführer Wehle, auch den angeschuldigten Otto Eichler, dessen Fotografie mir hier gezeigt wurde, kenne ich von der Geldverwaltung und der Effektenkammer her, wohin ich auch in größeren Abständen dann und wann gekommen bin.

Von Eichler speziell weiss ich nicht ob er sich an den Mishandlungen von Häftlingen beteiligt hat. Auch weiss ich nicht ob er Angehöriger des Kommandos SS war. Selbstverständlich hatten wir Häftlinge keinen genauen Einblick wer nun Angehöriger des

Kommandos 99 war und wer nicht. Vielleicht wissen Häftlinge, die an bestimmten Posten innerhalb oder ausserhalb des Lagers beschäftigt waren, mehr als ich, die im Krematorium als Leichenträger, gearbeitet haben, oder die in der Nähe der Exekutionsplätze oder in der Nähe des Pferdestalls irgend eine Tätigkeit ausübten. Unter den Häftlingen wurde natürlich des öfteren darüber gesprochen, wer Angehöriger des Kommandos 99 ist. Wir in der Schlosserei waren übereinstimmend der Ansicht, dass unser SS-Oberscharführer Hofmann und auch Oberscharführer Höhle Angehöriger des Kommandos 99 waren. Wir schlossen dies insbesondere aus der Abwesenheit der beiden während der jeweiligen Exekution, deren Zeitpunkt sich natürlich im allgemeinen nicht verheimlichen liess.

Auf Frage:

Meines Wissens wurde das Kommando 99 im Winter 1942/42 eingerichtet. Die Bezeichnung Kommando 99 habe ich im Lager selbst nicht gehört. Wir Häftlinge sprachen damals eben von Exekution und Ermordungen, wobei wir wussten, dass im Pferdestall hundertweise russische Kriegsgefangene erschossen wurden. Ich selbst war zwar nie Augenzeuge einer Exekution, ich wusste es eben auch aus Gesprächen mit anderen Häftlingen. Die Bezeichnung Kommando 99 hörte ich erstmalig nach dem Krieg.

Auf Frage:

Ich habe nie bemerkt, dass Hofman oder Höhle durch Lautsprecher zur Exekution gerufen wurde, z.B. durch die Bekanntmachung: "Sonderkommando antreten und dergleichen". Vielmehr sind Hofmann und Höhle ~~sind~~ jeweils lautlos verschwunden wenn irgend etwas grosses los war.

Ebenfalls aus dem Gespräch mit Häftlingen wusste ich, dass diejenigen die an den Exekutionen beteiligt waren, Sonderverpflegung erhielten. Die Häftlinge von denen ich dies erfuhr, waren zum Teil sehr gut im Bilde. Sie waren zum Teil in der Küche be-

schäftigt wo natürlich so etwas eher bekannt wurde.

Auf Frage:

Exekutionen haben, seit ich im Lager war, stattgefunden. Mit der Zeit hat sich die Zahl der Exekutionen gesteigert. Auch Misshandlungen sind, und zwar ausserordentlich zahlreich, man kann sagen, täglich und stündlich, seit den ich im Lager war, vorgekommen. Und zwar Misshandlungen grauenhafter Art, z.B. Aufhängen von Häftlingen an den Armen, dann hineinstossen von Häftlingen in die Klärahlagen, totprügeln auf der Stelle z.B. am Arbeitsplatz, von den Prügeleien auf dem Bock ganz zu schweigen. Dies alles war natürlich jedem Häftling und erst recht jedem SS-Angehörigen die im Lager zutun hatten, bekannt. Wenn jemand behaupten sollte, ~~xxxx~~ er hätte davon nichts gewusst, so ist das lächerlich und eine platte Lüge.

Auf Frage:

Ob diejenigen SS-Angehörigen die an den Exekutionen teilnahmen, freiwillige oder kommandierte waren, weiss ich nicht genau. Ich nehme an, dass sowohl freiwillige wie kommandierte dabei waren. Wie schon erwähnt, kann ich über Eichler selbst nichts Spezielles ausagen, gehört habe ich allerdings durch andere Häftlinge, dass auf der Geldverwaltung Misshandlungen von Häftlingen ~~xxxxxxxxxx~~ vorgekommen sind ~~xxxxxx~~. Ich war auch ein paar mal selbst dabei, wie beim Geldempfangen Häftlinge aus geringfügigen Anlässen geschlagen wurden. Ob Eichler auch unter den Personen waren, die Häftlinge misshandelt haben, kann ich allerdings nicht sagen.

v.u.g.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d
- Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

/23

Hessisches
Landeskriminalamt
- Abt. V/ SK -

z.Z. Frankfurt/Main, den 14. Juni 1961

V e r n e h m u n g .

Zum Polizeipräsidium Frankfurt/Main- Kriminalpolizei 12. K - bestellt erscheint der Angestellte beim Präsidium der VVN in Frankfurt/Main

Otto Heinrich R o t h, 8
geb. 2o. März 19o5 in Frankfurt/Main, wohnhaft in Frankfurt/Main, Am Alten Schloß 6,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand seiner Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, nach kurzer Vorbesprechung folgendes

zur P e r s o n :

In Frankfurt/Main besuchte ich die Volksschule und nach meiner Schulentlassung im Jahre 1918 erlernte ich das Elektrikerhandwerk. 1923 legte ich die Gesellenprüfung in diesem Handwerkszweig ab. In der Zeit nach dem Ablegen meiner Gesellenprüfung und der Zeit der großen Arbeitslosigkeit war ich bei verschiedenen Firmen als Elektriker tätig. Ich muß mich berichtigen, daß ich nach dem Ablauf meiner 4- jährigen Lehrzeit keine Gesellenprüfung abgelegt habe, sondern erst später. Ich kann im Moment keine genaue Zeit hierfür angeben. Auf jeden Fall habe ich im Jahre 1937/38 meine praktische Arbeiten zur Meisterprüfung gefertigt; zum Ablegen der theoretischen Prüfung kam es nicht mehr, weil ich am 1. 9. 1939 in Nierstein/Rhein verhaftet wurde. Als Haftgrund war angegeben: " Wegen politischer Unzuverlässigkeit". Hierzu muß ich hinzufügen, daß ich in den Jahren zuvor bereits wiederholt für kürzere oder längere Zeit inhaftiert war. Die erste Verhaftung erfolgte im März 1933 im Zuge einer größeren Aktion. Die 2. Verhaftung erfolgte anfangs Dezember 1933 wegen Verdacht des Hochverrates; die Entlassung erfolgte dann Mitte April 1934. Im Juli 1933 war ich bereits schon einmal verhaftet worden und saß in Darmstadt 3 Wochen ein.
Meine Verhaftung am 1. 9. 1939 erfolgte, wie bereits erwähnt, in Nierstein/Rhein. Zu diesem Zeitpunkt befand ich mich bei

einer Pioniereinheit, zu der ich nach Nierstein am 27. August 1939 einberufen worden war. Zunächst wurde ich in Nierstein festgesetzt, dann kam ich nach Darmstadt, von dort nach Frankfurt/Main- Preungesheim und von dort in das KL Buchenwald. Soweit ich mich heute noch erinnern kann, kam ich mit einem Sammeltransport von ca. 6o bis 8o Mann am 12. September 1939 in dem KL Buchenwald an. Nach der üblichen Einkleidungsprozedur erhielt ich als politischer Aktions- Häftling die Häftlingsnummer

6204

und ich trug einen roten Winkel. hierzu muß ich erwähnen, daß die sogenannten Kriegsaktions- Häftlinge ihre Häftlingsnummer nicht wie üblich unter ihrem Winkel trugen, sondern diese im Winkel.

Ich wurde im Block 38 - politischer Block - untergebracht. Während der ganzen Zeit meiner Inhaftierung war ich auf meinem Beruf als Elektriker innerhalb des Lagerbereiches tätig. Im Juni 1945, nach der allgemeinen Auflösung des Lagers kehrte ich wieder an meinen Wohnort Frankfurt/Main zurück. Ich fand Arbeit bei der Stadtverwaltung Frankfurt/Main und war als Leiter der Betreuungsstelle für politische rassisch- und religiös Verfolgte eingesetzt. Diese Tätigkeit übte ich bis zum Jahre 1952 aus. Ich fand Verwendung bei der VVN, wo ich heute noch tätig bin.

Zur S a c h e :

Frage: Haben Sie während Ihrer Inhaftierung den ehemaligen SS- Sturmbannführer B a r n e w a l d kennengelernt und was können Sie gegebenenfalls über dessen Tätigkeit und Aufgabengebiet als auch über dessen Person sagen ?

Antwort: B a r n e w a l d war im KL Buchenwald Verwaltungsoffizier und somit verantwortlich für Bekleidung , Verpflegung und für den Kantinenbetrieb der Häftlinge. Ebenfalls war er verantwortlich für die SS-Verpflegung der Standortverwaltung. Aus der Gesamtverpflegung wurde für das Kommando 99 Extrarationen abgezweigt, worüber B a r n e w a l d auch zu bestimmen hatte. Auch unterstand ihm die Sicherstellung der von dem KL Auschwitz nach dem KL verbrachten Sachwerte - Bekleidung - Schmuck - Edelmetalle, die im Heizwerk des Verwaltungsgebäudes in speziell dazu

hergerichteten Räumen untergebracht waren. Diese Räume wurden durch einen SS- Mann, der in einem dazu hergerichteten Raum vor diesen Räumlichkeiten postiert war, bewacht. Ich bin deswegen so gut orientiert, weil ich für diese Räume in meiner Eigenschaft als Elektriker Sicherheits- bzw. Alarmanlagen anlegen mußte. Mir ist auch bekannt, daß in diesen Räumen ständig 3 bis 4 Juweliere beschäftigt wurden, die die Werte nach dem Grad ihres Wertes sortierten. Es waren SS- Juweliere in Uniform.

Gelegentlich meiner Tätigkeit als Elektriker mußte ich auch einmal feststellen, daß in der sogenannten Quarantäne-Box in der Reithalle ein mehrere Meter hoher Stapel von Kinderwäsche und Bekleidung gelagert war. Meines Erachtens nach dürfte auch hier Barnewald verantwortlich gewesen sein. Dies war im Jahre 1944, kurz nach der Verhaftung von K o c h. Diese Babi- und Kinderwäsche stammte m.E. aus Auschwitz. Ansonsten könnte ich über B a r n e w a l d nichts nachteiliges sagen.

Frage: Inwieweit wissen Sie, ob sich Barnewald direkt oder indirekt an der Tötung von deutschen Häftlingen oder deren Mißhandlung beteiligt hat ?

Antwort: Meines Erachtens trug B a r n e w a l d indirekt dazu bei, daß Häftlinge krank wurden oder sogar verstarben, weil sie ungenügende Bekleidung und unzureichende Verpflegung erhielten, die in keiner Weise den Witterungs- und Arbeitsbedingungen angemessen waren. Unter diesen Umständen sind tausende von Häftlingen im KL Buchenwald verstorben. Auch war er m.E. für die Überbelegung des Lagers verantwortlich. Es waren, z.B. in den Einheitspferdeställen der Wehrmacht, die als Unterkunftsbaracken im kleinen Lager aufgestellt waren, ca. 1800 bis 2000 Menschen in einem dieser Ställe untergebracht, und das ohne Decken. Die Sterblichkeit in diesem Teil des Lager war erheblich höher als im großen Lager, das auf die unzureichende Unterbringung der Häftlinge und der Verbreitung bzw. Begünstigung ansteckender Krankheiten zurückzuführen ist. Ähnlich verhielt es sich mit den sanitären Anlagen.

Daß sich B a r n e w a l d aktiv an der Tötung oder mißhandlung deutscher Häftlinge beteiligt hätte,

noch

Antwort: ist mir weder aus eigener Beobachtung noch vom Hörensagen bekannt.

Frage: Ist Ihnen bekannt, ob B a r n e w a l d zeitweilig als Vertreter des Lagerkommandanten fungierte ?

Antwort: Das ist mir unbekannt, m.W. wurde der Kommandant jeweils von dem 1. Schutzhaftlagerführer ~~xxxxxxx~~ vertreten. Meines Wissens war das der Oberstumm-führer R ö d e l.

Frage: Glauben Sie, daß B a r n e w a l d an der Tötung von Häftlingen oder deren Mißhandlungen beteiligt war oder selbst ausführte ?

Antwort: Das kann ich nicht beantworten. Ich glaube jedoch, daß er indirekt in seiner Eigenschaft als Verwaltungsoffizier für den Tod von tausenden von Häftlingen verantwortlich zu machen ist.
Inwieweit B a r n e w a l d für den Verpflegungsentzug im November 1939 verantwortlich ist, kann ich nicht sagen, weil ich mich nicht mehr erinnern kann, ob B a r n e w a l d zu dieser Zeit schon Verwaltungsoffizier im KL Buchenwald war. Durch den damaligen Essensentzug und der Fortsetzung des Arbeitseinsatzes sind viele Häftlinge an Erschöpfung verstorben. Von Häftlingen sollte damals ein Schwein gestohlen worden sein, was ich persönlich für unmöglich halte. Jedenfalls wurden wir Häftlinge dafür verantwortlich gemacht. Soweit ich mich heute noch erinnere, erhielten damals die Judenhäftlinge weitere 4 oder 5 T-age keine Verpflegung.

Frage: Was ist Ihnen über den ankommenden Transport russ. Kriegsgefangener im August oder September 1941 bekannt ?

Antwort: Ich kann mich an diesen Transport /russ/ Kriegsgefangener erinnern. M.W. war das im September 1941. Sie kamen m.W. am späten Vormittag im Lager an und wurden rechts vom Appellplatz in einem mit Stacheldraht umgebenen Teil untergebracht. Sie waren dort mehrere Tage, während der Aussortierungen vorgenommen wurden. Wer die Aussortierung damals vornahm, weiß ich heute nicht mehr. Als damals die Häftlinge ins

noch

Antwort: Lager kamen, wurde eine sogenannte Hilfsaktion durchgeführt, und zwar in der Weise, daß die Häftlinge den ankommenden Russen Brot u. dergleichen zuwarfen oder zukommen ließen. Der Kommandant erklärte anderntags beim Appell, daß erdiese " rote Hilfsaktion " verbiete und derjenige der sich nicht daran halte über den " Rost" ginge. Damals sind auch tatsächlich einige Häftlinge deswegen in den Bunker gekommen. Ob damals den Häftlingen ganz oder teilweise die Verpflegung entzogen wurden, weiß ich nicht. Ich kann mich daran nicht mehr entsinnen.

Frage: Was ist Ihnen bezüglich verdorbener Kantinenwaren wie Fische, Sauerkraut u.dgl. bekannt ?

Antwort: Mir ist nur bekannt, daß die an die Häftlinge ausgegebenen Kantinenwaren minderwertig waren. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß ich mir einmal Krabben in der Kantine gekauft hatte, die einfach ungenießbar waren. Ich habe sie fortgeworfen. Hinsichtlich der Kantine möchte ich noch sagen, daß die in der Öffentlichkeit verbotenen "Kopplungsgeschäfte " in der Häftlingskantine gang und gebe war. Es war praktisch so. daß man als Häftling eine Packung Zigaretten kaufte und dazu einen Rasierapparat kaufen mußte, obwohl der Besitz eines Rasierapperates verboten war.

Frage: Was wissen Sie über die Qualität der an die Häftlinge ausgegebene Verpflegung, über die Bekleidung, und sind Sie orientiert, durch wen die Essenszubereitung kontrolliert wurde?

Antwort: Die Verpflegung der Häftlinge war nicht nur mangelhaft, sondern war einfach unzureichend. Zur Zubereitung wurde, wie ich es einmal beobachten konnte, Spinat verwandt, der mit der Sense vermutlich gemäht worden war, weil er bereits so hoch - fast 50 bis 75 cm - gewachsen war. Wochenlang gab es Steckrüber oder Sauerkraut.

Frage: Sind Ihnen die Häftlinge Karl B e i x , Walter K r ä m e r, Dr. Klaus H o r n i g, Ölbrich und Artur D i t z s c h bekannt, und wissen Sie, wo sich diese heute befinden ?

Antwort: Karl B e i x war im KL Buchenwald im Häftlingsrevier stellvertretender Kapo und Walter K r ä m e r war Kapo. Beide waren mir persönlich bekannt. Sie wurden auf dem Flugplatz bei Goslar erschossen worden.
Dr. Klaus H o r n i g und Olbrich sind mir nur namentlich in Erinnerung. In welcher Hinsicht, weiß ich nicht mehr.
Artur D i t z s c h war Kapo auf der Fleckfieberstation. Meines Wissens wohnt er irgendwo im Rheinland.

Frage: Herr R o t h, sind Ihnen die Ihnen hier vorgelesenen Vorfälle in irgend einer Form bekanntgeworden oder sind Ihnen solche aus eigener Beobachtung bekannt ?

Antwort: Selbstverständlich war B a r n e w a l d hinsichtlich der Versorgung des Isolierblocks, der Versuchsstation 46, der Küche, Kantine usw. letztendes verantwortlich, aber ob diese Verantwortung soweit ging, daß B a r n e w a l d aus von sich über Häftlinge entscheiden konnte, und zwar über Leben oder Tod, das entzieht sich meiner Kenntnis. Nach meiner Meinung war er über die Vorkommnisse im Lager orientiert u. hat diese vermutlich auch geduldet.
Hinsichtlich der Genickschußanlage in dem Pferdestall möchte ich sagen, daß zu der Zeit, als diese in Betrieb genommen wurde ich es für ausgeschlossen halte, daß ein Häftling die Möglichkeit gehabt hätte in diese hineinzukommen, insbesondere dann nicht, wenn dieese in " Benutzung " war. Bevor diese Anlage bestand und in diesem Pferdestallt Erschießungen vorgenommen wurden, mußten wir Häftlinge am laufenden Band auf dem Appellplatz singen. Das war in den Jahren ~~1941/42~~ 1941/42 nach dem Abendappell üblich.

Frage: Können Sie namentlich noch weitere ehemalige Häftlinge benennen, die für den bis jetzt besprochenen Fragenkomplex Auskunft geben könnten ?

Antwort: H, er kann ich den Fritz S c h m i d t, wohnhaft in Frankfurt/Main, Hartmann Ibach- Str., Ludwig L a n d w e h r, wohnhaft in Osnabrück, Erich

noch

Antwort: L o c h, wohnhaft in Duisburg, als auch den Arthur D i e b z s c h benennen; Ferner den Karl F e u e r e r, wohnhaft in München. Weitere Personen könnte ich im Augenblich nicht namhaft machen.

Frage: Sind Sie schon in anderen Verfahren , die den Gegenstand der Klärung von NS- Verbrechen hatten, gehört worden ?

Antwort: Ja, in dem Verfahren der Ilse K o c h und 1945 durch die Amerikaner, als auch bezüglich Buchenwald.

Weiteres kann ich nicht zur Sache sagen und versichere, daß ich bemüht war, die an mich gestellten Fragen nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten.

Geschlossen: gelesen, genehmigt und unterschrieben:

(R e i ß n e r)
Krim.- Obermstr.

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d
- Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

BARNEWALD 24

1

Auszug aus einer Eingabe des ehem. SS-Hauptscharführers Gerhard Martin S o m m e r : hier: Vorwürfe

"gegen die ehemaligen Kapos, Vogel und Müller, sowie gegen den ehem. SS-Obersturmführer und 2. Schutzhaftlagerführer Wolfgang F l a u l, früher wohnhaft in Plauen/Vgtl. z. Zt. Aufenthalt unbekannt.

Ferner gegen die Vorgänger und Nachfolger, von Vogel und Müller als Kapos in Steinbruch II des KL Bu. welche mit Namen unbekannt dem Antragsteller sind.

Zu Aufklärung in zahlreichen im einzelnen noch nicht feststellbaren Tötungen an Häftlingen des KL Buchenwald im Steinbruch II in der Zeit von 1939 bis 1944

Beweisgründe:

Im Steinbruch II des KL Buchenwald wurden von Anfang des Jahres 1939 bis Ende 1944 laufend Häftlinge durch Erschießen oder anderer Art getötet, meist solche Häftlinge, die Angaben über Kapos, Blockälteste, Lagerälteste, Vorarbeiter, Häftlingsschreibstube, Häftlingskontrolleure, bei der SS-Lagerleitung oder der Politischen Abteilung des Lagers gemacht hatten.

Diese Häftlinge wurden in Steinbruch II von den Kapos und Vorarbeitern über die Postenkette getrieben und von dem SS-Posten, welcher Schußbefehl hatte, beim Überschreiten eines Häftlings der Postenkette, erschossen.

Vgl. dazu Dr. Kogon in seinem Buch: "Der SS-Staat" Seite 66/67 (Erstausgabe)

Auch scheint der SS-Obersturmführer Plaul, im Bunde mit Müller und Vogel gestanden zu haben.

Hierzu berichtet der Antragsteller:

Ich befand mich im Jahre 1941 einmal mit mehreren SS-Angehörigen und Plaul, vor dem Schutzhaftlagertor, es war in den Vormittagsstunden, als Plaul sagte: "Lässt uns heute der Müller und Vogel im Stich, es ist schon 9, 00 Uhr und immer hat es aus der Steinbruch noch nicht geknallt".

Nach solchen Erschießungen wurden immer in der ersten Zeit von den Beamten der Politischen Abteilung Krim. Sekr. Schott, Ferichs und Leclarie Voruntersuchungen, besonders nach den Hintermännern angestellt, aber das Ergebnis, war immer ohne Erfolg, hatte einmal ein Häftling in dieser Richtung über die sogenannte Häftlings-Prominents, Angaben gemacht, so fand dieser Häftling auf denselben Wege dem Tod, wenn es im Steinbruch II nicht möglich war, so innerhalb des Lagers, durch Erhängen, im Elektrischen-Zaun treiben oder im Krankenrevier! Gab es hier für die illegale Häftlingsleitung keine Möglichkeit, so wurde dieser Häftling, [illegible]

316

in ein anderes Lager, durch die Häftlingsschreibstube mit auf die Transportliste geschmuggelt und fand bald in dem andern Lager den Tod, wohin diese Verbindungen der illegalen Häftlingslagerleitung reichten.

Ab Sept. 1939 wurden diese Untersuchungen durch den SS-Gerichtsoffizier der Kommandantur des KL Bu. geführt und von dem SG- und Polizeigericht II in Düsseldorf bearbeitet.

Der Unterzeichnete, welcher oft dienstlich bei dem SG-Gericht in Düsseldorf zu tun hatte, wurde anläßlich einmal bei seinem Erscheinen in Düsseldorf von dem SG-Richter Heinz und Sache gefragt, wie es komme, dass in der gerade im Steinbruch soviel Häftlinge auf der "Flucht" erschossen würden. Ich - Sommer - erklärte diesem SG-Richter, dass ich sie bei einer ihren nächsten Besichtigungen in Buchenwald an Ort und Stelle führen würde, damit sie sich selbst diesen Steinbruch und diese angewandten Methoden ansehen könnten. Ich berichte hierzu: bei einer dieser Gerichts-... führte ich den SS-Obersturmführer Heinz, Richter beim SG- und Polizeigericht II in Düsseldorf, SG-Richter J e c h s und den Protokollführer, SS-Oberstrumführer Georg D i s t l e r, beide früher wohnhaft in Düsseldorf, Heidelbergerallee, in den Mittagsstunden, ohne Wissen der SS-Lagerleitung in Steinbruch II und erklärte beiden diese dort ständigen Vorgänge. Ein Protokoll wurde darüber nicht geführt. Aber beide und der SS-Richter Heinz erklärten mir, sie würden Sorge dafür tragen, dass dies abgestellt wird.

Später hat in dieser Richtung der SS-Richter Dr. J a n s e n, früher wohnhaft in Köln, beim SG- und Polizeigericht II in Düsseldorf diese Ermittlungen geführt, aber Dr. Jansen wurde bereits Ende 1940 nach Krakau versetzt.

Der ehem. Häftling H o r e s i, welcher einmal bei dem Krim. Sekr. Leclaire einen Diebstahl anderer Häftlinge gemeldet hatte, wurde zuerst von andern Häftlingen im Lager zur Unerkenntlichkeit zusammen geschlagen. Horesi wurde deshalb zu seinem eigenen Schutz in das Arrestgebäude eingeliefert, wo er über ein Jahr verblieb. Hier hatte es die illegale Häftlingslagerleitung mit den Häftlingen der Häftlingsschreibstube dreimal versucht, Horesi auf eine Transportliste eines Transportes nach Mauthausen zu schmuggeln-neun Mauthausen waren diese Häftlinge genommen, welche an diesem von Horesi gemeldeten Diebstahl beteiligt waren-, aber alle mal ist es Leclaire und mir (Sommer) gelungen, Horesi von einem Transport nach Mauthausen zu bewahren.

316

Im Jahre 1941 wurde Horesi dann aus dem Arrest entlassen und zur Arbeit in die Häftlingsküche abgestellt. Ich habe Horesi noch diese Auflage gegeben, sich je nichts in der Küche zu Schulden kommen zu lassen. Eines Freitags, war Horesi noch bei mir und erklärte mir, dass in der Küche alles gut gehe. Ich war über Samstag/Sonntag in Urlaub, als ich Dienstags wieder zum Dienst kam, wurde mir berichtet, dass Horesi im Steinbruch II erschossen worden ist.

Es stellte sich dann heraus, man hatte Horesi des Diebstahls von Kartoffeln beschuldigt und in Steinbruch geschickt. Die Hintermänner und Täter konnten nicht ermittelt werden.

Die illegale Häftlingslagerleitung, hat es immer wieder verstanden, Kapos und Vorarbeiter zu diesem Arbeitskommandos zu bringen, wo sie anderegesinnte beseitigen liess, um ihre Vorherrschaft im Lager zu behaupten.

Wenn nun von seiten der Häftlinge, welche der illegalen Häftlingslagerführung angehört haben, die Behauptung aufgestellt wird, man habe diese Denunzianten zur physischen Aufrechterhaltung der andern Lagerhäftlinge ausmerzen und töten müssen, ist irreführend und absurddumm, da es der illegalen Häftlingslagerführung nicht um die anderen Häftlinge ging, sondern nur um ihre eigenen Vorteile und Machtpositionen, für die Allgemeinheit der Häftlinge im Lager hat die illegale Häftlingslagerführung zur Verbesserung der herrschenden Verhältnisse nichts getan. (Vgl. Paul Rassinier und Prof. Maurice Bardèhe, in den Buch: "Nürnberg oder die Falschmünzer" Kap. I. Seite 132!)

Auch hier bekräftigen sich die Umstände, dass durch die illegale Häftlingslagerleitung hunderte von ehem. Häftlingen im Konzentrationslager Buchenwald zu Tode gebracht worden sind.

Zur Aufklärung benenne ich:

a.) die ehem. Häftlinge in Buchenwald:

b.) die ehem. SS-Angehörigen des KL. Buchenwald:

1.) Herrn G o d , Viktor, Polizeiadjunkt bei der Polizeidirektion Wien I, Bräunerstr. 5 wohnhaft in Wien XX, Pöchlarnstr. 9/20.

2.) Herrn G r ü n b e r g , Paul, Wien II, Schiffamtgasse Nr. 11.

3.) Herrn F a l l d o r f , Alfred, Bremen, Ostertorsteinweg 4[illegible].

4.) Herrn G o l i s s a , Fritz, Dresden 23, Rehefelderstr. 3[illegible].

5.) Herrn H e r t z e l , Ottomar, Frankfurt/M. Wöllstädterstr.12.

316

6.) Herrn K r ü m m e l b e i n , Karl-Heinz, Büdingen, Steinweg 1

7.) Herrn K o u l h a u s e n , Heinrich, Köln-Ehrenfeld, Gensing-
reg 44.(Hat früher schon in dieser
Richtung Strafentrag gestellt)

Koulhausen, kann über die Vorgänge im Steinbruch und über die illegale Häftlingsbewaffnung präzise Angaben machen!

8.) Herrn [illegible] e s s l e r , Kurt, Frankfurt/M. Humboldtstr. 47.

9.) Herrn K ö h l e r , Erwin, Oberhaufungen, b.Kassel, Leipziger-
str. 27.

10.)Herrn [illegible] e r n b e r d t , Kurt, Leipzig W, Heinrich-Schütz-Str.

11.)Herrn [illegible] e k u s , Hans, Kassel, Bollnerstr.13?.

12.)Herrn [illegible] o l l , -rich, Giessen, Neuenweg 99.

13.)Herrn [illegible] t e i n b a c h , Paul, Düsseldorf, Friedenstr. 81.

14.)Herrn H e n n i g , Paul, Düsseldorf-Oberkassel, Columbusstr.

15.)Herrn [illegible] , Erich, Giessen, Leuschnerweg [illegible].

16.)Herrn [illegible] , Adolf, Kaiserslautern, An Lumbwuchen.

17.)Herrn Pfarrer J u s t , Josef, Grumsetetten.

18.)Herrn [illegible] ü b n e r , Heinrich, Braunschweig, Hamburgerstr.86.

19.)Herrn G u [illegible] , Wilhelm, Wien I., Rüdigergasse [illegible].

20.)Herrn [illegible] , Michel, Ahrenthal, [illegible]relallstr./2.

Zu b.) [illegible] die [illegible].SS-Angehörigen bei Kommandanturen bei [illegible]
[illegible], soweit der heutige Aufenthalt bekannt, oder
[illegible] bekannt ist,
Ihre Dienststellung, die nicht Abgeurteilten, in kurzen Worten
die Beschuldigungen von Seiten der ehem. Häftlinge.

1.) R i e d e l , Arthur, SS-Standartenführer, von 1937 bis 1940 i.
SS-Totenkopfstandarte, Oberführer, dann Lagerkommandant im KL
Groß-Rosen, bis 1945 Lohnhaft in Celle/Bu. SS-Stellung i. Heutiger Aufenthalt unbekannt, sind von Häftlingen schwer belastet über seine Anordnungen im Häftlingslager Buchenwald.

2.) K r u g e r , SS-Standartenführer, zeitweise stellv.Lagerkommandant im KL Buchenwald 1940, Aufenthalt unbekannt.

3.) H e c k m a n n , Heinrich, SS-Hauptsturmführer, 1937 in KL Bu. Rapportführer, 1939 Adjutant und SS-Gerichtsoffizier, bis 1941 Schutzhaftlagerf. im KL.Lublin. Gefangen 1947 vom amerik. Militärgericht abgeurteilt. Heute Wohnhaft in Uelzen/Bolling,Laerstr.4.

4.) [illegible] e f e l d [illegible] e r f e r , SS-Sturmbannführer und Verwaltungs-
führer von 1937 bis 1941 in KL Bu. Früher Wohnhaft in Weimar, Ettersburgerstr.

5.) R i e d e l, Karl, SS-Sturmbannführer und Bauleiter in KL Bu. von 1937 bis 1939, später KL Lublin, Aufenthalt? -

316

6.) M r a g , Karl, SS-Hauptsturmführer von 1937 bis 1940 dann Schutzhaftlagerführer in KL Großrosen, früher wohnhaft in Berlstett bei Weimar/Thür.

7.) K r o n e, Heinrich, SS-Hauptsturmführer, von 1937 bis 1941 Werkstättenleiter im KL Bu. dann KL Lublin. Früher wohnhaft in Weimar, SS-Siedlung I.

8.) B e c k , SS-Oberführer, 1939-40 2. Schutzhaftlagerführer im KL Bu. dann KL Mauthausen, früher wohnhaft in Oberbayern.

9.) T a u s , SS-Oberführer und 3. Schutzhaftlagerführer 1939 in KL Bu. ab 1941 Schutzhaftlagerführer in KL Lublin, Aufenthalt unbekannt, war Österreicher.

10.) ~~B a r n e w a l d~~, Otto, SS-Sturmbannführer und Verwaltungsf. im KL Bu. ab 1941 bis 1945 Ostern 1947 in Dachau von Amerik. abgeurteilt, aus Landsberg entlassen, heutiger Aufenthalt unbekannt.

11.) S c h w a r z , SS-Hauptsturmführer und Arbeitsdienstführer im KL Bu. seit 1941 Aufenthalt unbekannt.

12.) B r ä u n i g , Erhard, SS-Hauptsturmführer und Arbeitsdienstführer von 1937 bis 1939 dann Schutzhaftlagerführer im Frauen KL Ravensbrück, Aufenthalt unbekannt.

13.) D r i m m e l , Alfred, SS-Obersturmführer und Häftlingsgeldverw. in KL Bu. von 1937 bis 1939 dann KL Neuengamme, Aufenthalt unbekannt.

14.) Z a r a d n i c k, Richard, SS-Untersturmführer und Arbeitsdienstführer im KL Bu. von 1937 bis 1939 dann KL Flossenbürg, seit 1946 in Salzburg wohnhaft.

15.) F e t t k e , Paul, SS-Hauptscharführer und Rapportführer im KL Bu. von 1937 bis 1939 dann KL. Flossenbürg. Bis 1945 wohnhaft in Flossenbürg.

16.) G r o s c h , Wolfgang, SS-Sturmbannführer und Bauleiter in KL Bu. seit 1939 bis 1941 dann KL Lublin, früher wohnhaft in Weimar, Sägewerk-Grosch & Co.

17.) Dr. med. M a s s e r , SS-Lagerarzt von 1937 bis 1938 im KL Bu. Aufenthalt unbekannt.

18.) Dr.med. W o l f , SS-Lagerarzt von 1937 bis 1938 im KL Bu. früher wohnhaft in Weimar SS-Siedlung II.

19.) Dr. med. Z a h l , SS-Lagerarzt 1939 bis 1940, früher wohnhaft in Weimar SS-Siedlung I. (war aus Salzburg und wird im Buchenwald der Entmannung von Häftlingen beschuldigt.

20.) Dr.med.G ü p p e l , SS-Lagerarzt von 1940 bis Ende 1940 früher wohnhaft im Raume Kassel.

316

21.) Dr.med. K r i c h e r t , Werner, Kiel, SS-Standortarzt von 1937 - Anfang 1939. Im Sept. 1952 vom Schwurgericht München rechtskräftig wegen Bu. abgeurteilt.

22.) Dr.med. S c h l o s s e r , SS-Sturmbannführer und SS-Standortar von 1939 bis 1940 im KL.Bu. früher wohnhaft in Weimar SS-Siedlung I.

23.) Dr.med. N e u m a n n , SS-Arzt u. Pathologe von 1939 bis Anfang 1940 im KL Bu. Aufenthalt unbekannt.

24.) Dr.med. M ü l l e r , Hans SS-Hauptsturmführer und Pathologe von 1940 bis mitte 1940 im KL Bu. hat im Sept. 57 in Stuttgart gegen sich selbst ein Verfahren beantragt

25.) Dr.med. G u t a c k e r , SS-Untersturmführer und Pathologe von 1940 bis 1941 im KL Buchenwald, Aufenthalt?

26.) Dr.med. G r ä f f , SS-Untersturmführer und Lagerarzt im KL Bu. von Ende 1940 bis mitte 1941 dann KL Lublin, Aufenthalt unbekannt.

27.) Dr.med. W a g n e r , Erich, SS-Untersturmführer u. Lagerarzt von mitte 1939 bis Anfang 1940 im KL Bu. läuft ein Ermittlungsverfahren in Offenburg.

28.) Dr.med. E i s e l e , Hans, SS-Untersturmführer und Lagerarzt von Anfang 1940 bis Ende 1940 dann KL Natzweiler und KL Dachau bis 1945.1947 von amerik.Verurteilt seit 1952 frei, seit Juli 1958 flüchtig. Wurde von mir schon am 23.2.1950 als Täter bezeichnet, was in der Anklage der Staatsanwaltschaft Bayreuth gegen mich, auf Bl.54/55, 187/88, 280/81 in der Anklage von 1952 festgelegt ist, ferner wurde er von mir als Zeuge beantragt unter Aktz.KL Band VII Bl.2. unter Zeuge Nr.12.diese Zeugen wurden mit der Einlassung vom 5.4.1954 beim LGR Bayreuth eingereicht, Dr. Eisele war 1950 in Landsberg, dort wurde unter den Aktz. VII/30,13/4 die ehem. SS-Angehörigen, Hackmann, Bergmeier, König, Dittrich, Hillberger, Berger vernommen, nur Dr. Eisele wurde nicht vernommen.
Seit 1951 waren Bayreuth auch die Beschuldigungen durch die Häftling Hirsch, Aktz. I/114, Grünwald I/117, Goth IX/10, Scheinbrunn VIII/71 gegen Dr. Eisele bekannt.

29.) Dr.med. P l a c a , Heinrich, SS-Obersturmf. und Lagerarzt von 1940 bis 1942 in KL Bu. dann in KL."Dora" Nordhausen. Hängt ein Verfahren in Trauenstein an.

30.) Dr.med. D i n g - S c h u l e r , Erwin, SS-Sturmbannführer und Lagerarzt von 1938 bis 1940 dann Berlin u.Bu. Versuchsstationen für das Hygienische Institut. Im Ärzte-Prozess in Nürnberg Selbstmord verübt.

31.) Dr.med. H o v e n , Waldemar. SS-Hauptsturmführer u. Lagerarzt von 1939 bis 1943, im Ärzte-Prozess in Nürnberg verurteilt und hingerichtet.

32.) Dr.med. B l a n k a , SS-Obersturmführer u. SS-Standortarzt im KL Bu von 1940 bis 1942, vorher in Frauen-KL Ravensbrück Früher wohnhaft in Sonneberg/Thür.

316

33.) Dr. med. P i r o w i t s c h , SS-Hauptsturmf. und Lagerarzt im KL. Bu. 1940/41 dann KL Lublin, Aufenthalt?

34.) Dr. med. B l i e s , Erich, SS-Untersturmführer und 2. Lagerarzt von 1939 bis mitte 1940 im KL Bu. Wohnhaft in Offenbach, Rathenauerstr.

35.) Prof.Dr.Schröder, SS-Sturmbannführer und SS-Schulungsleiter im KL Bu.1939/40, früher Wohnhaft in Frankfurt/M.

36.) O t t o , Wolfgang, SS-Hauptscharführer und Schreibstubenführer der Kommandantur im KL Bu. Angehöriger des Kommando 99 (Genickschußanlage im Gruppenschutzbau) von amerik. Militärgericht 1947 abgeurteilt.

37.) R o s e n h e r r , Helmut, SS-Oberscharführer, Blockführer u. Rapportf. im KL Bu. von 1939 bis 1942. Vom amerik. Militärgericht 1947 abgeurteilt.

38.) B e r g e l t , Helmut, SS-Hauptscharführer, Blockführer und Arbeitsdienstführer von 1937 bis 1942 im KL Bu. früher Wohnhaft in Richlitz/Sa.

39.) Henn, Rudolf. SS-Untersturmführer u. Rapportführer, Blockführer von 1938 bis 1942 im KL Bu. Aufenthalt?

40.) K a u f m a n n , Walter, SS-Hauptscharführer und Blockführer, wie Arbeitseinsatzleit. im Steinbruch II von 1937 bis 1941. Früher Wohnhaft in Weimar.

41.) H e n n i g , Helmut, SS-Hauptscharf. Blockführer und Rapportführer von 1937 bis 1943 im KL Bu. früher Wohnhaft in Weimar.

42.) H e n s c h e l , Richard, SS-Oberscharf. u. Werkstättenleiter von 1937 bis 1942 dann KL Lublin, früher Wohnhaft in Weimar SS-Siedlung II.

43.) L ö w e , Heinrich, SS-Oberscharf. u. Werkstättenleiter im KL Bu. von1938 bis 1944. Aufenthalt unbekannt.

44.) D i t t r i c h , Horst, SS-Hauptscharf. u. Waffenwart von 1937 bis 1944 im KL.Bu. 1947 vom amerik. Militärgericht abgeurteilt (Angehöriger des Kom.99)

45.) M i c h a l s k i , Josef, SS-Oberscharf. und Kraftfahrer im KL Bu. von 1938 bis 1941 dann KL Natzweiler, früher Wohnhaft in Frankfurt/M.

46.) R i e g e r , Karl, SS-Hauptscharf. und Fahrdienstleiter von 1939 bis 1941 dann KL Lublin, Aufenthalt?

47.) H e n n i c k e , Paul, SS-Brückenführer und Polizeipräsident in Weimar von 1937 bis 1941. Von 1950 in Regensburg von Deutschem Gericht abgeurteilt.

48.) P a a k , Werner, SS-Hauptscharf. und Verpflegungsverwalter im KL Bu. von 1937 bis 1945. Aufenthalt unbekannt,

316

49.) B r i n k m a n n , Otto, SS-Hauptscharf. und Rapportführer im KL Bu. von 1938 bis 1941. 1958 aus Landsberg nach Hamburg entlassen.

50.) D o t t e r m u s c h , Alfred, SS-Hauptscharf. und Poststellenleiter im KL Bu. von 1937 bis 1942. früher wohnhaft in Weimar SS-Siedlung II.

51.) H i l l b e r g e r , Wiegand, SS-Hauptscharf. und Postzensur, von 1937 bis 1945 im KL Bu. 1947 von amerik. Militärgericht in Dachau abgeurteilt (Angehöriger des Kom.99).

52.) E i c h l e r , Alfred, SS-Oberscharführer und Häftlingsgeldverwalter im KL Bu. Aufenthalt unbekannt.

53.) C h e m n i t z , Arno, SS-Oberscharf. und Blockführer von 1937 bis 1942 im KL Bu. dann KL Stutthof b. Danzig. Aufenthalt unbekannt.

54.) H e n s c h e l , Erich, SS-Oberscharf.u Blockführer von 1938 bis 1943 im KL Bu.Aufenthalt unbekannt.

55.) B r ä u n i g , Erhard, SS-Hauptscharf.u.Blockführer von 1937 bis 1944 im KL Bu.Aufenthalt unbekannt.

56.) D ö r i n g , Adolf, SS-Oberscharführer, Blockführer u. Arbeitskommandoführer im Steinbruch II des KL Bu. von 1939 bis 1945. Aufenthalt unbekannt.

57.) B l u m e , Hans, SS-Oberscharf. Blockführer, Arbeitskommandoführer im Steinbruch II von 1938 bis 1942 im KL.Bu.Früher wohnhaft in Ottmannshausen b. Weimar.

58.) H ö b e r t , Herbert, SS-Hauptscharf. Blockführer und Arbeitskom. im Steinbruch II von 1938 bis 1944 früher wohnhaft in Weimar SS-Siedlung II.

59.) U h l e m a n n , Herbert, SS-Oberscharf.u.Blockführer im KL Bu. von 1938 bis 1941 dann KL Lublin. Aufenthalt?

60.) K ö n i g , Georg, SS-Hauptscharf.u.Blockführer im KL Bu. von 1937 bis 1942. Von amerik. Militärgericht abgeurteilt.

61.) G o t t , Alfred, SS-Oberscharf. und Diensttuender im Krematorium des KL Bu. von 1938 bis 1943. Aufenthalt?

62.) F r i c k e , Werner, SS-Hauptscharf. und Standesbeamter des KL Bu. von 1937 bis 1945. Früher wohnhaft in Weimar SS-Siedlung II.

63.) H o f s c h u l t e , SS-Oberscharf. Blockführer und Rapportf. im KL Bu. von 1940 bis 1945. Aufenthalt unbekannt.

316

64.) H u p f e r , Hans, SS-Oberf. auf der Kommandantur Schreiber, Angehöriger des Kom.99! Aufenthalt unbekannt.

65.) H e i n r i c h , Kurt, SS-Untersturmführer und Protokollf. beim Gerichtsoffizier im KL Bu. von 1938 bis 1943. Aufenthalt unbekannt.

66.) M e r k e r , Walter SS-Oberscharf. und Schreiber auf der Kommandantur des KL Bu. von 1938 bis 1945, von amerik. Militärgericht abgeurteilt.

67.) L e h n e r t , Paul, SS-Oberscharf. u. Waffenwart im KL Bu. von 1939 bis 1945 (Angehöriger des Kommando 99). Früher Wohnhaft in Suhl/Th.

68.) B e r g e r , Werner, SS-Oberscharf.u.Effektenverwalter im KL Bu von 1939 bis 1945, als Angehöriger des Kom.SK 99 von amerik.Militärgericht abgeurteilt.

69.) S c h m i d t , Ernst, SS-Obersturmführer u.Blockführer von 1937 bis 1940 im KL Bu. dann Leiter des Krematoriums in Osebau, Wohnhaft in Nürnberg.

70.) B e r g e r , Kurt, SS-Oberscharf.u.Kraftfahrer im KL Bu. von 1937 bis 1941 dann KL Lublin, früher Wohnhaft in Weimar SS-Siedlung II.

71.) S p r i n g e r , Karl, SS-Oberscharf.u.Block-und Arbeitskommandoführer im KL Bu. von 1938 bis 1942. Aufenthalt unbekannt.

72.) W o l f , Kurt, SS-Oberscharf.u. Sanitäter von 1938 bis 1940 im KL Bu. früher Wohnhaft in Chemnitz/Sa.

73.) H ö h l e , Heinrich, SS-Hauptscharf.u. Werkstättenleiter im KL Bu von 1937 bis 1943. Früher Wohnhaft in Ettersburg b. Weimar.

74.) B e i e r l e i n , Herbert, SS-Obersturmführer und Blockführer im KL.Bu, von 1937 bis 1942. Früher Wohnhaft in Weimar.

75.) S i e g e l , Leo, SS-Hauptsturmführer und Küchenchef der Häftlingsküche des KL Bu. von 1937-1941 dann KL Lublin, früher Wohnhaft in Weimar,

76.) S e e h a u s e n , Kurt, SS-Hauptscharf.u.Häftlingssanitäter im KL.Bu. von 1937 bis 1940. Aufenthalt unbekannt.

77.) T e i c h e r t , Werner, SS-Hauptscharf.u.Häftlingssanitäter im KL Bu. von 1937 bis 1940. Früher Wohnhaft in Weimar-SS-Siedlung II.

78.) W i e g a n d , Konrad, SS-Hauptscharf.u.Kraftfahrer im KL Bu. von 1937 bis 1941 dann KL Auschwitz. Aufenthalt unbekannt.

79.) M a r t i n , Willy, SS-Hauptscharführer und Leiter des Häftlingsaussenlagers Berlstett b. Weimar. von 1938 bis 1942, dann bis 1944 Fronteinsatz, ab 1944 bis 1945 wieder in Berlstett und früher dort wohnhaft.

80.) S t r i p p e l , Arnold, SS-Obersturmführer, Blockführer, Rapportführer von 1938 bis 1941 im KL Bu. dann Schutzhaftlagerführer im KL Natzweiler. Von einem Frankfurter Schwurgericht abgeurteilt.

81.) B e r g e l m a n n , Otto, SS-Oberscharf. u. Schutzhaftlagerschreiber im KL Bu. von 1937 bis 1941, dann im KL Natzweiler. Aufenthalt unbekannt.

82.) T a u b e r t , Erhard, SS-Oberscharf.u.Schutzhaftlagerschreiber von 1937 bis 1941 im KL Bu. Aufenthalt unbekannt.

83.) P f a f f , Fritz, SS-Hauptscharf. im KL Bu. von 1937 bis 1945 beschäftigt auf der Politischen Abt. Früher Wohnhaft in Weimar SS-Siedlung II.

84.) J u n g , Hans, SS-Oberscharf. von 1937 bis 1941 im KL Bu. auf der Politischen Abt. dann KL Natzweiler. Aufenthalt unbekannt.

85.) N ü t t i g , Max, SS-Hauptsturmführer, Adjutant bei Koch, ab 1942 2. Schutzhaftlagerführer. Ab 1941 Lagerkommandant im KL Natzweiler. Von einem franz. Militärgericht abgeurteilt.

86.) F e r i c h s , Krim. Sekr. u. Leiter der Politischen Abt. im KL Bu. von 1937 bis 1940. Aufenthalt unbekannt.

87.) S c h o t t , Martin, Krim.Sekr.der Politischen Abt.des KL Bu. von 1937 bis 1940. Aufenthalt unbekannt.

88.) S e r n o , Arno, Krim.Sekr. der Politischen Abt. des KL Bu. von 1940 bis 1945. Früher Wohnhaft in Apolda/Th.

89.) Dr.med. S c h i c k y l a u s , SS-Hauptsturmführer u. Lagerarzt im KL Bu. von 1943 bis 1945, vorher im Frauen KL. Ravensbrück. Aufenthalt unbekannt.

90.) S c h ä f e r , Johannes, SS-Hauptscharf. u. Blockführer im KL Bu. von 1937 bis 1942. Früher Wohnhaft in Frankenberg und war Angehöriger des Kommandos 99.

91.) S c h l ä f e r , Wilhelm, SS-Hauptscharf. u.Blockführer, Arbeitskommandoführer im KL Bu. von 1937.1942. Früher Wohnhaft in Weimar SS-Siedlung II.

92.) T h i e r b a c h , Martin, SS-Oberscharführer, Blockführer im KL Buchenwald von 1938 bis 1943. Aufenthalt unbekannt.

93.) A l m e r , Josef, SS-Oberscharf.Blockführer im KL.Bu.von 1937 bis 1943, Aufenthalt unbekannt.

94.) D u m m b e c k , Karl, SS-Obersturmführer und Leiter der Häftlingsgärtnerei des KL Bu. von 1937 bis 1945. Aufenthalt unbekannt. Gebürtiger Österreicher.

316

95.) B a y e r , Paul, SS-Hauptscharf.Blockführer, früher der Hundestaffel im KL Bu. von 1937 bis 1944, früher wohnhaft in Ettersburg b. Weimar.

96.) M i c h a e l , Toni, SS-Hauptscharf. und Häftlingseffektenverwalter des KL Bu. von 1937 bis 1943. Früher wohnhaft in Ober-Weimar.

97.) M ü l l e r , Josef, SS-Oberscharführer, Blockführer und Werkmeister der Häftlingstischlerei des KL Bu. früher wohnhaft in Bayern.

98.) B u c h e n w a l d , Siegfried, SS-Unterscharf.u. Oberkapo im KL Bu. von 1939 bis 1941. Früher wohnhaft in Erfurt, Thür."

316

Amtsgericht Freiburg i. Br.

25

Amtsgericht 23 (78) Freiburg/Br., den 13. Mai 1965
(Ort und Tag)

Geschäfts-Nr. 23 AR 100/65

Strafsache
Ermittlungsverfahren gegen

Anwesend:

gegen

Dr. Steidel-Sigrist, Ger. Assessorin
als Richter

Georg Wilhelm K ö n i g
geb. 27.4.1911 in Meerane/Sachs.

Neumann, Just. Angestellter
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

wegen Mordes

Es ~~erschien~~ XX wurde in seiner Wohnung aufgesucht in Freiburg/Br., Tellstr. 9:

der nachbenannte Zeuge / ~~Sachverständige~~ Karl-Heinz Schäuble

Der Zeug / ~~Sachverständige~~ wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person des Beschuldigten/~~Angeschuldigten/Angeklagten~~ bekannt gemacht, gemäß § 57 der Strafprozeßordnung zur Wahrheit ermahnt und über die Bedeutung des Eides sowie die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Sodann wurde er – ~~und zwar die Zeugen einzeln und in Abwesenheit der später abzuhörenden Zeugen~~ – wie folgt vernommen:

~~1. Zeug xxxx/Sachverständige~~

Freiburg i. Br.

1) Reg.

Zur Person (umseitig)

Geschäfts-Nr. des ersuchenden Gerichtes:
- 1 Js 285/64 (32)

2) Urschriftlich zurück an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Mannheim
M a n n h e i m

Amtsgericht 23 Freiburg/Br.

Ger. Assessorin Dr. Steidel-Sigrist

Best.-Nr. 296
(StP. 17) Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 57, 66b, 162, 185, 223 StPO) Amtsgericht
(6b, A4, 6. 64, 4000, Z)

Zur Person :

Karl-Heinz S c h ä u b l e , geb.17.2.o5 in Teningen Kreis Emmendingen, verh., Beruf: Mechaniker

wohnhaft in Freiburg, Tellstr.9 .

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

Mit dem Beschuldigten Georg Wilhelm König nicht verwandt und nicht verschwägert.

Aufgesucht in der Wohnung des Zeugen.

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

Zur Sache :

194o war ich vom Amtsgericht Freiburg zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil ich einem SS-Mann 1 Paar Stiefel weggenommen hatte.
Am 1.11.194o kam ich anschließend an die Strafhaft in das KZ Dachau; dort war ich bis zur Überstellung in das KZ Buchenwald am 11.12.194o. Am 1.7.1943 kam ich wieder zurück nach Dachau, am 8.3.1944 dann in das KZ Buchenwald zurück als Anwärter für die Bewährungs-Strafeinheit Dirlewanger. Anfang Juni 1944 kam ich dann an die Front in den Raum Minsk.
Ich war zwischendurch nie entlassen worden.
Ich war Vorbeugungshäftling.

Seit 6 Jahren leide ich an einer schweren fortschreitenden neurologischen System-Erkrankung , die zu einem Schwund der gesamten Arm-und Beinmuskulatur geführt hat.
Arme und Beine sind völlig gelähmt.
Als ich am 11.12.194o in das KZ Buchenwald kam, war K ö n i g als Angehöriger des Kommandantur-Stabes schon dort, d.h. ich habe König erst nach einigen Wochen und Monaten durch die Erzählung anderer Häftlinge und durch die Appell-Abnahme kennengelernt. Ich kann also nur annehmen, daß er am 11.12.4o schon in Buchenwald war. Den Vornamen des König weiß ich nicht mehr. Ich glaube, er war Oberscharführer. Er hatte rotblondes Haar, keinen Bart, längliches Gesicht, grau-blaue Augen, schlanke Statur, etwa 1,75 m groß, damals zwischen 3o u.36 Jahre alt. König müßte heute in meinem Alter sein. König war Sportler; er schaute auch einmal zu bei einem Ringkampf. König hinkte nicht. Ich weiß nichts von einem besonderen Merkmal. Als ich 1944 nach Buchenwald zurückkam, habe ich König dort nicht mehr gesehen; ich war ja in der Bewährungseinheit von den anderen isoliert. König war 1941 in Buchenwald und 1942 in Buchenwald. In diesen Jahren habe ich ihn mit eigenen Augen gesehen.Ich weiß es nicht, aber ich glaube, daßKönig aus Buchenwald wegkam - noch bevor ich 1943 wieder nach Dachau kam.
Im letzten Drittel des November 1941 kamen in den sogenannten "Rosengarten" eine riesige Menge von russischen Kriegsgefangenen, die völlig ausgehungert, zerlumpt, abgemagert und von dem langen Marsch von der Lüneburger Heide völlig fertig waren. Ich war damals in der Schneiderbaracke beschäftigt. Ich saß an der Nähmaschine u. mein Blick ging durch das Fenster auf den sogenannten "Rosengarten" mit den Russen. Die Fenster waren etwa 6o-8o m von diesen Russen entfernt. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie etwa 14 Tage lang täglich etwa 8-1o Russen erschossen wurden. Die Russen lagen meist beisammen, um sich zu wärmen; einige mögen auch an Erschöpfung gestorben sein. Es waren meistens Sommer, Weyrauch und K ö n i g , die zu Dritt jeweils gegen 9 Uhr morgens in den "Rosengarten" gingen, wobei meist Sommer schrie:
" Auf, Ihr Halunken ! Ihr Banditen ! Ihr Kommunisten ! "

Sie wollten, daß die russischen Kreiegsgefangenen aufstanden und antraten. Wer nicht aufstehen konnte, oder wieder zusammenbrach, wurde erschossen. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, daß auch König mit seiner Pistole geschossen und russische Gefangene getötet hat. König war mindestens 3-4 mal dabei; ob er jedesmal bei diesen 14 Tagen dabei war, weiß ich nicht. Ich weiß aber genau, daß er mindestens 3-4 mal dabei war u.geschossen hat. Täglich wurden auf diese Weise mindestens 8-1o Russen getötet. Wieviel König davon erschossen hat, weiß ich nicht, weil ja alle drei geschossen haben.

nicht / Ich habe sonst/gesehen oder gehört, daß König jemanden getötet hätte; er war zu uns Häftlingen äußerst korrekt, höflich und mitunter liebenswürdig.

Auf Frage : ich weiss nichts davon, daß ein jüdischer Häftling von König in einer grösseren Wasserlache ~~ertrunken~~ ertränkt worden sei.

Ich habe so etwas nie gesehen und von so etwas nie gehört.

In der Zeit , wo ich in Buchenwald von 194o bis 1943 war, war nur ein König meines Wissens bei dem Kommandanturstab.

König war auch Blockführer u.hat, wie ich schon sagte, Appelle abgenommen.

König sprach kein Schriftdeutsch; er sprach eher, meiner Erinnerung nach, wie ein Sachse oder Hesse.

Erst jetzt, wurde dem Zeuge die Aufnahme, Aktenseite 87 vorgelegt und der Zeuge erklärte mit sichtbarer Gemütsbewegung, daß dies der König sei.

Auf Frage:

In den mir vorgelegten Lichtbildern auf AS 87 erkenne ich einwandfrei diesen König wieder, von dem ich oben berichtet habe.

Ein Irrtum ist ausgeschlossen.

Wie ich schon sagte, war König zu uns Häftlingen anständig und korrekt, sogar liebenswürdig. Er war nicht hinterlistig u.hat keinen Häftling mißhandelt.

König hat lediglich diese russischen Kriegsgefangenen erschossen, d.h. er war bei der Liquidierung, wie ich oben angegeben habe, dabei u.hat auch geschossen.

Dem Zeugen wurden die Lichtbilder AS 48 u.AS 32 vorgelegt.

Der Zeuge erklärte:

Ich erkenne in den vorgelegten Lichtbildern einwandfrei König wieder.

Ich bin jederzeit zu einer weiteren Vernehmung bereit. Ich kann allerdings das Haus wegen meiner Krankheit nicht verlassen. zu einer Vernehmung.

Ich habe nie gehört, daß ~~zu~~ König russische Kriegsgefangene beschimpft hat; ich habe aber einmal gesehen , wie er einen russischen Kriegsgefanegenen in die Seite trat u.sagte " aufstehen !". Auf Frage: ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie König auf russische Kriegsgefangene zielte mit der Pistole und abschoß. Wie ich schon sagte, war etwa 14 Tage lang täglich diese Liquidation bei den Russen, wobei jeweils 8-1o Russen erschossen wurden.

Als Zeuge für diese Liquidationen gebe ich an :

Prof.Dr.Kogon , der in der Ausgabe beschäftigt war,

und deshalb diese Liquidationen gesehen haben muß.
Möglicherweise hat auch

Walter Krebs, wohnhaft hier in Freiburg,
~~XXXXXXXX~~. Fabrikstr. 8, I.Stock,

der damals in der Bibliothek beschäftigt war,
diese Liquidationen gesehen.

Von den anderen Häftlingen, die auch in der Schneiderbaracke beschäftigt waren, weiß ich nicht, ob sie noch leben.

v.g.u.u.

Heinz Schäuble

Im Beisein der Unterzeichneten, ~~der~~ führte die Ehefrau des Zeugen diesem die Hand bei der Unterschrift.

Der Richter :

Dr. Strickel-Liguist
pr. As.

Der Urkundsbeamter :

Neumann

26

Amtsgericht

Freiburg i.Br. , den 1o. Juni 1965
(Ort und Tag)

Geschäfts-Nr. 27 AR 16o/65

Strafsache
Sammelermittlungsverfahren
gegen

Anwesend:

Gerichtsassessor K a r n u t h
als Richter

Justizangestellte Streicher
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

wegen im KL Buchenwald begangener Verbrechen (NSG)

Es erschien

Es wurde
d er nachbenannte Zeug e / Sachverständige in seiner Wohnung aufgesucht.

Der Zeug e / Sachverständige wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person d er Beschuldigten/Angeschuldigten/Angeklagten bekannt gemacht, gemäß § 57 der Strafprozeßordnung zur Wahrheit ermahnt und über die Bedeutung des Eides sowie die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Sodann wurde der — und zwar die Zeugenvernehmung — Abwesenheit der später abzuhörenden Zeugen — wie folgt vernommen:

1. Zeug / Sachverständige

Zur Person

Heinz S c h ä u b l e , geb. am 17.2.o5 in Teningen, deutscher Staatsangehöriger, 6o Jahre alt, Rentner, wohnhaft in Freiburg i.Br. Tellstr. 9.

Zur Sache:

Ich war vom 1o.12.194o bis zum 1.6.1943 im Konzentrationslager Buchenwald. Ich habe den grünen Winkel getragen. Ich hatte die Häftlings-Nr. 4431.

Vom 1o.12.194o bis Ende Januar 1941 war ich im Kommando Steinbruch und anschließend bis zum 1.6.1943 im Kommando Schneiderei beschäftigt.

V.

106

Best.-Nr. 296
(StP. 17) Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 57, 66b, 162, 185, 223 StPO) Amtsgericht
(6b, A4, 6. 64, 4000, Z)

In der Zeit vom 7. März bis zum 2.Juni 1944 befand ich mich im Isolierblock 19.

Zu 11) Im Konzentrationslager Buchenwald habe ich alle 4 Beschuldigten nämlich:

SS-Obersturmführer Gust,
SS-Hauptscharführer Schmidt I,
Kommissar Leclaire und
SS-Hauptscharführer König

kennengelernt.

Zu 12) Ich habe selbst gesehen, dass SS-Hauptscharführer Schmidt I einen Menschen getötet hat. Ich war zusammen mit 3 anderen Mithäftlingen an einem Sonntag im Herbst 1941, genauer kann ich den Zeitpunkt nicht angeben, damit beschäftigt, ausserhalb des Schutzhaftlagers im sogenannten "Fichtenhain" und zwar ausserhalb der Umzäunung des Fichtenhains, Baumstümpfe zu roden. Bei dieser Beschäftigung handelte es sich um eine Willkürmaßnahme und zwar wurden wir blockweise sonntags zum Stubbenroden, Steinetragen und ähnlichen Aufgaben abkommandiert. Dabei sah ich, dass Schmidt I innerhalb des Lagers Fichtenhain plötzlich einen Zivilisten - er trug keine Häftlingskleidung- anschrie: " Was hast Du da ? " Jener Zivilist versuchte etwas vor Schmidt I zu verbergen. Ich nehme an, dass der Zivilist englische Flugblätter, die von Flugzeugen abgeworfen worden waren, bei sich hatte, die Schmidt I nicht sehen sollte. Schmidt I nahm dem Zivilisten den Gegenstand, den dieser verbergen wollte, fort, schaute sich den Gegenstand kurz an, zog die Pistole und erschoß den Zivilisten.
Ob es sich bei dem Getöteten um einen deutschen Häftling gehandelt hat, kann ich nicht sagen. Es muß aber ein " Prominenter " gewesen sein. Der Getötete blieb etwa 1/2 Stunde an dem Platz, an dem er erschossen worden war, liegen. Sodann wurde er von den Leichenträgern abgeholt. Folglich muss er von Schmidt I getötet worden sein. Nachdem der Getötete abtransportiert worden war, habe ich die Blutlache gesehen. Diese Blutlache hatte einen Durchmesser von etwa 1 m, es handelte sich dabei um ziemlich helles Blut.
Während Schmidt I die obengenannte Person erschoß, stand ich in

einer Entfernung von etwa 2o bis 25 m. von ihnen entfernt an der Arbeitsstelle. Den Namen des Getöteten kann ich nicht angeben. Ich kann auch keine Hinweise geben, die eine Identifizierung des Opfers ermöglichen würden.

Ich habe nicht gesehen, dass Kommissar Leclaire Häftlinge getötet hat. Dagegen habe ich gesehen, dass SS- Hauptscharführer König Häftlinge getötet hat. Bei den Opfern handelte es sich ausschließlich um Rußen.

Zu 13) Ich habe nicht gesehen, dass Gust Häftlinge getötet hat. Ich habe aber gesehen, dass er bei einer Exekution anwesend war. Im Februar 1941 habe ich aus dem Fenster unserer Arbeitsbaracke gesehen, dass Personen in den kleinen Exekutionsplatz, der an der nördlichen Giebelseite unserer Baracke lag, zur Exekution geführt wurden. Es waren 3 oder 4 Personen. Diese Personen waren nur mit einer Hose bekleidet und hatten über ihre Schultern jeweils 1 Jacke gelegt. Ihr Oberkörper war unbekleidet. An den Füßen trugen sie Holzpantinen. Sie waren barhäuptig und hatten lange Haare. Aus der Tatsache, dass sie lange Haare hatten, schliesse ich, dass es sich nicht um Häftlinge handelte, sondern um Personen, höchstwahrscheinlich Fremdarbeiter, die in den umliegenden Betrieben ausserhalb des Lagers beschäftigt waren. Diese Personen wurden von 3 mit Karabinern bewaffneten SS- Leuten in den Exekutionsplatz hereingeführt. Weiter begaben sich Gust, der Häftlingsarzt Platza und der Arrestverwalter Sommer zum Exekutionsplatz. Dann hörten wir die Schüsse und schauten wiederum verstohlen aus dem Fenster. Ich sah dann plötzlich Gust. dieser hielt eine Pistole in den Händen und blies den Rauch aus dem Pistolenlauf. Folglich muss er geschossen haben. Ich und meine Mithäftlinge nahmen an, dass er dem einen oder anderen Opfer einen Fangschuß gegeben hat. Den Namen der Getöteten kann ich nicht angeben, ich kann auch keine Hinweise geben, die zur Identifizierung der Opfer beitragen könnten. Ich stand, als ich Gust beobachtete, wie er die Pistole ausgeblasen hat, an einem Fenster etwa in der Mitte unserer Baracke.

Mein Standort war von dem Ort, an dem sich Gust befand, etwa 3o m entfernt. Unsere Baracke (Häftlingsschneiderei) befand sich zu diesem Zeitpunkt noch im DAW-Gelände.

Zu 14) Ich habe nicht gehört bzw. kann ich mich nicht mehr daran erinnern gehört zu haben, dass einer der 4 Beschuldigten deutsche Häftlinge getötet hat oder bei ihrer Tötung anwesend war.

Zu 15) Mir ist nur bekannt, dass Leclaire durch Meldungen und Denunziationen dafür gesorgt hat, dass deutsche Häftlinge von Sommer in Arrest genommen worden sind. Dort sollen einige von diesen gestorben oder erschlagen worden sein.
Genauere Angaben kann ich hierzu nicht machen.

Zu 16) Mir ist gut bekannt, dass in Buchenwald medizinische Experimente durchgeführt wurden. Diese Experimente wurden im Steinblock 46 durchgeführt. Ich habe mich selbst 6 Wochen und zwar im Oktober/November 1942 im Block 46 befunden.
An mir hat man Malariaversuche unternommen und zwar habe ich innerhalb von lo Tagen 24 Malariaspritzen erhalten. Bei mir haben diese Spritzen jedoch nicht gewirkt, da ich schon vorher einmal malariakrank war. Ich war mit zwei anderen Häftlingen in einem Zimmer untergebracht. Aus eigener Wahrnehmung kann ich über die Experimente und über diejenigen, die diese ausgeführt haben, keine Angaben machen. Ich habe aber gehört, dass die Experimente von Dr.Eisele und Dr.Schuler-Dingk vorgenommen wurden. Wer diese Experimente angeordnet hat, kann ich nicht sagen. Ich weiss auch nicht, von woher sie befohlen oder gelenkt wurden. Das Versuchspräparat "Diaminodiphenylsulfon" ist mir nicht bekannt. Ich kenne keine Häftlinge, die durch die Experimente getötet worden sind. Ich kann auch aus eigener Wahrnehmung nicht angeben, dass Häftlinge getötet worden sind. Ich weiss es nur vom Hörensagen.

Zu 17) Über die 4 Beschuldigten kann ich folgende Beschreibungen ihres Charakters abgeben:

1) Gust :

Gust war ein sadistischer und gemeiner Mensch. Er hat uns sehr gequält. U.a. hat er einmal folgendes zu uns gesagt:

" Ein guter Häftling ist ein toter Häftling". Weiter hat er uns, als wir beim Zählappell angetreten waren, eine Linkswendung machen lassen, sodass wir direkt einen Blick auf das Krematorium hatten. Sodann hat er zu uns gesagt:
" Seht Ihr den Schornstein (Krematoriumsschornstein) dort, denkt nur nicht, dass Ihr entlassen werdet, Ihr werdet alle durch den Schornstein entlassen".

2) Schmidt I war als scharfer SS-Angehöriger bekannt. Ich selbst hatte nichts mit ihm zu tun. Ich habe ihn nur bei diesem Vorfall im Fichtenhain gesehen.

3) Leclaire war genauso gemein und sadistisch wie Gust. Er hat die Leute bis zum Umfallen mißhandelt und geschunden.

Zu 18) König hat keinem Menschen etwas zu Leide getan, vor ihm brauchte kein Häftling Angst zu haben. Er hat sich immer nett und anständig benommen. Umso erschütterter waren wir, als wir sahen, dass er an der Erschießung der Russen im "Rosengarten" teilgenommen hat. Wir haben ihm so etwas nicht zugetraut.

Zu 19) Helmut Jansen ist mir weiter nicht bekannt.
Ich weiss nur, dass er sich einen Spaß daraus gemacht hat, die Häftlinge dadurch zu Fall zu bringen, dass er den ersten Häftling einer Zehnerreihe anstieß, sodurch die ganze Zehnerreihe, die in Hab-acht-Stellung angetreten war, umfiel.
Seit dem Frühjahr 1941 habe ich ihn nicht mehr in Buchenwald gesehen bzw. ist er mir nicht mehr aufgefallen.
Mehr weiss ich nicht.

Zu 2o) Als Zeugen kann ich benennen:

1) Walter Krebs, Freiburg i.Br., Fabrikstrasse 6 oder 8,
2) Prof. Eugen Kogon Falkenstein / Taunus, Haus Bornwiese,
3) Gustel Rechberg Wien, nähere Anschrift nicht bekannt. (Rechberg war unser Kapo).

Zu 21) Dass König Russen erschossen hat, habe ich bereits oben angegeben. Ich habe das selbst beobachtet vom Fenster der Baracke Block I aus.
An der Erschiessung der Russen haben auch die SS-Hauptscharführer Weihrauch und Sommer teilgenommen.
Ich habe selbst beobachtet, dass sie Russen eigenhändig erschossen haben.
Weiter war daran auch der Schar- oder Unterscharführer Abraham genannt der " Ochsenkopf " beteiligt.
Weiter habe ich selbst gesehen, dass ein Unterstumrmführer, dessen Name mir nicht bekannt ist, der der Leiter der Gärtnerei war, (er war Österreicher) mehrere Funktionshäftlinge in ein Klärbecken, das ungefähr 3 bis 4 m tief, 2o m lang und ca. lo bis 12 m breit war, getrieben hat. Dort sind die Häftlinge ertrunken.
Dieser Vorfall hat sich auch im Herbst 1941 ereignet.
Es könnte sein, dass dieser Untersturmführer Tränkle oder so ähnlich heisst.

Zu 22) Als Thälmann getötet wurde, war ich an der Front.
Ich kann daher keine Angaben ~~mech~~ über seinen Tod machen.

Weitere Angaben kann ich nicht machen.

Seine Aussage wurde dem Zeugen vorgelesen, von ihm genehmigt und unterschrieben.

gez. Heinz Schäuble
die Unterschrift befindet sich auf der Stenogrammanlage.

Da der Zeuge an den Händen gelähmt ist, hat ihm seine Ehefrau die Hand bei der Unterschrift geführt.

Der Richter:

gez. Karnuth

Gerichtsassessor

Der Urkundsbeamte:

Gleichzeitig für die Richtigkeit der Übertragung ~~des vorstehenden~~ der Stenogrammanlage.

gez. Streicher

Fundstelle:

Sammelakte des Verfahrens gegen S c h ä f e r, Erich S c h u l z
und betr. "Kommando 99"

-Az. 24 Js 976/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

F.: Wie heissen Sie,

A.: Max Schobert

F.: Waren Sie jemals im Konzentrationslager Buchenwald während des letzten Krieges

A.: Ja

F.: Was war zu jener Zeit Ihr Rang?

A.: Ich kam nach Buchenwald als als Oberleutnant der SS, das war im Jahre 1940, im April od. Mai 1942 wurde ich Hauptmann der SS und am 30. Jan. 1945 Major der SS.

F.: Erinnern Sie sich an den sogenannten Pferdestall in Buchenwald, wo die Exekutionen durchgeführt wurden

A.: Ja

F.: Waren Sie bei irgendwelchen Exekutionen in diesem Pferdestall anwesend?

A.: Ja

zu

F.: Wer gab Ihnen Befehl, diesem Pferdestall zu gehen?

A.: Ich erhielt den Befehl vom Kommandanten

F.: Wer war damals der Kommandant?

A.: Zuerst war es Oberst der SS-Koch und später General der SS Pister

F.: Wollen Sie uns sagen, in welcher Art und Weise Koch Ihnen den Befehl gab, zum Pferdestall zu kommen?

A.: Dieser Befehl kam von Oberst Koch über den Offizier vom Dienst und es gab da einen schriftlichen Befehl aus Berlin, den der Kommandant bei sich führte und in welchem die Art der Exekution bestimmt war, aber ich sah diesen Befehl nicht persönlich, sondern ich hörte davon von dem damaligen Offizier vom Dienst und von dem SS-Offizier Florstedt.

F.: Wissen Sie, was mit jenem Originalbefehl geschah, welcher von Berlin kam?

A.: Ich weiss nicht, was damit geschah.

F.: Wissen Sie, warum die Exekution in der Weise durchgeführt wurde, wie dies in dem Pferdestall geschah?

A.: Ich kenne nicht den wirklichen Grund, aus welchem Berlin jenen Befehl gab, ich nehme an, dass es der Grund war, dass jene Exekutionen auch in Berlin stattfanden.

F.: Wollen Sie auf die Zeichnung dort drüben an der Wand sehen und uns sagen, ob Sie auch in dem sogenannten Beratungsraum dort auf jener Tafel waren? Wollen Sie näher herankommen?

A.: Ja

./.

F.: Nun, wäre es für einen Mann, der an diesem Orte stand, möglich gewesen, zu sehen, was in diesem Teil des Raumes vor sich ging bezw. die Personen hier zu erkennen?

A.: Nein, das ist unmöglich

Verteidiger: Es möge protokolliert werden, dass der Verteidiger von dem Raum, der auf Tafel P -11 als "Der Weg der Leichen" bezeichnet ist, zu dem Raum auf derselben Tafel, der als "Schützenkammer" bezeichnet ist, hingezeigt hat.

Fragen des Verteidigers:

F.: Wenn ich Ihnen sage, dass ein Belastungszeuge namens Zgoda aussagte, er habe von jener Schützenkammer aus die Leute erkennen können, hatte der dann Recht oder Unrecht?

A.: Er hatte Unrecht, das ist unmöglich, weil dieser Raum vollständig verdunkelt war und hier nur ein sehr schmaler Schlitz war mit einer Weite von ungefähr 1 1/2 bis 2 cm, so dass der Lauf der Pistole hindurchgesteckt werden konnte.

F.: Ist die Öffnung hier auf Tafel P12 genau so, wie sie in dem Pferdestall war, als Sie bei den Exekutionen anwesend waren?

A.: Die Öffnung ist viel zu sehr übertrieben dargestellt.

F.: Meinen Sie enger oder weiter?

A.: Sie war viel enger.

F.: Nun, wollen Sie uns sagen, nachdem Sie Befehl erhielten, bei einer Exekution hier in dem Pferdestall hier anwesend zu sein, was für Schritte erfolgen danach, um die Exekutionen durchzuführen, wollen Sie uns schrittweise erzählen, wenn Sie sichdaran erinnern?

A.: Der Original-Befehl von Berlin, in welchem die ganze Art der Exekution beschrieben war, befand sich beim Kommandanten und es gab da einen gesonderten Befehl zusammen mit den Transporten, welche von Zeit zu Zeit eintrafen. Jener Befehl sagte ungefähr folgendes: "Die Kommissare und Politruks, welche hier namentlich erwähnt sind, müssen hingerichtet werden". Dieser Befehl wurde damals dem Leiter der Exekution durch einen Gestapo -Beamten übergeben und dieser Mann, dem die Exekution aufgetragen war, las das einmal laut vor.

F.: Können Sie sich ungefähr erinnern oder uns nach bestem Wissen sagen, was dieser Befehl, den Sie vorlesen hörten, enthielt?

A.: Wie ich vorher sagte: "Die Kommissare und Politruks, die namentlich erwähnt sind, sind hinzurichten." Und er war unterschrieben von dem SS-General Müller in Berlin. ./.

F.: War jeder Schritt bei den Exekutionen dort in dem Pferdestall befohlen?

A.: Ja

F.: Hat irgendeiner der Angehörigen oder die Unterführer jenes Kommandos freiwillig an jenen Exekutionen teilgenommen?

A.: Nein, ich möchte ~~wissen~~ jenen Soldaten kennen, der freiwillig bei einer Exekution mitmacht, ich glaube kaum, dass die Soldaten und Offiziere in Landsberg freiwillig bei einer Exekution sind, weil dies schwar auf der Seele jenes Soldaten liegt und eine Weigerung, solch einem Befehl zu gehorchen, wäre sinnlos und zwecklos gewesen, weil während eines Krieges jeder Soldat unter Kriegsgesetz steht und wenn er sich weigert, einem Befehl zu gehorchen, wird er vor ein Kriegsgericht gestellt und kein Führer oder Kommandant wie Oberst Koch od. Fister, hätte es zugelassen , dass sich einer weigert, ihren Befehlen zu gehorchen, einmal im Jahre 1941 , gegen Ende 1941, sprach ich mit Oberst Koch und ich bat ihn, mich von jenem Exekutionskommando zu befreien und er frug mich, ob ich verrückt sei und er stelle mich vor ein Kriegsgericht und er warf mich hinaus.

F.: Wissen Sie von e irgendeinem Beispiel im Lager Buchenwald wo irgendeiner sich weigerte, einen Befehl auszuführen und was geschah ihm gegebenenfalls?

A.: Ich erinnere mich an einen Fall, das war der Fall eines gewissen Oberleutnants der SS Trial; dieser Mann hatte einen Fall von Betrug durch den SS-Oberst Koch aufgedeckt und er hielt bei seiner Meldung nicht den Dienstweg ein und er ging nach Berlin kurzerhand auf einen Hinterwege und er versuchte, bei dem damaligen Generalinspekteur der SS, General Gluesks Schutz zu bekommen, weil man annahm, dass er vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde.

F.: Was war das Reichssicher-heitshauptamt, was bedeutete es für Sie zu der Zeit, als Sie in Buchenwald waren?

A.: Das Reichssicherheitshauptamt ist die höchste ~~exekutive~~ der Gestapo und der Kriminalpolizei.

F.: Damals, als Sie im Pferdestall waren, welche Unterführer hatten dort Dienst bei den Tätigkeiten?

A.: Oberleutnant der SS- Bungeler hatte Dienst und dann ein Hauptfeldwebel Thalmann und danach Hauptfeldwebel der SS Hupfer.

F.: Nun, wenn das Kommando sich im Pferdestall zu einer Exekution meldete, wer verteilte diese verschiedenen Unterführer auf ihre Posten?

A.: Diese Einteilung wurde durch den Kommandanten od. den diensttuenden Offizier vorgenommen.

./.

F.: Sahen Sie oder hörten Sie jemals, wie diese Unterführer darüber miteinander sprachen, wer zu den Erschiessungen bei einer bestimmten Exekution an einem bestimmten Tage gehen solle?

A.: Nein, und ich glaube kaum, dass einer von ihnen es gewagt hätte, dies zu tun

F.: Kennen Sie irgendeinen der Angeklagten in diesem Falle?

A.: Ich kenne Nr. 1, Berger, ich kenner Nr. 2: Bergt, ich kenne Nr. 3, Bresser, Nr. 5 Hilberger , Nr. 4 Dittrich, Nr. 6 Meoeckel

Verteidiger: Es möge protokolliert werden, dass der Zeuge jeden der Angeklagten auf der Anklagebank richtig erkannt hat

.....

F.: Die Männer, welche bei diesen Exekutionen im Pferdestall teilnahmen, waren alle Angehörige des Verwaltungshauptquartiers, nicht wahr?

A.: Das wechselte, es waren Angehörige verschiedener Abteilungen, da wurde häufig abgewechselt und dann waren ab und zu auch Angehörige der Ersatzabteilung dabei.

F.: Es waren gewöhnlich Unterführer , welche sehr zuverlässig waren, war das nicht so?

A.: Was meinen Sie mit zuverlässig ? Ich kannte nicht alle diese Unterführer . Ich wusste nicht, ob sie zuverlässig od. nicht zuverlässig waren

..... (Ende d. Vern.)

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d
- Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Hessisches
Landeskriminalamt
- Abt. V/ SK -

z.Z. Heppenheim, den 23. Juni 1961

V e r n e h m u n g

Zur Gemeindepolizei in Heppenheim/Bergstraße vorgeladen erscheint der Weißbinder

Edmund S c h u l z,
geb. 26. Oktober 19o5 in Darmstadt,
wohnhaft in Heppenheim/Bergstraße, Hermannstraße 14

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, nach kurzer Vorbesprechung folgendes

zur P e r s o n:

In Darmstadt besuchte ich ein Jahr die Mittelschule und danach in Heppenheim/Bergstaße die Volksschule, die ich 7 Jahre lang besucht habe. Nach meiner Schulentlassung im Jahre 192o absolvierte ich eine dreijährige Lehrzeit als Weißbinder. Meine Lehrzeit schloß ich mit der Gesellenprüfung im Jahre 1923 ab. Ab diesem Zeitpunkt bis zum Jahre 1929/193o habe ich an verschiedenen Orten und bei verschiedenen Arbeitgebern gearbeitet. Danach war ich ein sogenannter Dauererwerbsloser, und zwar bis zu meiner Verhaftung am 9. Juli 1933. Ich wurde damals wegen Verdachts des Hochverrates in Heppenheim verhaftet. Ich wurde nach Osthofen/Worms verbracht Nach etwa 14- tägiger Haft in Osthofen wurde ich nach Darmstadt verbracht. Bis zu meiner Hauptverhandlung vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Darmstadt am 12. bis 14. April 1934, war ich in Darmstadt in verschiedenen Gefangenenunterkünften. Hauptsächlich war ich im Landgerichtsgefängnis, im sogenannten "runden Turm ". Ich wurde damals wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, Diese Strafe verbüßte ich in den Strafanstalten Rockenberg, (Marienschloß) und in Butzbach. Nach Verbüßung meiner Strafe

am 14. April 1938 wurde ich in Butzbach vor dem Tor von der Gestapo in Empfang genommen. Zunächst wurde ich in das Gefängnis nach Gießen gebracht, wo ich etwa 14 Tage inhaftiert war. Über Kassel wurde ich dann mit ca. 2o weiteren Häftlingen in das KL Buchenwald verbracht. Wir werden etwa in den letzten Tagen des Oktobers 1938 in Buchenwald angekommen sein. Nach dem üblichen Aufnahmeverfahren wurde mir unter anderen der Block 4o als Unterkunft angewiesen. Ich erhielt die Häftlingsnummer

-loll-

In den nachfolgenden Jahren bis 1945 war ich dann noch in den Blocks 3 , 4,9, 23, 27 und 18 untergebracht.

Ich war zunächst bei dem Baukommando"SS- Unterkunft". Dann war ich Putzer beim Adjutant H ü t t i g und von dort kam ich zum Malerkommando. Anschließend daran war ich Angehöriger Straßenbaukommandos, dann war ich eine zeitlang bei dem Kommando Truppengaragen. Danach war ich beim Transportkommando " Lebensmittelmagazin " und danach war Angehöriger des Kommandos " Steinbruch ". Anschließend daran war ich wieder eine zeitlang beim Baukommando " SS- Unterkunft" und dann ab 1941/42 bis 1945 beim Transportkommando "Lebensmittelmagazin ". Nach Fertigstellung der Bahnlinie Buchenwald - Weimar war ich ständig bei der Lebensmitteltransportkollonne an der Bahn beschäftigt, und zwar entladen und beladen. In diesem Zusammenhang hatte ich Gelegenheit in das Verwaltungsgebäude und auch in die SS- Küche zu kommen Weiterhin wurde ich auch mit Sonderaufträgen bedacht,so z.B. Arbeiten im Schnapskeller und Weinkeller und Belieferung des sogenannten " Devisenkommandos " mit Wehrmachtsverpflegungkisten (leer). Ferner war ich mit der Zustellung von Sonderrationen (Schnaps) an die Stabsscharführung zunächst und später zur SS- Küche.

Nach der Kapitulation bzw. der Auflösung des Lagers kahrte ich nach Heppenheim zurück. Mir gelang es jedoch bereits schon am 8. Mai 1945 zu Hause zu sein. Danach war ich im amtlichen Auftrag mit der Errichtung und Umbettung eines Kriegsgefangenenfriedhofes beschäftigt , der damals in Heppenheim errichtet wurde. Dach war ich in Heppenheim bei dem DP-Hospital als Verwalter tätig. Ab Mitte 1948 bis 1953 war ich

invalide und erhielt eine Wiedergutmachungsrente zunächst in Höhe von 250.- DM und zuletzt nur noch 100.- DM. Seit 1953 bin ich lt. fachärztlichem Gutachten wieder 100%-tig arbeitsfähig. Bis vor zwei Jahren bestritt ich meinen Lebensunterhalt von den Wiedergutmachungsgeldern und seitdem durch ein Wandergewerbe und durch Obstzüchtung.

Zu meinen persönlichen Verhältnissen muß ich noch erwähnen, daß ich am 23. 6. 1945 mit Barbara H e l f r i c h hier in Heppenheim die Ehe geschlossen habe. Aus dieser Ehe sind 2 Kinder ~~(Mädchen)~~ die heute 16 und 17 Jahre alt sind, hervorgegangen.

Zur S a c h e :

Frage: Haben Sie während Ihrer Inhaftierung im KL Buchenwald in der Zeit von 1936 bis 1945 den damaligen SS- Sturmbannführer und Verwaltungsoffizier Otto B a r n e w a l d kennengelernt und können Sie sagen, wie lange dieser im KL Buchenwald war ?

Antwort: Soweit ich mich heute noch erinnern kann, kam B a r n e w a l d im Jahre 1941/42 als Verwaltungsführer in das KL Buchenwald. Auf Grund meiner Tätigkeit habe ich B a r n e w a l d hinreichend kennengelernt.

Frage: Können Sie sagen, mit welchen Aufgaben B a r n e w a l d beauftragt war und wieweit seine Befugnisse hinsichtlich der Häftlinge gingen ?

Antwort: B a r n e w a l d war als Verwaltungsführer zuständig für die SS- Kommandantur und für die Verwaltungsangelegenheiten hinsichtlich der Häftlinge. Dazu gehört Unterkunft, Bekleidung, Verpflegung und die Verwaltung der Effekten der Häftlinge. Dazu gehört auch die Beaufsichtigung der gesamten Wirtschaftseinrichtungen, auch die der Bade- und Entlausungseinrichtungen.
Hierzu muß ich erwähnen, daß der größte Teil der ihm unterstellten Abteilungsleiter dem Kommando 99 angehörten.

noch

Antwort: Wenn ich mich nicht irre, war B a r n e w a l d auch für die DAW in wirtschaftlicher Hinsicht zuständig. Ebenfalls dürfte er auch für das sogenannte " Devisenkommando" bzw. DevisenAbt. zuständig gewesen sein.

Frage: Wissen Sie, inwieweit B a r n e w a l d Weisungs- und Befehlsbefugnisse im KL Buchenwald Hatte ?

Antwort: In Wirtschaftsverwaltungsfragen grundsätzlich.

Frage: Wissen Sie Einzelfälle, in denen B a r n e w a l d vorsätzlich zur Tötung deutscher Häftlinge beigetragen hat oder sich selbst an Tötungen beteiligte?

Antwort: Nein, aus eigener Beobachtung sind mir solche Fälle nicht bekannt; Auch nicht vom Hörensagen. Ich könnte mich nicht an solche Dinge erinnern, daß ich derartiges gehört hätte.

Frage: Inwieweit hatte B a r n e w a l d als Wirtschafts- und Verwaltungsführer Einfluß hinsichtlich der Verpflegung und Bekleidung ?

Antwort: Ich kann hierzu nur sagen, daß er auf Grund seiner Dienststellung bestimmt nicht verpflichtet war, bereits verdorbene und ungenießbare Lebensmittel zu kaufen und diese den Häftlingen vorzusetzen, wie das öfters der Fall war.
Ich kann mich an einen Fall erinnern, als ich als Angehöriger des Transportkommandos in Weimar war u. dort mehrere Waggons Flundern ausladen mußte. Diese waren beim Eintreffen in Weimar bereits verdorben. Sie wurden mit Wasser abgespritz und danach durch den Fleischwolf gedreht und dann als Suppe den Häftlingen vorgesetzt.

Frage: Sind Ihnen Fälle bekannt, wo deutsche Häftlinge infolge mangelhafter oder unzureichender Verpflegung, veranlaßt durch B a r n e w a l d, verstorben sind ?

Antwort: Nein, wenn mir auch bekannt ist, daß massenweise Häftlinge, auch deutsche, verhungert sind. Demnach muß B a r n e w a l d , der ja für die Verpflegung der Häftlinge zuständig war, für das massenweise Sterben der Häftlinge verantwortlich sein. Warum

noch

Antwort: die Verpflegung der Häftlinge so mangelhaft und unzureichend war, entzieht sich meiner Kenntnis, da mir nicht bekanntist, wie hoch der Verpflegungssatz für die Häftlinge festgesetzt war. Aber sicherlich hatte er nicht den Auftrag, schlechte Lebensmittel als Verpflegung für die Häftlinge einzukaufen.
Erwähnen muß ich hierzu, daß auf Anweisung von Barnewald am 1o./11. April 1945, nachts, die wesentlichsten Lebensmittel verladen und abtransportiert wurden. Sicher wird B a r n e w a l d darauf erwidern, daß es sich hierbei um die SS- Verpflegung gehandelt habe. Aber dazu kann ich sagen, daß das Lebensmittelager ~~und~~ für die SS und für die Häftlinge zusammen gelagert waren. Nach dem Abtransport der öben erwähnten Lebensmittel war lediglich noch Dörrgemüse und Roggengrütze vorhanden.

Frage: Inwieweit hat die Bekleidung und Unterkunft bzw. Unterbringung der Häftlinge Einfluß auf deren Sterben gehabt und halten Sie es für möglich, daß B a r n e w a l d den bekannt schlechten Zustand hätte abstellen können ?

Antwort: Es dürfte bekannt sein, daß durch die schlechte Bekleidung und Unterbringung viele Häftlinge krank wurden und verstorben sind. B a r n e w a l d hätte meines Erachtens diesen Zustand als Verwaltungsführer abstellen müssen, warum er dieses nicht getan hat, ist mir nicht bekannt.

Frage: Ihnen wurden die Aussagen eines Zeugen (Bl.81) vorgelesen. Was sagen Sie hierzu ?

Antwort: Wie bereits erwähnt, war B a r n e w a l d für die Verpflegung der Häftlinge verantwortlich. Er war auch zuständig für die Kantine der Häftlinge. Was sich nun im einzelnen zugetragen hat, weiß ich nicht. Ebenfalls habe ich schon erwähnt, daß viele Häftlinge wegen mangelhafter und unzureichender Verpflegung verstorben sind und daß B a r n e w a l d wohl mitverantwortlich wenn nicht gar alleine Veranwortlich ist.

noch

Antwort: Er war auch zuständig für die einzelnen Außenlager, die zum KL Buchenwald gehörten. Es gab innerhalb des Lagers auch unterschiedliche Verpflegung, z.B. die Juden erhielten andere Verpflegung, die Strafkompanie , das Sonderkommando mit 4oo Mann, von der Ration der in den Bunkern untergebrachten Häftlingen ganz zu schweigen, dann einzelne Arbeitskommandos auf Grund zu wenig geleisteter Arbeit oder als Strafmaßnahme für das gesamte Lager.
Ich selbst war in der Osterwoche 1943 lo Tage im Bunker, weil ich angeblich Lebensmittel verschoben hätte. In diesen Tagen erhielt ich nichts zu Essen und nichts zu Trinken, dafür jeden Tag Prügel. und "Hängen".
Es ist durchaus Möglich, daß B a r n e w a l d auch dafür verantwortlich ist, daß das gesamte Lager mit Essensentzug für mehrere Tage bestraft wurde, weil angeblich ein Schwein aus dem Schweinestallt der SS gestohlen worden war. wer damals dieses Schwein gestohlen hatte, wurde niemals festgestellt. Es ist überhaupt fraglich,ob Häftlinge für diesen Diebstahl in Frage gekommen sind. Zumindest mußte das Lager dafür büßen.
Der erwwähnte Essensentzug wurde durch die Maßnahme, daß die Häftlinge tagsüber ihrer zugewiesenen Arbeit nachgehen mußten und abends auf dem Apppelplatz stehen mußten, erheblich verschärft. Außerdem war es m.W. noch im Winter - Winter 1941/1942 - . Dadurch gab es zwangsläufig eine Vielzahl von Toten.
Ebenfalls kann ich mich mich erinnern, daß auf Weihnachten 1941/42, kurze Z-eit vor dem Schweinediebstahl, das gesamte Lager Essensentzug erhielt und wiederum auf dem Apellplatz " Stramm stehen" mußte. Dieses hat etwa bis morgens des anderen Tages gedauert. Wie lange es damals Essensentzug gegeben hat, kann ich heute nicht mehr sagen. Anlaß hierzu war, daß sich 2 Häftlinge innerhalb des Lagerbereichs verborgen hielten, um zu flüchten. Sie wurden wieder eingefangen. Mir ist von anderen Fällen bekannt und ich habe das auch wiederholt selbst gesehen, daß solche Häftlinge, die geflüchtet waren, unmittelbar am Torgebäude an einen Pfahl gebuden

noch

Antwort: wurden, der wiederum in einem erhöhten Steinhaufen festgemacht war, und zwar solange, bis sie tot waren. Sie hatten einen Schild umhängen, auf dem geschrieben stand:" Vom Urlaub zurück ".

Frage: Wissen Sie, ob B a r n e w a l d Häftlinge für Versuchszwecke ausgesucht hat, und zwar für den Versuchsblock 46 und ob sich B a r n e w a l d als Kommandoführer eines Exekutionskommando betätigte ? Ein Zeuge, der in derselben Sache gehört wurde, gibt an, daß Barnewald Häftlinge für Versuchszwecke ausgesucht hat und auch laitender Offizier ein Erschießungskommando geleitet habe ? Was sagen Sie hierzu ?

Antwort: Nein, davon weiß ich nichts.

Frage: Ist Ihnen etwas von einem größeren Transport russ. Kriegsgefangener bekannt? Als dieser in das KL Buchenwald kam, sollen Häftlinge den russ. Gefangenen Brot und sonstige Lebensmittel zugeworfen haben. Das gesamte Lager soll damals Essensentzug bekommen haben. Was wissen Sie hiervon ?

Antwort: Ich kann mich an eine derartige Begebenheit entsinnen, nur kann ich heute nicht mehr sagen, wann das war. Meiner Meinung nach, muß dieses um die Weihnachtszeit 1941/1942 oder um die Osterzeit 1942 gewesen sein. Die Russen wurden dmals ~~xxx~~ auf den Appellplatz in einem mit Stacheldraht abgeteilten Teil geführt. Trotz der Bewachung wurden diesen von uns Häftlingen, wie bereits gesagt, Lebensmittel zugworfen, hauptsächlich Brot. Deshalb gab es wieder einmal Essensentzug für das gesamte Lager; für wie lange, weiß ich heute nicht mehr. Bei dem oben erwähnten abgeteilten Teil des Appellplatzes handelte es sich um den sogenannten " Rosengarten".

Frage: Ihnen wurden soeben die Aussagen B a r n e w a l d s Bl. 6 der Übersetzung der Revisionsverhandlung in Hülle Bl. 29 vorgelesen. Was sagen Sie hierzu ?

Antwort: Mir ist nichts davon bekannt, daß B a r n e w a l d die Rationen für die Häftlinge generell erhöht hätte. Wenn die eine oder andere Gefangenengruppe eine

noch

Antwort: Kleinigkeit mehr erhielten, so nur deswegen, daß sie überhaupt etwas arbeiten konnten.
Daß wir Bettzeug, Essgeräte und ausreichende Bekleidung unter B a r n e w a l d erhälten hätten, ist mir nicht bekannt. Bereits im Winter 1941/1942 wurde das Bettzeug eingezogen, ebenfalls die Bettdecken. Auch Essgeschirre mußten abgeliefert werden, so daß nur die alteingesessenen Häftlinge über ein Essgeschirr und 2 Decken höchstenfalls verfügten. Neu hinzugekommende Häftlinge konnten diese Dinge nicht mehr erhalten, weil diese fortgeschafft worden waren.
Häftlingsbekleidung war nur in beschränktem Maß vorhanden, deshalb kamen in den Jahren 1943/1944 Massenweise Zivilkleidung, und zwar aus den sogenannten Vernichtungslagern. Daß durch Luftangriffe soviel zuerstört worden sein soll, glaube ich nicht. Bezüglich der Lebensmittel, die Barnewald angeblich über die übliche Ration hinaus beschafft haben will, kann ich mir kein Urteil erlauben, weil mir nicht bekannt ist, wie hoch die Ration war, die wir normäßig erhalten sollten. Wenn B a r n e w a l d jedoch meint, daß er rationierte und nichtrationierte Lebensmittel für uns Häftlinge gekauft habe, so muß ich hierzu sagen, daß es sinnlos ist, dann ungenießbare und bereits verdorbene Lebensmittel zu kaufen, wie das der Fall war.
Daß es in den letzten Tagen von Buchenwald kein Brot mehr geben konnte, ist verständlich, da, soweit mir bekannt, einfach kein Brot wegen der Kriegsereignisse in das Lager gebracht werden konnte.

Frage: Wissen Sie, ob B a r n e w a l d eine Reit- oder Hundepeitsche mit sich führte und ob er damit Häftlinge geschlagen bzw. mißhandelt hat?

Antwort: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Bei meinem Kommando konnte ich derartiges nicht beobac-hten u. kam auch nicht vor. Ob es bei anderen Kommandos der Fall war, weiß ich nicht.

Frage: Was können Sie über B a r n e w a l d noch sagen, insbesondere darüber, ob und inwieweit sich dessen Einfluß auf die sonstige Behandlung der Häftlinge auswirkte ?

Antwort: B a r n e w a l d war immerhin Verwaltungsoffizier mit einer Aufgabe betraut, die mines Erachtens erheblichen Einfluß auf das gesamte Lager hatte. Er dürfte von allen Vorgängen gewußt haben. Von den Erschießungen russ. Kriegsgefangener bis zur Liquidation anderer Häftlinge verschiedener Nationalitäten. Mir ist bekannt, vom Sehen, daß Barnewald beim Eintreffen von Häftlingen anwesend war, auch beim Eintreffen der Kriegsgefangene, die per Bahn antransportiert worden war. Er war auch anwesend bei der Aussortierung der Häftlinge, die lt. Liste vorgelesen wurden.
Obwohl ich über viele Einzelheiten bezüglich besonderer Vorkommnisse im KL Buchenwald orientiert bin und auch Augenzeuge mancher " Maßnahme" war, bin ich jedoch außerstande, B a r n e w a l d eine konkrete strafbare Handlung bzw. eines Verbrechens bezichtigen zu können. Es ist nach 15 Jahren nicht mehr möglich, konkrete Angaben hinsichtlich einer bestimmten Person machen zu können. Ich wurde seiner zeit durch das amerikanische Militärgericht in Dachau zu den Vorgängen bezüglich des KL Buchenwald als Zeuge gehört. Diese Aussagen halte ich auch heute noch aufrecht. Damals waren mir die Vorgänge noch frisch im Gedächnis.

Frage: Sind Ihnen die Häftlinge Karl B a i x, Walter K r e m e r, Dr. K laus H o r n i g, Walter O l b r i c h und des Dietsch bekannt und wissen Sie, wo diese sich heute befinden bzw. zu erreichen sind?

Antwort: Karl B a i x und Walter K r e m e r sind m.W. im Jahre 1942 oder 1943 im Einzeltransport weggekommen. Vom Hörensagen wurde mir bekannt, daß diese beiden von dem Hauptscharführer B l a n k erschossen worden sind, angeblich auf der Flucht. Klaus H o r n i g ist mir kein Begriff, ebenfalls der Name O l b r i c h D i e t s c h war meines Wissens in dem Versuchsblock 46 tätig. Er wurde durch das amerikanische Militärgericht in dem Buchenwaldprozeß in Dachau verurteilt. Es handelt sich m.W. um den Arthur D i e t s c h, geb. 2. Oktober 1901.

Frage: Wer kann nach Ihrer Meinung zu der hier vorliegenden Sache als eventueller Zeuge Aussagen machen ?

Antwort: Dazu nenne ich den ehemaligen Häftling
Hermann O b e n a u e r, wohnhaft in Klein- Krotzenburg/Hanau,
Ludwig L a n d w é h r, wohnhaft in Osnabrück,
Erich L o c h, wohnhaft in Essen,
Karl H u b e r, wohnhaft in Kaiserslautern. Weitere Namen könnte ich im Momant nichtnennen.
Obenauer war in der Isolierbaracke tätig(kleines Lager),
L a n d w e h r und L o c h waren auf dem Büro der Verpflegungsabtl. tätig und H u b e r war im Häftlingskrankenrevier.

Weiters kann ich zur Sache nicht aussagen und versichere, daß ich bemüht war, die an mich gestellten Fragen nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten.

Geschlossen:
Reißner
(R e iß n e r)
Krim.- Obermstr.

selbst. gelesen, genehmigt und unterschrieben:
Edmund Schütz

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d
- Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Hessisches
Landeskriminalamt
- Abt. V/1- SK -

z.Z. Darmstadt, den 16. Januar 1[illegible]

29

V e r n e h m u n g

vgl. Vorgn. Plauen RK Wi 164

Zum Polizeipräsidium- Kriminalpolizei - in Darmstadt vorgeladen erscheint der Hilfsarbeiter

Friedrich Wilhelm T h u m m,
geb. 7. April 1907 in Darmstadt, wohnhaft
in Darmstadt, Kiesstr. 25,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, nach kurzer Vorbesprechung folgendes

zur P e r s o n:

Von meinem 7. bis 14. Lebensjahr besuchte ich in Darmstadt die Volksschule. Bereits im letzten Jahr meines Schulbesuches kam ich ins Waisenhaus nach Traisa. Zu diesem Zeitpunkt waren meine Eltern verstorben. Hierzu muß ich erwähnen, daß mein Vater bereits im Jahre 1909 verstorben ist. Im Waisenhaus war ich dann bis zum vollendeten 14. Lebensjahr. Danach erlernte ich das Schreinerhandwerk bei dem Schreinermeister Ludwig R ö h r i g in Homberg/Alsfeld von 1921 bis 1924. Wegen der damaligen schlechten Wirtschaftslage mußte ich auf Anweisung des Waisenhausvorstandes noch das Metzgerhandwerk erlernen, und zwar in Bremen. Dort war ich bis zum Jahre 1927 und kehrte dann wieder nach Darmstadt zurück. Da ich mehrere Jahre von Darmstadt abwesend war, hatte ich zu dieser Zeit kein sogenanntes " Heimatrecht " mehr. Dieser Umstand veranlasste mich, auf die Wanderschaft zu gehen. Während dieser Zeit verrichtete ich zur Bestreitung meines Lebensunterhaltes Gelegenheitsarbeiten. Anfang des Jahres 1929 blieb ich zunächst in Essen und habe in einem christlichen Heim Unterkunft gefunden. Dieses Heim wurde im Verlaufe der kommenden Monate zu einem sogenannten SA- Heim umgewandelt. Da mir diese neue Einrichtung nicht gefiel, begab ich mich wieder nach Darmstadt. Das war etwa im Jahre 1929, zum Ende dieses Jahres. In Darmstadt versah ich wieder

Gelegenheitsarbeiten, und zwar bei einem jüdischen Pferdehändler. Dieser gab etwa Mitte des Jahres 1930 sein Geschäft auf und vermittelte mir eine andere Arbeitsstelle in Heilbronn-Untergruppenbach in einem Gestüt- Salamander L e v i-. Dort war ich bis zum Jahre 1932. Zu dieser Zeit gab Herr L e v i sein Geschäft auf. Ich selber kehrte nach Darmstadt zurück und habe am 14. 12. 1932 die Berta R e i t z gesch. F o r n o f f geheiratet. Diese Ehe blieb meinerseits kinderlos, hatte jedoch 3 Kinder von meiner Frau übernommen. Am 2o. 2. 1933 wurde meine Frau das Opfer eines Verkehrsunfalles und muße in eine Heil- und Pflegeanstalt verbracht werden. Die Kinder hatte ich bis 1935 bei mir. Die Kinder wurden danach durch die nationalsozialistische Fürsorge in ein Heim eingewiesen. Während der ganzen Zeit, die ich wieder in Darmstadt war, verrichtete ich Notstandsarbeiten. Etwa im August 1936 kehrte meine Frau aus der Heil- und Pflegeanstalt Goddelau wieder zurück. Zu dieser Zeit war ich bei einem Blutordensträger - Hans T o d - unter anderem auch als Notstandsarbeiter beschäftigt. Dieser hatte sich an meiner Frau " vergriffen", weshalb ich Anzeige erstattete. Das war der Grund, daß ich von der Gestapo verhaftet wurde, einige Tage hier in Darmstadt einsaß, und danach nach Sachsenhausen in das KL eingeliefert wurde. Nach sechsmonatiger Haft im KL Sachsenhausen wurde ich wieder entlassen und kehrte wieder nach Darmstadt zurück. Hier arbeitete ich bis zum 14. Juni 1938 und wurde zu diesem Zeitpunkt im Verlaufe der Judenaktionen, als Halbjude, als politisch nicht zuverlässig durch die Gestapo in Darmstadt wieder verhaftet. Soweit ich mich heute noch erinnere, sind damals mehrere hundert Personen verhaftet und in verschiedene KL gekommen. Ich selber kam mit etwa 14o männl. Häftlingen in das KL Buchenwald. Dieses Lager wurde zu dieser Zeit gerade erstellt. Im KL Buchwald war ich bis etwa Mitte 1941. Ich wurde zu dieser Zeit in das KL Auschwitz verlegt. Dort war ich bis zum 14. Juni 1943. Ich wurde dort entlassen und kehrte nach Darmstadt zurück. Zweimal täglich mußte ich mich dann bei der Gestapo melden. Da mir dieses zuviel wurde, meldete ich mich freiwillig bei der Wehrkreisverwaltung in Darmstadt. Ich wurde dem Strafbataillon 999 zugeteilt. Bei dieser Einheit war ich bis zum Kriegsende auf verschiedenen Kriegsschauplätzen. Kurz vor Kriegsende wurde ich schwer

verwundet undkam in ein Heimatlazarett. Anfangs des Jahres 1946 wurde ich dann entlassen und kehrte nach Darmstadt zurück. Erwähnen muß ich noch, daß ich während meiner Haftzeit im KL von meiner Frau geschieden wurde.
1951 habe ich eine neue Ehe mit Katherina A h l geschlossen Auch diese Ehe wurde zwischenzeitlich geschieden.

Zur S a c h e:

Wie ich in meinen Angaben zur Person gesagt habe, war ich im KL Buchenwald von Juni 1938 bis etwa Mitte 1941. Soweit ich mich erinnere, kam der Verwaltungsinspektor Otto B a r n e w a l d um die Weihnachtszeit 1940 ins Lager.

Frage: Ist Ihnen bekannt, daß B a r n e w a l d sich an sogenannten KZ- Verbrechen beteiligte bzw. selbst verübte ?

Antw.: Ja, Ich war zu dieser Zeit bei dem landwirtschaftlichem Kommando " Schweinestall" und Barnewald war mein direkter Vorgesetzter. Ihm unterstand auch der Isolierblock - Versuchsstation 46 - , die Küche, Verwaltungs- und Häftlingskantine und das Kommando 99. Zu dem Kommando 99 muß ich erwähnen, daß dieses das sogenannte Genickschußkommando war. Dieses war außerhalb des Lagers in einem SS- Pferdestall, der nicht mehr mit Pferden belegt war. Ich hatte einmal die Gelegenheit, den Erschießungen unerkannt und ungewollt beizuwohnen. Es mag etwa Anfang des Jahres 1941 - März/April - gewesen sein, als ich aus diesem Gebäude das auf dem Boden lagernde Heu holte. Durch die Heuluke konnte ich in den Raum sehen, in dem gerade eine größere Zahl von Personen erschossen wurden. Dies ging folgendermaßen vonstatten: Die Häftlinge wurden unter dem Vorwand, sie würden gebadet, aufgefordert, sich zu entkleiden, ihre Wertsachen in die Schuhe zu legen und sich zum Baden bereitszuhalten. Je 3 Mann wurden dann aufgerufen, durch einen Gang in einen danebenliegenden Raum geführt, wo 3 Schilderhäuser aufgestellt waren. Die Häftlinge mußten sich in das Schilderhaus stellen, wo auch eine "Brause" eingebaut war. Sie standen mit dem Gesich nach vorn und wurden dann durch Genickschuß getötet. Eine Vorrichtung

sorgte dafür, daß die Leiche durch eine Rutsche direkt vom Schilderhaus in einen bereitstehenden LKW (Abdeckereiwagen) rutschte. Zwei Polen , die im Arrest, bei dem Oberscharführer S o m m e r, waren, setzten die Leichen im LKW auf bzw. stapelten diese im LKW. S o m m e r wurde meines Wissens im vergangen Jahr bereits verurteilt. Die Polen kannte ich nicht mit Namen, mir ist nur bekannt, daß diese ebenfalls erschossen wurden. Hierzu muß ich erwähnen, daß die Leichen teilweise im Lagerkrematorium , in Erfurt und in Weimar verbrannt wurden. Anläßlich eines solchen Transportes gingen einmal 2 Leichen verloren, die von zwei Frauen, die im Walde Beeren suchten, auf der Straße gefunden wurden. Sie meldeten dieses und wurden deswegen ebenfalls erschossen. Ich weiß mit Bestimmtheit, daß diese beiden Frauen, die mir namentlich unbekannt geblieben sind, von dem ehemaligen Oberscharführer S o m m e r erschossen wurden. Sie wurden im Bunker von Sommer getötet. Ich selber habe damals die Leichen der beiden Frauen zum Krematorium gebracht.

Frage: Wer war an dieser von Ihnen geschilderten Aktion beteiligt bzw. anwesend ?

Antw.: Otto B a r n e w a l d war als leitender Offizier anwesend. An den Erschießungen hat er sich dabei nicht beteiligt.

Die Genickschüsse wurden von dem Kriminalsekretär

S e r n o, †
S o m m e r, Oberscharführer,
Wildemann, Unterscharführer,
D o n a u e r, Oberscharführer,
R o s c h e r, Oberscharführer,

ausgeführt.

Frage: Können Sie den heutigen Aufenthaltsort von den von Ihnen genannten Personen angeben bzw. was wissen Sie über deren Verbleib ?

Antw.: Über den jetzigen Aufenthalt dieser Personen kann ich keine Angaben machen, mir ist deren Aufenthalt unbekannt. Lediglich S e r n o habe ich noch vor einigen Wochen hier in Darmstadt in einem Lokal gesehen. R o s c h e r stammte aus Hottelstädt/Buchenwald. Er wohnte dort.

Frage: Ist Ihnen bekannt, ob Barnewald an weiteren Aktionen derartiger Art direkt oder indirekt beteiligt war ?

Antwort: Barnewald war auch für die Versuchsstation 46 verantwortlich. Gemeinsam mit dem Dr. H o v e n (HStuf) suchte sich Barnewald Häftlinge aus den angetreten Blockbewohnern für den Versuchsblock 46 heraus. An diesen ausgesuchten Häftlingen wurden auf dieser Versuchsstation Versuche durchgeführt und zuletzt " abgespritzt".
Ich weiß, daß auch im Jahre 1941, eine genauere Zeit vermag ich nicht anzugeben, der Häftling Willi S t o c k e r t , aus Baden- Baden stammend, von Barnewald persönlich herausgesucht und in die Versuchsstation gebracht wurde. Stockert wurde damals ebenfalls abgespritzt.
Ich weiß mit Bestimmtheit, daß der damalige Hauptscharführer W i l h e l m, dem die Häftlingskrankenreviere unterstanden, Häftlinge abgespritzt hat. Er wurde allgemein als Hauptabspritze bezeichnet.

Frage: Waren Sie selbst Zeuge, wie Wilhelm oder Barnewald oder auch andere Personen Häftlinge abgespritzt haben ?

Antwort: Nein, ich konnte lediglich feststellen, daß Häftlinge aus dem 1. Stock des Häftlingsreviers hinausgeworfen wurden, die dann von Leichenträgern abzutransportieren waren. Bei den Häftlingen handelte es sich wiederum um sogenannte "Abgespritzte". Wilhelm erschien bei solchen Gelegenheiten auf dem Balkon des Reviers und man konnte erkennen, daß er anscheinend seine Freude an dieser Tätigkeit hatte. Er hatte hierbei auch eine Spritze in der Hand. Daraus war immer zu schliessen, daß er selbst Häftlinge " abgespritzt " hat.
Der ehemalige Häftling Karl B a i x, der in diesem Revier tätig waren, hat mich oftmals vor Wilhelm gewarnt. Das Gleiche tat der Häftling Walter K r e m e r. Ich kann nicht sagen, wo diese heute wohnen oder ob diese noch am Leben sind.

Frage: Sind Ihnen weitere Aktionen, bei denen Menschen bzw. Häftlinge getötet wurden, bekannt ?

Antwort: Ja, ich kann mich noch an eine besondere Aktion erinnern, bei der, ich glaube etwa im Sommer 1941, aus jedem Judenblock 10 jüdische Häftlinge herausgesucht, aus dem Lager geführt und danach einen Steinbruch hinabgestürzt wurden. Auch hier war B a r n e w a l d beim Aussuchen der Häftlinge beteiligt, und war wahrscheinlich auch bei dem späteren Hinabstürzen der Häftlinge in den Steinbruch zugegen. Bei dieser Aktion waren alle SS- Block- und Scharführer des KL Buchenwald beteiligt.
Bezüglich Barnewald möchte ich noch sagen, daß dieser während der Zeit in der ich im KL Buchenwald war, nicht krank feierte. Er behauptete nämlich im Buchenwaldprozeß in Dachau, daß er das ganze Jahr 1941 krank gewesen sei. Dieses wurde ihm bereits damals widerlegt. Ich weiß, daß Barnewald einmal an Rotlauf erkrankt war, aber nicht so, daß er einmal gefehlt hätte. Er war täglich im Schweinestall zu sehen.

Frage: Können Sie weitere Namen des Personals vom KL Buchenwald und Häftlinge desselben benennen, die in vorliegender Sache weitere sachdienliche Aussagen machen könnten ?

Antwort: Außer den bereits genannten Personen nenne ich noch den ehemaligen Häftling Peter (Josef Peter) P l a n i s e k, der im Jahre 1948 in Bonn, Sternburgstr. 34, ein Kino betrieb und Bilder aus dem KL Buchenwald unter dem Tit-el " Die weißen Sklaven der schwarzen Seelen " vorführte. Ob dieser noch in Bonn wohnt, ist mir nicht bekannt. Ferner nenne ich noch Josef und Peter D i e h l, beides ehemalige Mithäftlinge. Sie dürften in Aachen wohnen. Bezüglich des Personals besitze ich eine Liste, die ich zum photokopieren zur Verfügung stelle. Zur weiteren Ermittlung in dieser Sache möchte ich auf den ehemaligen Häftlingsschreiber Dr. jur. Klaus H o r n i g hinweisen, der für den Buchenwaldprozeß im Jahre 1947 umfangreiche Ermittlungen durchführt hat.

Noch

Antwort: Wo sich heute Dr. jur. H o r n i g befindet, bzw. wo er erreichbar ist, ist mir nicht bekannt.

Zu meinen Aussagen und zur Schilderung der Genickschußanlage möchte ich noch erwähnen, daß während diese Anlage"im Betrieb war" , Schallplattenmusik ertönte, die das Knallen der Schüsse übertönte.

Frage: Sind Sie im Zusammenhang von NS- Verbrechen als Zeuge schon einmal gehört bzw. vernommen worden?

Antwort: Ja, ich wurde vor etwa 2 Monaten durch Herrn Staatsanwalt V o g e l, der StA Frankfurt/Main, in der Sache "Auschwitz " als Zeuge gehört. Das erste Mal wurde ich im Buchenwaldprozeß als Zeuge vernommen und ein zweites Mal bei dem in Nürnberg stattgefundenen " Ärzteprozeß".

Weitere sachdienliche Angaben zur Sache kann ich nicht mache und versichere nach bestem Wissen und Gewissen, die an mich gestellten Fragen beantwortet zu haben.

Geschlossen: Gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Reißner

(R e i ß n e r)
Krim.- Obermstr.

. . . . . .

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d. Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Aktenzeichen:

30

Amtsgericht Stuttgart

(Ermittelungsrichter)

Zeugen-Vernehmung

in der Untersuchung gegen Eichler Otto

wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit u.a.

Gegenwärtig: Würzburg, den 10. Juni 1949

Der Amtsrichter

AGR Dr. Kellermann

Der stellv. Urkundsbeamte Justizangestellte

Auf Ladung fand sich ein Waigand Karl, geb. 31.7.1913, Würzburg Petrinistr. 30a Wäscher. c.g.b.

Der Zeuge wurde von dem Gegenstande der Vernehmung in Kenntnis gesetzt, zur Wahrheitsangabe ermahnt und vernommen, wie folgt:

Ich kam im September 1939 als politischer Häftling nach Buchenwald. Zunächst war ich dort in der Schlosserei beschäftigt, dann im Heizungsbau, dann, etwa xxxxxxx Ende 1941 kurze Zeit (ein paar Wochen) in der Geldverwaltung und schliesslich zu der Effektenkammer und war bis zum Juli 1945 in der Effektenkammer tätig. Von meiner Tätigkeit bei der Geldverwaltung und der Effektenkammer kenne ich den Angeschuldigten Otto Eichler, dessen Photographie mir eben gezeigt wurde.

	RM	₰
Zeugengebühren:		
Auslagen für		
Zeugenladungen:		

Formblatt 13

J. M. Braun, Bamberg. 4000. Fr. T.

Eichler war meiner Ansicht nach im Dienste korrekt und den Häftlingen gegenüber sehr reserviert. Ich habe nie mit irgend einem der Häftlinge sich ausserdienstlich unterhalten, jedenfalls habe ich das nicht beobachtet. Ich habe auch nicht gesehen, dass sich Eichler Häftlingen gegenüber Misshandlungen schuldig gemacht hätte. Auch bei Geldauszahlungen habe ich dies nicht beobachtet. Bei Eichler ist die Geldauszahlung, soviel ich feststellen konnte, immer gut geklappt. Ich habe auch nicht von anderen Häftlingen gehört, dass sie oder Kameraden von ihnen von Eichler misshandelt worden wären.

Was die Zugehörigkeit Eichlers zum Kommando 99 anlangt, so ist mir hierüber nichts Näheres bekannt. Ich musste zwar aus den Gesprächen mit anderen Häftlingen, dass etwa vom Jahre 1941 ab im Pferdestall russische Kriegsgefangene ermordet wurden und zwar sei die Ermordung in der Weise vor sich gegangen, dass den Gefangenen im Pferdestall vorgetäuscht worden sei sie würden ärztlich untersucht, gemessen xxxxxxxxxt usw. wobei dann der an der Messlatte stehende Häftling durch einen Schuss von hinten ins Genick getötet worden sei. Wie im einzelnen die Sache vor sich ging, habe ich nicht erfahren. Ich glaubte bisher, irgend wie ein besonderer Mechanismus in der Messlatte sei vorhanden gewesen, um dem im einem Nebenraum stehenden SS-Mann anzuzeigen in welcher Höhe er den Revolver ansetzen müsse.

In den Pferdestall selbst bin ich nie gekommen. Da ich in einem andern Raum wie Eichler sass, habe ich auch nicht beobachtet, wie Eichler auf die jeweilige Zusammenberufung des Kommandos durch die Lautsprecher jeweils wegging. Ich weiss heute auch nicht mehr, auf welche Art und Weise und unter welchem Stichwort das Kommando, das im Pferdestall die Exekution vornahm, zusammenberufen wurde. Soviel ich mich entsinne, ist der Ausdruck "Kommando 99" durch den Lautsprecher nicht bekannt gemacht worden. Das Pferdestallkommando xxiss hiess allerdings im Lager allgemein das "Kommando 99". Wir Häftlinge unter uns waren übereinstimmend der Ansicht, dass Eichler als Überzeugter SS-Mann ebenfalls Angehöriger des Kommandos 99 ist. Eine andere Möglichkeit wurde von uns gar nicht in Betracht gezogen. Die Zugehörigkeit Eichlers zum Kommando 99 lässt sich m.A. auch daraus schliessen, dass er zusammen mit einigen andern SS-Leuten vor denen man ebenfalls annahm, dass sie zum Kommando 99 gehören, das Kriegsverdienstkreuz erhielt. Es herrschte die allgemeine Ansicht, dass das K.V. eine Auszeichnung für die Teilnahme am Kommando 99 war. Darüber, dass Eichler das Kriegsverdienstkreuz im Buchenwald bekam und was es auch trug besteht für mich Zweifel. Jedenfalls glaube ich ganz bestimmt mich hierin entsinnen zu können.

Ob die Angehörigen des Kdo. 99 Freiwillige oder Kommandierte waren, weiss ich nicht. Auf bes. Frage: Die Häftlinge in der Effektenkammer haben für die SS-Unterführer der Geldverwaltung und der Effektenkammer Kleider und Schuhe gereinigt. Es hat dies Fleischer gemacht und beiläufig auch Josef Kreifer. Es kann deshalb sehr wohl sein, dass Fleischer bei der Reinigung der Uniform und der Stiefel von Eichler Blutspritzer aufgefallen sind.

v.g.u.

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d
- Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

A/31

Hessisches
Landeskriminalamt
- Abt. V/ SK -

z.Z. Frankfurt/Main, den 15. Juni 1961

V e r n e h m u n g

Zum Polizeipräsidium in Frankfurt/Main - Kriminalpolizei 12. K - bestellt erscheint der Angestellte

Ludwig W o l f, 7

geb. 26. Dezember 1906 in Frankfurt/Main, wohnhaft Frankfurt/Main, Herxheimer Str. 31,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand seiner Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, nach kurzer Vorbesprechung folgendes

zur P e r s o n:

In Frankfurt/Main besuchte ich die Volksschule, und zwar 8 Jahre lang. Nach meiner Schulentlassung erlernte ich das Schneiderhandwerk. 1921 hatte ich meine Lehrzeit beendet. Danach war ich im In- und Ausland auf meinem Beruf als Geselle tätig und kehrte im Jahre 1930 wieder nach Deutschland zurück. Bis zu meiner 1. Verhaftung im Februar 1934 war ich auf meinem Beruf in Frankfurt/Main tätig. Ich wurde damals wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet und war ca. 4 Monate in Frankfurt/Main bei der Gestapo inhaftiert. Ich wurde unter Polizeiaufsicht entlassen. Meine 2. Verhaftung erfolgte im Juni 1935 , ebenfalls wegen Vorbereitung zum Hochverrat und weiterer illegaler Tätigkeit. Ich wurde damals zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt. Am 8. Dezember 1937 wurde ich nach Strafverbüßung entlassen, war jedoch unter Polizeiaufsicht gestellt und mußte mich täglich beim zuständigen Polizeirevier melden. Am 1. September 1939 erfolgte meine erneute Verhaftung durch die Gestapo Frankfurt/Main. Ich wurde damals mit vielen anderen als sogenannte " Aktionshäftling " verhaftet. Am 15. September 1939 wurde ich dann in das KL Buchenwald eingeliefert.
Nach dem im KL Buchenwald üblichen Aufnahmeverfahren erhielt ich die Häftlingsnummer

6 211

und den dazu gehörenden roten Winkel als politischer Häftling Anfangs war ich dem Steinbruchkommando zugeteilt und war im Block 33 untergebrac-ht. In diesem Block waren nur politische Häftlinge untergebracht. Mit Hilfe gleichgesinnter Häftlinge gelang es mir dann schließlich in die Häftlingsschneiderei zu gelangen, und zwar dürfte das etwa im Frühjahr 1940 gewesen sein. Etwa nach Ablauf eines halben Jahres wurde ich dem Kommando der SS- Truppen- Schneiderei zugeteilt. Dieses Kommando bestand aus etwa 6 bis 8 Mann , und zwar auch alles Häftlinge. Diese Abordung zu dem SS- Schneiderkommando hatte ich offensichtlich meiner beruflichen Fertigkeit zu verdanken Etwa nach Ablauf einem Jahr, es mag etwa im Frühjahr 1941 gewesen sein, wurde ich wiederum als Schneider in die Kommandanturkammer abgestellt. Praktisch habe ich dort nur für den Kommandanten Koch, dessen Frau Schneiderarbeiten durchgeführt. Manchmal wurde auch für andere Offiziere, die von Koch geschickt worden waren, Schneiderarbeiten durchgeführt. Nachdem K o c h vom L a g e r entfernt worden war, trat eine Wandlung hinsichtlich der Kommandanturkammer ein. Das Kommando wurde zur Arbeitsleistung in das Verwaltungsgebäude - Heizwerk Nord - verlegt. Das Kommando wurde bis auf ca. 18 Mann vergrößert und es wurde nunmehr für die SS- allgemein und den Kommandanturstab Schneiderarbeiten gefertigt. Bei diesem Kommando blieb ich bis zur Auflösung des Lagers bzw. zur Befreiung des Lagers am 11. 4. 1945. Am 8. Mai wurde ich dann dort entlassen. Ich kehrte nach Frankfurt/Main zurück. Erwähnen muß ich noch, daß ich am 16. März 1935 mit Frieda S p ä t, aus Frankfurt/Main die Ehe eingegangen bin. Aus dieser Ehe ist ein Mädchen hervorgegangen, das heute 15 Jahre alt ist. Nach meiner Entlassung aus dem KL Buchenwald war ich bei der KP bis zu deren Verbot tätig. Seitdem bin ich als Sekretär bei der VV N in Frankfurt/Main tätig.

Zur Sache:

Frage: Herr W o l f, wie aus Ihren Angaben zur Person zu entnehmen ist, waren Sie als politischer Häftling von September 1939 bis 1945 im KL Buchenwald. Inwieweit haben Sie in dieser Zeit den damaligen SS- Sturmbannführer B a r n e w a l d kennengelernt und was können Sie über dessen Tätigkeit im Lager und dessen Aufgabengebiet sagen ?

Antwort: B a r n e w a l d habe ich in meiner Eigenschaft als Angehöriger des Schneiderkommandos kennengelernt Er war Verwaltungsoffizier bzw. Verwaltungsführer. Soweit ich orientiert bin, war B a r n e w a l d für die Verpflegung der Häftlinge, deren Bekleidung und Unterkunft verantwortlich. Inwieweit er auch für den Kommandanturbereich zuständig war, entzieht sich meiner Kenntnis. Praktisch war B a r n e w a l d für sämtliche Verwaltungsangelegenheit zuständig.

Frage: Wissen Sie, ob B a r n e w a l d sich an der Tötung von Häftlingen (deutsche) aktiv beteiligt hat ?

Antwort: Derartiges ist mir persönlich weder aus eigener Beobachtung noch vom Hörensagen bekannt ?

Frage: Glauben Sie, daß B a r n e w a l d die Möglichkeit hatte, indirekt zur Tötung von Häftlingen beizutragen oder mitzuwirken ?

Antwort: Das halte ich durchaus für möglich, daß er durch die Anordnung, einen Häftling zu einem anderen Kommando zu versetzen, so daß dieser auf Grund der Arbeitsbedingungen zu körperlichen Schaden oder gar zu Tode kam, zur Tötung von Häftlingen beigetragen hat. Mir ist allerdings ein solcher Fall nicht bekannt.

Frage: Inwieweit hatte B a r n e w a l d als Verwaltungsführer die Möglichkeit auf die Dezimierung von Häftlingen einzuwirken ?

Antwort: Meines Erachtens dürfte B a r n e w a l d zumindest am Tode tausender von Häftlingen im KL Buchenwald mitschuldig, wenn nicht sogar allein schuldig sein, die durch mangelhafte bzw. unzureichende Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft , sowie durch die schwere Arbeit verstorben sind. Allein im letzten viertel Jahr des KL Buchenwald sind meines Wissens ca. 13-tausend Häftlinge an Entkräftung, Seuchen und unter den unmenschlichen Lebens.- und Arbeitsbedingungen verstorben. Inwieweit nun Barnewald in der Lage gewesen wäre, dieses abzustellen oder überhaupt nicht eintreten zu lassen, entzieht sich meiner Kenntnis.

Frage: Haben Sie von irgend welchen Maßnahmen Kenntnis, bei denen B a r n e w a l d mitgewirkt hat, wobei Häftlinge mißhandelt oder getötet wurden ?

Antwort: Nein, solche sind mir nicht bekannt.

Frage: Was ist Ihnen über den Essensentzug im Lager bekannt und wer war gegebenenfalls für derartige Maßnahmen verantwortlich ?

Antwort: Mir sind einige Fälle bekannt, wo das gesamte Lager wegen angeblich mangelhafter Arbeitsleistung mit Essensentzug bestraft wurde. In einem Falle weiß ich daß es einmal 6 Tage gedauert hat, bis wieder Essen erhielten und in den anderen Fällen war es tageweise der Fall.
Ich kann mich entsinnen, daß wir ab 17. November 1939 6 Tage Essensentzug erhielten, und zwar wegen eines Schweinediebstahls aus dem SS- Schweinestall. Der Diebstahl wurde nie geklärt. Meines Erachtens war es unmöglich, daß Häftlinge einen solchen Diebstahl ausführen konnten, ohne persönlich aufzufallen. Die Anordnung zum damaligen Essensentzug erfolgte auf Anordnung von Koch, der dieses durch den Lagerführer bekanntgeben ließ. B a r n e w a l d war zu dieser Zeit noch nicht imKL Buchenwald.
Inwieweit während der Zeit von B a r n e w a l d Essensentzug angeordnet war, kann ich mich nicht mehr an Einzelfälle entsinnen. Sicher ist es auch während dessen Zeit zu solchen Maßnahmen gekommen. Wie weit jedoch die Befugnis in dieser Hinsicht vonseiten B a r n e w a l d s war, kann ich nicht sagen.

Frage: Inwieweit ist Ihnen bekannt, ob B a r n e w a l d Befehlsbefugnis hinsichtlich der Häftlinge und deren Bewachungsmannschaften hatte ?

Antwort: Dazu kann ich nichts sagen, das ist mir unbekannt.

Frage: War B a r n e w a l d stellvertretender Lagerkommandant

Antwort: Meines Wissens nicht.

A.V.: Es ist möglich, daß der mir eben vorgehaltende Transport russ. Kriegsgefangener im September 1941 ins Lager gebracht wurde. Die Kriegsgefangenen befanden

noch

Vorhalt: in einem erbärmlichen Zustand. Sie wurden auf dem Appellplatz in ein mit Stacheldraht abgesteckten Platz unter freiem Himmel untergebracht. Von den Häftlingen wurde nun auf Grund dieses Jammerbildes diesen Kriegsgefangenen Lebensmittel , soweit sie selbst welche hatten, zugeschoben. Dieses wurde der Lagerleitung bekannt, worauf strafweise Essensentzug angeordnet wurde, außerdem gingen mehrere Häftlinge über den sogenannten " Bock " und wurden zum Steinbruchkommando kommandiert.

Frage: Wissen Sie , ob auf Grund dieser Maßnahme Häftlinge verstorben sind ?

Antwort: Das ist mir unbekannt.

Frage: Herr W o l f, was können Sie zu den Ihnen jetzt aus der Vernehmung vorgelesenen Vorfälle sagen, die von einem Herrn T h u m m bekanntgegeben wurden

Antwort: Mir sind diese Vorfälle nicht bekannt. Ich erinnere mich jedoch an den Mord vonca. 2o oder 21 jüdischen Häftlinge anläßlich der Ermordung des Botschaftssekretärs vom R a t h in Paris. Damals wurden ca. 2o oder 21 Juden wahllos herausgesucht und durch ein Exekutionskommando zum Steinbruch geführt. Die Juden kehrten nicht mehr ins Lager zurück. Ich kann jedoch nicht sagen, wer damals die Juden ausgesucht und diese zum Steinbruch geführt hat. Ich weiß auch nicht wer den Befehl dazu gab.
Bei der erwähnten Station 46 handelt es sich um den Isolierblock. Inwieweit nun B a r n e w a l d hier eine Befehls- oder Weisungsbefugnis hatte, weiß ich nicht. Ich hab e weder persönlich gesehen, daß B a r n e w a l d Häftlinge zu besonderen Zwecken ausgesucht hat noch ist mir derartiges vom Hörensagen bekanntgeworden. Der erwähnte Häftling Willi S t o c k e r t ist mir nicht bekannt.

Frage: Was können Sie zu den Aussagen B a r n e w a l d s (Bl. 6 Hülle) erwidern ?

Antwort: Dazu muß ich sag en, daß ich nicht bemerkt habe, daß die Verpflegungsrationen nachdem Barnewald als Verwaltungsoffizier ins Lager kam, größer oder besse

noch
Antwort: geworden wären. Diesbezüglich ist keine Änderung eingetreten. Richtig ist, daß wir anfangs im KL Buchenwald richtiges Bettzeug hatten. Dieses wurde später, etwa 1942/1943, teilweise wieder weggenommen und zwar die Bettwäsche als auch die Anzahl der Decken reduziert wurde. Wir hatten dann nur noch den blanken Stohsack und eine Decke und mußten mit 2 Mann auf einem Strohsack vorlieb nehmen. Daß bei dem erwähnten Luftangriff im Jahre 1944 die Winterbekleidung verlustig gegangen wäre, ist mir nicht bekannt und glaube dieses auch nicht. Das Häftlingslager und somit auch die Kammern , Küche und Unterkünfte, wurden nicht in Mitleidensc haft gezogen, sondern es fiel lediglich eine Bombe in der Nähe des Krematoriums. Wenn B a r n e w a l d rationierte und nichtrationierte Lebensmittel für die Häftlinge beschafft hätte, so müßte ich auch etwas davon wissen oder bemerkt haben. Das ist jedoch nicht der Fall. Ob er das Essen geprüft hat, weiß ich nicht. Ob B a r n e w a l d eine Reitpeitsche oder ein ähnliches Werkzeug mit sich getragen hat, weiß ich nicht.
Das Kommando 99 erhielt Sonderrationen bei ihrer " Tätigkeit ". Inwieweit B a r n e w a l d hierfür zuständig war, entzieht sich meiner Kenntnis. Es dürfte aber sicherlich nicht ohne seine Genehmigung bzw. Anweisung erfolgt sein. Die Sonderrationen die das Kommando 99 erhielten, waren tatsächlich als " Sonderrationen " zu bezeichnen.

Frage: Können Sie ehemalige Häftlinge namentlich benennen, die zu dem hier inFrage stehenden Komplex Aussagen machen könnten ?

Antwort: Ja, hier nenne ich den Erich L o c h aus Essen; dieser war im Magazin beschäftigt. Ferner den Eduard S c h u l z aus Heppenheim/Bergstraße, Herman straße 14. Weiterhin werden hinsichtlich Barnewald auch Georg M e r l e und Paul G r ü n e w a l d etwas sagen können. M e r l e wohnt in Kassel-Söhre, Erlenfeldanger 3 und Grünewald wohnt in Oberursel/Ts., Am Hang 26. Ein wichtiger Zeuge in der Sache Barnewald wäre m.E. Karl G e r t i g,

noch

Antwort: wohnhaft in Weimar, Arno Holzstr. 12. Lieser war in der Häftlingskantine tätig.
Inwieweit der ehemalige Hauptscharführer P a a k in dieser Sache machen könnte, weiß ich nicht. Dieser war der Magazinverwalter des Häftlingslebensmittelmagazins und dürfte üb-er die Vorgänge Bescheid wissen. Weitere Personen könnte ich hier nicht benennen.

Frage: Was wissen Sie von dem Kommando " 99".

Antwort: Meines Wissens hat dieses Kommando bestanden. Es gehörten zu diesem Kommando besonders ausgesuchte und zuverlässige SS- Leute, und zwar aller Dienstgrade. Sie hatten die Aufgabe, Häftlinge zu erschießen, vornehmlich sowjetrussische Offiziere und Angehörige der Widerstandsbewegung aus den besetzten Gebieten. Namentlich sind mir von diesem Kommando folgende Personen bekannt:

B/8

- ✓ P l e i s s n e r, Musikzug,
- ✓ B e r g e r, wohnhaft in Mannheim, er war auf der Häftlingskammer.
- ✓ M i c h a e l (Tommi), Sturmführer- Effektenkammer,
- ✓ P a a k, Hauptscharführer, SS- Lebensmittelmagazin,
- ✓ T a u f r a t s h o f e r, (Bambus), Häftlingsbekleiduhgskammer,
- ✓ P e t r i k s, (Hexe) Rapportführer,
- ✓ S o m m e r, Martin, Hauptscharführer,
- ✓ D o m b ö c k, Sturmführer, Gärtnerei.
- ✓ H e l l w i g, Sturmscharführer, Waffenmeisterei.

Wo sich diese heute befinden weiß ich nicht.

Frage: Wurden Sie schon einmal in Ermittlungssachen oder Gerichtssachen , die der Aufklärung von NS- Gewaltverbrechen dienten, gehört, und wenn ja, in welchen Verfahren ?

Antwort: Ja, im Verfahren gegen Ilse K o c h, ferner in der Ermittlungssache gegen H e r z o g (Steinbruchkapo).

noch

Antwort: An weitere Ermittlungssachen, in denen ich gehört wurde, könnte ich mich nicht entsinnen.

Weiteres kann ich zur Sache nicht sagen und versichere, daß ich nach bestem Wissen und Gewissen die an mich gestellten Fragen beantwortet habe.

Geschlossen:

Reißner

(R e i ß n e r)
Krim.- Obermstr.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Ludwig Voß

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d.
Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

32

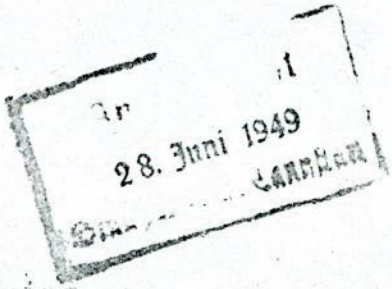
2

Das Amtsgericht

Merseburg, den 20. Juni 1949

[illegible] 57/49

28. Juni 1949



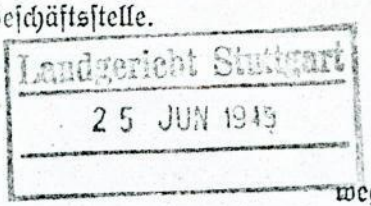
Gegenwärtig:

Amtsgerichtsrat Meiss

als Richter,

Justizangestellte Lebitzke

als Urkundsbeamter in der Geschäftsstelle.



Landgericht Stuttgart
25 JUN 1949

Voruntersuchungssache

Strafsache

gegen

den Otto Eichler

wegen Mordes usw.

Es erschien

der nachbenannte — Zeuge — Sachverständige —

Der — Zeuge — Sachverständige —, mit dem Gegenstande der Untersuchung und der Person des Beschuldigten bekannt gemacht, wurde, — und zwar die Zeugen — einzeln und in Abwesenheit der später abzuhörenden Zeugen, — wie folgt vernommen:

1. Zeuge — Sachverständige —

Ich heiße Kurt Wunderlich,

bin 33 Jahre alt, Techniker

in Leuna,

mit dem Angeschuldigten nicht verwandt oder verschwägert.

St. P.
Nr. 17. Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 48 ff., 162, 185, 223 StPO.). — Amtsgericht.

Zur Sache:

Ich beziehe mich auf meine mir soeben vorgelesene eidesstattliche Erklärung vom 7.8.1948, die ich an den Ministern des Innern gerichtet habe, und die sich in Abschrift bei den Akten befindet. Ich füge eine soeben von mir gefertigte Skizze zur Erläuterung bei und bemerke noch folgendes:

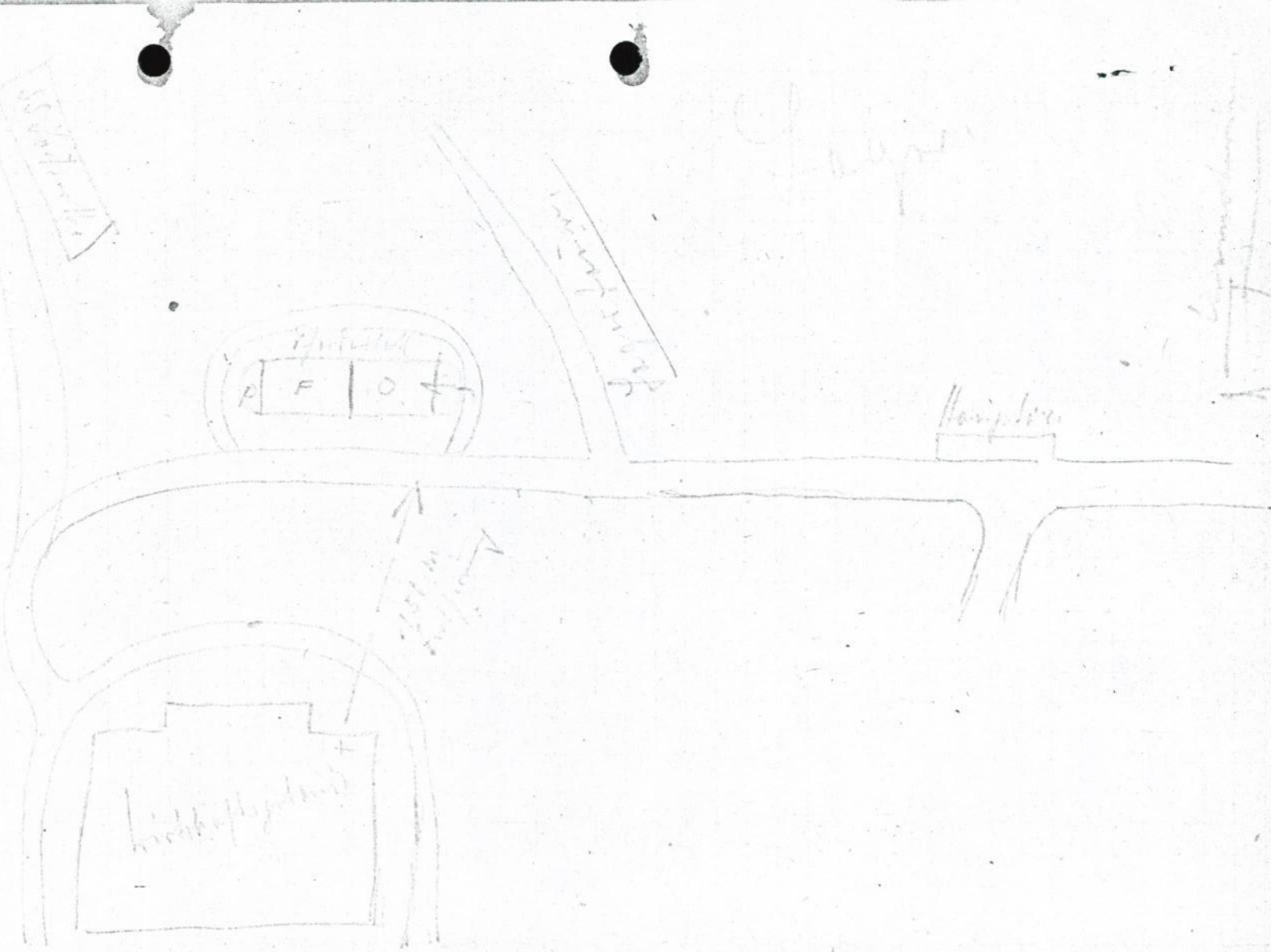
Ich hatte die Verpflegung auszugeben, u.a. an das Dienstkommando 99.xxx Dadurch hatte ich Einsicht in das Buch, in welchem die Teilnehmer der Exekussionen als empfangsberechtigt für die Sonderzuteilung aufgeführt waren. Ich kann nur sagen, daß der Name von Dichler oft darin stand. Wie schon in meiner Eingabe gesagt, ist mit Bestimmtheit daraus die Teilnahme an den Exekussionen zu schließen, denn ohne Grund wurde die Sonderzuteilung bestimmt nicht gewährt. Außerdem roch Dichler nach den Exekussionen, ebenso wie die anderen Teilnehmer, stark nach Sakrotan, mit dem sie sich desinfiziert hatten. Die Erschießungen fanden natürlich so statt, daß wir sie nicht unmittelbar wahrnehmen kX konnten. Die Sache ging so vor sich, daß zu Beginn Transportwagen (eine Art Polizeiautos) bei dem Pferdestall vorfuhren. Das Aussteigen der Insassen konnten wir in der Regel nicht wahrnehmen, da die Wagen nach dem Einfahren durch eine Mauer unserer Sicht entzogen waren. Der zu den Erschießungen dienende Teil des ehemaligen Pferdestalles war mit schallschluckenden Wänden versehen, so daß wir die Schüsse nicht hören konnten. Der Vorgang dauerte je nach der Zahl der zu Erschießenden 1 bis 2 Stunden. Dann fuhren Leichenwagen (viereckige mit Blech ausgeschlagene Holzkübel) an dem anderen Ende des Pferdestalles vor. Das Einladen der Leichen konnten wir ebenfalls wegen Sichtversperrung durch eine Mauer nicht wahrnehmen. Dann fuhren die Leichenautos nach dem Krematorium und gegen Mitternacht sahen wir dort immer nach den Exekussionstagen eine mehrere Meter hohe Stichflamme aus dem Schornstein schlagen.

Über die Beteiligung Dichlers an den Häftlingsmißhandlungen habe ich mich in meiner Eingabe ebenfalls ausführlich geäußert. Einmal hat er mich selber auch geschlagen und getreten. Einige Male bin ich auch Augenzeuge solcher Mißhandlungen anderer durch ihn gewesen.

In den mir vorgelegten Lichtbildern erkenne ich Dichler bestimmt wieder, besonders deutlich in der Profilaufnahme.

Ich bin bereit, meine Aussage zu beschwören.

Mein Ausbleiben im Termin vom 3.8.1948 bitte ich zu entschuldigen. Ich war dienstlich verhindert und hatte es versehentlich unterlassen, [illegible]



Fundstelle:

Verfahrensakte gegen B a r n e w a l d
- Az. 24 Js 541/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

BUCHENWALD

33

Bezirksgericht Potsdam
AKs 6/64

Potsdam, den 29.8.1964

Gegenwärtig:

Oberrichter Wohlgethan
als Vorsitzender,

Justizangestellte Jobs
als Schriftführerin

In dem Ermittlungsverfahren
gegen
SS-Verbrecher des KZ Buchenwald

wird auf Antrag des Generalstaatsanwaltes der DDR der Zeuge Kurt Wunderlich vernommen.
Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand seiner Vernehmung vertraut gemacht, zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß er seine Aussage zu beschwören hat, wenn das Gericht es beschließt. Hierauf wurde er über die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage und über die Bedeutung des Eides belehrt.

Zur Person:

Kurt Wunderlich, 48 Jahre, Ingenieur, wohnhaft in Zeuthen, Friedensstraße 96, mit den Beschuldigten nicht verwandt.

Zur Sache:

Ich wurde am 3. Januar 1935 wegen Betätigung in der kommunistischen Partei und in der Sportbewegung verhaftet.

Im Juli 1937 wurde ich vom 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden zu 3 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Meine Strafe habe ich im Schloß Osterstein/Zwickau verbüßt. Im Januar 1938 kam ich in das KZ Buchenwald. Dort war ich bis Mai 1945.

Ich gehörte der politischen Gruppe an und trug einen roten Winkel ohne Balken. Meine Häftlingsnummer war 25 84.

Zunächst arbeitete ich bis Mitte des Jahres 1938 im Steinbruch. Ich kann nicht mehr angeben, wie der damalige Kommandoführer hieß.
Anschließend gehörte ich dem Maurerkommando bis Ende 1941 an. Dieses Kommando hatte u.a. die Aufgabe, die SS Baracken und die SS Mannschaftsunterkünfte massiv zu errichten.

Weiterhin arbeitete ich mit beim Aufbau der SS Siedlung Klein Obringen.

Kommandoführer waren u.a.

Oberscharführer B e r g e m a n n und
Oberscharführer J e n s c h .

Die anderen Namen weiß ich nicht mehr.

Danach war ich im Kommandanturstab bis zur Befreiung tätig. Wir hatten Arbeiten der Wirtschaftsverwaltung auszuführen. In dieser Zeit hatten wir keinen Kommandoführer, da wir innerhalb der Kommandokette tätig waren.

Ich war zunächst im Block 18, dann im Block 3, 9, 24 und zuletzt in Block 37 untergebracht.

Wer die jeweiligen Blockführer waren, kann ich nicht mehr genau angeben. Ich kenne alle Blockführer, z.B.
O t t o , B e r g e m a n n , J e n s c h , R o s c h e r und S t r o i g h .
Bei wem ich im einzelnen untergebracht war, kann ich nicht mehr sagen. Die Blockführer kenne ich insbesondere aus meiner Tätigkeit im Kommandanturstab. Dadurch kam ich mit den Blockführern in Verbindung.

In der Häftlingsselbstverwaltung war ich nicht tätig.

Ich hatte auf Grund meiner Tätigkeit im Kommandanturstab Wirtschaftsverwaltung Einblick in die organisatorische Tätigkeit der Wirtschaftsverwaltung.

Von den Beschuldigten kenne ich den ehemaligen SS-Obergruppen-

führer Erbprinz Josias zu Waldeck-Pyrmont. Ich habe ihn einige Male gesehen. Er war m.W. nur drei- oder viermal in Buchenwald.

SS-Obersturmbannführer B e n d e r war m.W. Arzt.
Ich kenne auch B e r g m e i s t e r sowie den Arzt Dr. E i s e l e , G r i m m , H a c k m a n n , M e r k e r , R o s c h e r , S c h m i d t , S c h w a r t z , O t t o , B a r n e w a l d und D i e t s c h .
Mit Ausnahme der Beschuldigten Barnewald, Hackmann, Roscher, Otto, Eisele und Schwartz kenne ich die übrigen Beschuldigten nur namentlich.
Persönlichen Kontakt hatte ich auf Grund meiner Tätigkeit besonders mit Barnewald. Er war Verwaltungsführer und ich arbeitete in der Wirtschaftsverwaltung.

Auch kenne ich Hackmann näher. Von Hackmann wurde ich bereits am zweiten Tag nach meiner Einweisung provoziert.

Roscher kenne ich als Blockführer. Auch Otto war Blockführer und m.W. auch Rapportführer. Zuletzt war er Stabsführer.

Ich kenne auch Dr. Eisele als Lagerarzt.

Der Beschuldigte Schwartz war Arbeitseinsatzführer.

Ich habe nicht selbst gesehen, daß einer der Beschuldigten Häftlinge eigenhändig tötete. Ich hörte aber von SS-Angehörigen und zwar von Hauptscharführer Pak, Grohmann und Oberscharführer Schmidt, daß sie mit ihren "Alten", gemeint war der Verwaltungsführer Barnewald, im Pferdestall waren. Unter Pferdestall verstand man das Kommando 99. Dort erfolgte die Ermordung der Zivilpersonen und auch der alliierten Streitkräfte, insbesondere der sowjetischen Soldaten. Auf Grund dieser Tatsache wollte ich feststellen, ob diese Angaben stimmen. Ich habe Barnewald beobachtet und gesehen, daß er in den Pferdestall ging. Damit bekam ich die Gespräche der übrigen SS-Angehörigen bestätigt. Im Pferdestall wurden Erschießungen vorgenommen. Die Opfer wurden durch einen Wagen in den Morgen- bzw. in den Abendstunden entransportiert. Die SS war bemüht, diese Tötungen zu verheimlichen. Der sogenannte Pferdestall war abseits vom Lager errichtet. In seiner Nähe befand sich das Wirtschaftsgebäude ca. 30 bis 40 m entfernt. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, Barnewald zu beobachten.

Barnewald war ein äußerst brutaler Mensch. Ich habe gesehen, daß

er auf der Lagerstraße einen älteren Häftling von hinten trat, so daß dieser mit dem Kopf auf die Pflastersteine stürzte. Er blieb liegen. Barnewald benachrichtigte den Rapportführer. Der Häftling wurde mit der Bahre abgeholt. Ich habe diesen Häftling niemals mehr gesehen. Selbst wußte ich aber, daß er den Weg durchs Krematorium geht. Den Namen des Häftlings kann ich nicht angeben.

Heckmann lernte ich bereits in den ersten Tagen nach meiner Einweisung kennen. Er muß aus Dresden stammen. Er sagte es jedenfalls. Er fragte, wer ich bin und woher ich stamme. Sein Verhalten war provozierend. Nach einigen Tagen kam ich zu der Überzeugung, als ich die Situation im Lager besser einschätzen konnte, daß er vermutlich die Absicht hatte, mich durch die Postenkette zu jagen. Heckmann war mit in der Leitung der Bauvorhaben tätig. Selbst kann ich sagen, daß Heckmann einen sehr brutalen Charakter hatte. Ich habe von anderen Häftlingen gehört, daß er Häftlinge durch die Postenkette gejagt hat. Selbst gesehen habe ich es nicht. Die SS war bemüht, derartige Morde zu verschleiern.

Roscher war Blockführer. Er hatte ebenfalls einen äußert brutalen Charakter. Er beteiligte sich an der disziplinarischen Bestrafung der Häftlinge. Ich habe es selbst gesehen. Wir mußten nach dem Appell bei dieser Bestrafung anwesend sein. Die Häftlinge wurden auf den Bock geschnallt und geschlagen. Sie wurden mit Ochsenriemen bzw. Stahlruten geschlagen. Sie sind meistens nicht wieder gesund geworden nach einer derartigen Behandlung. Ich kenne niemand der Verstorbenen persönlich. Wir waren im Lager 2o.ooo bis 3o.ooo Häftlinge im Durchschnitt. Alle Häftlinge mußten nach dem Appell bei der disziplinarischen Bestrafung anwesend sein.

Otto war Stabsscharführer. Er gehörte dem Kommando 99 an. Über den Charakter dieses Kommandos habe ich im Zusammenhang mit Barnewald bereits Angaben gemacht. Alle Stabsscharführer gehörten diesem Kommando an.

Ich kenne V o l k m e r , T h a l m a n n und O t t o .

Ich hörte, daß Otto über den Lautsprecher innerhalb des SS-Bereiches die Angehörigen des Kommandos 99 aufforderte, zu einer bestimmten Zeit im Pferdestall zu erscheinen.
Ich weiß, daß Otto durch den Lautsprecher diese Angaben machte, da nur der Stabsscharführer berechtigt war, die Lautsprecheranlage innerhalb des SS-Bereichs zu bedienen.

Otto hat auch den Teilnehmern der Exmordungen Gutscheine für Geld, Lebensmittel oder Ferientage ausgehändigt. Diese Scheine wurden bei der Wirtschaftsverwaltung eingelöst und der Empfänger mußte quittieren. Dadurch wußte ich, wer dem Kommando 99 angehört.

Über Risele kann ich nichts Näheres sagen. Auch über Schwartz kann ich keine weiteren Angaben machen.

Über die Durchführung von medizinischen Experimenten kann ich keine konkreten Angaben machen. Ich habe derartiges nicht selbst gesehen. Es wurde davon gesprochen.

Es gab auch Angehörige der SS, die Häftlinge vor Bestrafungen schützten. Ich selbst habe derartiges nicht erlebt, jedoch von anderen Häftlingen davon gehört. Ich kann auch nicht sagen, ob einer der Beschuldigten Häftlinge geschützt hat. Ich möchte sagen, daß dieses Verhalten einiger SS-Angehöriger insbesondere in den letzten Jahren zu verzeichnen war.

Dem Zeugen wurde nochmals die Aussage vorgehalten. Er erklärt, dieses Aussage ist richtig. Er wurde über die Folgen einer falschen eidlichen Aussage nochmals belehrt.

vorgelesen und genehmigt

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d.
Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Abschrift

342

V.U.L. 3/49
Landgericht Stuttgart
(Voruntersuchungsrichter)

Z e u g e n - V e r n e h m u n g

in der Untersuchung gegen Otto E i c h l e r
wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

München, den 13. Mai 1949.

Gegenwärtig:

AGRat Dr. Kellermann
als Untersuchungsrichter,
Just.-Ob.-Sekr. Schuster
als Urkundsbeamter.

Auf Ladung fand sich ein Z g o d a Marjan 40 Jahre alt, led., Schiffszimmermann wohnhaft in München, Ballaufstrasse 26/I, die übrigen allgemeinen Fragen verneinend.

Der Zeuge wurde von dem Gegenstande der Vernehmung in Kenntnis gesetzt, zur Wahrheitsangabe ermahnt und vernommen wie folgt:

Im Dezember 1939 kam ich als Häftling nach Buchenwald. Ich war im Polenfeldzug gefangen genommen worden, kam dann als Kriegsgefangener nach (Mecklenburg ds:) Neu-Brandenburg und Mecklenburg zur Landarbeit. In Mecklenburg hörte ich mehrere-male ausländische Sender und wurde hierbei von einer gewissen Frau Petersen beobachtet. Diese zeigte mich bei der Polizei an, 14 Tage später stand ich in Berlin Alexanderplatz vor dem Sonder-gericht, wo ich mangels Beweises freigesprochen wurde. Trotz-dem kam ich nach der Verhandlung nicht an meine Arbeitsstelle zurück, sondern wurde von der Gestapo, die mich zuerst nach Halle und dann 4 Tage später nach Buchenwald brachte. Am 15. Dezember 1939 begann meine Haftzeit in Buchenwald.
Bis Februar 1940 war ich in dem sogenannten "Rosengarten". Das

war eine Ansammlung von Zeltbaracken, inhaftiert. Von dort aus kam ich auf Block 4 in die Strafkompanie. Diese arbeitete im Steinbruch. Im Mai 1940 kam ich zum Kommando "Lagerstrasse". Dort blieb ich bis zum Juni 1941. Im Juni kam ich auf ein Aussenkommando "Ziegelei Berlstädt". Dort verblieb ich ein/ bis zwei Monate. Krankheitshalber kam ich nach Buchenwald wieder zurück ins Revier. Nach dreiwöchigem Aufenthalt daselbst bekam ich Schonungsaufenthalt auf dem Holzhof, woselbst ich zwei Monate blieb. Im September 1941 kam ich dann zum Kommando "Krematorium". Ich arbeitete dann als Leichenträger im Krematorium bis Juni 1943. Vom Juni 1943 ab war ich Läufer im Krematorium beschäftigt und zwar bis 11.4.1945.

Den Angeschuldigten Eichler, dessen Photographie mir eben gezeigt wurde und den ich ausser in Buchenwald selbst bei der Vorführung in Dachau, sowie bei der Spruchkammerverhandlung in Ludwigsburg persönlich gesehen habe, kenne ich von meiner Haftzeit her sehr gut. Eichler war Leiter der Häftlingsgeldverwaltung. Ob er mit der Effektenkammer auch etwas zu tun hatte, weiss ich nicht, jedenfalls habe ich ihn in der Effektenkammer nicht gesehen, sondern nur auf der Geldverwaltung. Ich selbst kam häufig auf die Effektenkammer um Wertsachen verstorbener bezw. erschossener Häftlinge, bezw. Kriegsgefangener abzugeben. Diese übergab ich regelmässig dem Oberscharführer Winkler. Eichler sass von Winkler nur durch eine Glasscheibe getrennt. Die Türe zwischen beiden Räumen stand meistens offen, weshalb ich meistens auch Eichler gesehen/ habe. Ausserdem kam ich noch jeden Monat zu Eichler selbst um dreissig Mark von dem Geld abzuholen, das mir meine Eltern in das Lager geschickt haben. Während der ganzen Zeit in der ich auf die Geldverwaltung oder in die Effektenkammer kam, habe ich nie gesehen, dass Eichler einen Häftling misshandelt hätte. Auch mir gegenüber war er stets ruhig und korrekt. Auch von andern habe ich nicht gehört, dass Eichler bei der Geldauszahlung oder sonst im Lager Häftlinge misshandelt hat. Ich habe auch nicht gesehen, dass Eichler bei den Züchtigungen auf dem

Bock selbst beteiligt gewesen ist.

Hingegen weiss ich bestimmt und habe mit eigenen Augen gesehen, dass Eichler Angehöriger des sogenannten "Kommandos 99" war. Nachdem bis November 1941 vielleicht in der Woche eins bis zweimal Exekutionen, und zwar hauptsächlich in der Mulde im DAW.-Gelände und im Kleinkaliberschiess-Stand, stattgefunden hatten, bei denen vielleicht acht bis fünfzehn Personen erschossen wurden, wurde im November 1941 das sogenannte Pferdestallkommando eingerichtet. Dies hing zusammen mit der Ankunft der ersten grösseren Transporte russischer Kriegsgefangener. Wie schon erwähnt, war ich im November 1941 Leichenträger im Krematorium. Als solcher habe ich die Massen-Exekution russischer Kriegsgefangener aus nächster Nähe miterlebt. Ich hatte nämlich die Aufgabe, jeweils die Leichen der Erschossenen aus dem Zimmer, wo die Exekution stattgefunden hat, auf den Gang herauszuziehen, woselbst ich während der Exekution stationiert war. Im einzelnen gingen die Exekutionen folgendermassen vor sich: In Lastwagen wurden die Gefangenen von Weimar bis zum Pferdestall gebracht. Bei Ankunft der Lastwagen standen die SS-Leute Spalier, d.h. sie standen eben um den Wagen herum, dass keiner der Gefangenen entwischen konnte. In kurzen Abständen kamen meistens vier bis fünf Wagen hintereinander. Auf jeden Wagen dürften etwa zwanzig bis vierzig Mann gewesen sein. Nach der Ankunft wurden dann die Gefangenen in einen grossen Raum des Pferdestallgebäudes geführt. Dort war unter anderem auch der russische General (d.h. zaristische General) Kuschnar Kuschnarew anwesend, der auf russisch die Kriegsgefangenen aufforderte ihre Kleider abzulegen und die Wertsachen zu ihm an den Tisch zu bringen. Dieser General machte weiter den Gefangenen klar, dass sie gebadet werden, neue Kleider erhalten und dann im Lager untergebracht werden. Wir Leichenträger, die wir auf dem Gang standen, konnten durch die Türe durch, sowie durch sonstige Schlitze in der Wand - es war

nämlich eine Bretterwand - die Worte des russischen Generals hören. Die Gefangenen haben sich dann ausgezogen und kamen einzeln dann in den Raum, wo sie angeblich untersucht werden sollten. Dieser Raum war ca. fünfzig Fussschritte von dem Raum entfernt, in dem der russische General die Gefangenen belehrte. Verbunden waren die beiden Räume durch einen langen Gang, der kurz bevor er das Zimmer, in dem die Exekution stattfand, erreichte, einen Knick machte. Wir, also die Leichenträger waren in der geraden Fortsetzung des Ganges stationiert, die aber von einer Bretterwand von dem Gang, durch den die Gefangenen kamen, getrennt war. Wenn wir an die Schlitze der Bretterwand herangingen, konnten wir die Gefangenen den Gang heruntergehen sehen. Umgekehrt konnten uns aber die Gefangenen nicht sehen, weil sie, bevor sie an die Bretterwand gekommen sind, nach links abbogen in das Zimmer, in dem dann die Exekution stattfand. Die Exekution in dem Hinrichungsraum selbst spielte sich folgendermassen ab.: Der Gefangene betrat nackt das Zimmer, sofort wurde er von einem SS-Mann am Arm gefasst und mit dem Rücken gegen die Wand an die Messlatte gestellt. Die Messlatte war etwa 2 Meter hoch und etwa 10 Zentimeter breit. Die Zahlen auf der Messlatte gingen bis 1,85. Die ganze Messlattenvorrichtung bestand eigentlich aus einem Bretterhäuschen, das etwa zwei Meter hoch und zwei Meter breit war. Der Hauptteil war, nichts anderes wie ein zehn Zentimeter breiter Schlitz in der Hinterwand, des Bretterhäuschens. Die Zentimeterzahlen waren neben diesem Schlitz auf Zinkblech geschrieben, das auf dem Holz des Bretterhäuschens angenagelt war und zwar in roter Farbe. Die obere Seite des Bretterhäuschens war mit der Decke des Zimmers identisch. Man kann also sagen, dass dieses Bretterhäuschen ein durch zwei Seitenbretterwände abgeschrankter Teil des Zimmers war. Der Fussboden des Häuschens war ein Eisenrost mit Zwischenräumen.

Auf Frage: Der Schlitz begann nicht schon am Boden, sondern erst in einer Höhe von 50 bis 60 Zentimeter ab und ging bis zur Höhe von einem Meter fünfundachtzig. Die Zahlen begannen schon von zehn

zentimeter über dem Fussboden ab.

Auf Vorhalt von Blatt 66 der Spruchkammerakten: Wenn es mir in der mir entgegen gehaltenen Vernehmungsschrift der Spruchkammerakten heisst, der Schlitz sei von der Höhe von einem Meter zehn bis zu der Höhe von einem Meter achtzig gegangen, so ist das nicht richtig. Die heutige Angabe ist ganz genau. Mir ist es nicht erklärlich, wie diese Ungenauigkeit zustandekommen konnte. Vermutlich beruht sie auf einem Missverständnis, da auf die genauen Einzelheiten der Beschaffenheit der Messlatte usw. bei der seinerzeitigen Niederschrift kein besonderer Wert gelegt wurde.

Wenn der Gefangene nunmehr mit dem Rücken zur Wand auf dem Rost stand, der den Boden des Häuschens bildete, so stiess der SS-Mann, der den Gefangenen an die Messlatte gestellt hatte, mit dem Fuss an die Bretterwand, worauf ein im Nebenraum stationierter SS-Mann mit dem Revolver im Schlitz erschien und in der Höhe des Genicks des Gefangenen abdrückte. Das Klopfen des SS-Mannes, sowie den Schuss selbst habe ich gehört, wie auch die andern im Gang stationierten Leichenträger. Die Schüsse klangen merkwürdig gedämpft. Worauf dies beruhte, kann ich nicht genau sagen. Wir Leichenträger im Gang konnten die Geräusche im Exekutionszimmer deshalb so gut hören, weil dieses nur durch eine Bretterwand von uns getrennt war, die ebenfalls kleine Schlitze hatte, die die Geräusche durchliessen. Gesehen habe ich den Vorgang des Schiessens selbst nicht. Da ich aber nach jedem Schuss zusammen mit einem anderen Leichenträger das Exekutionszimmer betreten und den meistens nach vorn gestürzten, hie und da auch nur in die Knie abgesackten Erschossenen in den Gang herausziehen musste, so sah ich selbstverständlich auf alle Fälle den SS-Mann, der den Gefangenen an die Messlatte stellte, sehr oft sah ich aber auch durch den Schlitz auch den SS-Mann, der vom Nebenraum aus den Schuss abgegeben hat. Oft war es so, dass sich dieser SS-Mann noch dafür interessierte, wie wir den Erschossenen abschleppten, insbesondere dann, wenn

dieser nur in die Kniee gegangen war. In diesem Falle konnte man natürlich den SS-Mann am Schlitz ganz genau erkennen.

Die Anzahl der Gefangenen bei der einzelnen Exekution war verschieden. Sie bewegte sich zwischen zweihundert und achthundert etwa. Wenn etwa dreissig bis vierzig Gefangene im Gang lagen, kam der LKW. vorgefahren und die Toten wurden aufgeladen. In der Pause rauchten die SS-Leute eine Zigarette, tranken Schnaps und lösten dann einander ab, d.h. es kamen andere SS-Leute, meistens solche die im Gange Spalier gestanden hatten und übernahmen die Funktionen im Exekutionszimmer bezw. im Nebenraum. Diese Ablösung konnten wir von unsern Standort aus im Gang beobachten. Auch das Rauchen und Trinken uls.w. Dies war, wie schon erwähnt deshalb möglich weil wir nur durch eine Bretterwand mit Schlitzen von den SS-Leuten im Exekutionsraum sowie im Nebenraum, wo der SS-Mann war, der schoss, getrennt waren.

Die Massenexekutionen im Pferdestall begannen am 23.oder 26. November 1941, und dauerten bis etwa Pfingsten 1943 oft wurden sie bei Nacht durchgeführt. Die SS-Leute, die zum Pferdestall-Kommando gehörten wurden meistens durch die Lautsprecheranlage zusammengerufen, etwa folgendermassen: "Kommandantur-Angehörige zur Kommandantur." Später, etwa im Februar März 1942 hiess es dann etwa folgendermassen: "Angehörige des Kommandos 99 zum Rapportführer". Ob es sich um Kommandierte oder Freiwillige handelte, weiss ich nicht.

Die SS-Leute die beim Kommando neunundneunzig waren, erhielten Sonderverpflegung. Ich selbst habe die in Wurstbroten und Kaffee bestehende Sonderverpflegung bei Unterscharführer Steg in der Küche geholt. Steg war beauftragter von Hauptscharführer Paak. Dieser müsste übrigens ganz genau Bescheid wissen, wer auf der Liste derjenigen stand, die die Sonderverpflegung bekommen haben. Soweit ich die Sonderverpflegung geholt habe, hat es sich nur um Wurstbrote und Kaffee gehandelt. Den Schnaps und die Zigaretten haben sich die

SS-Leute selbst geholt.

Auf besondere Frage:

Die Darstellung Kogons über das Kommando 99 in seinem Buch der SS-Staat Seite155 und 156, ist, jedenfalls soweit sie den Zeitraum von November 1941 bis Frühjahr 1943 betrifft in vielen Punkten unrichtig. Diese Darstellung kannte ich, bevor sie mir jetzt selbst vorgelesen wurde von andern KZ-Kameraden. Sowohl die Schilderung der Messlatte, wie auch der sonstigen Ausstattung des Raumes ist falsch. Von schalldichten Wänden und Türen konnte keine Rede sein. Es stimmt zwar, dass der jeweilige Schuss etwas gedämpft klang, wie ich schon erwähnte, aus mir nicht ganz erklärlichen Gründen. Im übrigen aber konnten Personen, die etwas weiter vom Exekutionszimmer entfernt waren, und nicht wie wir Leichenträger direkt neben diesem Zimmer stationiert waren, die Schüsse deshalb nicht hören, weil an vier Stellen des Pferdestallgebäudes Lautsprecher eingeschaltet waren, die laute Musik von sich gaben. Ausserdem haben noch die SS-Leute gepfiffen, gejohlt oder sonst Lärm gemacht. Ferner kann keine Rede davon sein, dass der Exekutionsraum als Baderaum ausgestattet war mit Fliessen am Boden und an den Wänden und acht Duschen. Vielmehr war lediglich ein Wasserschlauch in dem Exekutionszimmer in dem das Blut auf dem Rost am Boden und an den Bretterwänden sofort abgespritzt wurde. Ferner war ein grosser Schwamm da, mit dem das Blut, das durch Abspritzen nicht wegging, sofort mit Hilfe einer in einem Eimer befindlichen Flüssigkeit "Sagrotan" abgemischt wurde. Blut und Wasser flossen dann unter dem Rost unter dem Fussboden, der durchlöchert war ab und zwar in eine grosse Rinne ausserhalb des Pferdestallsgebäudes. Wenn die Gefangenen jeweils das Exekutionszimmer betraten, so hat dieses vor Nässe getrieft und von Blutspritzern oder dergleichen war so gut wie nichts zu sehen. Da der Vorgang im Exekutionszimmer sich ausserdem sehr rasch abspielte hatte der Gefangene auch keine Zeit sich genau umzusehen.

Lediglich die Schüsse, die zum Teil in die Decke gingen und diese zum Teil zerfetzen, hätten bei genauerem Hinsehen den Gefangenen auffallen müssen. Aber wie gesagt dieser hatte keine Zeit um hier irgendwelche Betrachtungen anzustellen.

Auch im übrigen halte ich die Darstellung Kogons fast für völlig unrichtig. Von einer Tötung mittels Schlagbolzens oder mittels einer automatischen Pistole oder von Reihenhinrichtungen mit Maschinengewehr, weiss ich nichts.

Was nun den Angeschuldigten E i c h l e r betrifft, so gibt es gar keinen Zweifel darüber, dass ich ihn je etwa fünf bis sechsmal im Pferdestall bei Exekutionen gesehen habe und zwar entweder die Messlatte bedienend, oder schiessend, oder Spalier stehend, mindestens fünfmal hat er selbst geschossen, ebensooft die Messlatte bedient. Immer hatte er, so wie die Andern den weissen Arztkittel an. Ich kann mich ganz genau hieran erinnern. Eichler fiel mir auch im Pferdestall durch eine gewisse Ruhe auf. Er hat uns Leichenträger nicht angetrieben und auch nicht angeschnauzt, sodass wir uns darüber unterhielten, ob Eichler wohl keine Lust habe, hier mitzumachen, weil er, wie gesagt, auffallend ruhig war.
Auf Frage: Ich kann nur immer wieder versichern, dass das was ich eben gesagt habe, über die Teilnahme Eichlers an den Exekutionen im Pferdestall absolut wahr ist und dass ich dies jederzeit in einem Gerichtsverhandlung auch auf meinen Eid nehmen kann.
Ebenso kann ich mich genau daran erinnern, dass Ende 42 oder Anfangs 43 sich Eichler einmal an einer Exekution beteiligt hat, bei der drei oder vier Franzosen in französischer Militäruniform im Kleinkaliberschiessstand, südlich des DAW-Geländes erschossen wurden. Diese Erschiessung ist mir deshalb in Erinnerung geblieben, weil einer der Gefangenen, als er am Pfahl stand, noch "Vive la France" rief, während alle übrigen Exekutionen eintönig und ohne besonderes Ereignis verliefen. Bei dieser Exekution, bei der drei Franzosen erschossen wurden, stand ich in einer Entfernung von ca fünf bis

sechs Schritten seitwärts von den zu Erschiessenden hinter einer Bretterwand, die ebenfalls kleine Schlitze hatte und durchlöchert war, sodass ich die Exekution auch beobachten konnte. Bei dieser Exekution waren ausser Eichler noch anwesend die SS-Angehörigen Helbig, Wöhrle, Bergdt und Wannstedt, ferner auch Horst Diettrich, Traufratshofer und andere an deren Namen ich mich jetzt im Augenblick nicht mehr erinnern kann.

Auf Frage: Auch das eben gesagte kann ich in einer Gerichtsverhandlung und könnte ich es auch jetzt sofort auf meinen Eid nehmen, weil ich wie schon erwähnt, die Einzelheiten der Exekution, auch die Beteiligten wegen der Besonderheit des Vorgangs noch gut im Gedächtnis habe. Eichler stand übrigens bei dieser Erschiessung mit drei anderen Mann im zweiten Glied. Vier Mann waren im ersten Glied (kniend).

Auf Frage: Ueber die Vorgänge im Pferdestall sowie auch ~~xxxx~~ über die zuletzt erwähnte Exektuion der drei oder vier Franzosen könnten auch andere Leichenträger Auskunft geben, unter anderem Zbigniew Fuks der im Kogon erwähnt ist, ferner Thomas Speyer aus Bromberg, und Franz Wildschinsky aus Posen. Wo diese sich zur Zeit aufhalten, weiss ich nicht. Ich vermute, dass sie nach Polen zurückgegangen sind.

Auf weitere Frage: Ich habe nie behauptet, auch in der Spruchkammerverhandlung gegen Eichler nicht, dass Eichler an der Erschiessung Thälmanns beteiligt war. Diese hat erst im August 1944 stattgefunden. Wie die Spruchkammer Ludwigsburg dazukommen kann in ihrem Spruch festzustellen, ich hätte die Teilnahme Eichlers an der Ermordung Thälmanns bezeugt, ist mir unverständlich. Es war zwar nebenbei auch die Rede von der Ermordung Thälmanns, jedoch niemals davon, dass Eichler daran teilgenommen hat.

Auf weitere Frage: Ich habe Eichler in Dachau sofort erkannt, als er über die Bühne ging. Ich wollte mich dann sofort zu Worte melden. Der amerikanische Offizier namens Kerschbaum erklärte aber, derjenige,

der etwa wisse, solle es niederschreiben. Dies habe ich dann auch getan und zwar in deutscher Sprache, da ich als geborener Danziger nur deutsch und nicht polnisch schreiben kann. Wie es gekommen ist, dass Eichler trotzdem von den Militärbehörden nicht zur Rechenschaft gezogen wurde, weiss ich nicht. Dass Eichler mir in Dachau in einen Einzelzimmer vorgeführt wurde, ist nicht richtig. In Dachau wurden im allgemeinen nur mittels der Bühnenschau die SS-Leute den früheren Häftlingen vorgeführt; nur in besonderen Fällen fand eine Einzelgegenüberstellung statt.

Auf Frage: Ich werde noch auf unbestimmte Zeit in München bleiben und hier Ballaufstrasse 26 wohnen. Ich kann deshalb auch bei einer etwaigen Gerichtsverhandlung in Stuttgart erscheinen, vorausgesetzt, dass ich Reise, Verdienstausfall und eventuell Uebernachtung ersetzt bekomme.

Laut Vorgelesen und genehmigt:
Der Zeuge bleibt unbeeidigt.

(gez.) Majan Zgoda

Geschlossen und gefertigt:

Der Ermittlungsrichter:
(gez.) Dr.Hellermann
Amtsgerichtsrat

Der Urkundsbeamte:
(gez.) Schuster
Just.Ob.Sekr.

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d.
Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

V.U.L. 3/ 1949

352

Landgericht Stuttgart
(Ermittlungsrichter)

Z e u g e n - V e r n e h m u n g

in der Untersuchung gegen Otto E i c h l e r
wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit.

München, den 13. Mai 1949.

Gegenwärtig:

AGRat Dr. Kellermann
als Ermittlungsrichter,
Just.-Ob.-Sekr. Schuster
als Urkundsbeamter.

Auf Ladung fand sich ein Z g o d a Marjan — 40 Jahre alt, led., Schiffszimmermann wohnhaft in München, Ballaufstrasse 26/I, die übrigen allgemeine Fragen verneinend.

Der Zeuge wurde von dem Gegenstande der Vernehmung in Kenntnis gesetzt, zur Wahrheitsangabe ermahnt u. vernommen wie folgt:

Im Dezember 1939 kam ich als Häftling nach Buchenwald. Ich war im Polenfeldzug gefangen genommen worden, kam dann als Kriegsgefangener nach (Mecklenburg?) Neu- Brandenburg und Mecklenburg zur Landarbeit. In Mecklenburg hörte ich mehreremale ausländische Sender und wurde hierbei von einer gewissen Frau Petersen beobachtet. Diese zeigte mich bei der Polizei an, 14 Tage später stand ich in Berlin Alexanderplatz vor dem Sondergericht, wo ich mangels Beweises freigesprochen wurde. Trotzdem kam ich nach der Verhandlung nicht an meine Arbeitsstelle zurück, sondern wurde von der Gestapo die mich zuerst nach Halle und dann 4 Tage später nach Buchenwald brachte. Am 16. Dezember 1939 begann meine Haftzeit in Buchenwald.

Zeugengebühren: 14, 40 DMark

Bis Februar 1940 war ich in dem sogenannten " Rosengarten ", Das war eine Ansammlung von Zeltbaracken, inhaftiert. Von dort aus kam ich auf Block 4 in die Strafkompagnie. Diese arbeitete im Steinbruch. Im Mai 1940 kam ich zum Kommando " Lagerstraße ". Dort blieb ich bis zum Juni 1941. Im Juni kam ich auf ein Aussenkommando " Ziegelei Berlstädt ". Dort verblieb ich eins bis zwei Monate. Krankheitshalber kam ich nach Buchenwald wieder zurück ins Revier. Nach dreiwöchigem Aufenthalt daselbst bekam ich Schonungsaufenthalt auf dem Holzhof, woselbst ich zwei Monate blieb. Im September 1941 kam ich dann zum Kommando " Krematorium ". Ich arbeitete dann als Leichenträger im Krematorium bis Juni 1943. Vom Juni 1943 ab war ich als Läufer im Krematorium beschäftigt und zwar bis 11. 4. 1945.

Den Angeschuldigten Eichler, dessen Photographie mir eben gezeigt wurde und den ich ausser in Buchenwald selbst bei der Vorführung in Dachau, sowie bei der Spruchkammerverhandlung in Ludwigsburg persönlich gesehen habe, kenne ich von meiner Haft= zeit her sehr gut. Eichler war Leiter der Häftlingsgeldverwaltung. Ob er mit der Effektenkammer auch etwas zu tun hatte, weiß ich nicht, jedenfalls habe ich ihn in der Effektenkammer nicht gesehen, sondern nur auf der Geldverwaltung. Ich selbst kam häufig auf die Effekten= kammer um Wertsachen verstorbener bezw. erschossener Häftlinge, bezw. Kriegsgefangener, abzugeben. Diese übergab ich regelmäßig dem Ober= scharführer Winkler. Eichler saß von Winkler nur durch eine Glas= scheibe getrennt. Die Türe zwischen beiden Räumen stand meistens offen, weshalb ich meistens auch Eichler gesehen habe. Ausserdem kam ich noch jeden Monat zu Eichler selbst um dreissig Mark von dem Geld abzuholen, das mir meine Eltern in das Lager geschickt haben. Während der ganzen Zeit in der ich auf die Geldveraltung oder in die Effektenkammer kam, habe ich nie gesehen, daß Eichler einen Häftling mißhandelt hätte. Auch mir gegenüber war er stets ruhig und korrekt. Auch von andern habe ich nicht gehört, daß Eichler bei der Geldaus= zahlung oder sonst im Lager Häftlinge mißhandelt hat. Ich habe auch nicht gesehen, daß Eichler bei den Züchtigungen auf dem Bock selbst

beteiligt gewesen ist.

Hingegen weiß ich bestimmt und habe mit eigenen Augen gesehen, daß Eichler Angehöriger des sogenannten " Kommandos 99" war. Nachdem bis November 1941 vielleicht in der Woche eins bis zweimal Exekutionen, und zwar hauptsächlich in der Mulde im DAW.- Gelände und im Kleinkaliberschießstand, stattgefunden hatten, bei denen vielleicht acht bis fünfzehn Personen er= schossen wurden, wurde im November 1941 das sogenannte Pferde-stallkommando eingerichtet. Dies hing zusammen mit der Ankunft der ersten größeren Transporte russischer Kriegsgefangener. Wie schon erwähnt, war ich im November 1941 Leichenträger im Krematorium. Als solcher habe ich die Massen- Exekution rus= sischer Kriegsgefangener aus nächster Nähe miterlebt. Ich hatte nämlich die Aufgabe, jeweils die Leichen der Erschossenen aus dem Zimmer, wo die Exekution stattgefunden hat, auf den Gang herauszuziehen, woselbst ich während der Exekution stationiert war. Im einzelnen gingen die Exekutionen folgendermassen vor sich: In Lastwagen wurden die Gefangenen von Weimar bis zum Pferdestall gebracht. Bei Ankunft der Lastwagen standen die SS-Leute spalier, d.h. sie standen eben um den Wagen herum, daß keiner der Ge-fangenen entwischen konnte. In kurzen Abständen kamen meistens vier bis fünf Wagen hintereinander. Auf jeden Wagen dürften etwa zwanzig bis(dreissigt lies:) vierzig Mann gewesen sein. Nach der Ankunft wurden dann die Gefangenen in einem großen Raum des Pferdestallgebäudes geführt. Dort war unter anderem auch der russische General (weißrussische General) Kuschnar Kuschnarew anwesend, der auf russisch die Kriegsgefangenen aufforderte ihre Kleider abzulegen und die Wertsachen zu ihm an den Tisch zu bringen. Dieser General machte weiter den Gefangenen klar, daß sie gebadet werden, neue Kleider erhalten und dann im Lager unter= gebracht werden. Wir Leichenträger, die wir auf dem Gang standen, konnten durch die Türe durch, sowie durch sonstige Schlitze in der Wand - es war nämlich eine Bretterwand - die Worte des russischen Generals hören. Die Gefangenen haben sich dann ausgezogen und kamen einzeln dann in den Raum, wo sie an= geblich untersucht werden sollten. Dieser Raum war ca. fünfzig

Fußschritte von dem Raum entfernt, in dem der russische General die Gefangenen belehrte. Verbunden waren die beiden Räume durch einen langen Gang., der kurz bevor er das Zimmer, in dem die Exekution stattfand, erreichte, einen Knick machte. Wir, also die Leichenträger waren in der geraden Fortsetzung des Ganges stationiert, die aber von einer Bretterwand von dem Gang, von dem die Gefangenen kamen, getrennt war. Wenn wir an die Schlitze der Bretterwand herangingen, konnten wir die Gefangegen den Gang heruntergehen sehen. Umgekehrt konnten uns aber die Gefangeenen nicht sehen, weil sie, bevor sie an die Bretterwand gekommen sind, nach links abbogen in das Zimmer, in dem dann die Exekution stattfand. Die Exekution in dem Hinrichtungsraum selbst spielte sich folgendermaßen ab: Der Gefangene betrat nach das Zimmer, sofort wurde er von einem SS- Mann am Arm gefasst und mit dem Rücken gegen die Wand an die Meßlatte gestellt. Die Meßlatte war etwa 2 Meter hoch und etwa 10 Zentimeter breit. Die Zahlen auf der Meßlatte gingen bis 1,85. Die Meßlatte bestand aus einem Bretterhäus'chens das etwa zwei Meter hoch und zwei Meter breit war, Der Hauptteil war, nichts anderes wie ein zehn Zentimeter breiter Schlitz in der Hinterwand des Bretterhäus-chens. Die Zentimeterzahlen waren neben diesem Schlitz auf Zinkblech geschrieben, das auf dem Holz des Bretterhäuschens angenagelt war und zwar in roter Farbe. Die obere Seite des Brtetter häuschens war mit der Decke des Zimmers identisch. Man kann also sagen, daß dieses Bretterhäuschen ein durch zwei Seitenbretterwände abgeschrankter Teil des Zimmers war. Der Fußboden des Häuschens war ein Eisenrost mit Zwischenräumen.

Auf Frage: Der Schlitz begann nicht schon am Boden, sondern erst in einer Höhe von 50 bis 60 Zentimeter ab. und ging bis zur Höhe von einem Meter fünfundachtzig. Die Zahlen begannen schon von zehn Zentimeter über dem Fußboden ab.

Auf Vorhalt von Blatt 66 der Spruchkammerakten: Wenn es mir in der mir entgegen gehaltenen Vernehmungsschrift der Spruchkammerakten heißt, der Schlitz sei von der Höhe von einen Meter zehn bis zur der Höhe von einem Meter achtzig gegangen, so ist das nicht richtig. Die heutige Angabe ist ganz genau. Mir ist es nicht erklärlich, wie

diese Ungenauigkeit zustandekommen konnte. Vermutlich beruht sie auf einem Mißverständnis, da auf die genauen Einzelheiten der Beschaffenheit der Meßlatte usw. bei der seinerzeitigen Niederschrift kein besonderer Wert gelegt wurde.
Wenn der Gefangene nunmehr mit dem Nacken an der Wand auf dem Rost stand, der den Boden des Häuschens bildete, so stieß der SS- Mann, der den Gefangenen an die Meßlatte gestellt hatte, an die Bretterwand, worauf ein im Nebenraum stationierter SS- Mann mit dem Revolver im Schlitz erschien und in der Höhe des Genicks des Gefangenen abdrückte. Das Klopfen des SS- Mannes, sowie den Schuß selbst habe ich gehört, wie auch die andern im Gang stationierten Leichenträger. Die Schüsse klangen merkwürdig gedämpft. Worauf dies beruhte, kann ich nicht genau sagen. Wir Leichenträger im Gang konnten die Geräusche im Exekutionszimmer deshalb so gut hören, weil dieses nur durch eine Bretterwand von uns getrennt war, die ebenfalls kleine Schlitze hatte, die die Geräusche durchließen. Gesehen habe ich den Vorgang des Schießens selbst nicht. Da ich aber nach jedem Schuß zusammen mit einem anderen Leichenträger das Exekutionszimmer betreten und den meistens nach vorn gestürzten, hie und da auch nur in die Knie abgesackten Erschossenen in den Gang herausziehen musste, so sah ich selbstverständlich auf alle Fälle den SS- Mann, der den Gefangenen an die Meßlatte stellte, sehr oft sah ich aber auch durch den Schlitz auch den SS- Mann, der vom Nebenraum aus den Schuß abgegeben hat. Oft war es so, daß sich dieser SS- Mann noch dafür interessierte, wie wir den Erschossenen abschleppten, insbesondere dann, wenn dieser nur in die Kniee gegangen war. In diesem Falle konnte man natürlich den SS-Mann am Schlitz ganz genau erkennen.

Die Anzahl der Gefangenen bei der einzelnen Exekution war verschieden. Sie bewegte sich zwischen zweihundert und achthundert etwa. Wenn etwa dreissig bis vierzig Gefangene im Gang lagen, kam der LKW. vorgefahren und die Toten wurden aufgeladen. In der Pause rauchten die SS- Leute eine Zigarette,

tranken ihren Schnaps und lösten dann einander ab, d.h. es kamen andere SS - Leute, meistens solche, die im Gange Spalier gestanden hatten und übernahmen die Funktionen im Exekutionszimmer bezw. im Nebenraum. Diese Ablösung konnten wir von unsern Standort aus im Gang beobachten. Auch das Rauchen und Trinken u.s.w. Dies war, wie schon erwähnt deshalb möglich, weil wir nur durch eine Bretterwand mit Schlitzen von den SS- Leuten im Exekutionsraum getrennt sowie im Nebenraum, wo der SS- Mann war, der ~~auch~~ schoß, getrennt waren.

Die Massenexekutionen im Pferdestall begannen am 23. oder 26.November 1941. und dauerten bis etwa Pfingsten 1943. Die SS-Leute, die zum Pferdestall-Kommando gehörten, wurden meistens durch die Lautsprecheranlage zusammengerufen, etwa folgendermaßen: " Kommandantur-Angehörige zur Kommandantur." Später, etwa im Februar März 1942 hieß es dann etwa folgendermaßen:" Angehörige des Kommandos 99 zum Rapportführer".

Die SS- Leute die beim Kommando neunundneunzig waren, erhielten Sonderverpflegung. Ich selbst habe die in Wurstbroten und Kaffe bestehende Sonderverpflegung bei Unterscharführer Steg in der Küche geholt. Steg war Beauftragter von Hauptscharführer Park. Dieser müsste übrigens ganz genau Bescheid wissen, wer auf der Liste der=jenigen stand, die die Sonderverpflegung bekommen haben. Soweit ich die Sonderverpflegung geholt habe, hat es sich nur um Wurstbrote und Kaffe gehandelt. Den Schnaps und die Zigaretten haben sich die SS- Leute selbst geholt.

Auf besondere Frage:

Die Darstellung Kogons über das Kommando 99 in seinem Buch der SS- Staat Seite 155 und 156, ist, jedenfalls soweit sie den Zeitraum von November 1941 bis Frühjahr 1943 betrifft, in vielen Punkten unrichtig. Diese Darstellung kannte ich bevor sie mir jetzt selbst vorgelesen wurde von andern KZ- Kameraden. Sowohl die Schilderung der Meßlatte, wie auch der sonstigen Ausstattung des Raumes ist falsch. Von schalldichten Wänden und Türen konnte keine Rede sein. Es stimmt zwar, daß der jeweilige Schuß etwas gedämpft klang, wie ich schon erwähnte, aus mir nicht ganz erklärlichen Gründen. Im übrigen aber konnten Personen, die etwas weiter vom Exekutionszimmer entfernt waren und nicht wie wir Leichenträger direkt neben diesem Zimmer stationiert waren, die Schüsse deshalb nicht hören, weil

an vier Stellen des Pferdestallgebäudes Lautsprecher, eingeschaltet waren, die laute Musik von sich gaben. Ausserdem haben noch die SS- Leute gepfiffen, gejohlt oder sonst lauten Lärm gemacht. Ferner kann keine Rede davon sein, daß der Exekutionsraum als Baderaum ausgestattet war mit Fließen am Boden und an den Wänden und acht Duschen. Vielmehr war lediglich ein Wasserschlauch in dem Exekutionszimmer in dem das Blut auf dem Rost am Boden und an den Bretterwänden sofort abgespritzt wurde. Ferner war ein großer Schwamm da in dem das Blut, das durch das abspritzen nicht wegging, sofort mit Hilfe einer in einem Eimer befindlichen Flüssigkeit (" Sagrotan ") abgewischt wurde. Blut und Wasser flossen dann unter dem Rost unter dem Fußboden, der durchlöchert war, ab, und zwar in eine große Rinne ausserhalb des Pferdestallgebäudes. Wenn die Gefangenen jeweils das Exekutionszimmer betraten, so ~~xxx~~ hat dieses vor Näße getrieft, und von Blutspritzern oder dergleichen war so gut wie nichts zu sehen. Da der Vorgang im Exekutionszimmer sich ausserdem sehr rasch abspielte, hatte der Gefangene auch keine Zeit sich genau umzusehen. Lediglich die Schüsse, die zum Teil in die Decke gingen und diese zum Teil zerfezten, hätten bei genauerem hinsehen dem Gefangenen auffallen müssen. Aber wie gesagt, dieser hatte keine Zeit um hier irgendwelche Betrachtungen anzustellen.

Auch im übrigen halte ich die Darstellung Kogons fast völlig unrichtig. Von einer Tötung mittels Schlagbolzens oder mittels einer automatischen Pistole oder von Reihenhinrichtungen mit Maschienengewhr, weiß ich nichts.

X Was nun den Angeschuldigten E i c h l e r betrifft, so gibt es gar keinen Zweifel darüber, daß ich ihn je etwa fünf bis sechsmal im Pferdestall bei Exekutionen gesehen habe und zwar entweder die Meßlatte bedienend, oder schießend, oder Spalier stehend, mindestens fünfmal hat er selbst geschossen, ebenso die Meßlatte bedient. Immer hatte er, so wie die Anderen den weißen Arztkittel an. Ich kann mich ganz genau hieran erinnern. Eichler fiel mir auch ~~mir~~ im Pferdestall durch eine gewisse Ruhe auf. Er hat uns Leichenträger nicht angetrieben und auch nicht angeschnauzt, sodass wir uns darüber unterhilten, ob Eichler keine Lust habe, hier mitzumachen, weil er, wie gesagt, auffal

ruhig war.
Auf Frage: Ich kann nur immer wieder versichern, dass das was ich eben gesagt habe, über die Teilnahme Eichlers an den Exekutionen im Pferdestall absolut wahr ist, und dass ich dies jederzeit in einer Gerichtsverhandlung auch auf meinen Eid nehmen kann.
Ebenso kann ich mich genau daran erinnern, daß Ende 42 oder Anfangs 43 sich Eichler einmal an einer Exekution beteiligt hat, bei der drei oder vier Franzosen in französischer Militär= uniform im Kleinkaliberschießstand, südlich des DAW- Geländes erschossen wurden. Diese Erschießung ist mir deshalb in Erinnerung geblieben, weil einer der Gefangenen, als er am Pfahl stand, noch " Vive la France " rief, während alle übrige n Exekutionen eintönig und ohne besonderes Ereignis verliefen. Bei dieser Exekution, bei der drei Franzosen erschossen wurden, stand ich in einer Entfernung von ca fünf bis sechs Schritten seitwärts von den zu erschießenden hinter einer Bretterwand, die ebenfalls kleine Schlitze hatte und durchlöchert war, sodass ich die Exekution auch beobachten konnte. Bei dieser Exekution waren ausser Eichler noch anwesend die SS- Angehörigen Helbig, Möhrle Bergdt und Warnstedt, ferner auch Dietrich Horst Taufratshofer u.a., an deren Namen ich mich jetzt im Augenblick nicht mehr erinnern kann.
Auf Frage: Auch das eben gesagte kann ich in einer Gerichts= verhandlung und könnte ich es auch jetzt sofort auf meinen Eid nehmen, weil ich, wie schon erwähnt, die Einzelheiten der Exekution, auch die Beteiligten, wegen der Besonderheit des Vorgangs noch gut im Gedächtnis habe. Eichler stand übrigens bei dieser Erschießung mit drei anderen Männern im zweiten Glied. F
Auf Frage: Über die Vorgänge im Pferdestall sowie auch über die zuletzt erwähnte Exekution der drei oder vier Franzosen könnten auch andere Leichenträger Auskunft geben, unter anderem Zbigniew Fuks der im Kogon erwähnt ist, ferner Thomas Speyer aus Bromberg, u. Franz Wildschinsky aus Posen. Wo diese sich zur Zeit aufhalten, weiß ich nicht. Ich vermute, daß sie nach Polen zurückgegangen sind.
Auf weitere Frage: Ich habe nie behauptet, auch in der Spruch= kammerverhandlung gegen Eichler nicht, daß Eichler an der

F Vier Mann waren im ersten Glied. (Kniend).

Erschießung Thälmanns beteiligt war. Diese (hatte im Jahre 1935) hat erst im August 1944 stattgefunden. Wie die Spruchkammer Ludwigsburg dazukommen kann, in ihrem Spruch festzustellen, ich hätte die Teilnahme Eichlers an der Ermordung Thälmanns bezeugt, ist mir unverständlich. Es war zwar nebenbei auch die Rede von der Ermordung Thälmanns, jedoch niemals davon, daß Eichler daran teilgenommen hat.

Auf weitere Frage: Ich habe Eichler in Dachau sofort erkannt, als er über die Bühne ging. Ich wollte mich dann sofort zu Worte melden. Der amerikanische Offizier namens Kerschbaum erklärte aber, derjenige, der etwas wisse, solle es niederschreiben. Dies habe ich dann auch getan, und zwar in deutscher Sprache, da ich als geborener Danziger nur deutsch und nicht polnisch schreiben kann. Wie es gekommen ist, daß Eichler trotzdem von den Militärbehörden nicht zur Rechenschaft gezogen wurde, weiß ich nicht. Daß Eichler mir in Dachau einzeln vorgeführt wurde, ist nicht richtig. In Dachau wurden im allgemeinen nur mittels der Bühnenschau die SS-Leute den früheren Häftlingen vorgeführt; nur in besonderen Fällen fand eine Einzelgegenüberstellung statt.

Auf Frage: Ich werde noch auf unbestimmte Zeit in München bleiben und hier Ballaufstrasse 26 wohnen. Ich kann deshalb auch bei einer etwaigen Gerichtsverhandlung in Stuttgart erscheinen, vorausgesetzt, daß ich Reise, Verdienstausfall und eventl. Übernachtung ersetzt bekommen.

Laut Vorgelesen und genehmigt:

Egon Marjen

Geschlossen und gefertigt:

Der Ermittlungsrichter:

Amtsgerichtsrat.
(Dr. Kellermann)

Der Urkundsbeamte:

Schuster
Just.- Ob.-Sekr.
(Max Schuster)

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d.
Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

V.U. R. 3/49 München, den 8. Juli 1949. 362

Niederschrift

aufgenommen beim Amtsgericht München

Gegenwärtig: Amtsr. Dr. Mellermann, als Richter,
J.A. Schneider als stv. Urk. Beamter.

In der Voruntersuchung

gegen

E i c h l e r Otto wegen Verbr. gegen die Menschlichkeit
und anderem

erschien xxxxxxxx der nachbenannte Zeuge.

Dieser wurde nach entsprechender Belehrung vernommen wie folgt:

Zur Person: Z g o d a Marjan, 40 Jahre alt, led., Schiffszimmermann, wohnh. in München, Ballaufstr. 26/I, d. r. a. Fr. v. A.

Der Zeuge erklärt, auf sein teilweises Zeugnisverweigerungsrecht hingewiesen: Ich verweigere insoweit die Aussage, als es sich um Beschuldigungen gegen meine Person handelt, die insbesondere von Zeugen, die in Landsberg inhaftiert sind, gegen mich vorgebracht werden. Ich habe von diesen Beschuldigungen eben durch den Untersuchungsrichter Kenntnis erhalten.

Zur Sache: Hingegen xxxxx bin ich bereit in Sachen Eichler, jedenfalls soweit es sich um die Beteiligung Eichlers an den Erschießungen im Pferdestall handelt, meine bisherigen Aussagen zu wiederholen und zu ergänzen. Ergänzen möchte ich sie insoweit, als ich bei meiner letzten Vernehmung [illegible] bestimmte Einzelheiten der Einrichtung des Pferdestalles nicht eingegangen bin. So war in der Höhe von etwa 1.[illegible] an dem Schlitz ein Schieber angebracht, der jedoch [illegible] weglich war und nur zur Täuschung der zu Exekutierenden diente. Es kam also nicht soweit, dass der Schieber irgendwie je nach der Grösse des Opfers eingestellt [illegible] weil der Betreffende, sobald er am Schlitz stand, [illegible] hinten den Genickschuss bekam. Ferner weiss ich [illegible] dass in dem Exekutionsraum selbst, und zwar [illegible] des Zimmers, eine grosse elektr. Birne angebracht [illegible] vermutlich eine 100 Wattlampe. Der Schützenraum selbst war nicht beleuchtet. Trotzdem konnte ich den Schützen mitunter durch den Schlitz hindurch sehen, nämlich [illegible] wenn er mit seinem Gewehr bis in den Schlitz [illegible] Es war sogar so, dass sich meistens der Schütze [illegible] Toten noch irgendwie interessierte. Der Schütze konnte allerdings den Toten dann nicht mehr sehen, wenn [illegible] nicht nach vorne stürzte, sondern in sich [illegible] wenn ich dem Exekutionsraum [illegible], so [illegible] erster Blick in den Schlitz hinein, [illegible] war etwa 2 Schritte auf der linken Seite [illegible] durch die ich in das Zimmer kam und [illegible] Entfernung von etwa 5 Meter von der Türe. Der Exekutionsraum war mit dem Ärztezimmer durch einen Eingang verbunden, ein Türrahmen war vorhanden, jedoch eine [illegible]

die Wand, die den Raum, in dem wir Leichenteile gefunden, vom Exekutionsraum trennte, war keine massive Wand, sondern nur eine Bretterwand, die [illegible] hatte, durch die man die den Schlitz [illegible] beobachten konnte. Ich weiss genau bestimmt, dass es sich bei der [illegible] um eine Bretterwand gehandelt hat; hierüber kann es gar keinen Zweifel geben. Denn bei meiner [illegible] habe, durch den die Gefangenen vom Entkleidungsraum zum Exekutionsraum gehen sind, habe, [illegible] einige Meter vor dem Exekutionsraum [illegible] durch [illegible], so habe ich nicht gemeint, dass dieser Gang [illegible] seitwärts verlaufe, sondern ich wollte damit sagen, dass sich [illegible] verengert um dass die Gefangenen seitwärts durch das Krematorium sich zu dem Eingang in den Exekutionsraum begeben haben.

In dem Raum, wo wir Leichenteile gefunden - es waren immer vier Personen, die sich hier abwechselten - war ich unter ein SS-Mann als Posten stationiert. Dieser ist jedoch nicht immer in dem Raum geblieben, wo wir standen, sondern ist oft hin und her gegangen, vor allem in das Krematorium. Vor Beginn der Exekution standen sämtliche Türen offen auch die Verbindungstüre zwischen dem Krematorium, und dem Raum wo wir Leichenteile gefunden haben. Es war also [illegible] gewesen, dass wir Leichenteile eben die Vorgänge im Krematorium und im Schlitz [illegible] beobachten konnten.

Auf besondere Frage: Ich bleibe auch dabei, dass der Schlitz nicht nur [illegible] sondern etwa so um breit war. Es war möglich für mich [illegible] schwer den Schützen [illegible] durch den Schlitz zu erkennen. Ich kann [illegible] nicht beurteilen, warum von anderer Seite die Behauptung aufgestellt [illegible] sei nicht möglich gewesen. Wie [illegible] beobachtet. Wir Leichenträger haben unter uns auch [illegible] wer sich als Schütze in den Schützenraum befindet. Während [illegible] haben wir uns natürlich [illegible] unterhalten, weil [illegible] dann ist. Dies konnten wir ja auch nicht machen, [illegible] den Schlitz hinsehen. Nach der Abfertigung kamen wir [illegible] nach im Krematorium sein. Denn nach jeder Exekution war [illegible] von etwa 10 Minuten, auf [illegible] die Leute [illegible] den Raum, [illegible] aufzuräumen, und den Krematoriumsofen abzukühlen. Die Leichen kamen [illegible] in der Regel auf [illegible] gelegen. Diesen Vorgang [illegible] Leichenträgerkommando [illegible] beobachten [illegible] konnten, [illegible] die Türen zwischen Krematorium und Entkleidungsraum - es waren [illegible] 2 Türen - geschlossen waren, d.h. die Türen wurden [illegible] SS-Mann stand an der Türe Wache.

Die [illegible] gemachten Angaben [illegible] entsprechen [illegible] der Wahrheit.

durchschnittlich 35 - 40. Hierauf [illegible] Zweifel.
Wenn wir in den Raum die Leichen [illegible] haben, spritzten wir
dann noch den Raum, in dem wir [illegible], mit Desinfektionsmittel, das Erbrochene
wieder und den Schützenraum mit [illegible]. Der Raum, in
der so [illegible] war, war [illegible] und [illegible]
gegenüber dem Eingang, denen [illegible] diesen [illegible]
Der Schlauch war sehr lang - [illegible] - und wir konnten daher bequem mit dem Schlauch die [illegible]
spritzen. In den Schützenraum gelangten wir dadurch, dass wir vom
Exekutionsraum aus in die Bretterwand des Schützenraumes [illegible],
die der Wand, die das Arztezimmer vom Schützenraum trennte,
la. Auf der Seite [illegible] des Schützenraumes, die dem Schlitz [illegible]
lag, war ein Einschuss. Dieser Weg vom Exekutionsraum zum Schützenraum
war uns deshalb möglich, weil zwischen der [illegible], [illegible] Schützenraum
und der Aussenwand des Pferdestalles, keine Wand
mehr war. Die Skizze von Dittrich, die mir eben gezeigt wurde, ist
dem nicht ganz richtig. Wir sind deshalb auch in den Schützenraum
Anspritzen gegangen, weil vom Exekutionsraum her unter der Bretterwand
hindurch Blut und Wasser vermischt auch in den Schützenraum floss.
Nach jenem Schuss hat ein Leben den Wasserhahn [illegible] Bretterwand
eine provisorische Abspritzung des Exekutionsraumes vorgenommen,
das nachfolgende Opfer die Blutspritzer nicht schon sollte. Im Schützenraum
montierten wir dann unter anderem 15 cm lange und etwa 5 - 6 cm
breite weisse Pappdeckelscheiben auf einen Stechbrett [illegible]
in denen Munition für die Pistolen lag, mit denen geschossen wurde.
Am Boden herumliegen die leeren Hülsen, die wir dann mit dem [illegible]
sammelten und wegwarfen. Wir warfen sie meistens in eine [illegible]
krippe. Der SS-Mann, der sich als Schütze betätigte, hat zweifellos
nicht nur ein Magazin mit 8 Schuss verschossen, sondern mehrere.
Die Auswechslung der Magazine war auch im dunklen Schützenraum [illegible]
lich, da [illegible] Schütze genügend Licht fiel, um in der Lage zu
sein, die Pistole zu laden. Wir Leichenträger konnten auch in den
Raum, in dem wir spritzten, um die Leichen aus dem Exekutionsraum [illegible]
zuholen, deutlich am Klang des Schusses [illegible], wann
ein neues Magazin in die Pistole geschoben wurde, denn es knallte
[illegible] etwas länger wie gewöhnlich. Ich [illegible]
halb, der [illegible], dass [illegible], wenn man [illegible] 5 - 6 mal die [illegible]
geschossen habe, mindestens etwa 5 mal 35 = 175 Mann. Dies ist die Mindestzahl, [illegible]
erschossen hat.

angehörigen vermutlich durch Befehl der Kommandantur zum Pferdestall beordert. Genaues hierüber weiss ich natürlich als ehemaliger Häftling nicht.

Ich habe auch im Daluege-Prozess nahezu nur Unrecht bestätigt. Ich habe schon auch von Mr. Kirschbaum nicht beschimpfen lassen. Ich bin von ihm weder erpresst worden noch habe ich auch nur die geringste Belohnung erhalten, nicht einmal eine Zigarette. Ich habe übrigens Michel, dessen Aussage im Landsberg bei vom Vernehmenden Richter ebenfalls übernommen haben, weder bei der Ermittlung noch bei der Verhandlung im Daluege-Prozess belastet. Seine Aussage, ich habe ihn, im Gegensatz zu seinen Aussagen bei der Ermittlung, in der Verhandlung beschuldigt, er habe sich 7-mal alle Sonntage betätigt, ist mir einer völlig unverständlich. Dies muss sich aus den Protokollen eindeutig ergeben. Ich hoffe, dass bei der Probe-Abstimmung im Daluege-Prozess kein Missverständnis vorgekommen ist. Ich habe bei der Ermittlung wie in der Verhandlung im Gegenteil betont, ich habe an ihm etliche Male als Schütze in Pferdestall und in der Reitbahn gesehen zu haben. Den Rest, soweit wie jetzt bekannt, von ihm an konsequent alles abgestritten. Er hatte damit Erfolg, weil Weber freigesprochen, da ich als einziger Belastungszeuge dem gerichtlichen Urteil nicht genügte. Es wäre eben gut, wenn noch einer der anderen Leichenträger als Zeuge herangezogen werden könnte. Ich muss vor allem an Wochen in Erinnerung erscheinenden polnischen Häftling, dass im Verfahren gegen den ehem. Apparatschik vom Buchenwald, Hoffmann der frühere Leichenträger Ibigniew F u k s (oder Fuchs, also polnisch) gehört worden sei. Ich vermute, dass Fuks sich ebenfalls in den Vordergrund gedrängt und deshalb vielleicht mehr als Zeuge herangezogen werden konnte.

Auf weitere Frage: Ich halte auch nie die Aussage bezüglich der unterlassenen Hilfeleistung für [illegible] im Pferdestallbereich vollinhaltlich aufrecht. Dieser Pferdestallbereich war ausserhalb des Lagerzaunes und wir Leichenträger, nämlich Fuks, Spejer, Wilczynsky und ich hatten uns schon vor der Exekution hinter die Bretterwand gestellt, die ich bei meiner letzten Vernehmung angegeben habe. Diese Bretterwand war ohne Zweifel vorhanden, und den Hase hinter ihr die Exekution und die Beteiligten genau so beobachtet, wie ich es bei meiner letzten Vernehmung schon angegeben habe. Ich kann nicht wie Josef Müller sagen kann, dass eine solche Bretterwand nicht vorhanden gewesen sei. Ich halte übrigens auch die Angaben des Müller über die Zahl der im Pferdestall exekutierten Juden für unrichtig.

Es kam zwar vor, dass zwischen den einzelnen Exekutionen grössere Pausen waren, aber nie länger wie 14 Tage. Durchschnittlich war fast jede Woche 2 mal eine Exekution. Die Zahl der jeweils Erschossenen betrug ungefähr zwischen 250 und 300 Mann durchschnittlich. Bei der Einweihung des Pferdestalles am 25.November oder 26.November 1941 waren es xxxx 700, das weiss ich noch genau. Wir Leichenträger haben damals alle Leichen gezählt. Die Exekutionen dauerten von November 1941 bis zum 2.Pfingstfeiertag 1943. Bei der letzten Exekution waren es nur noch 42 Mann, durchweg Offiziere. Von Pfingsten 1943 bis zum Schluss fanden dann Hinrichtungen russ.Kriegsgefangener im Keller des Krematoriums statt. An diesen Hinrichtungen war Eichler in keiner Weise mehr beteiligt. Eichler war zu dieser Zeit schon von Buchenwald weg versetzt. Dass die Zahlenangaben des Josef Müller unrichtig sind, ergibt sich auch daraus, dass der ehem.Sturmscharführer Hellwig, der inzwischen in Landsberg gehängt worden ist, im Dachauer Prozess die Zahl der im Pferdestall erschossenen selbst auf 8 - 9000 bezifferte.

Erwähnen möchte ich noch, dass im Dachauer Prozess auch Oberscharführer Klussmann, der frühere Küchenchef der SS-Küche, der die Sonderverpflegung an die Angehörigen des Pferdestallkommandos ausgeteilt hat, den Eichler ebenfalls belastet hat. Klussmann hat Klipp und klar angegeben, dass Eichler öfters auf der Verpflegungsliste des Pferdestallkommandos gestanden hat. Klussmann hat bei der Ermittlung in Dachau den Eichler gegenüber seine Beschuldigungen vorgebracht. Eichler hat in meiner Gegenwart und in der Gegenwart aller übrigen Beteiligten Klussmann gegenüber, der bei seiner Aussage blieb, die Richtigkeit der Aussagen abgestritten. Klussmann ist von Dachau irgendeinem deutschen Interniertenlager überstellt worden.

Fundstelle:

Verfahrensakte gegen Otto E i c h l e r der StA b.d.
Landgericht Stuttgart

G-Zeichen der StA Frankfurt/M. - Ks 3/51 -

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Aktenzeichen: ER I A R 220/1949

37 2

Amtsgericht München
Abteilung Strafgericht
(Ermittlungsrichter)

München 7, den 29. Juli 1949
Mariahilfplatz 17a

Zeugen-Vernehmung

in der Strafsache

Gegenwärtig:

Der Amtsrichter

Handel

gegen Liehler Otto

wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit.

der Urkundsbeamte

Nestler

Auf Ladung fand ..... sich ein

der vorgeladene Zeuge.-

Der Zeuge wurde zunächst von dem Gegenstand der Vernehmung und der Person des Beschuldigten in Kenntnis gesetzt, zur Wahrheit ermahnt, über die Bedeutung des Eides und die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt und sodann

vernommen, wie folgt:

Zur Person:

Zgoda Marian, 40 Jahre, ledig, Zimmermann in München, Balanstrasse 26/I bei Friedel, d.ü.g.H.v.

./.

	RM	Rpf
Zeugengebühren ...		
Auslagen für Zeugenladungen ...		

Formblatt 13.

J. G. Weiß'sche Buchdruckerei und Verlag, München.

Zur Sache:

Dem Zeugen wurden die Bedenken aus dem Ersuchen mmm des Untersuchungsrichters des Landgerichts Stuttgart vom 11.7. 49 vorgehalten. Er erklärt hierzu:
Ich halte meine bisherigen Angaben in vollem Umfange aufrecht. Ich kann mich bestimmt entsinnen wie einmal ein Transport von 700 Mann in einer Nacht und zwar von Abends 8 Uhr bis am anderen Morgen um 4 Uhr auf die von mir geschilderte Weise getötet wurden.- In dieser Nacht ist nach meiner Erinnerung der LKW, der die Leichen zum Krematorium fuhr, etwa 8 oder 9 mal gefahren. Beladen war er durchschnittlich mit 37 oder 38 Leichen. Es ist mir klar, dass bei einer solchen Berechnung sich ebenfalls nur im Höchstfalle 320 Erschiessungen ergeben.
Ich kann mir diese Unstimmigkeit in dem Zeitenablauf heute nicht mehr erklären. Nach meiner Schätzung benötigte der LKW zu einen Leichentransport d.h. vom Aufladen der Leichen angefangen bis zu seiner Rückkunft vom Krematorium zirka 35 Minuten. Ich weiss ganz bestimmt, dass dieser Transport mit 700 Mann in dieser Nacht erledigt worden ist, weil wir die Leichen in dieser Nacht gezählt haben. Es ist daher nur so zu erklären, dass wir an diesem Tage vielleicht schon um 18 Uhr mit der Exekution angefangen haben und der LKW bedeutend öfters gefahren ist, als ich ursprünglich geschätzt habe.

V.g.u.u.

Nachtrag:
Der Zeuge erklärt weiter:
Ich möchte nochmals erwähnen, dass sich die Exekution in der Weise abspielte, wenn ein Gefangener in den Exekutionsraum geführt war, die andern bereits in Reihe vor dem Exekutionsraum angetreten waren. Es war in der Regel so ein Lärm, verursacht durch die Lautsprecher und durch Gesang und Lärm der SS Leute, dass der jeweilige Exekutionsschuss im Gang nur als ein dumpfer Klopfschlag hörbar war.

V.g.u.u.

Amtsgericht München, Strafgericht

Fundstelle:

Sammelakte des Verfahrens gegen S c h ä f e r, Erich S c h u l z
und betr. "Kommando 99"

-Az. 24 Js 976/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln

(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

Anklagevertreter: Als erster Belastungszeuge wird Marian Zgoda aufgerufen.

MARIAN ZGODA, als Belastungszeuge wird zunächst beeidigt und sagt durch einen Dolmetscher folgendes aus:

Direkte Befragung .

Fragen des Anklagevertreters:

Frage: Geben Sie Ihren vollen Namen an?

Antwort: Marian Zgoda.

F.: Wo wohnen Sie?

A.: In München, Grottenmühlstrasse 10

F.: Waren Sie als Kriegsgefangener im Konzentrationslager Buchenwald?

A.: Ja.

F.: Wann?

A.: Vom 16.Dez.1939 bis zum Schluss, dem 11.April 1945

Fr.: Was war Ihr Status in Buchenwald, der eines Gefangenen oder eines Kriegsgefangenen?

A.: Ich wurde als Kriegsgefangener dort hingeschickt und ich wurde in den Status eines Gefangenen überführt.

F.: Was ist Ihre Staatsangehörigkeit?

A.: Ich bin ein Pole

F.: Kannten Sie in der Zeit als Sie in Buchenwald als Gefangener waren das, was in dem sogenannten Pferdestall vor sich ging?

A.: Ja, von 1941 ab

F.: Wollen Sie dem Gericht etwas über die Art dessen, was vor sich ging sagen?

A.: Ich arbeitete von Nov. 1941 ab als Leichenträger in dem Pferdestall

F.: Nun, waren die Tätigkeiten in dem Pferdestall unter den Gefangenen und dem Lagerpersonal auch noch unter einem anderen Namen bekannt?

A.: Ja, es wurde "Kommando 99" genannt.

Anklagevertreter: Hat die Verteidigung etwas dagegen einzuwenden, wenn wir die Bezeichnung "Kommando 99" durch den ganzen Fall hindurch verwenden?

Verteidiger: Mit der einen Massgabe, dass es wegen der Telefonnummer nur als Kommando 99 bekannt war.

Anklagevertreter: Um die Sache klar zu bezeichnen, wird ersucht, den Ausdruck Kommando 99 zu verwenden.

./.

Verteidiger: Keine Einwendung.

F.: Nun, was ging in jenem Pferdestall vor sich?

A.: In dem Pferdestall trafen russische Kriegsgefangene ein und wurden dort getötet.

F.: Wann trafen die ersten russischen Kriegsgefangenen in dem Pferdestall ein?

A.: Soviel ich mich erinnern kann, war es der 23.November 1941.

F.: Woher wussten Sie, dass es russische Kriegsgefangene waren?

A.: Weil sie russische Uniformen trugen.

Anklagevertreter: Ich bitte , dass der Protokollführer dieses dicke Schriftstück als Exhibit P-11 der Anklage bezeichnet.

(Das betreffende Schriftstück würde als Prosecution Exhibit P - 11 bezeichnet)

F.: Herr Zgoda, schauen Sie sich die Zeichnungen an, die im Gerichtssaal ausgebreitet ist (zeigt auf P-11) und sagen Sie dem Gericht, ob Sie wissen, was dies darstellt.

A.: Dies stellt den Pferdestall dar.

F.: Wollen Sie dem Gericht auf dieser Zeichnung zeigen, wo die russischen Kriegsgefangenen den Pferdestall zuerst betraten?

(Der Zeuge begibt sich zu der Zeichnung)

A.: Dies sind die Pferdeställe und dort drüben an jener Türe wurden sie ausgeladen, dies ist das mittlere Tor.

Anklagevertreter: Der Zeuge zeigt auf eine Flügeltür in der Mitte des oberen Zeiles der Zeichnung.

F.: Wohin wurden die russischen Kriegsgefangenen geführt, nachdem sie durch diese Türe hereingekommen waren?

A.: Sie gingen hierdurch und betraten diesen Raum hier.

Anklagevertreter: Der Zeuge zeigt auf einen grossen Raum auf der rechten Seite der Zeichnung.

F.: Was geschah, wenn sie jenen Raum betraten?

A.: Als sie diesen Raum betraten, wurde ein kleiner Tisch hier aufgestellt mit einem russischen General, der den russischen Kriegsgefangenen zu sagen hatte, dass sie sich auskleiden sollen.

Anklagevertreter: Zeigt auf einen Tisch an der linken Seite des Raumes im rechten Teil des Pferdestalles.

./.

F.: Was geschah, nachdem der russische General den Kriegsgefangenen gesagt hatte, was sie tun sollten?

A.: Sie kleideten sich aus und blieben sitzen, bis die Erschiessung erfolgte. Sie wurden hier einer nach dem andern herausgeführt und hier wurden SS-Männer hingestellt. Sie wurden hier nebeneinanderhingestellt.

Anklagevertreter: Zeigt von rechts nach links in der Mitte des Pferdestalles.

F.: Als die Kriegsgefangenen in diesem Auskleideraum sich ausgekleidet hatten, waren dann Ärzte anwesend?

A.: Ein einziger Arzt war anwesend. Dies war Dr.Schidlavsky od. Dr. Hofen od. Dr.Platzer.

F.: Wie waren die anderen SS-Männer in jenem Raum angezogen?

A.: Sie waren alle wie Ärzte angezogen, sie trugen alle weisse Mäntel.

F.: Befanden sich an den Wänden jenes Raumes irgendwelche Bilder?

A.: An den Wänden dieses Raumes waren einige Bilder, welche den nackten Kröper eines Mannes darstellten, auch war eine Tafel dort mit Zahlen und den Buchstaben A-B-C-D-E. usw.

F.: Als die russischen Kriegsgefangenen in jenen Saal geführt wurden, wohin wurden sie dann gebracht?

A.: Sie wurden in den Untersuchungsraum gebracht.

Anklagevertreter: Zeigt auf der Tafel P-11 einen Raum, den sogenannten Beratungsraum auf der linken Seite der Zeichnung.

F.: Was geschah in dem Beratungsraum?

A.: Die russischen Kriegsgefangenen mussten in jenem Beratungsraum warten und wurden untersucht, sie mussten den Mund öffnen und A sagen und dann wurden sie weitergeführt.

F.: Wer untersuchte die Russen?

A.: Das war einer der Unterführer , ich weiss nicht, ob es Berger war oder Bresser oder Dittrich.

Anklagevertreter: Die Anklage wünscht die Übersetzung zu verbessern. Ich glaube, der Zeuge sagte, wer gerade dort war.

Der Zeuge: Sie waren dort anwesend, Berger, Dittrich, Bresser, Hilberger und Bergt.

./.

F.: Als die Kriegsgefangenen in den Beratungsraum gebracht wurden, wurden sie dann in Gruppen oder immer nur einer dort hineingeführt?

A.: Es wurde immer nur einer hineingebracht.

F.: Und wenn sie dort hineingenommen wurden und einer nach dem andern durch die verschiedenen Personen, die Sie erwähnt haben, untersucht wurden, waren dann auch Ärzte unter diesen Personen?

A.: Nein.

F.: Wie waren sie gekleidet?

A.: Weisse Mäntel, SS-Mützen und Stiefel.

F.: Nachdem die russischen Kriegsgefangenen in den Beratungsraum untersucht waren, wohin wurden sie dann verbracht?

A.: Dann wurden sie zu der Messlatte verbracht, damit ihre Grösse gemessen werden konnte und dann sollten sie zum Baden in den Baderaum verbracht werden.

F.: Wo war die Messlatte angebracht?

A.: Die Messlatte war hier angebracht.

Anklagevertreter: Ich bitte, dass diese Tafel als Prosecution Exhibit P -12 bezeichnet werden soll

(Dies geschieht)

Anklagevertreter: Der Zeuge hat einen Teil auf Prosecution Exhibit P -11 auf der unteren linken Seite des Beratungsraumes angezeigt.

F.: Nun, Zgoda, kommen Sie mal hier herüber.

(Der Zeuge tut dies)

F.: Was stellt dies dar?

A.: Dies stellt die Messlatte dar.

F.: Wenn nun die Kriegsgefangenen von dem Beratungsraum an die Messlatte geführt wurden, wo befanden Sie sich dann?

A.: Ich war hier in diesem Raum.

Anklagevertreter: Zeigt auf eine Stelle unmittelbar links von der Messlatte.

F.: Konnten Sie die Messlatte die ganze Zeit über sehen?

A.: Ja, immer dann, wenn ich diesen Raum betrat, um die umgefallenen Kriegsgefangenen hinauszuschleppen.

./.

Anklagevertreter: nun, kommen Sie hier herüber zu Prosecution Exhibit P - 12

(Der Zeuge tut dies)

F.: Wollen Sie nun dem Gericht sagen, was dies darstellt?

A.: Dies ist die Messlatte und die kleine Kabine, wo die SS.Männer dahinter standen.

F.: Wollen Sie versuchen, dem Gericht vorzuführen, wie die russischen Kriegsgefangenen an die Messlatte hingebracht wurden?

A.: Ich weiss nicht, ob Berger, Bresser, Möckel oder Hilberger dabei waren, einer von den Angeklagten nahm sie dort von dieser Seite her.

Anklagevertreter: Ich bitte um eine Berichtigung der Übersetzung. Ich glaube, die Übersetzung sollte heissen: Wer eben dort war

Übersetzer: Ich glaube, das ist dasselbe.

Anklagevertreter: Nein, das ist es nicht, weil sie nicht alle gleichzeitig dort waren. Will der Protokollführer diese Frage nochmals lesen?

(Worauf der Protokollführer die letzte Frage nochmals vorlas)

Der Zeuge: Sie wurden an der Hand geführt und immer, wenn sie durch dieses Tor eintraten, dann wurden sie hierher geführt mit dem Rücken gegen dieses Instrument.

Anklagevertreter: Der Zeuge hat sich von links nach rechts bewegt, mit seinem Rücken gegen die Zeichnung und bleibt unmittelbar in der Mitte der Zeichnung stehen.

F.: Wenn der Kriegsgefangene die Stelle erreichte, wo Sie nun stehen, was geschah dann?

A.: Der SS-Mann , der am nächsten bei ihm stand, schlug dann bezw. stiess dann mit dem Fuss gegen die Wand.

Anklagevertreter: Der Zeuge hat dies vorgeführt, indem er mit dem Fuss gegen den unteren Teil der Zeichnung P-12 stiess.

F.: Was geschah dann?

A.: Und in diesem Augenblick wurde der Schuss abgefeuert und der Gefangene brach zusammen.

F.: Von woher wurde der Schuss abgegeben?

A.: Durch den Schlitz.

./.

F.: Und von wem wurde der Schuss abgefeuert?

A.: Von dem, der dort gerade Dienst hatte, nämlich Moeckel, Hilberger, Dittrich, Bergt oder einer von den anderen

F.: Waren Sie in der Lage zu sehen, wer hinter dem Schlitz Dienst hatte?

A.: Ja, wenn wir den Raum betraten, aus welchen die Gefangenen hinausgeschleppt wurden, konnte ich sehen, dass Berger dort drinnen war oder Ditterich oder Bresser und ich konnte auch sehen, wenn sie den Raum verliessen, wenn sie einander ablösten und ich konnte sehen, dass sie noch Zellophan -Schilder über ihren Stirnen trugen.

F.: Warum trugen sie Zellonphan-Schilder an den Stirnen?

A.: Damit das Blut nicht den SS-Männern ins Gesicht spritzen konnte.

F.: Ich komme nun zurück auf die Tafel P-11. Als die Körper umsanken, (zeigt wieder auf die Messlatte)was taten Sie dann?

A.: Wir gingen dann hinein mit 2 Mann und wir nahmen sie an den Armen und Beinen und wir schleppten sie hinaus in diesen Raum.

Anklagevertreter: Zeigt auf den Raum, der als "Weg der Leichname" bezeichnet ist.

F.: Was taten Sie dann?

A.: Dann warteten wir bis ein weiterer Schuss abgefeuert wurde, damit wir dann das nächste Opfer hinausschleppen konnten.

F.: Wie viele Opfer wurden in diesem einen Raum gleichzeitig geschleppt? Dieser Raum wurde der Weg der Leichname genannt?

A.: Es waren 30 - 35 Mann gleichzeitig und dann kam der Lastwagen und sie wurden darauf geladen.

Anklagevertreter: Sie können sich setzen.

(Der Zeuge nimmt wieder seinen Platz ein)

F.: Als diese Kriegsgefangenen zusammenbrachen, nachdem sie in den Hinterkopf geschossen waren, starben sie dann in der Regel sofort?

A.: Einige von ihnen ja, andere starben nicht.

F.: Was geschah mit jenen, die nicht unmittelbar nach dem Schuss in den Hinterkopf starben?

A.: Sie hatten dort ein Messer und sie wurden mit diesem Messer erstochen und einige von ihnen bekamen einen Gnadenschuss.

F.: Kennen Sie den Angeklagten Werner Alfred Berger?

A.: Ja.

./.

F.: Können Sie einen Horst Dittrich?

A.: Ja.

F.: Welcher ist es?

A.: Der schwarze

Anklagevertreter: Zeigt auf den dritten von rechts. Will das Gericht eine Nummer bestimmen?

Vorsitzender: Das Gericht bezeichnet Ditterich mit Nr. 4

F.: Kennen Sie Josef Bresser?

A.: Ja

F.: Ist er hier anwesend?

A.: Ja

F.: Welcher ist es?

A.: Der dritte von links

Anklagevertreter: Zeigt auf den dritten von links. Will das Gericht eine Nummer ausgeben?

Vorsitzender: Nr. 3 für den Angeklagten Bresser.

A Anklagevertreter: Protokollieren Sie, dass der Angeklagte die 6 Angeklagten, weie sie nun auf der Anklagebank sitzen, richtig wiedererkannt hat.

F.: ~~Von we~~ Woher kamen die russischen Kriegsgefangenen, wenn sie in den Pferdestall gebracht wurden?

A.: Sie kamen von Weimar nach Buchenwald

F.: Wurden sie direkt in das Konzentrationslager Buchenwald oder in den Pferdestall verbracht?

A.: Sie wurden direkt in den Pferdestall gebracht.

F.: Wie wurden sie dort hinverbracht?

A.: Sie wurden mit einem Lastwagen in den Pferdestall verbracht.

F.: Nun bezüglich des Angeklagten Berger, sahen Sie ihn jemals in dem Pferdestall?

A.: Ja.

F.: Wann sahen Sie ihn zum ersten Mal in dem Pferdestall?

./.

F.: Ist er jetzt gerade im Gerichtssaal?

A.: Ja.

F.: Wollen Sie ihn dem Gericht zeigen?

A.: Der erste Mann, der hier sitzt,

Anklagevertreter: Will das Gericht für die verschiedenen Angeklagten Nummern bestimmen?

Verteidiger: Die Verteidigung erhebt Einwendung bis zur Bezeichnung durch den Zeugen.

Anklagevertreter: Nun, er hat ihn jetzt bezeichnet.

Vorsitzender: Das Gericht bezeichnet den Angeklagten Berger , der so-eben identifiziert worden ist, mit Nr. 1

F.: Haben Sie Helmut Friedrich Bergt gekannt?

A.: Ja.

F.: Welcher ist es?

A.: Der zweite.

Anklagevertreter: Zeigt auf den zweiten von links als Bergt.
Will das Gericht für ihn eine Nummer ausgeben?

Vorsitzender: Das Gericht bezeichnet den Angeklagten Bergt mit Nr. 2

F.: Kennen Sie die anderen Angeklagten auf der Anklagebank?

A.: Ja

F.: Von links nach rechts, wer ist es?

A.: Möckel

Anklagevertreter: Zeigt auf den Angeklagten rechts.
Will das Gericht für Möckel eine Nummer ausgeben?

Vorsitzender: Nr. 6

F.: Wen kennen Sie sonst noch?

A.: Den zweiten, Hilberger.

Anklagevertreter: Zeigt auf den zweiten von rechts,
Will das Gericht eine Nummer bestimmen?

Vorsitzender: Das Gericht bezeichnet Hilberger mit Nr. 5.

./.

A.: Berger sah ich dort im April 1942.

F.: Sahen Sie den Berger jemals in dem Untersuchungsraum?

A.: Ja.

F.: Wie war er angezogen?

A.: Weisse Mütze, SS-Mütze und Stifel

F.: Sahen Sie Berger jemals hinter der Wand mit der Messlatte?

A.: Ja

F.: Sahen Sie jemals Berger einen der russischen Kriegsgefangenen, welche vor jene Messlatte gebracht wurden, erschiessen?

A.: Ja

F.: Wieviele Male haben Sie Berger nach Ihrer Kenntnis wirklich hinter jener Wand gesehen?

A.: Ich sah Berger 6 oder 7 mal hinter jener Wand.

F.: War sonst noch jemand hinter der Wand zusammen mit Berger, wenn dieser dort war?

A.: Nein, Berger war allein

F.: Und wurden Kriegsgefangene erschossen, während Berger dort war?

A.: Das verstehe ich nicht.

F.: Während Berger hinter der Wand war, wurden dann irgendwelche von den Kriegsgefangenen in den Hinterkopf geschossen?

A.: Berger stand hinter der Wand und Dittrich führte jenen Mann vor die Messlatte

F.: Wurden dort einer oder mehrere Kriegsgefangene erschossen von .....

Verteidiger: Die Verteidigung beanstandet die Einfügung der Worte: Kriegsgefangener. Bisjetzt sind Kriegsgefangene in der Anklageschrift nicht erwähnt worden und ich glaube nicht, dass die Aussagen des Zeugen bisjetzt bestimmt genug sind, um festzustellen, dass es Kriegsgefangene waren. Wir können uns mindestens an die Anklage halten.

Anklagevertreter: Ich denke, er antwortete auf die Frage: Woher wussten Sie, dass es Kriegsgefangene waren?"Weil sie russische Uniformen trugen"

Vorsitzender: Der Einwand wird zurückgewiesen.

./.

F.: Ungefähr ~~v~~ wie viele Kriegsgefangenen wurden von Berger während einer solchen Operation erschossen, wenn Sie das wissen?

A.: Wenn es viele waren, 700 , 500 oder 300 . Sie lösten einander dort ab, aber jedesmal wenn Berger hinter der Wand stand, wurden 30 - 35 erschossen.

F.: Waren Sie in der Nähe jener Messlatte anwesend, wenn dies stattfand, um die Leichname hinauszutragen?

A.: Ja

F.: Sahen Sie jemals den Helmut Bergt in dem Pferdestall?

A.: Ja

F.: Wann sahen Sie ihn zum ersten Mal?

A.: Den Bergt sah ich im Nov. 1941

F.: Nahm er im Untersuchungsraum an der Sache teil?

A.: Er war im Untersuchungsraum und er war auch im anderen Raum anwesend

F.: Was meinen Sie mit demanderen Raum?

A.: Hinter der Messlatte.

F.: Wie war er angezogen?

A.: Mit jenem Schild, Mütze, weissem Mantel u. Stiefeln

F.: Sahen Sie Bergt an irgendeiner der Erschiessungen teilnehmen?

A.: Ja

F.: Von wann bis wann? sahen Sie ihn bei diesen verschiedenen Erschiessungen?

A.: Ichsah Bergt v. November 1941 bis Jan. od. Febr. 1942

F.: Waren Sie anwesend in der Nähe der Messlatte, als Bergt dort wegen dem Erschiesser war?

A.: Ja

F.: Trugen Sie die Leichname hinaus?

A.: Ja

F.: Um nun auf Berger zurückzukommen , während welches Zeitraumes sahen Sie Berger im Pferdestall und darum herum?

A.: Ich sah ihn von April 1942 bis Mai 1943

F.: Wir gehen nun zu einem gewissen Josef Bresser über, sahen Sie ihn jemals in dem Pferdestall od. darum herum?

A.: Ja.

./.

A.: Ja

F.: Sahen Sie ihn jemals im Untersuchungsraum

A.: Ja

F.: Wie war er angezogen?

A.: SS-Uniform, weisser Mantel, Mütze und Stiefel

F.: Sahen Sie Bresser jemals hinter der Messlatte?

An: Ja

F.: Von wann bis wann?

A.: V. April 1942 bis 1943

F.: Tat Bresser sonst noch etwas ausser seiner Teilnahme an den Tätigkeiten im Innern des Pferdestalles?

A.: Er fuhr die Leichname von dem Pferdestall nach dem Krematorium

F.: Wenn Sie sagen, er fuhr, was meinen Sie damit?

A.: Er fuhr die Leichname auf einen Lastwagen nach dem Krematorium

F.: Wollen Sie jenen Lastwagen dem Gericht beschreiben?

A.: Es war ein Fünftonnen-Lastwagen

F.: Wollen Sie den Aufbau des Lastwagens beschreiben?

A.: Es war derselbe wie ihn Lastwagen gewöhnlich haben, nur war im Innerndieses Lastwagens eine besondere Kiste.

F.: Für welchen Zweck wurde diese Kiste verwendet?

A.: Damit das Blut nicht aus dem Lastwagen tropfen sollte, weil jener Lastwagen mit Zinkplatten ausgeschlagen war.

Vorsitzender: Das Gericht legt eine Pause von 20 Minuten ein

(worauf das Gericht um 10.40 Uhr in die Pause trat)

(Fortsetzung der Verhandlung um 10.55 Uhr)

Vorsitzender: Protokollieren Sie, dass alle Mitglieder des Gerichtes, der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Verteidiger und die Angeklagten anwesend sind. Es ist ein neuer Dolmetscher und ein neuer Protokollführer zu beeidigen.

Vorsitzender: Das Gericht hat Mr.W.E.Velte als Gerichtsdolmetscher bestimmt, er wird nun beeidigt.

(worauf Mr.W.E.Velte, US civilian als Gerichtsdolmetscher vereidigt wurde)

./.

Vorsitzender: Das Gericht hat Mr.William Rust als Protokollführer ernannt, er wird beeidigt werden

(Worauf Mr.W. Rust, US Civilian, als Protokollführer beeidigt wurde)

Anklagevertreter: Der Zeuge wird daran erinnert, dass er sich noch unter Eid befindet

Wenn in diesem Sitzungssaal sich noch Personen befinden, welche als Belastungs- od. Entlastungszeugen in Frage kommen, so wollen diese den Sitzungssaal sofort verlassen.

Marian Zgoda, als Belastungszeuge aufgerufen, begab sich auf den Zeugenstand und fuhr mit seinen Aussagen, nachdem er daran erinnert worden war, dass er noch unter Eid ist, wie folgt fort:

F.: Bei den Gelegenheiten, als Sie Bresser hinter der Messlatte sahen, sahen Sie ihn dann irgendwie schiessen?

A.: Ja.

F.: Und trugen Sie bei dieser Gelegenheit oder bei diesen Gelegenheiten die Leichname hinaus?

A.: Sie müssen langsamer sprechen. Ja, ich trug die Leichname weg

F.: Sahen Sie jemals Horst Dittrich in dem Pferdestall oder darum herum?

A.: Ja.

F.: Von wann bis wann?

A.: Von Nov. 1941 bis Febr. 1942

F.: Sahen Sie ihn dort bei vielen Gelegenheiten?

A.: Er war dort jeden Tag. Er war immer anwesend, wann der Transport eintraf

F.: Sahen Sie ihn jemals in dem Untersuchungsraum?

A.: Ja

F.: Wie war er angezogen?

A.: In einem weissen Mantel, Stiefeln u. einer Schildmütze und er hatte ein Zelluloid-Schild vor der Stirn

F.: Sahen Sie ihn jemals hinter der Wand der Messlatte?

A.: Ja

./.

F.: Sahen Sie ihn jemals irgendwie schliessen?

A.: Ja

F.: Trugen Sie nachher die Leichname hinaus?

A.: Ja

F.: Von wann bis wann sahen Sie Hillberger um den Pferdestall herum?

A.: Von Nov. 1941 bis Febr. od. März 1942

F.: Sahen Sie jemals Möckel? Den Angeklagten Möckel in oder um den Pferdestall herum?

A.: Ja.

F.: Sahen Sie ihn jemals im Untersuchungsraum?

A.: Ja

F.: Wie war er angezogen?

A.: Weisse Mütze, Stiefel und Schildkröte

F.: Sahen Sie ihn jemals hinter der Messlatte?

A.: Ja

F.: Hat er irgendwelche Schüsse abgegeben?

A.: Ja

F.: Trugen Sie nachher die Leichname hinaus?

A.: Ja

F.: War irgendjemand hinter der Messlatte anwesend als Möckel dort war?

A.: Nein

F.: Von wann bis wann sahen Sie Möckel in den Pferdestall oder darum herum?

A.: V. Nov. 1941 bis Jan. od. Febr. 1942

F.: Nun gehen Sie hin ber zur Tafel 9-11

(worauf der Zeuge dies tat)

F.: Waren irgendwelche medizinischen Tafeln an den Wänden eines der Räume in jenem Pferdestall?

A.: Hier ist diese Stelle,

(der Zeuge bezeichnet die Stelle)

./.

Anklagevertreter: Zeigt auf den Beratungsraum hin

F.: Was war die Art dieser ärztlichen Tafeln?

A.: Es waren Bilder des nackten menschlichen Körpers und dann war dort eine Tafel mit den Buchstaben A, B, C und so weiter

F.: Nun, bezüglich jenes Beratungsraumes, ist das der Raum, in welchem Sie alle 6 jetzt hier befindlichen Angeklagten zu irgendeiner Zeit sahen?

A.: In diesem Raum hier, das ist der Beratungsraum

F.: Sie können auf Ihren Platz zurücksitzen

F.: Früher erwähnten Sie in Ihren Aussagen heute morgen die Gnadenschüsse. Gab irgendeiner der Angeklagten in e irgendeiner Zeit einen Gnadenschuss ab?

A.: Ja.

F.: Welcher

A.: Dittrich

F.: Haben Sie das gesehen?

A.: Ja

F.: Als die Leichname in den Raum, welcher auf der Tafel P-11 als "Weg der Leichname" erwähnt ist, aufgehäuft waren, wurden dann die Gnadenschüsse auf jene abgegeben, welche noch am Leben waren? Ist das nicht eine Tatsache?

A.: Ja, jene, welche oben auf den Haufen lagen Jene, welche unterhalb des Haufens lagen, waren noch am Leben

F.: Wurden einige Körper noch lebendig aus dem Pferdestall hinausgebracht

A.: Ja

F.: Wohin wurden diese Körper gebracht?

A.: Sie luden sie auf den Lastwagen und sie wurden zum Krematorium gefahren

F.: Wurde in den Pferdestall, als die russischen Kriegsgefangenen hineingebracht wurden, irgendeine Musik gespielt.

A.: Ja

F.: Was für eine Art von Musik war das?

A.: Alles, was durch das Radio hereinkam und die SS-Leute tanzten zu dieser Musik

F.: Wo waren die Radiolautsprecher angebracht? Sie können dies auf der Tafel P-11 zeigen.

/.

A.: Hier ist einer (zeigt hin)

Anklagevertreter: zeigt auf den als solchen in den rechts des Pferdestalls liegenden Raum bezeichneten Lautsprecher

F.: Waren irgendwo anders noch Lautsprecher angebracht?

A.: Auch dort drüben in dem Beratungsraum war einer

Anklagevertreter: zeigt auf die rechte obere Ecke des Beratungsraumes

F.: War die Musik leise, laut oder mittel?

A.: Nein, die Musik spielte sehr laut

F.: Was war der Zweck der Musik, wenn Sie das wissen ?

A.: Ich nehme an, dass es der Zweck der Musik war zu verhüten, dass jene, welche einer nach dem andern hierher kamen, das Klagen und Schreien der Menschen, welche dort in dem Haufen der Körper lagen, hören konnten.

F.: Will der Zeuge bitten die Frage beantworten. Was war der Zweck der Musik, wenn Sie das wissen?

A.: Der Zweck war zu verhüten, dass jene ,welche an die Stelle kamen, hören konnten, dass andere erschossen worden waren

F.: Wenn Sie das wissen, wurden irgendwelche besondere Anerkennungen an jene ausgegeben, welche an den Tätigkeiten in dem Pferdestall, oder in dem Untersuchungsraum oder hinter der Messlatte teilnahmen?

A.: Für alle, welche in den Pferdestall anwesend waren, wurde etwas ausgegeben. Sie alle bekamen etwas.

F.: Nun, was bekamen sie?

A.: Sie bekamen Brot und Wurst und sie tranken auch Kaffee und Schnaps und bekamen Zigarren und Zigaretten

F.: Nun, War dies ein Teil der gewöhnlichen Ration oder war es zusätzlich?

A.: Dies war eine Zusatzration

F.: Wurden irgendwelche von denen, welche an den Tätigkeiten in dem Pferdestall ,Beratungsraum, Untersuchungsraum od. hinter der Messlatte teilnahmen, mit Auszeichnungen bedacht?

A.: Ja, sie bekamen das Eiserne Kreuz Nr. 2

F.: Wurde irgendeinem der Angeklagten eine Dekoration verliehen?

A.: Ja

F.: An welche?

./.

A.: Hilberger, Dittrich, Bresser und Berger

F.: Hörten Sie während der Erschiessungen in dem Pferdestall jemals irgend welche Befehle bezüglich der Kriegsgefangenen vorlesen?

A.: Nein. Es war keine andere Liste vorhanden ausser der Kriegsliste mit den Kriegsnummern der russischen Kriegsgefangenen, den Nummern, welche die Gefangenen trugen.

F.: Waren irgendwelche Offiziere während dieser Erschiessungen anwesend?

A.: Ja, der Adjutant war bei. Es war der Adj. Schmidt und der Leiter des Schutzhaftlagers Schubert od.Guss

F.: Waren sie alle bei allen Gelegenheiten anwesend oder war eben nur ein Offizier eine bestimmt Zeit dar?

A.: Einer war da

F.: Nmnen die Offiziere an irgendeiner der Erschiessungen teil?

A.: Nein

F.: Der russische General Küshnir Kushnaref, war er ein Angehöriger des Lagerstagbes oder war er ein Gefangener im Lager?

A.: Er war ein Gefangener in dem Lager

F.: Was war seine Aufgabe als Dolmetscher?

A.: Er war Dolmetscher, er war Dolmetscher für die russischen Kriegsgefangenen

F.: Wie oft sahen Sie Bergt tatsächlich an Erschiessungen teilnehmen?

A.: 2 oder 3 mal

Anklagevertreter: Sie können nun das Kreuzverhör vornehmen

Kreuzverhör

Fragen des Verteidigers:

F.: Zgoda, Sie haben diese Tafel hier bestätigt und Sie geben an, dass dies eine getreue Wiedergabe des Pferdestalles in Buchenwald ist, nicht wahr?

A.: Ja, der Pferdestall

F.: Und von hier bis hier (zeigt hin) vollzog sich Ihr Dienst die ganze Zeit über, als Sie in den Pferdestall arbeiteten, ist das richtig?

A.: Nein, ich arbeitete auch innen im Beratungsraum

F.: Sie meinen diesen Raum hier , ist das richtig?

./.

A.: Ja

F.: Ist das der einzige weitere Platz in dem Pferdestall, wo Sie arbeiteten?

A.: Nein, wir gingen sogar noch weiter als bis dahin.

F.: Wo war Ihr Arbeitsplatz in dem Pferdestall während der Exekutionen, Ihr offizieller Arbeitsplatz?

A.: Diese Linie hier von da bis dort hinüber zu der Messla[illegible]

F.: Hier?

A.: Ja

F.: Sie waren ein Kapo in Buchenwald, nicht wahr?

A.: Nein

F.: Hatten Sie einen Ausweis während der Exekution, um in diesem Raum dort drüben sich aufhalten zu dürfen?

A.: Nein

F.: Wieviele male waren Sie in diesem Raum rechts hier?

A.: Ich war dort jedesmal, wenn eine Exekution stattfand

F.: Wenn Sie hier jedesmal waren, wenn eine Exekution stattfand wie konnten Sie dann Ihre Aufgabe erfüllen, die Körper von der Erschiessung hier wegzuschaffen?

Anklagevertreter: Gegen diese Frage wird Einspruch erhoben, da sie argumentativ ist.

Vorsitzender: Wollen Sie, dass die Frage anders gestellt wird?

Fragen des Verteidigers:

F.: Sie geben an, dass Ihr dienstlicher Platz in dem Pferdestall von hier bis hier war, ist das richtig?

A.: Ja, aber ich musste auch Körper von dort drüben aus hinaustragen.

F.: Was für Körper trugen Sie von hier hinaus?

A.: Jene, bei denen Teile ihres Körpers amputiert waren und welche von dort aus erschossen wurden.

F.: Damit wollen Sie uns sagen, dass auch in jenem Raum Gefangene exekutiert wurden, ist das richtig?

A.: Jene, welche keine Beine und keine Arme hatten od. welche nicht gehen konnten, sie wurden auf den Boden geschoben mit dem Gesicht nach abwärts, dann erschossen und dann mussten wir ihre Körper aus jenem Raum hinaustragen.

F.: Waren Sie der einzige Mann hier mit der Aufgbe, Körper von diesem Punkt zu jenem Punkt zu tragen?

A.: Nein, 4 von uns arbeiteten dort

F.: Nun, ist es nicht wahr, dass dieser Raum rechts hier vollständig dunkel war?

A.: Ja

F.: Und geben Sie noch an, dass dies das genaue Mass des Loches ist, durch welches die Gefangenen erschossen wurden

A.: Diese Öffnung ist zu klein. Die wirkliche Öffnung war grösser, länger

F.: Und Sie wollen uns damit sagen, hier und heute, dass ,wenn hinter dieser Öffnung alles verdunkelt war und Sie ungefähr hier standen, wo ich diesen Stab hinhalte, dass Sie eine Person hinter dieser Wand, wo es dunkel war, erkennen und bezeichnen konnten, ist das richtig?

A.: Ja, weil sie der Wand von hinten sich näherten, mit den Gesichtern so nahe bei, dass man sie klar sehen konnte.

F.: Ist es nicht richtig, dass der einzige Eingang durch diesen Raum hier rechts hier war?

A.: Ja

F.: In welchem Monat u. welchem Jahr sahen Sie Bergt in dem Pferdestall?

A.: V. Nov. 1941 bis Febr. 1942 sah ich Bergt

F.: Was tat dieser russische Offizier, welcher in dem Raum rechts auf diesr Tafel stationiert war? Was übersetzte er diesen russischen Gefangenen, wann sie in den Stall gebracht wurden?

A.: Er sagte ihnen lediglich, sie sollten ihre Kleider ablegen und ihre Wertsachen und ihre Papiere auf den Tisch ablegen.

F.: Sahen Sie jenen russischen Offizier jemals in dem sogenannten Beratungsraum auf der Karte

A.: Nein

F.: Wieviele Male sagten Sie , dass Sie Bergt in dem Pferdestall gesehen haben?

A.: Ich sah Bergt v.Nov. 1941 bis Febr. 1942

Fa.: Hielten sie nicht noch Pferde in dem Pferdestall im Nov.1941 in Buchenwald?

A.: Nein, damals waren keinerlei Pferde mehr dort

F.: Wann brachte man die Pferde weg?

A.: Ich weiss nicht.

./.

F.: Wurden Ihnen Bilder der Angeklagten, welche hier auf der Anklagebank sitzen, heute gezeigt, ehe Sie in den Sitzungssaal kamen?

A.: Nein

F.: Sie wurden niemals den Angeklagten zu irgendeiner Zeit vor der Verhandlung gegenüber-gestellt?

A.: Nicht vor Beginn der Verhandlung

F.: Sie sind niemals hier als Zeuge bei den Lagerappellen, welche hier in Dachau abgehalten wurden, erschienen?

A.: Ja

F.: Waren Sie keinen Augenblick hier in Dachau zu irgendeiner Zeit?

A.: Nein

F.: Selbstverständlich haben Sie während des Lagerappells den Bergt nicht gefragt, ob er jemals in Buchenwald war?

A.: Nein

Verteidiger: Ich habe keine weiteren Fragen mehr

Vorsitzender: Auch keine direkten Fragen mehr?

Anklagevertreter: Keine weiteren Fragen

Vorsitzender: Hat das Gericht noch Fragen zu stellen? Dies scheint nicht der Fall zu sein

Der Zeuge kann abtreten.

(Worauf der Zeuge abtrat und den Verhandlungssaal verliess)

Fundstelle:

Sammelakte des Verfahrens gegen S c h ä f e r, Erich S c h u l z
und betr. "Kommando 99"
-Az. 24 Js 976/61 (Z) - StA b.d. Landgericht Köln
(vgl. Dienstreisebericht von KHM Hinkelmann v. 3.2.1970)

313
39

24 Js 93[illegible] /61 (Z)
Sammelakte

Köln, den 18.1o.1962

Vfg.

1.) Vermerk:

Der Aufbau der Buchenwald-Zeugenkartei ist (zunächst - vgl. später unten -) abgeschlossen.
Der Dezernent suchte auf insgesamt 6 Dienstreisen von je 1 Woche Dauer den Internationalen Suchdienst in Arolsen auf (Comité International de la Croix-Rouge, Service International de Recherches, Arolsen (Waldeck), Allemagne, Telephone: Arolsen 434, Telegrammes: ITS Arolsen.

Dies Institut ist eine Einrichtung des Komitees des Internationalen Roten Kreuzes in Genf. Ursprünglich handelte es sich um eine kleine Sektion der alliierten Streitkräfte für die Suche nach ausländischen Zivilpersonen und jüdischen Deportierten in Deutschland und ehemals deutsch besetzten Gebietan. 1945 trat als Träger des Suchdienstes die UNRA auf. 1948 wurde die IRO Träger des Suchdienstes, 1951 die Alliierte Hohe Kommission, 1955 das Rote Kreuz. Der Suchdienst wird indessen finanziert durch die Deutsche Bundesregierung.

Die Aufgaben des Suchdienstes bestehen vornehmlich in der Beantwortung individueller Suchanträge, ferner der Ausstellung von Inhaftierungs- und Aufenthaltsbescheinigungen für Wiedergutmachungs-Ämter, Bestätigung der Arbeitszeit von Fremdarbeitern in ehemals deutschen Lagern für Landesversicherungsanstalten. Erst in jüngster Zeit kam in grösserem Ausmaß die Tätigkeit für deutsche Justizbehörden

hinzu.

Der Suchdienst erfüllt seine Aufgaben mit ca. 21o Arbeitnehmern.

An Material stehen ihm Unterlagen für fast alle grösseren Konzentrationslager in Deutschland zur Verfügung, sowie unvollständiges Material für ca. 5o kleinere Lager. (Der Grad der Vollständigkeit beträgt für Buchenwald ca. 95 %, für Dachau ca. 8o %, für Flossenbürg und Mauthausen ca. 7o%.) Unterlagen für Gefängnisse , sind teilweise vorhanden, für Gettos - mit der Ausnahme von Theresienstadt - überhaupt nicht.

Das Buchenwald-Material besteht aus Originalunterlagen der Zeit. Es umfasst 1 Million 6oo.ooo Dokumente für 24o.ooo inhaftierte Personen. Es sind ferner vorhanden 46o grosse Leitz-Ordner mit Zugangsbüchern, Transportlisten, Veränderungsmeldungen, Aussen - Innenkommandos, Todesmeldungen pp. Im historischen Archiv befinden sich Unterlagen über 34.2oo in Buchenwald verstorbene Häftlinge, die indessen in der oben erwähnten Zahl von 1.6oo.ooo Dokumenten mit enthalten sind.

(Das Material für " Dora " umfasst 1o5.ooo Dokumente für 52.ooo inhaftierte Personen, sowie 6o Leitz-Ordner, enthaltend ähnliches Material wie oben erwähnt.)

Die Fülle der Dokumente verbot unter Berücksichtigung der zur Verfügungtstehenden sachlichen und personellen Mittel ihrer systematische Bearbeitung.Vom Dezernenten wurden daher ausgewertet (für Kartei und spezielle Ermittlungsfragen) :

a) das gesamte historische Archiv (Literatur, Anordnungen des Reichssicherheitshauptamtes , interner Lagerschriftwechsel, Kopien des Ding-Schuler Tagebuches - anerkannt von Dr.Kogon -).

Zur Zeit werden die gegenwärtigen Anschriften der Zeugen ermittelt, die alsdann sämtlich zum Buchenwald-Komplex entweder polizeilich vernommen werden oder zur Beantwortung eines Fragebogens aufgefordert werden sollen. (letzteres vornehmlich bei Ausländern).

Bei ITS Arolsen befindet sich ein Katalog über sämtliche Konzentrations- und ähnliche Lager, Gefängnisse und Gettos in Deutschland und den ehemals von deutschen Truppen besetzten Territorien.
(International Tracing Service, Catalogue, Of Camps and Prisons in Germany and German-Occupied, Territories,Prepared by International Tracing Service, Records Branch, Documents Intelligence Section; 1949 Band I, 1950 verbesserter und erweiterter Band II, 1951 Supplement-Band; im Handel nicht erhältlich.)

Dieser Katalog enthält Angaben über geographische Lage, Besetzung, Aufgabenstellung und Dauer der einzelnen Lager. Er ist im wesentlichen zuverlässig, wenn auch nicht auf dem neussten Stand.
ITS bittet die Zentralstelle um spätere Zusammenarbeit und Hilfe , insbesondere durch Zur-Verfügungstellung von Aktenmaterial - bei der für das Frühjahr 1963 geplante Neuherausgabe des Werkes.

Nach Auffassung des Dezernenten sollte im Rahmen des prozessualen und technisch Möglichen diesem Wunsche entsprochen werden, da dieser Katalog nicht nur für Aufgaben des Suchdienstes dringend benötigt wird, sondern auch für die staatsanwaltschaftliche Ermittlungstätigkeit häufig von Bedeutung sein kann.

Es verdient festgehalten zu werden, dass der ITS dem Dezernenten bei seiner Arbeit in Arolsen in ganz aussergewöhnlichem Maße entgegengekommen ist und ihm Material und Arbeitskräfte in liberalster Weise zur Verfügung gestellt

hat. Für den Dezernenten und Herrn Gerichtsassessor Jäger wurden allein in der Zeit von Januar bis Juni 1962 15 ooo Fälle überprüft, was einen Daueraufwand von 7 bis 8 Arbeitnehmern erforderte. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass schon die hiesige Behörde zur Unterstützung jeweils eine besonders qualifizierte Schreibkraft nach Arolsen abgestellt hatte.

2.) Je 1 Durchschrift von Ziffer 1):
   a) Herrn ZL.OStA.Dr.Gierlich
      mit der Bitte um Kenntnisnahme.
   b) Zu den Akten Otto.
   c) Zu den Akten Barnewald.

3.) Sodann.

(Dr.Korsch)
Gerichtsassessor.